SABBEL

NR 13

inklusive 90min Tapesampler

3,50 EURO

international punk & hardcore fanzine

Einführung...

Eigentlich nervt es nur, wenn man jedes Fanzine mit den fast schon obligatorischen Entschuldigung über die verzögerte Veröffentlichung beginnt. Tatsächlich ist es mal wieder zwei Jahre oder mehr her, seit ich das SABBEL Nr. 12 von der Druckerei abholen konnte. 2 Jahre, da muss man doch froh sein, dass es überhaupt noch zu einer neuen Ausgabe gekommen ist. Bin ich auch! Nicht dass ihr jetzt denkt, ich spiele ernsthaft mit dem Gedanken dieses Fanzine einschläfern zu lassen... keineswegs, es ist nur immer ein kleiner (oder eher großer) Motivationsschub nötig, um mit dem Heft zu Potte zu kommen. Die letzten zwei Jahre habe ich immer wieder versucht mir selbst ein bisschen Druck aufzuerlegen, um endlich dieses Heft fertig machen zu können. Dann schrieb ich voller Eifer Interviewanfragen an zig verschiedene Bands und bekam meine Motivation gleich wieder gebrochen - denn keine alte Sau meldete sich bei mir. In dieser Frustration habe ich dann den einen oder anderen Artikel angefangen, aber aus Lustlosigkeit nie wirklich fertiggestellt. Um endlich erscheinen zu können, hätte ich alternativ ja auch einfach ein paar Seiten streichen können und wie früher nur ein 40 Seiten Heftchen herausbringen können. Aber irgendwie sind die Ansprüche, die ich mir selber stelle wesentlich höher geworden und wenn ein Heft schon zwei Jahre auf sich warten lässt, dann soll es ja auch umfangreich sein. Ausserdem versuche ich ja immer die vorausgegangenen Ausgabe zu toppen, was mittlerweile auch nicht mehr so einfach ist. Ich hoffe ich hab's geschafft - zumindest bin ich ziemlich zufrieden.

Was mir diesmal auch sehr zu schaffen gemacht hat ist das Tape. Nicht etwa, dass mir Songs gefehlt hätten. Nein, ich hätte mit den Liedern ein Doppeltape machen können... Um so schwieriger ist es allerdings die absoluten Knaller herauszufiltern und gleichzeitig ein regional ausgewogenes Programm beizubehalten. Mittlerweile bin ich glücklich mit dem Tape und ich hoffe ihr habt auch wieder euren Spass.

Einige Leute wollen ja immer noch die alten Tapes haben... und vielen hatte ich ja auch versprochen mich um eine 'Gesamt-Compilation' auf mehreren CD-Rs zu kümmern. Mittlerweile bin ich mit dem Projekt schon deutlich voran gekommen und innerhalb des nächsten Monats wird es hoffentlich so weit sein. Das ganze wird eine schicke Box mit 6 CD-Rs. Insgesamt also reichlich Musik, und wenn also so läuft wie geschmiert, dann dürft ihr euch auch auf den ein oder anderen Bonustrack freuen. Meldet euch einfach mal ab Novembe 2004. Ich hoffe bis dahin habe ich diese Mega-Zusammenstellung bewältigt!

Durch die lange Geburt dieses Heftchens lagen natürlich einige Artikel auf Eis... wundert euch also nicht zu sehr, wenn ihr hier steinalte Geschichten lesen könnt. Mittlerweile habe ich sowohl meinen Wohnort (nicht die Stadt) gewechselt als auch mein Studium begonnen... entgegen anders lautender Artikel bin ich mittlerweile sogar schon im 5. Semester. Als fauler Student müsste man ja eigentlich Zeit haben, um ein bisschen am Heft zu feilen, aber ehrlich gesagt bin ich gar nicht so faul (STREBER!!!) sondern habe brav mein Latein gemacht und sogar mit einer 1,5 abgeschlossen (STREBER!!!). Die parallel geschriebene Hausarbeit in Politik habe ich nach einem Monat Verlängerung auch endlich abgegeben und prompt hatte ich den Motivationsschub, den man benötigt, um so ein Fanzine endlich fertig zu stellen. Die drei Stunden täglich, die ich sonst für Latein gebuckelt habe, sind in die Arbeit am Heft investiert worden und dann geht es ja doch sichtlich voran, ne?

Mittlerweile habe ich ja auch zwei grosse Reisen hinter mich gebracht, die selbstverständlich auch dazu beigetragen haben dieses Heft mit anständigen Geschichten zu füllen. Zunächst ging es rein touristisch nach Argentinien, Uruguay und Chile und im Sommer 2004 im Rahmen einer Feldforschungsübung nach Indonesien. Seid also gespannt, was ich alles tolles zu berichten habe.

Wie die Freiburger, aber auch die anderen politisch interessierten Punks mitbekommen haben, ist die Stadt Freiburg und die Deutsche Bahn gerade damit beschäftigt Freiburgs einziges autonomes Zentrum platt zu machen. Die KTS, seit meiner frühen Jugend Anlaufpunkt und Heimat, soll nach 10jährigem Bestehen aus ihren Räumen vertrieben werden und - wer's glaubt wird seelig - mit Ersatzräumen abgespeist werden. Die KTS ist nicht nur ein Veranstaltungsraum, in der man sich billige und gute Bands ansehen kann, sondern viel mehr ein Freiraum in dem alternative Lebensformen ausprobiert werden können und in dem ein emanzipatorischer Anspruche, wie er ja längst nicht in allen Punk-Zusammenhängen gegeben ist, vorhanden ist. Im Heft werdet ihr keinen Artikel zur aktuellen Situation finden, da ich vieles schon im Plastic Bomb geschrieben habe... mit der hohen Auflage und der Aktualität wahrscheinlich ein besseres Format. Nichts desto trotz möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass mein Herz an der KTS hängt, nicht zuletzt wegen all den Erinnerungen, die ich mit der bestehenden und der alten KTS verbinde. Helft mit, dass uns dieses wunderbare Zentrum nicht genommen wird - der einzige Ort in Freiburg an dem Punk, wie ich ihn begreife am Leben ist. Informiert euch am besten selbst (www.kts-freiburg.org) und beteiligt euch am Kampf um die KTS sowie allen anderen bedrohten Freiräumen. Und vergesst dabei nicht, dass diese Freiräume erkämpft werden müssen und es keinen Sinn macht auf die Stadt oder die Bürger zu hoffen. Denn, ihr werdet's nicht vermuten, WIR SIND DIE GUTEN!

Ansonsten habe ich mich natürlich nicht gescheut mein ohnehin überarbeitetes Leben vollends in ein Workoholic-Dasein umzugestalten. Neben der immer noch existierenden Radiosendung 'BEBE Y LUCHA', die mittlerweile auch schon zwei Jahre und ein paar Monate alt wird, habe ich mir in meiner Verschwendungssucht auch noch eine flotte Buttonmaschine ergaunert, mit deren Hilfe ich mittlerweile über 3000 Anstecker unters Volk gejubelt habe. Natürlich könnte man damit ein ordentliches Einkommen erwirtschaften, aber so idealistisch (oder wie Normalbürger sagen: strohdumm) wie ich nunmal bin verschenke ich das Geld und die Buttons lieber an Menschen, die damit wirklich was anfangen können. Demnach haben sich einige Anarchobibliotheken in Süd Amerika ein paar neue Bücher ins Regal stellen können, Plakate in Chile konnten finanziert werden und in Rumänien wurde Geld für Broschüren verpulvert. Wer sich also an der Unterstützung von feinen Projekten in aller Welt beteiligen möchte, der muss einfach nur ein paar Buttons erwerben. Zum schnöden Stückpreis von lausigen 50 Cent. Billiger gibt's das natürlich für Bands, Labels und sonstige Affen, die gerne nettes Merchandise im Programm hätten. Meldet auch brav bei mir, fordert eine Liste an oder schickt mir eure Motive. Es lohnt sich - natürlich!

Ganz klasse ist natürlich auch unsere eigens installierte Siebdruckwerkstatt, mit der wir hier langsam richtig durchstarten. Der Keller meines neuen Domizils wurde kurzerhand zur Printing-Zone erklärt und nun stehen wir im düsteren, feuchten Raum und produzieren hammergeile Shirts, Aufnäher, Plakate und Co. Ein grossartiges Hobby, welches ich euch nur ans Herzen legen kann. DIY or die, ist einmal mehr das Motto, denn wer kauft sich schon die überteuerten Drecks-Hemden in irgendwelchen blöden Vertrieben. Wenn ihr also mal ein paar coole Shirts für eure Band braucht, oder schon lange ein cooles Motiv auf euren Lieblingspulli bannen wollt... machen wa, is kein Problem... meldet euch einfach bei mir!

Und, weil das meinen Tag noch lange nicht ausfüllt, kann ich auch noch über meine feinen Label-Anekdoten plaudern. Mittlerweile sind ein paar ganz heiße Scheibchen erschienen, die ich in Zusammenarbeit mit anderen Kammernossen produziert habe. Ein ganz großer Knaller zum Beispiel die wunderbare 7" EP der chinesischen Punkrocker von SI DOU LE. Ein wunderbares Scheibchen natürlich auch die 10" LP der Hardcore Kings SIN APOYO aus Chile. Einige andere Veröffentlichungen stehen in den Startlöchern (SABOTAGE, Anarchopunk aus Peru, SANGRE JOVEN EP sxe hardcore aus Guatemala, etc., etc.) andere sind schon wieder ausverkauft (Autonomia, Apatia No, Dona Maldad/Generacion Perdida)... In Zukunft wird es wohl auch vermehrt Veröffentlichung aus Asien geben, denn auch dort wimmelt es vor grossartigen Bands, die es verdienen in Europa bekannt zu werden.

Erstaunlich, was seit der letzten Ausgabe des SABBELs alles

Ingo Rohrer
Hofackerstr. 80
79110 Freiburg
Germany

punkdeluxe@gmx.de

passiert ist. Aber keine Angst, jetzt gibt es kein Emo-Gejammer, denn mir geht's im großen und ganzen wirklich ausgesprochen prima. Keine Existenzkrise, Liebe top, Studium mit links, Punkrock 100%, wat will der geplagte Leib also mehr (außer vielleicht die Schwimmringe am Bauch minimieren)?
Klar, da fällt es wie Schuppen aus dem Haar: die REVOLUTION!
Ja Bürschchen, denn im Vergleich zu manch anderen Pfeifen in der Szene, die sich scheinbar immer weiter in ihren ausgesessenen Punkrock-Schaukelstühlchen zurücklehnen, möchte ich, solange ich die Energie habe, Punk als etwas anderes Begreifen als eine Musikrichtung. Letzens habe ich mich mit ein paar Leuten unterhalten, die meinten, dass eben nicht jeder so viel Politik mit Punk verbindet wie ich. Schön und gut - dann müsst ihr euch allerdings auch von meiner Seite anhören, dass ihr Hohlköpfe seid, die ein spiessiges Leben zwischen Nietenjacke und Pistols-Scheibe führen! 'Klar geht es mir nicht nur um Musik...' schallt es mir dann immer entgegen. Aber um was dann? Besoffen sein, Spass haben, coole Klamotten? LANGWEILIG! DUMM! In Indonesien wurde mir sogar von einer ganz tollen Pfeife 'the idealism of street punk' erklärt. Laut seiner Definition geht es dabei um: getting drunk, having fun, fucking girls, dancing pogo! Na dann gute Nacht, denn das sind ja wohl die Grundwerte nach denen unsere gesamte Gesellschaft strebt - ausser vielleicht der Pogotanz! Aber da wird doch ziemlich offensichtlich wie nahe Punk der schnöden Gesellschaft ist und wie wichtig es ist andere Aspekte im Punk und Hardcore am Leben zu erhalten. Ich strebe immer noch jugendlichen Utopien hinterher und werde nicht müde zu sagen:
Solange es noch einem einzigen Menschen auf dieser Welt schlechter geht als mir, solange möchte ich nicht ruhen, solange möchte ich den Kampf gegen Übermächte nicht aufgeben! Sind wir revolutionäre Punks, die ausziehen, um die ekelhafte Realität zu zerstören, oder sind wir Punks, die sich selbstgefällig in ihre jämmerliche Existenz zurückziehen, um in Ruhe alt zu werden? Warum denn der ganze KlimBim mit bunten Haaren, Tattoos, Piercings und wilden Klamotten? Damit wir unseren Kindern von wüsten Zeiten berichten können, oder weil wir zum Ausdruck bringen wollen, dass wir die bestehende Ordnung weder akzeptieren noch ertragen wollen! Ich verstehe dieses ganze Geschwafel über 'Lebensstil' und 'Wir sind die Outlaws der Gesellschaft' einfach nicht mehr. Zu viele Leute habe ich erlebt, die sich verkriechen, plötzlich häuslich werden, seltsame Jobs annehmen, Gören in die Welt setzen und heiraten wollen. Klar - jedem das seine. Aber dann lasst doch das blöde Geplapper, ihr wärt 'true till death' oder 'punkrock forever'. Jeder darf sich so lange als Punk fühlen wie er möchte, aber wenn ihr mit Punk nicht wirklich mehr verbindet als Suff und Fun, dann hört auf mit eurem peinlichen Outsider-Stolz und akzeptiert endlich, dass ihr auch nicht wesentlich anders seid, als all die Leute, die ihr ja so abgrundtief hasst! Dann geht ruhig zur Wahl - schwafelt etwas, dass man zwar nichts verändern kann, aber immerhin das kleinere Übel an die Macht bringen kann und begrabt schon heute euren Optimismus und zeigt mit dem Finger auf mich, wenn ich mich nicht eurer nervenaufreibenden Argumentation vom Schlage: 'Revolution wird es nie geben' anpasse. Ihr könnt ja schon mal erwachsen werden - ich werde weiter meinen Spass haben und solange an Idealen und Phantasien festhalten, wie es mir möglich ist! Und derweil lasse ich mir den Spass nicht nehmen Reformisten aller Farbrichtungen als 'langweilige Sozialdemokraten' zu beschimpfen! Geht meinetwegen wählen bis ihr schwarz werdet - verändern tut ihr damit mindestens genauso wenig, wie man es uns Anarchos mit unseren nebulösen Ideen immer vorhält. Aber vielleicht wird Deutschland dank der Bestrebungen unseres derzeitigen Aussenministers ja bald wieder zur Großmacht. Prima, denn Grün-Großdeutschland wird auch dafür sorgen, dass dem Erstarken eines neuen Nationalgefühls nichts mehr im Wege steht. Und dann sagt mir nicht, ihr hätte von nichts gewusst, ihr 'kleineres-Übel' Wähler!
In diesem Zusammenhang ist übrigens auch mein Artikel über Punkvoter.com zu verstehen. Ich symphatisiere nicht wirklich mit der Gegenbewegung der Conservative Punks. Jedoch musste ich immer öfter feststellen, dass sich Leute über Bush befürwortende Punx aufregen, aber sozialdemokratische Wixer vom Schlage 'Punkvoter.com' als töfte empfinden! Für mich ist das alles das selbe Pack von Business-Idioten und Scheiss Demokraten. Meilenweit entfernt von dem, was ich unter Punk verstehe! Und ich wünschte diesen Idioten würde mal so richtig die kalte Schulter gezeigt. Aber darauf müssen wir wohl noch ein bisschen hinarbeiten. Deswegen, einmal mehr und hoffentlich mit der gleichen Frische wie vor einigen Jahren: das neue Sabbel-Fanzine mit all seinen Ego-Problemchen, bösen Hetztiraden, Polemiken und dogmatischen Punkattitüden. Nicht mehr, nicht weniger - hoffentlich habt ihr Spass daran. Ich muss gestehen, dass mich dieses Heft, soviel Arbeit es auch immer mit sich bringt, sehr aktiv hält, mich immer wieder zum grübeln bringt und letztendlich auch dazu beiträgt, dass sich meine Ansichten und Meinungen festigen können. Ich hoffe Ihr als Leser könnt ähnliche Energie daraus ziehen. Wie immer soll das Heft auch dazu beitragen die Kommunikation - gerade mit Menschen aus anderen Teilen der Welt - anzuregen. Also, werdet selber aktiv, nutzt die Adressen oder schreibt zumindest mir ein paar nette Zeilen. INGO

DANKE & GRÜSSE erspare ich mir diesmal. Ausser an Julia, ohne die das Heft und der Rest meines Lebens in seiner derzeitigen Form gar nicht möglich wäre...

PLAYLIST:
LIMP WRIST // SDL - EP // ELEKTRO-DUENDES - neue LP // MACHETAZO // DECISION FINAL - alte Tapes // FUN PEOPLE - angustia no no // SIN APOYO - la ciudad del espectaculo// KOMMANDO SONNENMILCH // RAZZIA - Ausflug mit Franziska // LOS CRUDOS // HIS HERO IS GONE // BOOM BOOM KID LP // AFI - sing the sorrow LP //

xRENACER RECORDSx aus Peru, haben ein paar neue Releases im Angebot. Die Reedition des ersten Demos der New School Hardcore Band SEKO aus Lima als CD, einen Sampler (ohne Titel) mit Bands aus Süd Amerika (Vieja Escuela, Minoria Activa, Anfo, Seko, Dios Hastio, Apatia No, Asunto, u.v.a.), eine 3-way Split-CD von Tolerancia Cero, Igualdad und Conviccion (alles NY-Hardcore aus Buenos Aires) , die komplette Discographie von Migra Violenta aus Argentinien und nicht zuletzt das Tape von Point of no Return, einer vegan, straight Edge Hardcoretruppe aus Brasilien.
Dino Delgado Gutiérrez, Av. La Molina 2135, Sol de la Molina, Lima 12, Peru
renacerrecords@yahoo.com
delgadodino@yahoo.com
www.renacerrecords.cjb.net

DONA MALDAD aus Venzuela haben eine feines Split-Tape mit PUNKORA aus Chile veröffentlicht. Kontakt über: www.punkroa.cjb.net

Die HELLSISTER sind eine fast-all-girl (ein Kerl is dabei) Anarcho-Punk-Band aus Malaysia, die nach langem Anlauf ihre erste CD veröffentlich haben. Das Scheibchen heisst 'Freedom, Desecrate & Hellraise...' , beinhaltet 13 Songs und erscheint auf TribalWar Asia, Japan, powerofid@aol:com

ALTERCADO ist eine sehr gute Hardcore Band aus Chile, die in diesem Jahr auch in Europa auf Tour kommen möchte. Wer schon mal ein Ohr riskieren will, der kann sich unter folgender Adresse, um die Releases der Gruppe bemühen:
Reaccion Discos, Pje.11, # 415, Capricornio, Graneros, Chile
reaccion56@latinmail.com

CAFEINAKID, ist nicht nur ein sehr netter Kerl, sondern auch der selbsternannte Siebdruckkönig Uruguays. Er ist immer auf der Suche nach Leuten, die mit ihm Projekte starten möchten... und da Siebdruck in Uruguay spottbillig ist, lohnt sich sogar der Handel mit Europa. Kontakten lohnt sich also:
cafeinakid@hotmail.com

Schöne Neuigkeiten aus Malaysia. Das Grrrl:Rebel zine "Grrrls Rocking Out" ist erschienen. Inhaltlich befassen sich die Herausgeberinnen mit Frauen in der Punkszene. Interviews gibt es zum Beispel von: Hell-Sister (malaysia anarcho punk-metal), Unrest (Indonesia female fronted crust band), The Phoebes (South Africa punk pop) & Lady!Die (Holland's screamcore). Ausserdem gibt es Kolumnen von Kaori von The Happening (japan), Carolina von Migra Violenta (Argentina), Melina von Tempered Mental (Malaysia), Hilde von Lady!Die (Holland), Josefin von Offensive (Sweden) und einigen anderen. Mit Szenereports, Reviews und dem sonstigen Quatsch, schafft es das Heft aus 80 A5 Seiten. Das Ding gibt es für 4 Euro. Kontakt: grrrlrebelzine@excite.com oder grrrlrebelzine@lycos.com

Wer Interesse an harten Geschützen hat und gerne Releases aus Südostasien sein eigen nennen möchte, der sollte mal mit IGNITE PRODUCTION aus Singapore in Kontakt treten. Dort gibt es allerlei brutale Musik zwischen Deathmetal und Gindcore. IGNITE PRODUCTION, 11 HAJI LANE, SINGAPORE 189204

Weiter geht es mit Asien, allerdings mit Japanern, die sich um Latein Amerikanischen Punk kümmern. So vertreibt SPEEDSTATE RECORDS beispielsweise CDs von LIXOMANIA (Diskograhpie der uralten, brasilianischen Band), ATOXXXICO (Diskographie der legendären, mexikanischen Hardcore Band), ARMAGEDOM (Brasilien Punk), LOBOTOMIA (ebenfalls Brasilien Classix), CONCRETE SOX, etc. Die Preise liegen bei 12,50 Dollar pro Scheibe. Inklusive Proto versteht sich.
SPEEDSTATE RECORDS
5-34-4 Kozunomori, Narita Chiba, 2860048 JAPAN, info@speedstaterecords.com, www.speedstaterecords.com

Und wo wir schon in Japan sind. Kollege Marcel hat eine schicke LP der japanischen Sludgecore Band DOT veröffentlicht. Die Gruppe schleicht sich durch 4 wuchtige Songs, die sich insgesamt über 40 Minuten ziehen. Tolles Vier-Farb-Cover und für schnelle Besteller vielleicht noch in limitiertem, farbigem Vinyl. Bei: Marcel Wieghaus, PO Box 700104, 79055 Freiburg, blinddate_rec@web.de, www.BlindDateRecords.de

Neues auch von der relativ bekannten Band GRIDE aus der Slowakei, die mal wieder etwas auf den Markt werfen. Diesmal eine Split-EP mit COCKROACH aus Holland, die wohl auch in die Überschall-Hardcore Richtung gehen. Gibt's für 4 Euro inklusive Porto bei:
Rado Uhlik, J.Banika 23, 96001 Zvolen, Slovak Rep., uhlik@orange.sk

TERIAK REKORD ist ein feine DIY Label aus Jakarta, Indonesien, welches sowohl Indonesische, als auch internationale Bands veröffentlicht. Zum Beispiel die Discography von JAZZUS, den sehr genialen Sampler 'Play fast die young' und andere Leckereien. Kontakt: Ari Wibowo, Jl. Pitara Rt 05/14 No.49, Depok 16436, Indonesia, www.geocities.com/uproarscene, terbujurkaku@hotmail.com

Keine Ahnung ob das Label PLAYFALSE Records tatsächlich aus Griechenland kommt, oder ob sie nur einen Narren an der griechischen Punkband Vodka Juniors gefressen haben. Wie dem auch sei, neben ein paar CDs von Vodka Juniors erscheint nun auch eine Split-EP eben jener mit For What is Worth. Kontakt: www.playfalse.com

THRASH STEADY SYNDICATE ist ein Label aus Singapore, welche dafür sorgt, dass in Asien das Vinyl nicht ganz ausstirbt. So gibt es zum Beispiel die Split-EPs von SECRET 7 und JAHILIA, zweimal Fastcore aus Singapore und die Split-EP von SPACE TO BEING (Czech) und TASTE OF FLESH (Indonesien). Kontakt: Muhammad Fairuz Bin Taswadi, blk 204, Marsiling Drive, #07-208, Singapore 730204, http://thrashsteadysyndicate.cjb.net, thrashsteadysyndicate@hotmail.com

WE'RE GONNA FIGHT ist eine internationales, Politik, Vegan, SXE Fanzine aus Frankreich, welches schon in die 6te Runde geht. Diesmal gibt es auf 40 Seiten News aus aller Welt, Reviews, Asien, Macedonien. Mexiko, etc. etc. 2 Euro in Deutschland...
WGF, 8 cours Gambetta, 69007 Lyon, France, xwgfx@yahoo.fr

DESTROY MUSIC NOW ist ein Label/Distro aus Brasilien, welches alle seine CD-R für 3 Dollar anbietet. Kontakt: Cx.Postal 236, Amparo-SP, 13900-970 Brazil, www.geocities.com/masher_noise, masher_noise@yahoo.com.br

MASS SEPARATION aus Malaysia dürfte in der internationalen Crustszene mittlerweile bekannt sein. In Indonesien wurde nun ihre Song von de Split-CD mit Atrocious Madness wiederveröffentlicht - sowohl als CD, als auch Kassette. Kontakt: Max 665, Komplekt Peperla, Jl. P. Sambu No.4, Berkasi 17111, Indonesia,
ibuku_diperkosa@yahoo.com

LESS ist eine anarchistische Punkband aus der Türkei, die melodischen Sound fabriziert. Ihre neues Album ist sowohl als Tape (3 euro) und als CD (7 Euro) erschienen. Preise inklusive Porto. Erhältlich bei: FRACAS RECORDS, PK: 217 06443, Yenisehir, Ankara, Turkiye, fracas@punks.net

Und gleich nochmal Türkei. Attack Society ist eine DIY Label aus Istanbul. Schaut mal auf der Homepage lang oder tretet per E-mail in Kontakt: www.attacksociety.cjb.net,
attacksocietydistro@yahoo.com

Und schon wieder in die Türkei: ATS2 ist ein Label mit einigen Veröffentlichungen türkischer Bands. Alles auf CD, aber besser als gar nix. Kontakt: www.ats2distro.cjb.net

Die CD der koreanischen Straight Edge Hardcore Band THE GEEKS ist nun auch in Europa erhältlich. Für 10 Euro inklusive Porto von: Carville David, 38 rue docteur Dubois, 58110 Chatillon en Bazois, France, dc.fury@wanadoo.fr

www.Germania-Flirt.de

Jeder der einen Computer mit Internetzugang hat, dürfte langsam erkannt haben, dass die weltweite Vernetzung von Computern nicht nur wunderbare Vorteile bereit hält, sondern auch so manches ans Tageslicht fördert, was eigentlich den Mantel des Schweigens übergeworfen bekommen sollte. Unweigerlich ist mit der Vernetzung der Computer nämlich auch die Vernetzung der Nutzer einhergegangen und dass die Welt nunmal nicht aus duften Typen besteht, lernt unsereins ja schon im Kindergarten. Die Vernetzung der Vollidioten bringt Auswüchse zu Tage, die man sich nicht einmal in kühnen Träumen erdenken kann. Ein klassischer Tiefpunkt in der sowieso unfassbaren Null-Niveau-Welt des Internetz, eröffnete sich mir mit der vielversprechenden Domain: http://www.geocities.com/germaniaflirt/.

Wie der Name schon vermuten lässt, handelt es sich hier tatsächlich, um eine Homepage (aus dem FPÖ Umfeld), auf welcher national-gesinnte Flachpfeifen auf Partnersuche gehen könnten. Hielt ich die Seite Anfangs noch für a) einen gelungenen Scherz, b) für eine wunderbare Antifa-Aktion, um an Naziadressen zu gelangen, musste ich schon kurz nach Betreten der Seite erkennen, dass weder Punkt a) oder b) zutreffen können. Eine derart beschissene Hompage-Benutzeroberfläche kann sich einfach nur eine zum IQ-Nullpunkt tendierende Intelligenzbestie mit nationalistischer Gesinnung erdacht haben. Und tatsächlich scheint diese Struktur, bei der man wie ein Bekloppter durch 150 Seiten durchstochern muss, um sich alle Angebote anschauen zu können, geistig Verwandte der Homepage-Betreiber anzuziehen, wie ein Kuhfladen die Schmeissfliege. Folglich finden sich hier zahllose Einträge völlig beknackter Glatzköpfe, die brav und vollkommen freiwillig die bescheuertsten Photos ihrer ohnehin schon sehr bescheuerten Fressen ins Internet stellen und obendrei auch noch von selbsternannten Experten entworfene Fragebögen ausfüllen. Die Photos strotzen geradezu vor Phatos, Männlichkeit und vor allem Peinlichkeit, denn wer lässt sich denn allen ernstes in Boxerpose oder vor einer Reichskriegsflagge beim Bass-Gefummel ablichten. Aber das ist ja noch überhaupt nichts im Vergleich zu den Abstrusitäten, die in den Fragebögen auftauchen. So sucht zum Beispiel Bernt eine Frau und möchte mit ihr "eine neues Leben wagen, in dem auch Deutschland Platz hat." Was müssen das für großartige Beziehungen sein, in denen man neben dem privaten Alltagsscheiss auch noch über die Restprobleme einer ganzen Nation debatieren muss. Na dann viel Spass Bernt, denn Andre hat es da schon wesentlich einfacher. Er würde sich nämlich mit einem "lieben Mädchen" begnügen. Ob es aber Frauen gibt, die auf peinlich Teenager Kinderkacke-Bands mit Hau-Den-Lukas Namen wie Stahlgewitter, Kraftschlag, Spreegeschwader, Radikahl, Sturmwehr, etc. abfahren, wie sie von Andre vergöttert werden? Ich wage das zu bezweifeln. Genauso wird Armin lange auf eine Nachricht von einer Kameradin warten, wenn er gleich von Anfang an fordert:"Du solltest schlank und einigermassen gutaussehend sein, da ich schließlich auch was für mein Äußeres tue." So viel Überheblichkeit und Eitelkeit kommt

selbst bei Nazitrullas nicht an! Und man kann sich ja eigentlich schon bildlich vorstellen, was für eine Arschgeburt mit Doppelbizeps Armin sein muss. In Nazikreisen zählen jedoch ganz praktische Details wie sie zum Beispiel Harry vorzuweisen hat: Haarlänge:Glatze, Gewicht (kg):88. Das hört sich doch wesentlich vernünftiger an, obwohl es sicher nicht einfach ist sein Gewicht permanent auf 'Heil Hitler'-Niveau zu halten. Völlig abwegig präsentiert sich wiederum Marco, der zunächst mit der Auskunft "Land: Ausland" trumpft, aber dann fast unglaubliche Forderungen an eine Bekanntschaft knüpft, denn er sucht:"Treue, zuverlässige blond-blauäugige,national-gesinnte hübsche deutsche Frau,ohne Kind, nicht Raucher, nicht emanzipiert, nicht multikulturell eingestellt, nicht Trinker, keine Disco-Tussi, sportlich, Heidin, häuslich zwischen 18 und 30, wenn möglich ab 1,70 cm." Vielleicht könnte Marco beim nächsten mal auch gleich erklären, wie er sich eine "nicht multikulturell eingestellte" Frau erträumt, die ausgerechnet mit einem 'Ausländer' anbandeln soll. Kristian scheint da etwas cleverer und versucht es auf die heuchelnde 'Emanzipations-Tour': "Denn ich finde es schon etwas traurig, dass der weibliche Teil nicht so stark in der Szene vertreten ist und es noch zu viele eingebildete, verblödete "Modepüppchen" gibt. Schließlich besteht eine starke Volksgemeinschaft nicht nur aus Männern. Denn was wäre ein stolzer, überzeugter Patriot ohne seine 2. Hälfte, die ihm Kraft, Treue und Liebe schenkt." Vielleicht klappt da ja was mit Anna aus Frankfurt, denn sie sucht einen "ehrlichen, stolzen, starken, Mann." Allerdings hapert es bei ihren Vorzügen, den "Ich bin zart, häußlich und lieber kinder und tiere." Die Rechtschreibschwäche ist offensichtlich und ich bin mir sicher Anna wollte eigentlich schreiben: "Ich bin zart, häßlich und liebe Kinder und Tiere" Vielleicht kann ihr aber Dennis zur Hilfe eilen, denn sein Lieblingssänger ist nicht nur der eindeutig afroamerikanische "Nelly", nein, sein Lieblingsbuch ist auch gleich noch der "Duden". Wunderbar, das passt doch mal wirklich! Auf die "Politische Richtung: CDU/CSU/ÖVP" kann man sich im Notfall ja auch einigen. Prima!

Aber am besten melden sich alle Leute, die auf Germania Flirt ein Gesuch abgeben bei Arnold aus Bremen. Der ist nämlich Türsteher und sucht: "eine nette Gruppe von rechten Gesellen, damit ich euch mal so richtig die Fressen polieren kann und euren faschistischen Ärsch aufreißen kann. Ich werde euch so tief in den arsch treten, dass ihr den belag meiner schuhe ablekken könnt." Ich meine, das hört sich nach einem wirklich wild romantischen und liebreizendem Abend an. Alle, die es nicht bis nach Bremen packen, um Arnold leibhaftig zu erleben, können sich ja einfach bei der örtlichen Antifa melden, um dort einen Termin zur Fressbrett-Entzahnung auszuhandeln.

Ich verbleibe insofern mit einem strammen Gruss an hinrverbrannte Nationalisten, Patrioten und sonstige Flachpfeifen, die allen ernstes ihre dümmliche Persönlichkeitsstruktur im Internet öffentlich zur Schau stellen: **DEUTSCHLAND VERRECKE! NAZIS AUF'S MAUL!**

get a fuc

Rise and...

liebe gemeinde, ich habs tatsächlich geschafft. ich habe meine dufte ausbildung zum mediengestalter mit jämmerlicher bravour - und zwar der einheitsnote 'zwei' - hinter mich gebracht. toll, denn zunächst einmal befreit mich dies aus den klauen der freien wirtschaft, was ich ganz ehrlich beklatschen möchte. nicht, dass ich mich im laufe meiner dreijährigen bürohocker-karierre verausgabt hätte, doch insgesamt habe ich einen einblick in das beschissene geschäfts/kapitalismus-leben erhaschen können, der mir bis dato verschlossen geblieben war. meine firma beziehungsweise ihre klugen, leitenden geschäftsführer haben es tatsächlich innerhalb von einem jahr geschafft sparmassnahmen durch zu führte, die für satte 60% der belegschaft das ende ihres arbeitsverhältnisses bedeutete. auch die kappung der gehälter, kurzarbeit (was ebenfalls mit kappung des gehalts verbunden ist) und die regelmässig unregelmässige bezahlung der löhne (meist ein monat im verzug) waren grund zur masslosen freude seitens der sogenannten arbeitnehmer. ich als flotter azubi blieb da mit meinem paragraphenwald im rücken noch schön verschont - anders sah es für zahlreiche familienväter aus, die sich mal eben einen neuen job suchen sollten (und das in zeiten in denen eben jene arbeitsstellen wie die nadeln im heuhaufen bereit stehen). eigentlich nichts neues - personal ist nunmal ein kostenfaktor, der sich prima minimieren lässt. ein wenig bedauern, ein wenig 'wir-können-ja-auch-nichts-machen' und raus vor die tür, auf die strasse. ich berichte euch hier sicher nichts neues - wenn ihr fröhliche working-class-zeros seid, dann kennt ihr vermutlich derlei spässchen.
richtig scheisse fand ich an der ganzen sache eigentlich auch eher, dass der herr big boss, tatsächlich tagtäglich mit seinem jaguar vor die hütte gekutscht kam, sich in flotte klamotten gezwängt hatte und trotzdem auf den betriebsversammlungen davon faselte, dass er ja im falle der insolvenz sozialhilfe beantragen müsse. ich heul gleich - schliesslich schaffte es diese pfeife selbst in der schwersten krisenzeit, als die angestellten schon anderthalb monate auf die zahlung ihres gehalts warteten, mal eben zwei wochen karibik kreuzfahrt in den proppenvollen terminkalender zu schieben. wie freundlich, nett und mitfühlend sich dieser mann auch immer gab - in diesem moment war mir eins klar: unternehmer kannst du vergessen - ganz egal wie lieb und nett diese affen sein mögen, letztendlich treten sie dir mit anlauf in die fresse, bevor ihre-scheissklitschenfirma den geist aufgibt. und dafür soll ich als arbeitnehmer dann womöglich auch noch verständnis an den tag legen. no thanks, sage ich da, denn wie mit allen hierarchischen gebilden, verhält es sich auch mit dem arbeitsverhältnis: von oben wird getreten und wer nicht buckelt, der fliegt eben raus. dieses herrschaftsverhältnis ist so simple und grausam, dass es schwer fällt zu verstehen, warum sich die arbeitnehmer, die gesetzestreuen gewerkschaften, die ganze gesellschaft daran hält. und noch beschissener finde ich nebenbei, dass sich diese herrschaftskonstrukte selbst in der punkszene (mailorder, plattenladen, label) finden lassen. das ist 1a business scheisse - vielleicht in nette bondage hose und punkrock shirt verpackt, doch letztendlich bleibt die herzlose geldmachmaschine. ich weiss ich weiss, keiner wird an punkrock reich und wenn ich sie immer alle heulen höre, wie sie sich doch den arsch abbuckeln, nur damit ihr punkmailorder richtig läuft, dann muss ich mich fragen: who the fuck hat euch denn gesagt, dass ihr das machen sollt? ich selbst denke, dass diy bestimmt nicht ausgedient hat und werde auch in zukunft lieber diese art des punk business unterstützen. das verlogene an den ganzen vertrieben, labels, mailordern ist doch die tatsache, dass sie sich ständig vor leuten wie mir rechtfertigen: "naja, das ist eben so teuer, weil der dollar kurs gerade so mies ist", "die platte finde ich ja auch scheisse, aber ich verkauf sie, weil es sonst ja andere tun", "wenn ich mir meinen stundenlohn ausrechnen würde, dann käme ich bei 2 Euro raus", etc. INTERESSIERT mich nicht!!! ich scheisse darauf, was ihr sagt. wenn ihr platten verkauft, die ihr selber schrott findet, dann habt ihr eure seele gleich mitverkauft. wenn ihr behauptet, die preise seien nicht von euch gemacht, dann lügt ihr. wenn ihr schon in diesem business sumpf steckt, das finanzamt hinter euch her ist, etc. dann steht doch jedenfalls dazu und reitet nicht noch ewig auf eurem punkfaktor herum, der euch die ersehnte credibility auch nicht zurück bringt. die wahrheit ist doch: kapitalismus ist scheisse und ungerecht - das gilt genau so im kleinen wie im grossen. klar ist es einfach gegen mcdonald zu schwadronieren und gegen coca cola zu wettern. aber das bringt mir nichts, wenn ich nicht die grundprinzipen dieser marktwirtschaft schon in der kleinsten auswirkung angreife. es gibt nunmal keinen freundlichen punk-kapitalismus, basta! und wenn ihr behauptet, dass ihr in wirklichkeit immer noch punk seid, dann versucht jedenfalls etwas anders zu machen, als es euch eure bwl-nachhilfestunde vorschreibt.
nun, zurück zu meinem leben. durch die ausbildung in meiner meinung bestätigt, dass arbeit der letzte mist ist, kam ich zu dem entschluss nicht um einen arbeitsvertrag zu betteln und mir lieber etwas anderes zu überlegen. obwohl mir meine arbeit eigentlich spass gemacht hatte -die branche hätte mich im moment sowieso nicht gebraucht. also was fällt einem ausser arbeit beziehungsweise arbeitslosigkeit sonst noch ein? STUDIUM. also blätterte ich ein bisschen in den infoschreiben herum und ehe ich mich versehe bin ich student der kunstgeschichte, der politischen wissenschaft sowie der ethnologie. macht ordentlich was her finde ich - und soweit ich es überblicke ist es auch durchaus interessant und amüsant. allerdings war der start ins berühmt berüchtigte studentenleben nicht gerade einfacher natur. als ich nämlich aus venezuela zurück kam, musste ich feststellen, dass mein einschreibetermin abgelaufen war. na, das fängt ja gut an: so konnte ich es durch schleimscheisserei und billige lügengeschichte doch tatsächlich noch schaffen mich anzumelden. toll, denn so hatte ich erstmal ruhe, bis es mitte oktober richtig losgehen sollte. am stichtag wäre ich dann auch fast am herzinfarkt krepiert: ich stand der kunstgeschichte-hauptfach abteilung gegenüber!!! dass mich der herr klapperstorch nicht gerade mit der eigenschaft der toleranz beschenkt hatte, musste ich mir im laufe meines bis dato 25 jährigen lebensleiden desöfteren auf die ohren quatschen lassen. doch auch diese moralischen appelle prallten an mir ab, wie pingpong bälle. die quittung lag mit diesem kunstgeschichte-pack auf der hand: ich hätte am liebsten losgeheult wie ein trotziges blag. so standen mir doch reichlich verschreckte mädchen mit tranfunzligen einheitsfressen und brillen gegenüber. gefolgt von milchgesichtigen bürschchen, die sich beim reden mit eigenspeichel benetzten. innerlich schlug ich die hände über dem kopf zusammen. dass mir dererlei schwere prüfungen bevorstanden hatte ja niemand ahnen können. gleichzeitig gaffte mich die ganze bande an, als ob ich mein studium nur antreten konnte, weil geistig verblödete besonders vorrang haben. gut, ich gebe zu: ich dachte über jeden anwesenden das selbe, doch das glotzen ihrerseits hörte auch nach zwei wochen noch nicht auf. kunstgeschichte wird mit nummerus clausus vergeben - ich sah mich daher der essenz deutscher streber gegenüber, die wohl dufte noten hatten, deren begabung allerdings nicht für die aufnahme an einer kunstschule gereicht hatte. zum glück traf ich kurze zeit später auch ein paar sehr angenehme menschen, mit denen sich prima über die omnipräsente idiotie, der kommilitonen herziehen lässt. insofern ist kunstgeschichte ein heiteres fach. ausserdem bleibt man weitestgehend von 'job-aussichten' beziehungsweise 'zukunftschancen' geschwätz verschont, schliesslich weiss ein jeder döskopp, dass man als kunstgeschichtler allemal im museum verrotten kann.
anders sieht die diskussion über zukunftsaussichten und jobchancen in meinem zweiten fach - politik - aus. nicht gerade bescheiden in der zahl sind diejenigen, die sich neben der wissenschaftlichen politik mit spannenden dingen wie volkswirtschaftslehre, jura, betriebswirtschaftslehre und ähnlichen reissern befassen. der entsetzliche, demokratisch, weltverbesserische eifer, der einem hier entgegen weht, ist in den relativ primitiven denkstrukturen dieser studenten schon derart verbiedert, dass man sich genau vorstellen kann, dass auch der letzte funke an 'glaube', 'wille' oder 'individualismus' im laufe des studiums hinweggebügelt werden wird. alleine die tatsache, dass mich schlichtweg interessiert, wieviele dieser personen ihr persönliches heim in einer der zahlreichen freiburger burschen-

king life

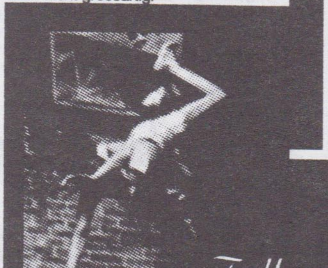
schaften aufgeschlagen haben, veranlasst mich dazu die sozialen kontakte nicht ganz zu zerstören - obwohl es mir manchmal mehr als schwer fällt. ich habe leider die schlechte angewohnheit, dass mich meine mangelnde toleranz dazu zwingt, den puls auf 220 hochschnellen zu lassen und den wunsch 'ich hau dir jetzt aufs maul, du arschloch' wie eine alarmsirene in meinem kopf aufheulen zu hören. dabei ist mit den politikern noch nicht mal das ende der fahnenstange erreicht. widert mich bei diesen flotten jungs noch ihre völlig oberflächliche art an, so erschaudere ich alleine bei dem gedanken an die personen, die mir im zug meiner ethnologischen tätigkeiten begegnen. hier wünscht man sich dann doch etwas mehr oberflächlichkeit herbei, denn - wer hätte anders erwartet - es wimmelt geradezu von hippiesken, dreadlockigen weltverschlimmbesseren, die darauf bedacht sind sich mit allem und jedem zu verstehen. geradezu ekelerregt fühlte ich mich beispielsweise, als anlässlich eines referats erstmal ein paar räucherstäbchen entzündet wurden, um die athmosphäre etwas aufzulockern. wie schade, dachte ich mir, dass ich nicht einer jener kandiaten bin, der bei solcherlei gerüchen sich realistisch erbrechen kann. so verdrehte ich also genervt die augen und durchstand die stunde im wachkoma. ethnologen: ich kanns einfach nicht ab, wenn jemand tut, als sei ich sein bester kumpel, nur weil ich ihr bzw. ihm mal einen bleistift ausgeliehen habe. nun gut, was erwartet man schon von leuten, die sich übel oder wohl in den holzkopf gesetzt haben, dass sie an der rettung der welt beteiligt sein wollen. und dass sie dabei behilflich sein können, ist ihnen ausgerechnet im indien-urlaub eingefallen, als sie halb nackt durch ein empfindliche ökosystem getrampelt sind und dazu einheimisches grass gequalmt haben. dazu fällt mir eigentlich nur ein zitat von den göttlichen MAD MINORTIY ein: wir haben etwas besseres vor, als die welt zu retten, die sich nicht retten lässt!

was besseres ist zum beispiel: ich lerne etwas über indonesien. religion, politisches system, mentalität. und weil das so schön ist, habe ich mich gleich auch noch zum indonesischen sprachkurs angemeldet. SUPER, sage ich euch! ich konnte mir ja schon immer ausmalen, dass die deutsche sprache parallelen zur deutschen mentalität aufweist - kompliziert bis ins letzte detail. genau gegenteilig: indonesisch. kein maskulin/feminin, keine konjugation, zukunft und vergangenheit werden billigst konstruiert und schlussendlich gibt es kaum probleme mit der aussprache! und dann plärrt hier das halbe deutschtümmelnde volk herum, dass der ausländer (übrigens: verabscheuungswürdige reduzierung vom plural auf eine person - schwarz-weisser geht's nimmer) nicht mal richtig deutsch könne - ich denke mal, dass die komplexität vom indonesischen zum deutschen ungefähr die schwierigkeitem vom schüler abverlangt wie ein anfängerkurs in chinesisch für einen fettgefressenen frührentner. Insofern ist indonesisch einfach nur klasse, zumal man mächtig mit angeben kann. allerdings ist es der einzige kurs der nicht auf dem pflichtprogramm steht. kein wunder, dass es dort am meisten spass macht. so ist es eben mit der schulung fürs leben. welcher hahn kräht schon danach ob ich in der indonesischen sprache bewandert bin? stattdessen werde ich mich wohl oder doch eher kotzübel durch die latein veranstaltungen durchhangeln müssen. durch die anfängliche verwirrung hatte ich gleich mal den einführungkurs verpasst und fühlte mich beim richtigen studiumsstart, als wäre ich in einem fortgeschrittenkurs hineingeplatzt. ich nahm also platz und versuchte den kopf so weit unten zu halten wie nur irgend möglich, schliesslich wurde rege mitarbeit verlangt. nach zwei sitzungen hatte ich dann die schnüss voll und beruhigte mein leicht schlechtes gewissen mit der tatsache, dass ich mir diesen blödsinn auch noch später antun kann. ich freu mich schon drauf!

ebenfalls pflicht: italienisch. aber dieser herausforderung stelle ich mich lieber, schliesslich ist italienisch zumindest in der miracoli-familie quicklebendig und kann mir also auch noch was nützen. zum beispiel, wenn ich in rimini am strand mit perlenkettenverkäufern aus schwarzafrika feilschen kann und die gewünschte billigrolex zum halben tourismuspreis erstehe oder falls ich mal stress mit italienischen faschohools bekommen sollte (man weiss ja nie...). auf latein möchte ich hingegen am liebsten jetzt schon scheissen - die sprache ist toter als tot. pfui geier. aber vielleicht kann ich mich dann endlich an eine bessere bibel übersetzung wagen, schliesslich - das ist bekannt - hat luther nur dünnschiss palavert und war obendrein antisemit.

aber eigentich kann die welt getrost auf die bibel verzichten - warum das immer noch keiner kapiert hat, kann ich auch nicht verstehen. die welt wird bestimmt nicht besser durch das alte gewäsch. aber kommen wir doch, wo wir schon bei weltverbesserung und dergleichen sind auf eben jene zu sprechen. kommt ja durchaus mal vor, dass man sich im internetz über diverse politische geschehen informieren möchte. hin und wieder schaue ich dann auch bei indymedia vorbei - schliesslich möchte man bei der auswahl der medien im zeitgeist stehen und möglichst politisch korrekt wirken. punkrocker mit bildzeitung in der hand wirken - trotz zeitweiligen kultfindungsversuchen - saudumm und absolut street-credebility frei! also, wie gesagt, indymedia: ob man sich damit intellektueller fühlen darf, möchte ich mal ganz ganz stark bezweifeln. indymedia scheint auch so eine einrichtung zu sein auf der sich übermässig viele, sackdumme und von minderbemittlung gekennzeichnete studenten ihre problemchen vom halse quatschen. dass dabei unglaublichster bockmist herauskommt, kann sich jeder einfallspinsel erdenken. tatsächlich war ich aber selber total geschockt (ehrlich) wie krass dort gelogen und übelste verzerrt wird. aufgefallen ist es mir beim beispiel venezuela. da ich ja selbst dort war und nicht all zu knappen kontakt zur sogenannten libertären bewegung hatte, möchte ich behaupten, einen kleinen einblick in die situation zu haben. und dann konnte ich auf indymedia nachlesen, was absolute nixblicker so zu vermelden haben, die wohl zu allem ihren pseudolinken dreck absondern müssen. da wurde zum beispiel beklatscht, wie toll es doch sei, dass in caracas 2 millionen menschen auf die strasse gehen, um den linksorientieten präsidenten chavez zu unterstützen. dass es sich bei dem präsidenten, um einen völlig beschissenen links nationalisten mit grössenwahn und korrupter regierung (übrigens auch angehöriger der armee) handelt, schien genau so uninteressant zu sein, wie die tatsache, dass die 2 millionen streng nationalistisch in den landesfarben dahermarschierten und nicht selten unliebsame Gegner einfach abknallen. möchte gerne mal wissen, wer es noch geil fände, wenn 2 millionen völkischer vollidioten in schwarz-rot-gold durch berlins strassen schwanken! und dann seibert der verfasser auch noch daher, dass die schüsse auf die oppositionsdemonstration, bestimmt von der opposition selbst organisiert wurden, um chavez in verruf zu bringen. einfach nur weltverschwörerisch gedacht. klar, denn die opposition ist schliesslich ein bisschen mehr pro-amerikanisch als der amtierende chavez. und dass das üble dieser welt ausschliesslich in den usa zu suchen ist, gehört ja zum kleinen einmaleins der linken studenten. genau der selbe piss wie er von attac!/linksruck deppen in den unis herumgeschwafelt wird. plakativer mist, der an billigste resentiments anknüpft und komischer weise immer (ob bewusst oder unbewusst) davon ablenkt, dass wir ja auch ein paar kapitalistenschweine im land sitzen haben, die längst in die luft gejagt gehören. und attac kann mir so lange gestohlen bleiben, wie sie versuchen dem gefrässigen Maul des kapitalismus lediglich ein paar zähnchen zu ziehen, anstatt ihm direkt die Schnauze zu zu binden. bei all diesen gutmenschen, die es zwar schlimm finden, das die welt ungerecht ist, die aber trotzdem nicht auf ihren wohlstand pfeifen wollen, kommt mir die gülle echt hoch. irgendwie schon komisch - diese flaschen studieren sich um kopp und kragen und werden dabei derart lebensfremd, dass sie sich gar nicht erst wundern brauchen, warum es mit der mobilisierung der massen (hoch das proletariat) nicht klappt - tja, wenn man eben direkt von der schule zum studium geleitet wurde und aus diesem hirnverkrampfenden bildungssumpf überhaupt nicht mehr heraus kommt, dann wundert das auch nicht grossartig.

und jetzt gehör ich auch dazu, kann meinen traum von der besseren welt ins längst weggepennte publikum schwätzen und von dieser kälte da draussen lammentieren. und dann kann man sich ja an zwei finger abzählen, wer später mal zur bildungselite dieses landes zählen wird!! die auswanderung wird immer mehr zu alternative!!!



... Fall

Die chinesische Punkband SI DOU LE zählt ja schon eine gewisse Zeit zu meinen Freunden. Nachdem ich Mitte des Jahres 1999 mit den chinesischen Punks Zhang Hai und Wuwei in Kontakt getreten war entwickelte sich eine permanente Kommunikation, die in einem Split-Tape der Bands SDL und SMZB,

mehreren Interviews und Szenereports und letztlich in der Vermittlung für die SMZB EP, die auf Nasty Vinyl Records erschien, gipfelte. Gleichzeitig hatte ich mein bestes getan, um möglichst viele Aufnahmen, Tapes, Poster, Flyer, Fanzines, Buttons, Aufnäher und sonstige Punkerutensilien nach Wuhan zu schicken. Dieser Kontakt fruchtete, denn neben dem ersten Fanzine Chinas arbeiteten die Jungs um SI DOU LE kräftig daran, die erste DIY Tour Chinas zu organisieren. Und so gelang es VIALKA, eine kanadisch/ französische Experimentalband, durch verschiedene chinesische Großstädte touren zu lassen, bevor der Band das Visum entzogen wurde, weil sie in einem privaten Haushalt übernachtet hatten.

Im Jahr 2004 war es dann Zeit für eine Gegeneinladung, denn in Frankreich wurde das Jahr des chinesisch/französischen Kulturaustausches zelebriert und die Chancen standen nie günstiger ein Visum für SI DOU LE zu ergattern. Ich half Eric von VIALKA ein wenig dabei die Tour, die durch Frankreich, Italien, Slovenien, Österreich, Deutschland, Dänemark, Holland und Belgien führen sollte, auf die Beine zu stellen und kümmerte mich gleichzeitig um die Veröffentlichung einer Single von SI DOU LE. Und dann war es tatsächlich soweit - all die kühnen Träume wurden war. Das Visum wurde erteilt, die Flüge waren gebucht und es konnte los gehen.

Zum ersten mal traff ich SI DOU LE in Nürnberg, wo sie im K4 aufspielten und unsere kleine Reisegruppe bestehend aus

Martina, Tobi, Sabine, Marcel, Flo, Julia und mir völlig begeisterten. Wir hatten uns im Laufe des Abends ordentlich Mut angetrunken und tanzten fröhlich beschwingt vor der Bühne herum, während das spärliche Publikum eher zurückhaltend reagiert. Völlig egal, den SI DOU LE begeisterten durch wunderbaren Punkrock mit viel Melodien, schönen Singalongs und positiver Energie. Ich war natürlich schwer begeistert und konnte es kaum abwarten die Band ein paar Wochen später in Offenburg zu treffen.

Mittlerweile hatten die Jungs einen Autounfall in Rostock und zahlreiche Konzerte überlebt. Allerdings war ihnen in Nordfrankreich schon das zweite Auto krepiert und so trudelten sie Sonntag Abends per Zug in Offenburg ein. Wir hatten das Konzert dank Zombies Hilfe noch schnell auf die Beine gestellt, waren dann letztlich ob des mageren Andrangs doch eher enttäuscht. Gerademal 20 zahlende Gäste hielten es für nötig der ersten chinesischen Punkband, die in Europa auf Tour kommt die Ehre zu geben. Schön allerdings, dass Fred von Darbouka Records und Lük Haas von Tiananmen 89 den weiten Weg aus Frankreich auf sich genommen hatten, um dem Spektakel beizuwohnen. Insgesamt zeigten sich wesentlich mehr Leute aus Freiburg und Umgebung als Offenburger. Faules Pack! Egal, denn auch so sollte es ein lustiger Abend werden, der von der Trashcore Hoffnung LET'S KILL FUCKING EVERYBODY aus Freiburg eröffnet wurde. Kaum ein paar Wochen alt spielten sie schon ihr zweites Konzert und überzeugten durch fetten und fiesen Fastcore mit massenhaft Gekreisch. Dannach traten LEE MAJORS, ebenfalls aus Freiburg, auf die Bretter, um mit ihrem Metalcore endgültig alles platt zu bügeln, was noch zwei Ohren hatte.

Als SI DOU LE auf die Bühne kamen, postierten sich natürlich gleich alle Interessierten in die vorderste Front, um nun ein Punkrockfeuerwerk der Sonderklasse zu geniessen. Die besoffenen und bekifften Punkerzwillinge legten gleich einen schlingernden Pogo aufs Parkett, der von der Freiburger Moshfraktion im Circle Pit umkreist und später per Wall-Of-Death über den Haufen geworfen wurde. SI DOU LE prügelten ihre Punksongs herunter, während die wenigen Anwesenden eine geniale Party mit Stage-Dive, Pointing Fingers .und wildem Gebahren feierten. Coole Scheisse und wie Mai Dian treffend meinte: 'It's not about the quantity of the people but the quality' Sehr weise!

Den nächsten Tag verbrachten wir in Freiburg. Ein wenig Tourismus, viele Gespräche, tausende CDs zu brennen und Platten aufzunehmen und den Abend mit einem großartigen chinesischen Essen beenden! So lässt es sich auf alle Fälle leben - und wenn man dann auch noch seine Hausarbeiten und Seminare verdrängt, steht nichts mehr im Wege. Außer vielleicht das leidige Autoproblem, denn ich hatte mich bereit erklärt die nächsten paar Tage der Tour als Fahrer zu funktionieren. Das Auto welches ich mir ursprünglich ausleihen wollte qualmte allerdings schon aus allen Löchern, als es zur Übergabe eintrudelte. Na das fängt ja schön an, dachte ich mir und konnte zum Glück meinen Mitbewohner Reto überreden seine geile Prollschleuder des Typs Alfa Romeo für ein paar Tage auszuleihen. Und so ging es frohen Mutes und im Affenzahn nach Giessen, wo SI DOU LE mit der norwegischen Band RIFU aufspielen sollten. Wie es sich für Nordmänner gehört wurden sie schon bei unserem Eintreffen mit Schnapsflasche am Hals gesichtet. Im Laufe des Abends stellten sie sich als wirklich sehr nette Buben heraus.

Ich hatte aufgrund des EM-Spiels, welche an diesem Abend stattfinden sollte eigentlich kein besonders gutes Gefühl, was die Besucherzahlen anbetraf, doch erstaunlicherweise kreuzten fast 60 zahlende Gäste auf, um die beide Bands gut abfeierten. Allerdings waren SI DOU LE äusserst lustlos und lasch und ich persönlich zog es vor mir ihr Konzert eher aus der sicheren Distanz des Tresen anzuschauen. Auch RIFU genoss ich aus ein bisschen Abstand, denn vor der Bühne war es wirklich sehr eng geworden. Ich palaverte lieber mit dahergelaufenen Vögeln und mit Sascha vom AK 44. Da man sich ja nicht all zu häufig über den Weg läuft, tut ein bisschen Kommunikation und Small-Talk ja ganz gut.

Genug zu reden gab es natürlich auch nach dem Konzert. Alle Besoffenen wurden gut verstaut und ich gesellte mich mit einer Dame von Gate to Hell (Name vergessen wie peinlich...), Mai Dian und den Jungs von RIFU an den Tresen, um ewige Debatten über Kapitalismus, Punk, Subkultur, Zensur, China, Norwegen, Deutschland und den Rest der ganzen Welt zu führen. Da wir alle Ausdauer hatte und vergleichsweise wenig besoffen waren, wurde der Abend also noch sehr interessant und schön - ehrlich gesagt hatte ich ja befürchtet, dass die Skandinavier, wie so viele ihrer Bundesgenossen völlig stramm und grölend durch die Gegend fallen, sobald 'Freibier' angesagt ist. Und so legte ich mich dann erst schlafen, als die Vögelchen begannen ihre fröhlichen Liedchen zu pfeifen.

Mittwoch war dann Mannheim an der Reihe und da wir schon am frühen Nachmittag in der Metropole eingetroffen waren konnten wir prima die Zeit vertrödeln und bei allerhand interessanten Gesprächen durch Mannem zu dappen. Beim Rückweg verfranste ich mich derart im Jungbusch, dass wir erst im Juze aufliefen, als schon der Fernseher fürs abendliche EM Spiel präpariert wurde. DAISY CHAIN aus Börlin waren auch schon am Start und entpuppten sich als nette Zeitgenossen, mit denen man ein wenig plaudern konnte. Da mein liebster Vitamalz-Punk Beni das Konzert veranstaltete, nutzte ich außerdem die Gelegenheit ein wenig mit ihm zu kuscheln und menschliche Wärme auszutauschen. Und da der andere Mannheimer Mob auch nicht lange auf sich warten liess, begann der Abend recht frühzeitig mit ein paar Bieren. Das Fußballspiel war natürlich super langweilig (schliesslich spielte Deutschland) wurde aber zum Glück nachteilig für die deutsche Nation entschieden. So konnten also DAISY CHAIN mit ihrem Punkrock in den Abend starten. Es waren wohl zwischen 40 und 50 Punks anwesend, die gleich fein Stimmung machten. DAISY CHAIN spielen ganz klassischen Punkrock mit Frauengesang. Nicht wirklich besonders spektakulär, aber eben einfach und gut! Das Publikum dankte es ihnen und schwang schonmal die Bierbäuche. Dannach kamen SI DOU LE auf die Bühne und zeigten gleich mit den ersten Songs, dass sie einen besseren Tag, als in Giessen erwischt hatten. Die Songs kamen ihnen einfach lockerer aus der Hüfte und so fiel es auch nicht schwer das Publikum auf seine Seite zu ziehen. Und Mannheim dankte es mit fettem Jubel, Pogo und 'China Asozial Schalalalala' Gegröle. Die Chinesen wussten gar nicht, was der Mob da eigentlich forderte und jedesmal wenn sie mich fragend anblickten, ermunterte ich sie einfach weiterzuspielen. Und so wurde das Konzerte immer mehr zum Fest, denn SI DOU LE brieten eine Zugabe nach der anderen herunter. Wunderbares Konzert!

Dannach machten wir uns erstmal locker, räumten noch ein wenig auf und führten spät nachts noch ein Interview, welches sowohl auf Video als auch auf Tape gebannt wurde. Und Sven glänzte durch essentielle Fragen über 'Enten in China'. Wir konnten nur mutmaßen, dass der Bub im Suff dachte, er sei zum Fuchs mutiert und müsse sich über Futterbeschaffung in China den Kopf zerbrechen. Viel zu spät kippte ich dann vom Sofa und kroch mit letzter Mühe in mein Bettchen, um wie totgeschlagen bis zum nächsten Mittag zu ratzen.

Am nächsten Tag futterten wir ausgiebig, um uns dann von DAISY

CHAIN und Beni zu verabschieden... weiter ging's nach Freiburg, wo in der KTS ein Konzert von SI DOU LE mit der amerikanischen Popband ALL GIRL SUMMER FUN BAND steigen sollte. Nach Relaxing und Dusche in den eigenen vier Wänden ging es zügig in Freiburgs Autonomes Zentrum. Dort genossen wir erneut ein formidables Menü, was mich fast zum platzen brachte.

Heilige Scheisse, ich habe überhaupt keine Ahnung, wie die ganzen tourenden Bands es schaffen nicht aufzugehen wie Dampfnudeln... Da ich auch meinen kleinen Beitrag zum gelingen des Konzerte ableisten wollte, gesellte ich mich an die Kasse und hat te mehr zu tun als erwartet, denn es bezahlten unglaubliche 135 Personen Eintritt. Ein ganz schöner Knaller für einen Donnerstag, an dem ja auch noch England-Portugal lief. Der Kneipenraum war also gestopft voll, als SI DOU LE ihr Konzert begannen und ich hatte redliche Mühe mich durch die Menge vor die Bühne zu schieben. Dort wartete schon die Fancrew der Chinapunks auf mich, um nun mitzusingen (natürlich schafften wir nur ohohs und shalalas... aber immerhin), Hardcorekids auf unseren Händen zu tragen und ein wenig Pogo zu tanzen. Die Stimmung stieg mit jedem Stück, welches die Jungs zockten und während ich mein Haupt im Takt schüttelte, hörte ich aus den hinteren Reihen Julia und die Muchacha-Crew der Sonnhalde vor Begeisterung schreien. SI DOU LE gaben nochmal richtig Gas, rissen sich die Hemden vom Leib und rockten ihren Punkrock runter, dass es nur so eine Freude war. Der Laden drohte aus den Nähten zu platzen und das Thermometer zeigte Höchststand, als die Band die Bühne verliess. Ich war nassgeschwitzt und verzog mich lieber hinter den Tresen, um dort die durstige Meute zu bedienen und mir die ALL GIRL SUMMER FUN BAND in aller Ruhe anzusehen. Allerdings fand ich diese Band überhaupt nicht prickelnd, sonder eher 'nett'. Ziemlich unspektakulärer Pop, der scheinbar in einer Zeitschleife gefangen war, denn absolut jeder Song hörte sich gleich an. Supersüss und lustig, aber eben auch ziemlich langweilig - das erinnerte mich doch tatsächlich an Supermarkt-Beschallung und das heisst bekanntlich nichts gutes! Wie dem auch sei, der Abend klang dennoch ganz entspannt aus und da es ja Donnerstag war, dauerte es auch nicht bis 6 Uhr morgens, ehe sich die letzten Gäste zum Verlassen der KTS überreden liessen.
Am nächsten Tag trabte ich brav zur Uni, um kurze Zeit später den Chinesen lebewohl zu sagen. So schnell kann es gehen... traurig war's. Aber ich bin ja eingeladen und werde es hoffentlich auch schaffen, die Jungs irgendwann wiederzusehen.

Mittlerweile hat mich leider die traurige Neuigkeit erreicht, dass sich SI DOU LE - kaum zurück in China - aufgelöst haben. Tja, der Tourstress ist einfach nicht zu verkennen und viele Bands scheitern daran! Schade!

Das Vermächtnis in Form einer großartigen 7" EP gibt es bei mir. Die Scheibe heisst: A dream in our heart, kommt mit Texten, Linernotes und extraklasse Sound. Und natürlich ist sie streng limitiert!!! Erhältlich für 3 Euro plus Porto bei der bekannten Adresse. Weiterverkäufer dürfen sich natürlich auch gerne melden.
punkdeluxe@gmx.de

Überfall von Neonazis auf besetztes Haus

Antifaschisten aus Barcelona brauchen Hilfe!

Während des Stadtteilfestes von Gracia, Barcelona drang am 15.August 2004 eine Gruppe Neonazis in ein besetztes Haus in der Straße Asturies unweit des Stadtteilfestes in Gracia ein, um die BewohnerInnen unter Heil Hitler Rufen zu überfallen.
Dabei kam es in und um das Haus zu Auseinandersetzungen, bei denen einem der AntifaschistInnen von den Neonazis die Kehle mit einem Messer durchgeschnitten wurde.
Es ist klar, daß es sich dabei um einen rassistisch motivierten Mordversuch handelt und nicht etwa eine Tat im Affekt, da der Täter den Tod des Opfers bewusst in Kauf nahm.
Das Opfer überlebte wie durch ein Wunder und befindet sich noch auf der Intensivstation des Krankenhauses. Noch ist unklar, ob er jemals wieder sprechen kann, bzw. seine Gliedmaßen wieder bewegen kann, da Roger, das Opfer, starke Schädelfrakturen und ein daraus resultierendes Trauma erlitt.
Es ist auch klar, daß es sich dabei nicht um eine normale Auseinandersetzung, sondern um einen gezielten, ideologisch begründeten Mordversuch handelt, an dem das Organisationspotential und die Gewaltbereitschaft rechtsextremer Täter ersichtlich werden.
Alle in den gemeinsam begangenen Mordversuch verwickelten Neonazis sind mittlerweile wieder auf freiem Fuß, so auch der Täter gegen eine Kaution von 3.000 Euro.
AntifaschistInnen, die sich gegen den Überfall verteidigten und ihrem Genossen zu Hilfe eilen wollten erwartet nun ein Prozeß, da sie von den Rechtsextremen beschuldigt wurden in den Tatvorgang verwickelt zu sein, bzw. bewusst die Gewalt geschürt zu haben.
Es wird nun dringend Geld benötigt, um die Krankenhauskosten des Opfers, als aber auch die Prozesskosten der zur Hilfe geeilten AntifaschistInnen zu übernehmen, zumal die Neonazis mit Hilfe ihrer AnwältInnen wieder auf freiem Fuße sind und es diesen nicht an den finanziellen Möglichkeiten mangelt, alle juristischen Möglichkeiten auszuschöpfen um ihre Tat ungesühnt zu lassen.
Solidarität mit den angklagten AntifaschistInnen, Faschismus auf allen Ebenen bekämpfen!
Im Namen von Freunden und Angehörigen des Opfers. 15. September 2004.

Für Informationen, Spenden und Kontakt bitte schreiben an:

gritaomuere@hotmail.com
(Espanol)
Rotten-Ideas@gmx.de
(English, Deutsch)

Spendenkonto:
Benjamin Huhn,
Sparkasse Rhein-Neckar Nord,
Konto Nummer:33194862,
Bankleitzahl:67050505,
Stichwort: Soli-Barcelona

Ich bin in einer zeitungslesenden Familie aufgewachsen. So weit ich mich zuruck erinnern kann lag morgens die Zeitung auf dem Fruhstuckstisch. Das Offenburger Tageblatt - ein von Provinzpossen durchzogene, schon vor dem Erscheinen gnadenlos veraltete Gazette mit gerade zu ruhrseeligem Charakter. Seitenweise Nichtigkeiten! Damit unsere Familie nicht vollig verblodet, gab es die per Post ausgelieferte Ausgabe der in Freiburg erscheinenden Badischen Zeitung. Damals, war ich begeistert von der vergleichsweise objektiven und spannenden Berichterstattung, welche das Blatt vermeintlich auszeichnet. Heutzutage wird mir bewusst wie naive ich doch in junger Kindheit war, denn diese Zeitung scheint alle Blodheitsgrenzen dieses Universums hinter sich zu lassen. Hier wird seitenweise berichtet wenn die Frosche im Rieselfeld zu laut quaken, wenn sich irgendwelche Affen uber den Bau von Windradern aufregen und wenn der Herr Oberburgermeister zu heftig rulpst. Jeden Tag muss ich mit einem Kopfschutteln und einem unglaubigen Lachen beginnen, wenn ich in dieses Blatt schaue. Der Gipfel der Idiotie schien am 22. Juli 2003 erklommen worden zu sein: "Nie ohne Gesichtscreme und Parfum - Ein neuer Mannertyp wird in den USA popular: Der Metrosexuelle zeigt seine weibliche Seite". Ein hundserbarmlich grottenschlecht aus dpa Meldungen zusammengeklaubter Dreigroschenrapport, bei dem sich der Verfasser noch nicht mal getraut hat seinen Namen unter die Zeilen zu setzten. Metrosexualitat, ein hirnrissiger Begriff - weiss der Teufel wer ihn sich ausgedacht hat - wird hier abgekultet. Klischee schwul verhalten - hetero vogeln! Na wenn da nicht all diese Plastix jubilieren, die sich in ihren homophoben Balztanzchen uberbieten und doch immer Gefahr laufen als Schwuchtel, Tunte oder Tucke verlacht zu werden. Schwul leben, aber - um Himmels Willen - nicht schwul sein, ist die Devise. Aus diesem lacherlichen Furz, der einem gelangweilten Reporter (pfui!) in die Hirnwindung drang, wird also ein Artikel geschrieben. Ob dieser Peinlichkeit masslos emport zerknullte ich nach dem Studium dieses Artikels die Zeitung und beförderte sie frohen Mutes zum Altpapier.

Ich beschaftigte mich also nicht weiter damit - allerdings bin ich ein Mensch, der gerne und ausgiebigst den aller letzten Mist traumt. In meinen Schlafphantasien befand ich mich wirklich schon in den heftigsten Situationen. Wahrend gut zwei Drittel meiner Familie von Gevatter Tod dahingerafft werden, saufe ich mich lieber tonnendicht und zerkloppe massenhaft Glaser. Als 'Superbulle' schlage ich schon mal verdachtige Rowdies mit Äpfeln nieder und werde dafur noch von meinem Chef gelobt ("Sie sind doch mein bester Mann!"). Doch was mir in der Nacht auf den 23. Juli 2003 bevor stand, hatte ich mir nicht mal traumen lassen (keinen Kalauer!).

Tatsachlich war ich absolut der Metrosexualitat verfallen und befand mich mit gut und gerne 15 Madchen in einer grossen Halle, in welcher ich meine Ausbildung zum Friseur (!) beginnen sollte. Scheinbar wollte ich in die Fussstapfen von Udo Walz, den angeblichen Star-Coiffeur und peinlichste Promischlampe von Welt treten, denn nun sollte ich von Sien Brüstle, meiner real existierenden Idonesisch-Lehrerin, in Sachen Hair-Styling geschult werden. Und da bekanntlich Learning-by-Doing ein erprobtes und offensichtlich akzeptiertes Lernschema ist, wurde ausgerechnet meine Birne als erstes Testgelande zum Schnipp-Schnapp-Schereneinsatz freigegeben. In Anbetracht der Tatsache, dass ich im Traum eine riesig wallende Mähne schwarzer Haare mein eigen nennen durfte, war ich von dieser Idee nicht sonderlich begeistert. Und als hätte ich hellseherische Fahigkeiten war das Ergebnis der angehenden Friseuse, die mein Haupt bearbeitet hatte GRAUENHAFT. Eine stufig geschnittene Spackenfrisur mit langen Fransen an der Seite und einem kahl rasierten Nacken liess mich nicht nur enorm metrosexuell sondern auch noch superdumm erscheinen. Demzufolge verbrachte ich den Rest meiner Ausbildungsstunde betrubt drein blickend vor dem Spiegel. Voller Verzweiflung hielt ich eine meiner Kolleginen am Arme fest, da gerade die Pausenglocke läutete und alle angehenden Friseusen von dannen ziehen wollten. Ich redete auf sie ein, zeigte mich von meiner charmantesten Seite und konnte sie schliesslich dazu uberreden mir einen Irokesenschnitt auf den Kopf zu zaubern. Gerade noch rechtzeitig, denn Minuten spater wachte ich schweiss gebadet aber MIT Irokesen aus meinen seltsamen Phantasien auf. Gerade noch einmal gut gegangen!!!

Nie ohne Gesichtscreme und Parfum

Ein neuer Männertyp wird in den USA populär: Der Metrosexuelle zeigt seine weibliche Seite

NEW YORK (dpa). Er rasiert sich die Brusthaare, schaut sich lieber drei Kunstgalerien als ein Eishockey-Spiel an und legt mehrmals am Tag Gesichtscreme und Parfum auf. Nein, er ist nicht das Klischeebild eines Homosexuellen, sondern der neueste Trend unter wahren Männern, der gerade in Nordamerika heiß diskutiert wird: metrosexuell. Der Metrosexuelle lebt seine weibliche Seite aus, pflegt sich mit teuren Produkten und sieht gut dabei aus. Seine sexuellen Präferenzen stehen jedoch außer Frage: Er will Frauen. Schwul leben, aber nicht schwul sein, ist die Devise.

„Ich höre immer, die Mädels wollen ihre Freunde gerade so ein bisschen schwul haben", zitiert die kanadische Zeitung *Toronto Star* den Galeriebesitzer Clint Roenisch, seines Zeichens erklärter Metrosexueller. Seine Freundin Dionne McAffee kann dem nur beipflichten: „Mein Modegeschmack hat sich sehr verbessert, seit ich mit ihm zusammen bin. Ich will jemanden haben, der mir sagt, dass die Schuhe nicht zu diesem Outfit passen, und mir später trotzdem die Kleider vom Leib reißt."

Die britische Ikone der Metrosexualität ist Fußballspieler David Beckham. Er geht regelmäßig zur Maniküre, lässt sich seine Fingernägel auch mal lackieren, hat ständig eine neue Frisur und trägt die Unterwäsche seiner Frau. Dass er trotz alledem kein Weichling ist, beweist seine anhaltende Popularität als starker Mann auf dem Fußballplatz. Kein Fan nahm ihm übel, dass er sich für das Titelbild eines Hochglanzmagazins für Homosexuelle porträtieren ließ.

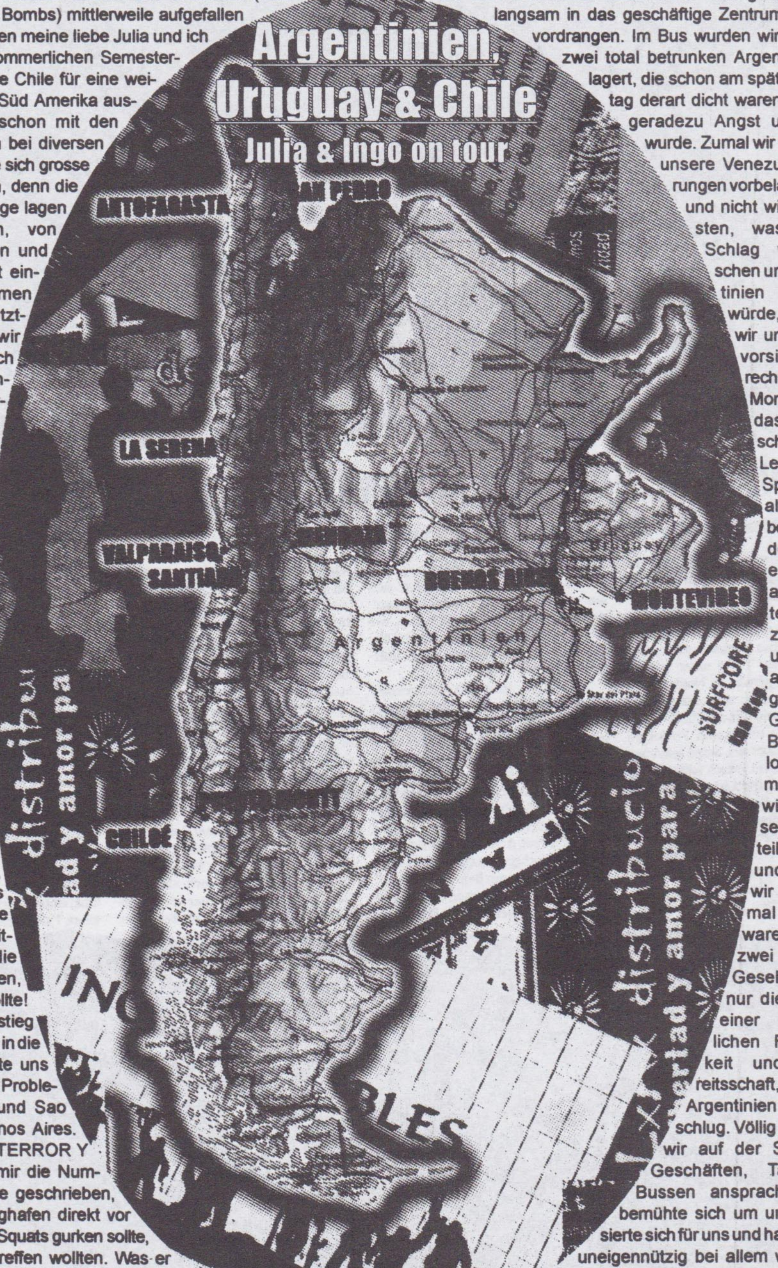
Stars in den USA können sich da noch nicht outen: So zieht Rapper Eminem in seinen Texten lautstark über „Tunten" her und pflegt auch sonst das Image eines „Bad Boy". Trotzdem liebt er Maniküre und hat heimlich mit Yoga angefangen. Öffentlich zugeben kann er seine weiche Seite nicht: Als ihn ein Magazin mit einem rosa T-Shirt ablichten wollte, beschwerte sich Eminem mit Erfolg.

Das Magazin *Economist* schätzt jedoch, dass ungefähr 30 bis 35 Prozent der Männer im Alter von 25 bis 45 Jahren in den USA metrosexuelle Tendenzen haben. Für die Kosmetik-, Mode- und Accessoirebranche ist das ein gefundenes Fressen. Alleine der Markt für Haarprodukte für Männer hat in den USA bereits einen Umfang von acht Milliarden Dollar erreicht – Tendenz steigend. Dazu dürfte auch eine neue Show auf dem bislang eher unbeachteten US-Kabelsender *Bravo* beitragen: „Queer Eye for the Straight Guy" (etwa: Homo-Auge für den Hetero), in der fünf Homosexuelle einen hoffnungslos schlecht gekleideten und ungepflegten Kerl zu Hause aufsuchen und in kürzester Zeit seinen Kleiderschrank, seine Wohnungseinrichtung und sein Leben umkrempeln. Schon die erste Sendung sahen 1,64 Millionen Zuschauer.

Immer hervorragend gestylt: Fußballstar David Beckham (mit Ehefrau Victoria, rechts). FOTO: DPA

Argentinien, Uruguay & Chile

Julia & Ingo on tour



Das ich eine kleine Schwäche für Latein Amerika entwickelt habe dürfte den meisten Lesern des SABBELs (oder auch des Plastic Bombs) mittlerweile aufgefallen sein. Und so hatten meine liebe Julia und ich uns für meine sommerlichen Semesterferien das schöne Chile für eine weitere Reise nach Süd Amerika ausgesucht. Doch schon mit den ersten Besuchen bei diversen Reisebüros stellte sich grosse Ernüchterung ein, denn die angebotenen Flüge lagen in Preisklassen, von denen Studenten und Arbeitslose nicht einmal zu träumen wagen. Doch letztendlich hatten wir dann doch noch Glück und wir fanden einen erschwinglichen Flug nach Buenos Aires, Argentinien. Auch nicht übel, dachte ich mir... dann können wir uns gleich auch noch Argentinien ansehen und vielleicht noch einen Abstecher nach Uruguay machen. Ich liess also mal wieder meine Kontakte spielen, schrieb fleissig E-mails und sammelte Platten, Buttons, Aufnäher, CDs und Tapes, um sie als hübsche Mitbringsel an die Punks zu verteilen, die ich treffen wollte! Am 27. August stieg unsere Maschine in die Lüfte und brachte uns ohne grossartige Probleme über Paris und Sao Paulo nach Buenos Aires. Fabian von TERROR Y MISERIA hatte mir die Nummer eine Buslinie geschrieben, die uns vom Flughafen direkt vor die Pforten eines Squats gurken sollte, in dem wir uns treffen wollten. Was er mir nicht gesagt hatte: die Busfahrt dauerte fast 3 Stunden und endete in dem runtergekommen Barrio Boca. Richtig... genau neben dem gigantischen Stadion der berühmten Boca Juniors. Die Busfahrt war natürlich schon sehr aufregend, so fuhren wir durch die weit ausserhalb gelegenen Armenviertel und Wohnblock-Siedlungen, die die 15 Millionen Stadt BsAs umringen, bevor wir langsam in das geschäftige Zentrum der Stadt vordrangen. Im Bus wurden wir direkt von zwei total betrunken Argentiniern belagert, die schon am späten Vormittag derart dicht waren, dass uns geradezu Angst und Bange wurde. Zumal wir noch durch unsere Venezuela Erfahrungen vorbelastet waren und nicht wirklich wussten, was für ein Schlag von Menschen uns in Argentinien erwarten würde, verhielten wir uns äusserst vorsichtig und rechneten jeden Moment damit, dass die Burschen uns ans Leder wollen. Spätestens als mir der betrunkenere der beiden einen halb abgelutschten Joint zusteckte und der andere mit grinsendem Gesicht die Boca Juniors lobte, bemerkten wir, wie beschissen vorurteilsbeladen und ängstlich wir Europäer mal wieder waren. Diese zwei heiteren Gesellen waren nur die Vorboten einer unglaublichen Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die uns in Argentinien entgegenschlug. Völlig gleich, wen wir auf der Strasse, in Geschäften, Taxis oder Bussen ansprachen: jeder bemühte sich um uns, interessierte sich für uns und half uns völlig uneigennützig bei allem weiter, was uns unsere Reise erschwerte. Dies gilt zumindest für die durchschnittliche Bevölkerung in Argentinien. Anders verhielt es sich ausgerechnet mit der Punkszene und den Anarchisten. Da Fabian, nicht wie verabredet, in dem Squat auf uns wartete, baten wir

darum unsere Sachen kurz abstellen zu können, um ihn dann in den anderen, in unmittelbarer Nähe gelegenen, besetzten Häusern zu suchen. Überall wo wir ankamen und nach ihm fragten wurden wir mit einer äusserst unangenehmen Kühle empfangen und auch als wir nach mehreren Stationen zum ersten Haus zurückkehrten, um auf ihn zu warten, kamen wir uns keineswegs willkommen vor. In diesem Moment hielt ich einfach nur die Bewohner des Hauses für ein bisschen verschroben, als wir jedoch am Ende unserer Reise in Argentinien erneut auf Punks trafen, setzte sich diese zurückhaltende und kühle Verhaltensweise fort. Völlig egal, ob ich in Plattenläden nach Tauschmöglichkeiten fragte, oder ein paar Typen mit Singles und Buttons beschenkte... die Punks in BsAs verhielten sich so stocksteif, dass dagegen selbst Europäer noch als überschäumende Spasskanonen bezeichnet werden können.

Nun, wir machten uns nichts daraus, suchten uns ein billiges Hotel und erkundeten eben auf eigene Faust die erste Station unserer Reise. Und obwohl ich im nachhinein sagen muss, dass mich die Punksszene, wie ich sie erlebt habe überhaupt nicht beeindrucken konnte, so komme ich wohl kaum daran vorbei Buenos Aires als eine der grossartigsten Städte (zumindest von denen die ich gesehen habe) dieses Planeten zu bezeichnen. Diese unglaublich riesige Stadt (als wir uns mit dem Flugzeug langsam senkten, konnte ich kaum meinen Augen trauen) zog mich wirklich ziemlich schnell in ihren Bann. Im Vergleich zu anderen Städten Lateinamerikas ist ein grosser Teil der historischen Architektur erhalten geblieben, was der ganzen Stadt einen völlig anderen Flair verleiht, als Betonwüsten wie Caracas oder Lima. Mittlerweile verrotten zwar viele der alten Häuser und auch der Leerstand in alten Gebäuden ist enorm, aber das macht die ganze Sache noch etwas reizvoller. BsAs biete also alleine für das Auge etwas, und obwohl die Stadt schlappe 70mal so gross ist wie mein heimisches Freiburg, findet man sich doch einigermassen zurecht. Und so kann man locker durch die Strassen schlendern, am Rio de la Plata vorbei sehen oder sich in den zahlreichen Parks rumtreiben, in denen Sonntags auch Flohmärkte betrieben werden. Die Stimmung in den Strassen ist eigentlich durchweg freundlich, selbst wenn manche der Gegenden nicht ganz so geleckt aussehen, wie grosse Teile der Innenstadt. Vor allem im 'Tango-Viertel' San Telmo kann man wunderbar herumlaufen, zahlreiche Wandgemälde betrachten und dem fröhlichen Nichtstun frönen.

Deutlich sichtbar sind allerdings die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Sind die zahlreichen Grafitis und Plakate an den Wänden noch ganz nett anzusehen, so wird einem schon etwas anders zumute, wenn man sieht, wie vor allem alte Menschen mit blossen Händen, Steinen, Farbdosen und Stöcken gegen die extrem verbarrikadierten Banken angehen. Und obwohl die Proteste, die wirklich täglich an allen Ecken der Stadt statt finden, sind sie geradezu frustrierend, denn sowohl die Polizei als auch die Banken reagieren mit überheblicher Ignoranz auf die wütende Menge. Man verschanzt sich, harrt aus und überlässt die Ärmsten der Armen ihrem Schicksal. Soviel Mut einem ein 80jährige Frauen mit Farbsprühdosen und Plakaten auf denen nicht selten die Parole 'Scheiss Politiker' steht, auch machen sollten, spätestens die Reaktionen der Verantwortlichen für die wirtschaftliche Situation können einem Tränen der Trauer oder Wut in die Augen treiben. Eine ziemlich erschreckende Sache ist - nebenbei bemerkt - die Tatsache, dass sich zahlreiche nationalistische oder national-kommunistische Organisationen und Parteien die Stimmung innerhalb der Bevölkerung zu nutzen machen und ihre mit 'anti-Globalisierungs-Parolen' versetzte Volks-und-Nation-Scheisse propagieren. Widerlich anzusehen, wie pseudorevolutionäre Demonstrationen in argentinischen Nationalflaggen geradezu untergehen!

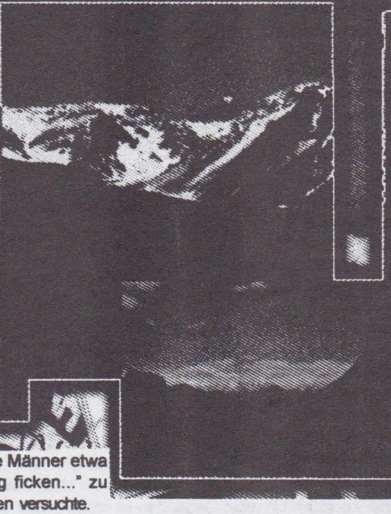
Letztendlich hilft das den Menschen auch nicht weiter, die Abend für Abend die Müllsäcke auf den Strassen Buenos Aires nach etwas verwertbarem durchsuchen müssen, um irgendwie über die Runden zu kommen.

Nach ein paar Tagen brachen wir dann auf, um in Montevideo die Jungs von HABLAN POR LA ESPALDA zu treffen. Mit der Fähre ging es die 3 Stunden über den Rio de la Plata, um - kaum angekommen - von den beschissenen Grenzbeamten in die Mangel genommen zu werden. Ich hatte einen Stapel Singles, CDs, Buttons und Aufnäher dabei. Man warf mir vor, dass ich versuchen würde Propaganda ins Land zu schmuggeln, doch auf meine Frage was für Propaganda dass denn bitte schön sein solle, reagierte man nur unwirsch und unverschämt. Ich liess mir diese Scheisse aber auch nicht bieten, rief erstmal bei Martin an und weigerte mich beständig irgendwelchen Papierkram zu unterschreiben. Tja, ich war erstmal meine Platten los, war aber insofem befriedig, als dass ich diesen Zollpissern den unverdienten Feierabend um satte zwei Stunden herausgezögert hatte. Immerhin erhielt ich die Erlaubnis die Platten zurück nach Buenos Aires zu nehmen. Aber das lag natürlich nicht gerade auf unserem Weg, da wir direkt nach Chile weiter wollten. Was soll's, wir schlossen erstmal Martin in die Arme, suchten ein billiges Hotel (direkt im Zentrum, zwei Personen, eigenes Badezimmer für: 6 Euro!!!) und packten die anderen Mitbringsel aus, die nicht beschlagnahmt worden waren: ZWEI FLASCHEN JÄGERMEITSTER!!!

Die Nacht wurde also noch lustig... wir besuchten eine sehr coole Kneipe namens 'LA RONDA' und gurkten im VW Käfer von Martins Bruder Fermin durch die Strassen von Montevideo.

Auch die nächsten Tage verbrachten wir in Begleitung von Martin und seinen Freunden, die sich allesamt als sehr sehr nette Zeitgenossen herausstellten und sich wirklich sich wirklich rührend um uns kümmerten. Montevideo ist ebenfalls eine wunderschöne Stadt, die zwar immerhin die Hälfte der Bevölkerung Uruguays beherbergt aber dennoch kaum mehr als 1,5 Million Einwohner ihr eigen nennt. Dementsprechend ruhig und geradezu familiär ist das Leben auf den Strassen. Auch in Uruguay begegneten uns die Menschen auf der Strasse sehr entgegen kommend und überaus freundlich und wie schon Buenos Aires hat Montevideo architektonisch einiges zu bieten. Insgesamt gleichen sich die Städt ziemlich, obwohl Montevideo noch etwas entspannter und durch das ständig sichtbare Meer (oder vielmehr den Rio de la Plata) romantischer wirkt. Wenn dann noch die Pferdekutschen mit Müllsammlern durch die Strassen kleppern, fühlt man sich schon fast ins 19. Jahrhundert zurück versetzt.

Auch die "Punkszene", wenn man sie überhaupt als solche bezeichnen möchte, wirkte auf uns sehr angenehm. Viele unserer Freunde arbeiteten als Modedesigner, Grafiker, Künstler oder Siebdrucker. Dadurch hat die Szene in Montevideo, die sich über musikalische Grenzen ohnehin hinweg setzt, einen völlig eigenen Stil entwickelt, der sich auch in Kleidung und Style ausdrückt. Für uns war es wirklich nett anzusehen, wie hier Kategorien wie Rock'n'Roll, Hardcore, Punk, Indierock über den Haufen geworfen wurden und alle Leute - egal für welche Musik sie sich nun auch begeistern konnten - zusammen arbeiten und



auch wirklich befreundet sind. Auch für musikalische Einflüsse scheinen viele Bands aus Uruguay wesentlich aufgeschlossener, als Bands aus Europa oder den USA. Es war sehr lustig auf der Strasse Emo-Kids, Straight Edger, den einzigen Sharpskin und andere heiter Gestalten zu treffen und mit jedem mal ein kleines Schwätzchen halten zu können, ohne schräg angeschaut zu werden. An unserem letzten Tag fand ich auch noch heraus, wo sich der Plattenladen von Mauro, dem Schlagzeuger der Band PIREXIA befindet und stellte mich diesem sehr sympathischen Kerl vor. Wir verstanden uns gleich prächtig und quasselten eine halbe Ewigkeit über seine Erfahrung auf der Europatour, die Szene Süd Amerikas und anderen Schnickschnack. Zugleich erleichterte ich meinen Geldbeutel und erstand ein paar wirklich klasse Scheiben. Da ich PIREXIA derzeit für eine der grossartigsten Bands aus Süd Amerika halte war ich natürlich, um so begeistertet, als sich die Bandmitglieder (die auch im Laden auftauchten) als äussert freundliche und vor allem - von ihren Ideen her - als sehr intelligente Menschen herausstellten. Mal sehen, ob aus dieser Freundschaft, die wir so schnell schliessen konnten noch irgendetwas wird...

Ein heisser Tip für alle Vegetarier, die einmal in Uruguay vorbeischauen ist definitiv die Restaurantkette 'La Vegetariana' in der es ein geniales 'All-You-Can-Eat'-Buffet für schlappe 3 Euro gibt. Wir schlugen uns dort nicht nur einmal die Wampe bis zur Schmerzgrenze voll!!! Interessant ist an diesem Restaurant, dass es hauptsächlich von fettleibigen Menschen besucht wird, denen der Arzt wohl den fetten Fleischgenuss verboten hat. Ob es dann allerdings Sinn macht sich derart mit vegetarischen Köstlichkeiten und Kalorienbomben von der Nachtischtheke vollzustopfen entzieht sich meiner Kenntnis. Letztendlich waren wir aber sehr angetan, dass es in diesem Land mit seinen 9 Millionen Kühen überhaupt eine Möglichkeit gab ohne Probleme vegetarisch/vegan zu essen. Ach ja, noch etwas Absonderliches zu den bereits erwähnten 9 Millionen Kühen, denen ja gerademal 3 Millionen Uruguayaner entgegen stehen. Wie uns die Jungs von HABLAN POR LA ESPALDA und auch diverse andere Personen berichteten spielt Sodomie in der Gesellschaft Uruguays eine bedeutende Rolle. Wir trauten unseren Ohren kaum, als uns die Band von Landbewohnern erzählte für die es wohl nichts sinnlicheres gibt, als Kühe oral zu befriedigen. Uns traten die Augen aus dem Kopf hervor, als die Jungs anfingen sich in heftigen Stories zu überbieten und uns letztlich auch berichteten, dass ein Volksdichter die Sodomie mit den Worten: "Ja sollen sich die Männer etwa gegenseitig ficken..." zu legitimitieren versuchte.

Unseren letzten Abend in Montevideo beschlossen wir dann in der Edeldisco "W" in der eine Modenschau, der befreundeten Modedesignerinnen stattfinden sollte. Wir glühten also ordentlich vor und liessen uns rechtzeitig um 24 Uhr blicken. Zu einem Zeitpunkt an dem noch absolut tote Hose war. Egal, wir waren eine netten Gruppe, unterhielten uns prima und versuchten uns mit diesen höllenteuren Drinks zu betrinken. Natürlich wurde ich ein wenig schräg angeschaut, schliesslich verirren sich Iropunker mit flotter Bügelfaltenhose (die ich in Fermins Klamottenladen DR.KRONSKI erstanden hatte) nicht so schnell in die angesagtesten Discos Uruguays, doch insgesamt verhielten sich die Leute mit gebührendem Respekt. Das konnte man von einer dieser aufgedonnerten, blondierten Conchettas (so der uruguayanische Fachausdruck für Tussie) nicht behaupten, die mir im Gedränge vor den Toiletten völlig schamlos über die Hose kotzte! Obwohl ich mich natürlich sofort in die lange Schlange vor den Klos stellte um dieses Missgeschick fluchend von meiner Buxe zu entfernen, war der restliche Abend davon gekennzeichnet,

dass ich versuchte dafür zu sorgen, dass mir der warme Brei nicht auch noch in die Sportschuhe triefte. Spätestens als im 80er Jahre Dancefloor ROXETTE aufgelegt wurde, vergass ich allerdings jedliche Scheu und tanzte wild und ausgelassen mit unseren Freunden auf der rundum verglasten Tanzfläche mit prächtigem Blick auf die Bucht, zu den abstrusen Klängen von Knallern wie George Michael, Madonna, Queen, Boy Georg und vielen anderen.

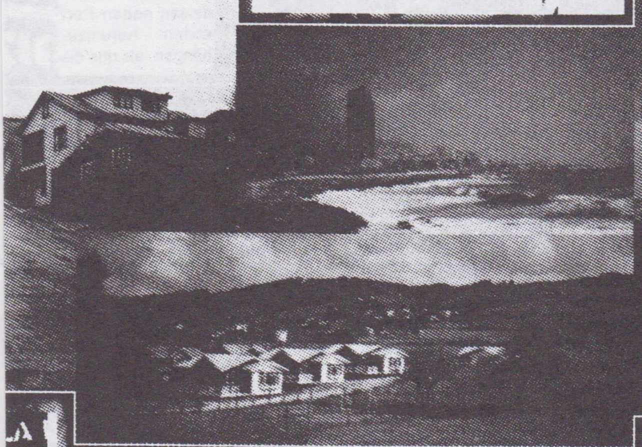
Wir kamen dementsprechend spät in unserem Hotel an und hatten grösste Mühe am nächsten Tag rechtzeitig zum Busterminal zu gelangen, um unsere 23-stündige Fahrt nach Mendoza im Westen Argentiniens anzutreten.

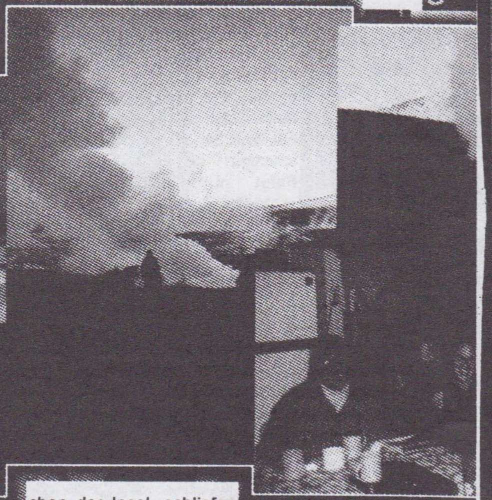
Busfahrten sind in Süd Amerika die billigste und wohl auch zuverlässigste Art um von Punkt A nach B zu gelangen. Wir verbrachten insgesamt wohl um die 120 Stunden in diversen Bussen, die uns tausende von Kilometern durch den Kontinent schaukelten. Obwohl viele der verwöhnten Touristen ziemlich gereizt auf das Busfahren reagieren, gibt es für mich kaum etwas schöneres, denn die Landschaft, die Städte und die Natur die an einem vorbeirauscht ist das wunderbarste Kino, das man sich nur so erdenken kann. Klar, manchmal kann es ziemlich ungemütlich und anstrengend sein, doch generell ist es die beste Möglichkeit einen Eindruck von den Ländern zu bekommen, durch die man reist. Für eine 24 stündige Fahrt mit vernünftigen Bussen in denen man die Beinchen ausstrecken kann und auch noch was zu Essen bekommt (natürlich nur Fleisch) wird selten mehr als 45 Euro verlangt.

Mendoza erwartet uns also - leider hatten wir von der Landschaft um Mendoza herum wenig mitbekommen, da die Sonne doch recht zeitig untergeht und wir somit 12 Stunden in Dunkelheit verbrachten. Obwohl es in unmittelbarer Nähe zu den Anden liegt empfing uns ein relativ freundliches Klima. In Deutschland brummet derzeit zwar noch der Spätsommer, doch da das Klima in Süd Amerika einfach einmal umgedreht ist, hatten wir mit den schüchternen Anfängen des Frühlings vorlieb zu nehmen. In Mendoza hatten wir leider keine Kontakte weshalb wir einfach ein bisschen auf eigene Faust durch diese schöne und ruhige Stadt schlenderten. Zwei Tage später ging es dann aber los in Richtung Santiago de Chile. Die Fahrt von Mendoza nach Chile führt natürlich dirket durch die Hochanden und zählt wohl zu einer der spektakulärsten Strecken, die man im Auto/Bus zurücklegen kann. Ich war wirklich hin und weg von diesen gigantischen Bergen die sich um dich herum auftürmen und mit ihren blendend weissen Schneespitzen im harten Kontrast zum tiefblauen Himmel stehen. An der Grenze hatten wir zum Glück keine Probleme - meine Platten schlummerten ja auch noch im Archiv der Zollwichser in Uruguay (Letztendlich konnte Martin sie gegen einen kleinen Bestechungsbetrag von brutalen 50 Dollar freikaufen und mir nach Buenos Aires schicken). Auch die Fahrt von der Grenze bis nach Santiago ist wunderschön, führt sie doch durch verschlafene Andendörfen, blühende Apfelbaumplantagen und von Gebirgsbächen durchzogene Landschaften. HAMMER!!!

In Santiago erwartete uns bereits Raul von Sin Apoyo mit ein paar Kollegen. Und so konnten wir zur Casa Amarilla aufbrechen. Casa Amarilla ist - oder vielmehr war - ein besetztes Haus in der Hauptstadt Chiles. Näheres über dieses Haus könnt ihr einem anderen Artikel dieser Ausgabe entnehmen. Wir wurden auf alle Fälle herzlich von den Bewohnern Carola, Richar, Francois und Rollo aufgenommen und zu meiner Überraschung trieb sich auch Harold aus Valparaiso, den ich ja schon auf der Tour mit APATIA NO getroffen hatte, dort herum. Und so gab es erstmal ein wenig zu plaudem, kennen lemen, palavern und so weiter. In den nächsten Tagen schauten wir uns ein wenig Santiago an, verbrachten aber auch viel Zeit in der Casa Amarilla, da wir uns sehr schnell mit den Bewohnem angefreundet hatten und wesentlich mehr Freude daran hatten mit diesen netten Personen herumzuhängen, als uns die chaotische, laute, von Menschen überladene und stinkende Stadt Santiago anzusehen. Immerhin hatten wir das Glück in relativ kurzer Zeit gleich zwei Konzerte erleben zu dürfen. War die Show von TENEMOS A MATUTE auf einer Fakultätsparty von irgend einer Universität noch ziemlich geil, so graut es mir bei dem Gedanken an das Konzert, welche gerademal zwei Tage später stattfand. Ich war schon sehr aufgeregt, denn dort sollten SIN APOYO aufspielen. Das entsetzliche war, dass neben SIN APOYO auch noch 13 andere Bands ihren Auftritt haben sollten. Gut und gerne 80 Prozent der Gruppen hatte dort gar ihren aller ersten Auftritt. Dementsprechend stümperhaft und stinklangweilig dödelten sich die Gruppen durch ihre Sets. Das ganze wurde dann noch durch einen grottenschlechten Sound und ein absolutes Deppenpublikum abgerundet. In dieser alten Druckerrei (die Maschinen standen noch herum) trieben sich unzählige, brutal besoffene Kidpunx und sogenannte Destroy-Punks herum. Destroy-Punks sind jene Sorte von Typen, die ausser Suff und Keilerei nichts mit Punk am Hut haben und auch gerne mal Anarchisten, Schwulen und sonstigen "Feinden" ans Leder gehen. Das konnte ja heiter werden... Nun, immerhin waren SIN APOYO ziemlich geil und bretterten im Vergleich zu den anderen Bands eine derart

perfekte und knallharte Show hin, dass ich mich wunderte, warum das Publikum wie angewurzelt im Saal stand. Nach ihrem Auftritt wurde ich von einem Punker angesprochen, der sich mir als "Miguel Punk" vorstellte und - als er erfahren hatte woher ich kam und was ich hier so treibe - verkündete, dass ich nun keine Probleme mehr haben würde, weil er nun mein Freund sei und in brenzligen Situationen zu meiner Hilfe eilen würde. Keine zwei Minuten später hatte er allerdings eine äusserst brenzlige Situation an den Hacken, denn ein supertoller Boxchampion meinte in ihm einen Nazipunk erkannt zu haben. Daraufhin wurde "Miguel Punk", der ziemlich besoffen und friedfertig versuchte einem Streit aus dem Weg zu gehen von diesem selbsternannten Szenewächter durch den kompletten Laden gedroschen. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht um was es hier ging und wollte mich nicht wirklich in den Streit einbringen. Ich wäre auch der einzige gewesen, denn absolut niemand versuchte die beiden auseinander zu bringen. Ganz im Gegenteil, als "Miguel Punk" irgendwann zu Boden ging traten all die Leute die davor nur blöde geglotzt hatten auf den am Boden Liegenden ein. Diese Scheisse bedrückte mich ziemlich, da ich mich nicht imstande fühlte in dieses Geschehen einzugreifen und da ich nicht das Gefühl hatte, dass es sich hier wirklich um einen Nazipunk handelte.Doch das war ja erst der Anfang, denn SIN APOYO, die nun für 9 Bands ihr Schlagzeug zur Verfügung gestellt hatten, meinten, dass es nun genug sei und keine Band mehr spielen könne, da sich sonst das Equipment in Schrott verwandeln würde. Da es ohnehin schon sehr spät war und das Publikum vollkommen deriliös im Saal herumeierte hätte jeder normale Mensch mit Vernunft eingesehen, dass SIN APOYO vollkommen recht hatten. Selbst der Veranstalter hatte genug vom Konzert und wollte mit dem Abbau beginnen. Eine besonders grosse Spackenband in Exploited-Shirts, die davor noch durch 'Anarchopunk'-Gegröle aufgefallen war, spielte nun die beleidigte Leberwurst, stiess Konzertveranstalter und SIN APOYO von der Bühne, versuchte eine Schlägerei anzuzetteln und Flaschen zu zerschmeissen (keine Ahnung warum sie nichtmal das hinbekommen haben, diese Versager). Frustrierend wurde es, als dann Teile des Publikum zusammen mit dieser Band 'anti-anarchistische' Parolen anstimmten und versuchten die Anarchopunk Szene in den Dreck zu ziehen. Diese Deppen verzogen sich jedoch relativ rasch und so konnten wir den Abend etwas entspannter ausklingen lassen und uns schliesslich mit der riesigen 'LA LUCHA SIGUE EN PIE POR LA LIBERTAD' Fahne ablichten lassen.





Immerhin war nicht alles, was wir in Santiago erlebten derart frustrierend, so nahmen wir doch an einer sehr gut besuchten Demonstration für Tierbefreiung, gegen Zirkus und Fleischgenuss teil und hatten dort wirklich viel Spass. Die Demonstration, die wir einen Tag später in Erinnerung an den Militärputsch besuchten, wird in einem anderen Artikel abgehandelt...also blättert ein wenig herum.

Kurze Zeit später verabschiedeten wir uns allerdings aus Santiago und pirschten uns gen Süden vor. Da ja in Süd Amerikas alles umgekehrt ist, erwartet uns dort weder mediteranes Wetter und Badestrände sondern eisige Winde und Dauerregen. Dennoch zählt Chiloé, eine kleine Insel im Süden Chiles zu den schönsten Flecken, die ich bislang auf dieser Erde gesehen habe. Das fängt schon in den kleinen Städtchen an, die es auf der Insel gibt. Die wenigen Einwohner, die in ihrer Freundlichkeit wohl kaum zu überbieten sind, wohnen in zuckersüssen Holzhäuschen, die in den unterschiedlichsten Farben angestrichen sind und genauso einladend aussehen, wie sie es auch in Wirklichkeit sind. Castro, die grösste Stadt mit grademal 20.000 Einwohnern wirkt, als wäre hier eine Villa Kunterbunt an die andere gereiht. Wir schlenderten also die nächsten paar Tage durch die Dörfchen der Insel, schliefen viel und besuchten auch den Nationalpark, der zu dieser Zeit völlig touristenfrei und wild romantisch war. In Chiloé traf ich sogar auf einen Punkrocker, der mir von einer kleinen Szene mit grademal 15 Personen berichtete. Leider war der Knabe etwas zu schüchtern, um mich mit zu seiner Bandprobe zu nehmen. Egal, wir haben immerhin Adressen ausgetauscht.

Nach ein paar Tagen auf Chiloé hatte mich eine fiese Rotznase fest im Griff und daher entschlossen wir uns nach Norden zu ziehen. Wir legten einen kurzen Zwischenstop in Puerto Montt ein, eierten auch noch mal eben nach Puerto Varas und stachen dann direkt durch in den hohen Norden. 36 Stunden Busfahrt später erreichten wir: Antofagasta, ein ziemlich unspektakuläre Stadt am Meer... umringt von der furztrockenen Atacama Wüste. Wir hatten zwar brüllende Hitze erwartet, doch die Brise vom Meer war eher frisch. Trotzdem flackten wir ein bisschen am Strand herum und trafen uns, nachdem wir die Stadt per pedes erkundet hatten, mit ein paar Anarchopunks, deren Kontaktadressen ich von unserem Freund Harold bekommen hatte. Julia und ich war ziemlich angetan von den vier Jungs, die eines Abends in unserem Hotel standen und uns mit ihrer Freundlich-

keit überhäuften. Sofort ging es los Bier, Wein und Kippen kaufen. Da der öffentliche Alkoholgenuss in Chile nur am Nationalfeiertag und an Sylvester erlaubt ist, mussten wir unser kleines Gelage ausserhalb der Stadt, zwischen Bahnlinien und dreckigen Hügeln zelebrieren, was unserer Stimmung keinerlei Abbruch tat. Wir schütteten uns billigen Wein in die Köppe, soffen Bier und redeten über das Leben. Ein wirklich grandioser Abend mit neuen und sehr sympathischen Freunden. Allerdings tauchte irgendwann auf der Strasse, die sich unter uns erstreckte, die Bullen auf. Und schon mussten wir im Schweinsgalopp das Weite suchen, um nicht wegen Trunkenheit in der Öffentlichkeit inhaftiert zu werden. Dieser Run-and-Hide Spielchen wurde dann noch mehrmals wiederholt... bis ich nur noch volltrunken umhereiern konnte. Ab einem gewissen Zeitpunkt versinkt meine Erinnerung dann allerdings in einem Nebelschleier.

Leider ging es für uns am nächsten Tag schon weiter... so ist es eben auf Reisen ein ständiges Hallo und Aufwiedersehen. Insgesamt eine ziemlich schmerzliche Angelegenheit, denn von fast all den super Leuten und neuen Freunden, die man kennen lernt, kann man ausgehen, dass man sie in seinem Leben kein zweites mal sehen wird. Naja, warten wir es mal ab. Die Auswanderungspläne sind ja auch noch nicht gestorben! Wir machten uns auf den Weg nach San Pedro, einer kleinen Oase inmitten der Atacama Wüste. Schon im Bus dorthin lernten wir einen sehr netten Polen kennen, der mit seinem Kumpel eine Fahrradtour durch Süd Amerika bestreitet. Krankheitsbedingt sassen die zwei in San Pedro fest und da Julia prima polnisch spricht und Micha auch des deutschen mächtig war, freundeten wir uns schnell an. San Pedro, dass hatte man uns schon prophezeit, ist von Touristen völlig überlaufen. Der Ort ansich besteht aus kleinen staubigen Strassen, Lehmhäusern und eben Touristen. Unglaublich, was sich dort durch die Strassen wälzte. Wäre die Umgebung San Pedros nicht derart atemberaubend und die Unterkunft zu der uns die Polen schleiften nicht so überragend gastfreundlich gewesen... wir hätten uns sehr schnell verkrümmelt. So erkundeten wir tagsüber die Umgebung und ballerten uns Abends zusammen mit den Polen, der Hostel-Angestellten Christina und zwei anderen deutschen Touristen die Lampen aus. San Pedro hat wirklich einiges zu bieten. Das Dorf befindet sich auf einer Hochebene nahe Boliviens und grenzt an eine riesige Salzwüste, die eigentlich eher aussieht wie ein überdimensionierter Acker. Allerdings dehnt sich dieser soweit das Auge reicht aus und endet erst an den Füssen verschiedener Vulkane, die dieses ehemalige Meer begrenzen. Allein den Blick von diesen gigantischen Vulkane zu lassen fällt schon schwer, denn diese Berge ragen überall wie abstruse Kegel in den Himmel. Diese Vulkane und ihre unterirdischen Aktivitäten sind auch für die Geysire verantwortlich, die wir eines Tages besuchten. Mit dem Bus ging es bereits morgens um 4 Uhr los in eine Höhe von 4600 Metern, wo uns ein hübsches Spektakel erwarten sollte. Doch auf 4600 Metern wird die Luft bekanntlich auch etwas knapper und so hatte ich erst einmal Mühe Julia zu beruhigen, die schwer mit Schwindel und Übelkeit zu kämpfen hatte. Während ich also noch auf sie einlaberte, sie müsse nun nur die Aspirin drinnen behalten, dann würde gleich alles besser, kotzte sie schon schwungvoll in die Landschaft. Dannach ging es allerdings besser und wir konnten bei Eiseskälte (-10 Grad??) das unglaubliche Schauspiel von zahlreich prustenden, kochenden, speihenden, schnaufenden und blubbernden Geysiren beobachten, die hier ihren Schwefelatem in die glasklare Morgenluft hauchen.

Ich hatte dererlei bislang nur im Fernsehen gesehen und war wirklich überwältigt, wie begeistert man doch sein kann, wenn heiser Dampf aus der Erde quillt. Ich konnte gar nicht damit aufhören durch das Getöse zu stapfen und in die verschiedenen Krater zu glotzen. Aber helau, da fühlt man sich wie ein kleines Kind. Und das kindliche Gefühl nahm noch mehr zu, als uns auch noch Vikunas, Lamas und sonstige Viecher über den Weg hoppelten und ich wie ein Irrer Fotos verballern konnte, auf denen man letztendlich nur ein paar kleine Pünktchen sehen kann, die wohl Tiere sein sollen. Wie dem auch sei - San Pedro bietet hammergeile Landschaften, die zwar auf Fotos schon klasse aussehen, in Wirklichkeit aber so enorm sind, dass man sich permanent fragt, ob dass denn alles echt sein kann.

Aber all zu lange hielt es uns dann doch nicht in San Pedro, denn die Preise in diesem Kaff liegen genrell weit über dem Landesdurchschnitt und machen einen Aufenthalt dementsprechend teuer. Daher packten wir unsere sieben Sachen und gurkten nach La Serena, einer Stadt an der Küste, wo wir endlich unserem Badevergnügen fröhnen wollten. Daraus wurde nix, denn mit dem Wetter hatten wir nicht sonderlich viel Glück. Aber egal, der

riesige Strand, an dem die Brandung krachend hernieder ging, lud auch so zu kleinen Spaziergängen ein. Je weiter wir uns allerdings von der Zivilisation entfernten, um so mehr glich dieser verlassene Strand dem Friedhof der Kuscheltiere. Immer öfter trafen wir nun auf die verwesenden Kadaver und Überreste von Pinguinen, Seelöwen, Robben, Möwen und sonstigem Viehzeug. Und zwischen all diesen alptraumhaften Begegnungen tummelten sich furcherregend grosse Geier und sonstige Aasfresser. Nuja, wir zogen es dann doch vor etwas durch die ziemlich gemütliche Stadt mit ihrem Überhang an Kirchen zu trotten. Nach zwei Tagen waren wir allerdings genug getrottet und entschlossen uns lieber zur schönsten Stadt Chiles aufzubrechen: Valparaiso. Leider konnte ich Harold, den wir dort eigentlich treffen wollten, telefonisch nicht erreichen und so quartierten wir uns erstmal in eine sehr nette Pension ein, in der wir herzlichst willkommen geheissen wurden. Und kaum hatte ich vom heimischen Computer eine E-mail mit allen Kontaktdaten an Harold geschrieben, klingelte auch schon das Telefon. "Ich bin in 30 Minuten da" verkündete uns der älteste und gutherzigste Punkrocker Chiles. Und tatsächlich kreuzte er kurze Zeit später auf. Im Schlepptau seine Freundin Alice und ein Päärchen. Der weibliche Part steuerte geradewegs auf mich zu und meinte: "Hi Ingo, do you remember me??". Ich stammelte irgend ein Blech daher und musste einmal mehr einsehen, dass mein Hirn irgendwelche Probleme hat, wenn es darum geht sich Gesichter zu merken. Julia fiel dem Mädel freudestrahlend in die Arme und ich stand da wie die letzte Götzenstatue! Hedda, Sängerin von URO, mit denen ich jüngst ein paar Konzerte klar gemacht hatte! Ich vollkommener Trampel. Naja, aber wer rechnet damit in Chile plötzlich auf Punksters aus Schweden zu treffen, oder? Unser Team für den Abend war also gebildet und so kauften wir uns erstmal ein paar Buddeln Schnaps (Rum & Pisco) und machten es uns am Hafen gemütlich, wo wir uns genüsslich dicht machten, viel redeten und diskutierten. Valparaiso ist eine grosse Stadt, die sich über mehrere Hügel, die um eine Buchte liegen, erstreckt. Zu später Stunde kamen wir also auf die Idee zu einem Aussichtspunkt überhalb der Stadt aufzubrechen, um das glitzernde Meer von tausenden von Lichtern zu betrachten. Derweil hatten wir schon zahlreiche Strassenhunde um uns versammelt und so zogen wir durch die Strassen von Valpo. Eine Gruppe von knallblauen Punks und eine riesige Horde von wilden Hunden. Filmreif!! Natürlich hatte sich der strapaziöse Aufstieg gelohnt, denn der Blick über die Stadt ist sowohl tags als auch nachts lohnend. Ausserdem schaffte ich in meinem trunken Zustand und mit extrem hängender Zunge einen Bullen davon zu überzeugen ein Erinnerungsfoto von unserer Gruppe zu schiessen (ist allerdings Scheisse geworden - Depp!!). Am nächsten Tag zogen wir dann zu Harold um, der zusammen mit vier anderen Leuten in einem heruntergekommenen, aber schönem Haus wohnt. Der Blick aus dem Fenster reichte sogar bis zum Meer und damit waren wir völlig verknallt in diese grossartige Bude. Den ganzen Tag verbrachten wir dann damit zu kochen, zu trinken und zu reden. Erst abends brachen wir auf, um uns die Stadt noch etwas genauer anzusehen. Harold entpuppte sich dabei als fantastischer Reiseleiter, der uns jeden spektakulären Ausblick präsentierte, immer ein Bier zur Hand hatte und immer mal wieder einen Joint ansteckte. Typisch für Valparaiso sind die zahlreichen Aufzüge und Zahnradbahnen, mit denen man die Höhenunterschiede in Valpo überbücken kann. Wir gurken also ständig mit prähistorischen Aufzügen durch die Lande, während Harold kaum einen Moment ungenutzt liess, um Parolen auf den Wänden zu verewigen. Ein wirklich heiterer Ausflug. Besonders bedrückend hingegen war unser Besuch im ehemaligen Knast von Valpo, in dem zahlreiche Gefangene der Diktatur einsassen. Mit viel Überredungskunst liess man uns in dieses gespenstische Gebäude, welche der Öffentlichkeit eigentlich selten geöffnet ist und heute für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird. Allerdings hat sich im inneren des Gefängnisses kaum etwas geändert. Und so kann man sich die Qualen, die die Gefangenen in stockfinsteren Isolationszellen, erlitten haben müssen, deutlich vorstellen. Das Gefängnis, welche für 600 Gefangene konzipiert war, hatte eine Belegung von satten 1500 Personen. Von der quälende Enge mit der Menschen dort gefoltert wurden, konnten wir uns mit einem simplen Blick in die winzigen Zellen überzeugen. Ein sehr beklemmendes Erlebnis, zu dem mir nur eines einfällt: Sprengt die Knäste!

Den Rest der Zeit in Valparaiso verbrachten wir mit den supernetten Mitbewohnern Harolds. Wir lungerten in verlassenen Bahnwerken herum, kletterten durch die verwinkelten Treppen, Strassen und Gassen der Stadt und liessen uns die knallende Sonne auf den Kopf bretzeln. Leider war dann aber erneut ein schmerzlicher Abschied angesagt und wir fuhren zurück zum Ausgangspunkt unsere Chile-Reise. Zur Casa Amarilla, wo wir den traurigen Abschied zum Glück noch ein wenig hinauszögerten. Um so schwieriger war es allerdings Rollo, Carola, Harold, Richar und all den anderen 'Lebe wohl' zu sagen, bevor wir mit kurzen Unterbrechungen zurück nach Buenos Aires zuckelten. Und da trödelten wir noch ein paar Tage durch diese wunderschöne Stadt und kam mit unseren letzten Pesos gerade noch so zum Flughafen - wo wir allerdings noch eine Ausreisegebühr von 18 Dollar abdrücken sollten. Aber das ist eine andere Geschichte...

GRACIAS Y SALUDOS:
Martin, Fermin, Puppy, Raul y Claudia, Rollo, Carola y Richar, Francois, Harold y Alica, Hedda y Cesar, Johanna, Christian, Pancho y los otros chicos de Antofagasta, Victor de Castro, Christina San Pedro, Michael & Jan, Michau, HABLAN POR LA ESPALDA, PIREXIA, SIN APOYO, COLAPSO AUDITIVO, CUCSIFAE, T.A.M.

Sie...sie sind infiziert mit Wut!!

In diesem, oder zumindest ähnlichem Wortlaut beschreibt ein Arzt im weissen Kittel ein paar Affen, die aus einem Versuchlabor befreit werden sollen. Das Szenario stammt aus dem amüsanten - aber im wesentlichen viel zu unblutigen - Horrorfilm '28 days later'. Und diese mit ordentlich Wut angereicherten Affen erinnern mich in ihrer aggressiv aufbrausenden Art, doch tatsächlich an ein paar real existierende Personen, denen ich - bedauerlicher Weise - begegnen musste. Aber von Anfang an:

Samstags - das ist bekannt - geht ein gutbürgerlicher Punker,- wie ich es einer bin, schön brav in den Supermarkt, um die Schnapspullen, die am Wochenende für ausreichend Entspannung sorgen sollen zu erwerben. Und genauso war es auch an einem dieser heissen Junitage, an welchem ich und meine zwei Begleiterinnen (Julia und Martina) in See stachen, um zum nahe gelegenen Aldi zu schippern. Zwar würgt es mich bei dem Gedanken, dass die zwei Aldi-Brüder bislang an die 30 Milliarden Euro angehäuft haben und damit Paradeunternehmer vor dem Herrn sind, doch auch unsereins muss sich anhand von Billigprodukten durch das Leben hangeln. Insofern wird der sauere Apfel einmal mehr angebissen und das Gewissen beruhigt, weil man sich den Einkauf bei Walmart immer noch verkneifen kann. Wurstbrot!

Die Kapernfahrt durch die Regale verlief vergleichsweise rasant - schliesslich ist man ein eingespieltes Team. Doch dann kamen wir zu Kasse...

Dort blockierte ein älteres Päärchen im geschätzten Alter von etwa jeweils 65 Jahren die komplette Bandfördermaschine. Den bereits erwähnten Affen nicht unähnlich waren sie sowohl fett, schwitzend und behaart. Eine geradezu grauenhafte Erscheinung. Gemütlich waren die zwei dabei ihre Fleischpakete aufs Band zu legen und den restlichen Kunden - vor allem mir! - den Zugang zu versperren. Nachdem ich etwas ungeduldig geschaut hatte, bedachte man mich mit den Worten: "Unser Wagen ist noch ganz voll, das muss alles noch auf Band!" Ich liess meinen Blick kurz über die spärlichen Einkäufe des Rentnerpaares scheifen und betrachtete im Anschluss unseren Einkaufswagen - ich sage nur: 11er WG!!! Kurzentschlossen begann ich also unsere Einkäufe auf das Band zu wuchten, ohne mich um die zwei Schlafmützen zu kümmern. Doch während ich noch geistesabwesend auf das laufende Band aufstapelte, hatte der fleischgewordene, behaarte Fettkuchen seine Wurstfinger in meine Warenberge gekrallt und drückte äusserst unsanft und voller Energie meine Einkäufe in sich zusammen. Etwas angepisst plärrte ich die debil glotzende Visage an und wies ihn zurecht, dass er hier mal halblang machen solle und sich gefälligst nicht derart aufzuspielen brauche. Wie auf Kommande kreischte mich darauf hin seine vogelscheuchenhafte Gattin von der Seite an, während der dicke, alte Mann unverschämt daher maulte, dass er sich aufregen könne, wann es ihm in den Kram passt. Aloha, ich hatte es mit einem Choleriker zu tun - das merkte ich sofort, denn nicht nur Zornesröte war dem Kasper in den Kopf geschossen, auch sein Körper schien vor Testosteron und Adrenalin zu dampfen.

ICH WAR IM SPIEL!!

Ich pöbelte also erstmal, dass ja wohl genug Platz sei und bekräftigte, dass er sich nicht zu sehr aufregen solle (ein wunderbarer Trick, um krankhafte Miesepeter erst richtig in Fahrt zu bringen). Und ich lag nicht falsch, denn nun bedeckte mich der schnaubende Klops mit wüsten Beschimpfungen, wohingegen seine Frau sich damit abmühte ihren Affenmann im Zaum zu behalten und mich mit schwächlicher Argumentation auf Distanz zu halten. Das Interesse der umstehenden Kunden war derweil auch erregt und meine Mitstreiterinnen und ich ergossen uns in frechen Sprüchen und 'Halt's Maul du Depp'-Argumentation. Als Reaktion gab es von Seiten des Rentners lediglich noch ein: "Ach komm Giesela, der will doch sowieso nur eine Schlägerei!" bevor er sich der Kasse widmete.

Helau, ich lachte schnippisch und verächtlich los - obwohl ich innerlich mehr als gerührt war. Endlich fühlte ich mich mal wieder auf der richtigen Seite: verrucht, potentiell gefährlich und asozial!!! Ein verachtender Blick macht nunmal verdammt viel mehr her als die Frage, die mir allerorts und allertage entgegenschallt: Boah, wie bekommst du denn deine Frisur so hin??

Dann doch lieber Bürgerschreck im Aldi spielen und fettleibige Choleriker auf die Palme bringen. Tja, Punk rockt eben immer noch, hahaha.

Til I Die

St.Petersburg, Russia

<u>Interessant wäre es für die Leser in Deutschland etwas über den Anfang der russischen Punkszene zu erfahren, denn dies ist ein Thema, über welches die wenigsten etwas wissen.</u>

Als ich letzten Sommer eine Reise nach Russland unternommen habe ahnte ich nicht dass sich auch dort die Kultur des Punkrock so weit entwickelt hat. Wo ich zuerst Ballalaika und Quetschkomoden erwartete, entpuppte sich bald eine Szene junger Menschen, die mit ihre Musik Wut und Ängste verarbeiten, mit denen sie immer wieder in ihrem System an welches sie zwangsläufig gebunden sind konfrontiert werden.
Ich traf die Band <u>Til I Die</u> aus St. Petersburg, und Kirill und Pascha nahmen sich viel Zeit meine Fragen zu beantworten, um mir einen Einblick in die Underground-Szene Russlands zu ermöglichen...

Die erste russische Punkband war AU. Sie machten ihr eigenes Ding um die Mitte der 70-er bis sie irgendwann im Radio etwas von den Sex Pistols gehört hatten und somit entdeckten, dass es im Westen ähnliche Idioten wie sie es waren gab.

Aber für sie war Punk eher eine Sache des Protestes und nicht so sehr eine Sache der Musik.

Alle "New Wave Bands" bezeichnete man zu dieser Zeit als Punkbands. Doch was die Musik betrifft gabs eigentlich keine Punkbands in diesem Sinne in den frühen 80-ern Die Band kam aus Leningrad (St. Petersburg). Die Punkszene hat also ihren Ursprung durch diese Band. In St. Petersburg war Punk dann schon etwas antisozial und auch etwas politisch.

In Moskau wars dann richtig asozial und extrem apolitisch.

<u>Was waren dann die Einflüsse von harter Musik in der russischen Punkrock Szene?</u>

Fast alle sowjetischen Rockmusiker waren gegen den Staat. Mit Punk war das die gleiche Sache aber eben etwas extremer. Es war etwas Besonderes und es ist richtig, wenn man sagt, dass der wirkliche Punkrock in den späten 80-ern begann oder den frühen 90-ern.

Da gabs dann auch die wirklichen Gründe für Protest, wie es eben auch im Westen war.

<u>Der wirkliche Einfluss für die Punkszene kam also aus dem Westen?</u>

Auf der einen Seite Ja. Die Szene in Moskau war sehr vom Westen beeinflusst. In Bezug auf Leningrad und sibirischen Punk war es der Mix aus westlichem Einfluss und traditionellem Zeugs.

<u>Ich habe gehört, dass es in Russland nicht möglich ist, einfach auf die Strasse zu gehen und gegen politische Misstände im Land zu demonstrieren.</u>

Du kannst es schon machen aber nur einmal... Man kann den legalen Weg nehmen. Dafür brauchst Du eben Genehmigungen (ob man diese bekommt ist halt sehr fragwürdig). Das Problem ist, dass es keine richtige Bürgerschicht gibt, die etwas zu melden hätte, und nur sehr wenige Leute sind daran interessiert. Rentner und Studenten vielleicht noch (denen kann der Staat nicht großartig ans Bein pissen, da man sie nicht von der Arbeit ausgrenzen kann) oder eben noch ein paar radikale Gruppen wie Anarchisten oder Nazis.

<u>Es gibt also in Russland nicht nur linke Randgruppen sondern genauso die "White Power" Bewegungen, welche ihren faschistischen Dreck in die Köpfe der Leute zu pflanzen versuchen?</u>

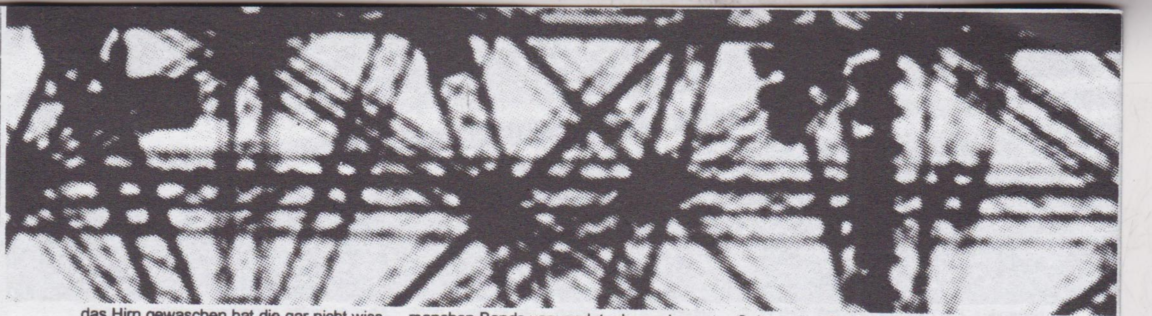
Was die rechte Sache betrifft ist die Gruppe Colowrat aus Moskau eine der Hauptakteure. Es ist ein altes Wort für Hakenkreuz. Die habens geschafft die ganzen Moskauer Nazis um sich herum zu sammeln. Dadurch haben sie einigen Einfluss auf die Jugendlichen.

Aber die meisten dieser rechtsradikalen Bands können einfach nicht spielen deswegen existieren sie auch nicht lange und gehen bald wieder auseinander...

In St. Petersburg gibts so etwa zwei bis drei Nazibands seit Anfang der Neunziger und ich habe gehört, dass sie jetzt auch wieder in St. Petersburg gespielt haben aber eigentlich gibt es in St. Petersburg kaum irgendwelche Nazibands bezw Gigs.

<u>Habt ihr persönlich Probleme mit diesen Leuten?</u>

Ich (Kirill) hatte ein paar Schlägereien als ich ein Anti Skinhead T-Shirt getragen habe. Aber die Sache ist die, dass Anfang der Neunziger die Skins und die Punks zusammen im Tam-Tam Club abgehangen sind weil einfach beide Gruppen gesellschaftskritisch sind und untereinander nichts zu unterscheiden hatten. Die Hauptsache für sie war damals nicht politisch sondern einfach gegen alles zu sein. Daraus haben sich dann die politischen Gruppen gebildet. Manche wurden rechts, andere links und anderen wars einfach scheißegal. Deswegen unterscheiden sie sich kaum und haben keinen großartigen Stress untereinander. Die Hauptprobleme kommen von irgendwelchen geisteskranken Idioten die einfach ihr Hirn hergegeben haben oder von irgendwelchen jungen Skins, denen man



das Hirn gewaschen hat die gar nicht wissen, wie die Skinheads vor zehn Jahren waren. Es gibt auch hier einen Unterschied zwischen "White Power Skins" und National patriotischen Skins. Mit den patriotischen Skins hatte ich eigentlich keine Probleme, da sie das einfach für sich behalten, und nicht auf die Strasse gehen und Leute zusammenschlagen. Die mögen die White Power Skins ebensowenig und sagen dass man die erschiessen sollte und Russland davon säubern sollte.
In einem Zine eines Kumpels ist ein Artikel, in dem es heisst, dass sich ein echter russischer Skinhead nicht waschen sollten, da sich die Juden waschen, sie sollten keinen Wodka trinken, da dies ein polnisches Wort ist und sie sollten traditionelle russische Schuhe anziehen (Irgendwelche Filzstiefel) und so Zeugs eben...
Bei den patriotischen Skins hat ein Buch aus dem 16. Jahrhundert welches darüber handelt, wie orthodoxe Christen leben sollten den Stellenwert, wie das bei den Nazis eben mit "Mein Kampf" ist... Es ist eben kein politisches Buch

In der europäischen Szene haben Symbole wie die rote Fahne und der rote Stern einen hohen Stellenwert und stehen für den Ausdruck von linker und alternativer Politik und Protest gegen den Staat. Es sind komunistische Symbole, welche für euch bestimmt eine andere Bedeutung haben als für uns. Was seht ihr hinter den Symbolen, und könnt ihr nachvollziehen, dass diese Symbole in Europa für die linke Szene verwendet werden?

Es sind eben Symbole, und jeder kann sie so benutzen wie er es für richtig hält. Das Hakenkreuz war ja auch ein indisches Symbol der Sonne und hat heute noch im Buddhismus einen hohen Stellenwert.
Heute wird der fünfzackige Stern von manchen Bands verwendet, aber er kommt eben aus einer Zeit, als Punk vom Staat total unterdrückt wurde.

Ich habe jetzt mit vielen Russen über das Thema Tschetschenien gesprochen. Alles was ich zur Antwort erhalten habe war, dass mehr oder weniger jeder Tschetschene ein Terrorist ist, dass sie das seit der Geburt im Blut haben und sozusagen gar nicht anders sein können.
Seht ihr das genauso?

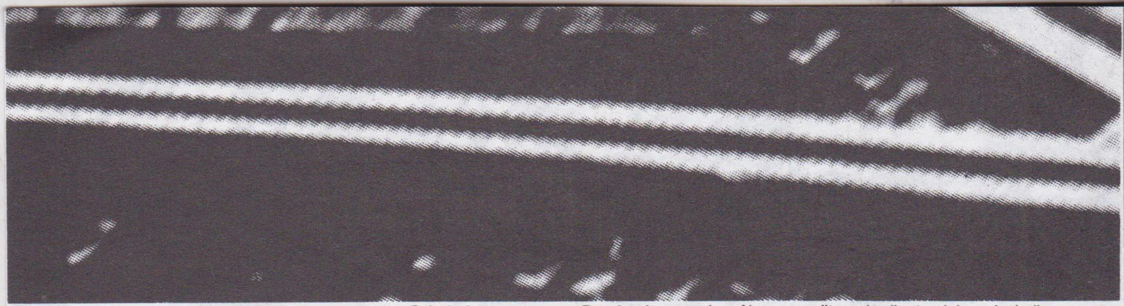
Natürlich nicht. Es ist eine Art politische Manipulation dass die Leute sagen, die Menschen im Nordkaukasus seien böse. Sie schmeisen einfach alle Menschen die dort leben in einen Topf. Es gibt ein Wort dafür was soviel heißt wie Leute kaukasischer Nationalität, und das bedeuted dann dass sie schlecht sind, mit Drogen schmuggeln und Häuser in die Luft jagen.
Die Sache ist die, dass der Krieg dort vor 150 Jahren begann und sogar in den 60ern gab es bewaffnete Gruppen, die gegen die Sowjets gekämpft haben. Die Tradition von bewaffnetem Wiederstand gegen den Staat hat immer existiert. Aber in den 90ern, als die Sowjetunion auseinanderfiel haben sie es einfach vorgezogen das Problem durch Gewalt zu lösen. So habe ich es zumindest in den Memoiren von General Korschakov gelesen. Er war der Chef von Jelzins Sicherheitsstab und er schrieb, dass er Jelzin versprochen hatte, das Problem in ein paar Tagen zu lösen und mit wenigen Leuten. Die Tschetschenen waren eigentlich immer bereit zu verhandeln und haben den Dialog gesucht, man hätte es ohne Krieg lösen können, aber Jelzin vertraute einem anderen (Krachjov), und so begann der Krieg und hat mitlerweile soweit geführt, dass ich für mich persönlich schwer sagen kann, wie das Problem noch gelöst werden kann, denn es gab so viel Mord und Grausamkeit von beiden Seiten, den Soldaten und den Terroristen. Sie ziehen schon eine Generation von Kindern groß, die den Hass auf Russland in ihrem Blut haben

Findet ihr die Art und Weisse in Ordnung, wie die Tschetschenen ihrem Hass platzmachen, wie sie es z. B. im Nord-Ost Theater getan haben?

Auf der einen Seite kann es natürlich nicht sein, dass unschuldige Menschen als Geiseln genommen werden. Aber wenn die Menschen derart in die Ecke gedrückt werden und keine Alternative haben sind sie gezwungen solche Sachen zu tun. Es ist eine große Tragödie für beide Seiten.

Was für einen Stellenwert hat die Armee in Russland ?(In Russland muss jeder Mann mindestens zwei Jahre zur Armee, ausser er studiert. Zivildienst wie bei uns gibts dort eigentlich nicht in dem Sinne. Wenn man verweigert bekommt man ewig Probleme, kommt in den Knast, oder man muss so eine Art Ersatzdienst machen, der vier Jahre dauert und man wird willkürlich für eine Arbeit die unter aller Sau ist irgendwo in Russland eingesetzt. In diesem Zusammenhang bekommt man dann auch keinen Reisepass und darf das Land nicht verlasen. Das trifft auch bei manchen von Til I Die zu.)

Fast alle jungen Menschen gehen zur Armee, denn die meisten von ihnen kennen ihre Rechte nicht. Es ist Schwachsinn, denn ich (Pascha) denke jeder kann verweigern und bricht somit kein Gesetz. Es gibt eine sehr gute Organisation in St. Petersburg. Sie heißt Soldatenmütter und ist nicht so eine beschissene Hilfsorganisation vom Staat, sondern wirklich unabhängig.
Viele Söhne von diesen Müttern sind tot, oder werden innerhalb der Armee brutal



behandelt. Die Organisation trifft sich zweimal die Woche und gibt den Leuten Informationen, zeigt ihnen ihre Rechte usw. Sie hilft aber auch denen, die aus der Armee abhauen, oder zusammengeschlagen in ein Krankenhaus müssen. Die finden dort Schutz.
Die Organisation verteidigt die Menschenrechte, ich respektieren sie sehr, das ist eine sehr gute Art von politischer Aktivität. Eine Frau von ihnen wurde dann von der Polizei terrorisiert. Erst bekam sie Drohbriefe. Als sie dann Aufnahmen von einem Hubschrauberabschuss in Tschetschenien zeigte, um denn Wahnsinn dort zu demonstrieren bekam sie Anrufe und musste letzten Endes das Land verlassen. Sie riskieren viel...

Die Armee beschneidet die Menschenrechte...

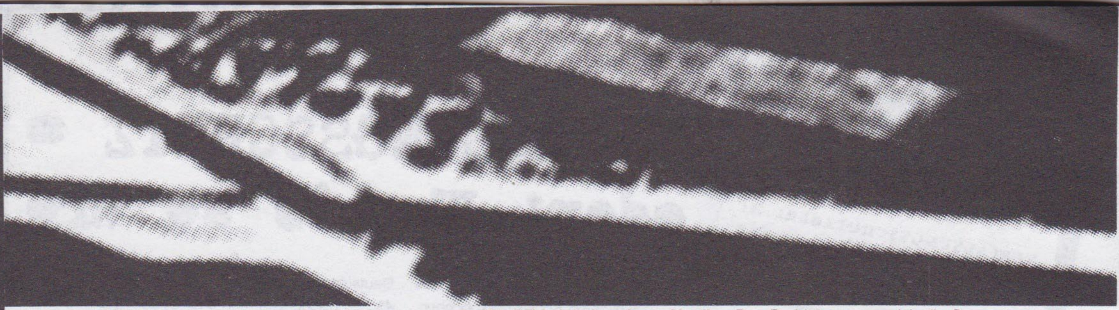
Klar tut sie das! Die Armee in Russland ist fucked up. Ein paar meiner Freunde aus der Schule waren dort. Keiner kam zurück und sagte dass es dort o.K. sei., dass man ruhig dahin gehen könne, dass man Spaß hätte. Alle sagten, wenn Du die Möglichkeit hast, dann geh auf gar keinen Fall dorthin, weil es einfach die Hölle ist.
Wenn du die erste Zeit dort bist wirst Du nur von den Älteren fertig gemacht und das fast jede Nacht. Sie hauen einem nachts aufs Maul und schicken dich weg, Alkohol zu holen. Ein Freund von mir hatte kein Geld, aber er musste nachts los was holen. Wenn man nichts auftreibt wird man wieder zusammengeschlagen, und es passieren noch viel schlimmere Sachen.
Ich wollte nie zur Armee, und ich werde auch niemals dorthin gehen, es ist einfach das Allerletzte...
Wenn Du "Zivildienst" machen willst, dann kann auch passieren, dass das bei der Armee ist. Man muss dann Teller spülen und die Scheisshäuser putzen. Das ist dann noch schlimmer, und es dauert noch länger. Es ist noch Sinnloser das zu tun als in der Armee zu dienen.

Jetzt haben wir eigentlich nur über Politik gesprochen und noch gar nicht über TIL I DIE.
Erzählt von der Band, und was für euch dahinter steckt.

Eine gute Frage. (alle lachen sich den Arsch ab). Für solche Fragen ist leider nicht genug Bier da. Nun gut, Pascha und ich (Kirill) wollten eben eine Band gründen. Zu der Zeit habe ich mit einem Kumpel zusammengespielt. Es war so etwas wie ziemlich schlecht gespielter Grindcore.
Und zur gleichen Zeit hab ich noch in einer anderen Band gespielt. Oi Punk.
Richtiger Oi Punk. Aber dann haben sich beide Bands aufgelöst, weil es einfach keine Entwicklung gab, und ich hab beschlossen, etwas mit Pascha anzufangen. (musikalisch).
Weil ich damals noch nicht gescheit Gitarre spielen konnte beschlossen wir einen zweiten Gitarristen zu holen. Pascha meinte, er kenne einen, Sheela, der zu der Zeit im Moloko (dem bekanntesten Musikschuppen in St. Petersburg für Punk und härteren Sound) arbeiten würde. Also haben wir uns im Moloko getroffen, ich war ziemlich blau, und im Herbst 2001 haben wir dann zu dritt angefangen zu spielen und haben eben noch einen Basser und einen Drummer gesucht. Wir haben ein paar angetested, aber die waren alle schlecht.
Wir waren zu der Zeit ziemlich vom Hardcore beeinflusst. Nicht musikalisch, aber ideologisch. Einige wussten überhaupt nicht was sie damit anfangen sollten, und es war ihnen eigentlich auch scheißegal. Dann haben wir Snischok, den Basser gefunden, der eigentlich überhaupt nicht spielen konnte. Aber er wollte unbedingt spielen, deshalb haben wir's einfach angetestet und er blieb, weil er sich jede Probe verbesserte. Dann haben wir noch den Drummer Igor getroffen, der eigentlich gar keinen Bock auf Hardcore hatte, aber er war eben der Beste, den wir hatten, und wir spielten ca. ein halbes Jahr zusammen.
Es gab da einige Meinungsunterschiede was die Entwicklung der Band betraf, denn wir wollten härtere und schnellere Musik auf einem gehoberenem Level spielen , also haben wir uns von ihm nach dem zweiten Gig wieder getrennt. Zu der Zeit haben wir beschlossen Alek von der Band Dakutche aus Kronstadt zu fragen. Die machten so eine Art Rapcore und NY Hardcore. Wir haben ihn gebeten es mal anzutesten, und als er das Set nach einer Probe drin hatte, war's eigentlich klar, den jetzt klang es so, wie es immer hätte klingen sollen.
Jetzt haben wir so ca 20 Gigs gespielt mit allen bekannteren Hardcorepunk-Bands aus der Umgebung. Auch in Moskau und Viborg. Ausserdem haben wir zwei Songs aufgenommen, von denen einer für einen Sampler von Old School Kids Records bestimmt ist der gegen den Krieg in Tschetschenien herausgegeben wird.

Welche Themen verarbeitet ihr in euren Texten?

Als wir angefangen haben zu spielen hat sich eigentlich kaum jemand für Hardcore-Punk interessiert. Da war das Gefühl von etwas ganz Neuem da, aber es hat sich einiges getan. Mehr Leute interessieren sich jetzt dafür, und werden aktiver.
So haben die ersten Lieder von Zusammengehörigkeit und so Zeugs gehandelt und Konflikten, die man mit sich und seinen Mitmenschen hat, auch innerhalb der Szene.
Ein andere handelt über den Stolz des Punkrocks, unabhängig zu sein, nicht komerziell



zu sein usw.
Die ersten Songs wurden mehr mit Humor geschrieben, um positive Energie zu verbreiten. Aber später wurde es dann doch persönlicher, beeinflusst durch einige depressive Gedankenspielchen, auch über den Krieg. Wir haben da ja den Song für den Sampler.
Gewalt ist nie ein Weg, um Probleme zu lösen. Das ist eine Sache, die geht mir nicht in den Kopf.
Noch ein Song von uns heisst no means no. Er beruft sich auf eine ekelhafte Geschichte. Sexuelle Agressionen. Das kann man nirgendwo rechtfertigen, egal ob Vergewaltigung oder verbale Aggression. Einer der wohl ernsthaftesten Songs die ich (Pascha) geschrieben habe.
Zu dem Zeitpunkt als ich ihn schrieb war ich ziemlich sauer. Ich glaub er ist einer unser besten Songs.

Was wollt Ihr mit eurem Namen Til I Die ausdrücken?

Pascha ist auf die Idee gekommen, diesen Namen zu verwenden. Er ist ein großer Fan von amerikanischem Oldschool Hardcore, und er ist von einem Song von Seven Seconds, der eben Til I Die heisst. Es ist ein ziemlich positiver Name, deswegen haben wir uns dafür entschieden. Davor hiesen wir Posetron. Das ist ein Name einer Fabrik aus St. Petersburg die Lampen herstellen und so Zeugs...

In eurem Proberaum hab ich gesehen, dass es so eine Art Stundenplan für die verschiedenen Bands gibt, wann welche Band den Raum nutzen darf. Wie sieht das mit dem Equipement aus. Im Verhältnis von dem was ihr verdient zu dem was Instrumente kosten steht das ja in keiner Relation zueinander. Wie arrangiert ihr euch, dass eben gerade junge Leute die Möglichkeit haben, harte Musik zu spielen?

Du musst eben arbeiten und sparen, um Dir ein Instrument zu kaufen. Wenn du Glück hast, dann helfen Dir die Eltern. Was das Equipement betrifft, dass können sich nur wenige Bands leisten. Deswegen müssen wir uns sowohl den Raum wie auch Verstärker, Drums und PA ausleihen.

Und wem gehört das Zeugs?

Da ist eben einer dem das alles gehört. Man geht hin, gibt ihm etwas Geld, und dann kann man den Raum und das Equipement benutzen. Instrumente musst Du selber mitbringen. Aber solangsam haben wir darauf echt keine Lust mehr. Wir hätten gerne unseren eigenen Proberaum aber es gibt zu viele Probleme, denn wir müssen erstmal einen Ort finden und das ganze Equipment. Wir müssen es kaufen, und dann muss man noch klar machen, dass es nicht gezockt wird

Wie ist der Austausch innerhalb der russischen Städte, in Bezug auf die Punkszene?

Der Nordwesten ist der Nordwesten, und da spielt sich alles innerhalb St. Petersburg und Viborg ab, denn auch da gibt's ein paar echt gute Hardcore / Punkbands (in Viborg) die auch oft hier in St. Petersburg spielen. Aber es ist nicht einfach, Bands von weiterweg einzuladen, weil die Clubs nicht viel Gage zahlen, und die Musiker dann kein Geld für die Tickets haben, um wieder zurückzufahren. Schon allein die Distanz zwischen St. Petersburg und Moskau, welche die zwei Zentren für Hardcore und Punk sind liegen ca. 600 Km auseinander. Das ist echt schon weit. So stehen sie in der Regel eher für sich.
Das Problem warum sich die Szene innerhalb Russlands nicht entwickeln kann ist, dass das Land einfach zu gross ist. So hat jede Regionen ihre eigene Szene im näheren Umkreis, und nicht im weiteren Sinne.

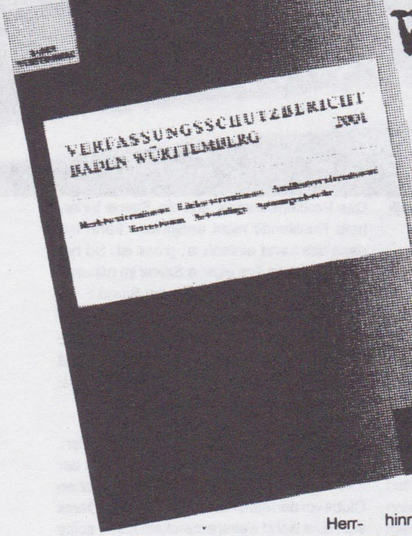
Habt ihr Pläne mit Til I Die dieser Struktur etwas entgegenzusetzen, oder zieht ihr es vor, weiterhin eurer Szene treuzubleiben?

Natürlich hätten wir Lust in Europa zu spielen. Das Problem ist, dass die Bands sich mit der Zeit totspielen, da sie ständig in den gleichen Clubs vor den gleichen Leuten spielen. Damit sich eine Band weiterentwickeln kann, sollte sie ständig in Bewegung sein. Wir haben auf alle Fälle Pläne, etwas zu tun, denn für jede Band, und vorallem für uns ist es wichtig, nicht auf der Stelle stehen zu bleiben.
Das Problem wird eben die Sache mit den Visas sein, denn ein paar von uns bekommen keinen Reisepass, und anderseits kosten sie Geld, welches wir einfach nicht haben. Aber wir hoffen, dass sich etwas in diese Richtung entwickeln wird. Wir brauchen eben mehr Kontakt zwischen den Leuten hier und denen aus dem Westen, dann wird sich vielleicht was ergeben. Wir dürfen eben nicht faul sein, und müssen an uns und unserer Musik arbeiten um uns selber zu beweisen.

Tja, da sich die Band leider aufgelöst hat wirds damit wohl nichts mehr. Aber es bleibt abzuwarten, was die Jungs wieder für sich auf die Beine stellen werden. Vielleicht gibts doch irgendwann mal Besuch aus Russland. Bis dahin,

Nastarovje,
Andy

KONTAKT ZUR BAND:
notlg@mail.uplus.net



VERFASSUNGSSCHUTZ =
oder: What's so wro

Herrlich, dass man auch in den Zeiten von Teuro GmbH und Co KG immer noch mal was umsonst bekommt. Bei Bafög, Arbeitslosengeld und Sozialhilfe gibt es leider immer mehr Schikanen, die den pflichtbewussten Nichtstuer die Laune am Abzocken vergällen möchte - doch unser schicker Sozialstaat Deutschland hat ja auch noch andere Dinge auf dem Kasten, die er uns ohne Frondienste oder sonstige finanzielle Aufwandsentschädigung in die Hände drückt. So zählt zum Beispiel - lasst mich nicht lügen, ich meine aber seit 1996 - der Verfassungsschutzbericht, zu einer meiner alljährlich mit grosser Hingabe verschlungenen Pflichtlektüren. Ein handlicher Schmöker mit der scheinbar normierten Dicke von exakt einem Zentimeter, der sich in jedem bundesdeutschen Haushalt direkt neben 'Bibel' und 'Mein Kampf' gut ins Bücherregal stellen lässt. Herausgegeben vom Landesamt für Verfassungsschutz liegt das Buch in jedem gut sortierten Zentrum für politische Bildung zur Mitnahme aus oder kann bei eben jenigen Einrichtungen, die dazu angehalten sind unsere geile Demokratie dem Otto-Normal-Bürger etwas schmackhafter zu machen, gegen eine Schutzgebühr bestellt werden.

Mit dem Verfassungsschutz wird der ein oder andere Leser schon so seine Erfahrungen gemacht haben. Zum einen sind das diese adrett gekleideten jungen Herren, die auf diversen politischen Veranstaltungen dezent im Hintergrund herumlungern und hin und wieder mal ihre Richtmikrophone neu justieren. Und dann gibt es ja auch noch die schmierige Variante von seriös gekleideten Schwiegersöhnchen, die unerwartet vor der Haustüre stehen. Und während man da noch - kaum aus dem Mittagsschlaf erwacht - in Tennissokken und Boxershort die Tür aufreisst, sind die zwei Kollegen schon fleissig dabei, dich als potentiellen Informanten anzuwerben. Falls man sich - weil man gerade mit der Bong in der Hand erwischt wurde und polizeiliche Repressalien fürchtet - dazu hinreissen lassen sollte, mit diesen ehrwürdigen Beamten einen Pakt zu schliessen, dann ergeben sich daraus meistens die spannenden Artikel, die man spätestens im nächsten Jahr im Verfassungsschutzbericht nachlesen kann. Es kann sich also lohnen, denn der Verfassungsschutzbericht zählt zweifelsohne zu den Highlights des Kalenderjahrs. Leider hinkt er mit der Aktualität immer etwas hinterher, dafür bietet er auch interessantes Hintergrund Wissen. Mir vorliegend ist nun der nicht mehr ganz aktuelle Bericht mit Schwerpunkt Baden-Württemberg der das Jahr 2001 beleuchtet.

Einleitend kommt der Innenminister Dr. Thomas Schäuble zu Wort, der sich genauso gewählt und beschissen auszudrücken vermag wie sein Krüppelbruder. Nach der Hälfte geht mir die Puste aus und ich überblättere mit dem Wissen, dass ich ohnehin nichts spannendes verpasse hin zum Abschnitt 'Aufgaben des Verfassungsschutzes', 'Verhältnis von Verfassungsschutz und Polizei' und 'Methoden des Verfassungsschutzes'. Ein definitiv nicht zu verachtendes Kapitel in dem abgehandelt wird, was der Verfassungsschutz eigentlich nicht machen dürfte und was ihm böse, böse, böse Menschen trotzdem nachsagen.

Der richtige Inhalt beginnt mit dem Rechtsextremismus, der hier stolze 62 Seiten in Anspruch nimmt. Hier lässt sich prima nachlesen, was die Jungs so treiben, wo geile Partys und Konzerte steigen, welche CDs man sich mal besorgen sollte und welche Publikationen derzeit hoch im Kurs stehen. Aber auch statistisch interessante Daten lassen sich dem Bericht entnehmen. So hat Deutschland derzeit ein flottes Potential an 49.700 Rechtsextremen aller Couleur (vornehmlich natürlich WEISS) - davon übrigens alleine 10.400 gewaltbereite Skinheads. Netter Weise hat der Verfassungsschutz auch für unterbemittelte Leute ein offenes Öhrchen und geizt nicht mit pfiffigen Erklärungen, was Beispielsweise die Wesensmerkmale des Rechtsextremismus eigentlich sind. Einfühlend und mit möglichst einfachen Worten wird erleutert, dass beispielsweise die Distanz zum Dritten Reich mit der Note 'Mangelhaft' bedacht werden muss und dass permanent versucht werde die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zu verschweigen, verharmlosen oder gar zu leugnen.

Aber der Verfassungsschutzbericht ist natürlich kein staubtrockenes Büchlein voller Faxen... ähem Fakten, sondern präsentiert seine Ergebnisse auch mit anschaulichen Beispielen, die aus dem tagtäglichen Leben gegriffen sind. So wird beispielsweise beschrieben, wie Skinheads drei Libanesen angreifen, um schliesslich ihr blaues Wunder in Form von einer Jugendstrafe auf Bewährung, einem Freispruch und einer Verfahrenseinstellung aus Mangel an Beweisen erleben.

Auch brisant die Geschichte zweier Rassisten, die nach ihrem Angriff auf einen Mann aus Zaire, unter Anklage des versuchten Mordes standen. Die Bösewichte knapsen nun an ihren Strafen, die zwischen drei und zweieinhalb Jahren Kittchen liegen.

Der Verfassungsschutz kann aber auch Ergebnisse präsentieren, die auf seiner Arbeit fußen. So wurde am 14. September 2000 die Skinheadvereinigung 'Blood & Honour' und deren Jugendorganisation 'White Youth' vom Bundesinnenminister verboten. Der Verfassungsschutz kann dazu berichten: 'Mehr als ein Jahr nach dem Verbot scheinen die meisten ehemaligen Mitglieder die Entscheidung akzeptiert zu haben, auch wenn sie unmittelbar danach noch der Meinung waren, sie müssten die Strukturen der B&H erhalten und die Aktivitäten fortsetzen.'

So trägt also der Verfassungsschutz, der ja einigermassen in Verruf kam, als aktenkundig wurde, dass der ein oder andere V-Mann am Aufbau rechtsradikaler Organisationen

VERFASSUNGSSCHMUTZ?
ng about Schnüffler?

mitwirkte, aktiv dazu bei, dass Rassisten 'akzeptieren', dass sie ihre Aktivitäten besser einstellen sollten. Insofern ein Kompliment an die Beamten, die ihre tägliche Arbeit der Bekämpfung von nicht verfassungskonformem Rassismus widmen.

Das Kapitel Rechtsextremismus befasst sich dann sehr ausführlich mit der Beschreibung aller relevanten Parteien und Organisationen. Von REP über NPD bis DVU ist alles im Angebot. Interessant sind aber vor allem die Kleingruppen, die im öffentlichen Rahmen bisher eher weniger zum Zuge kamen. Dazu kann man beispielsweise den 'Freundeskreis 'Ein Herz für Deutschland', Pforzheim e.V.' zählen oder auch die 'Deutsche Liga für Volk und Heimat' kurz DLVH. Der Rechtextremismus wird mit einer Betrachtung der Internet-Aktivitäten geschlossen. Einziger Minuspunkt sind die nicht vorhandenen Kontaktadressen - aber das wird schliesslich durch eine schöne Illustration wett gemacht.

Bevor es zu langweilig wird oder wir uns eventuell zu sehr vor glatzköpfigen Schlägertrupps zu fürchten beginnen, schwenken die Verfasser beziehungsweise deren Schützer auf ein ebenfalls spektakuläres Thema über, welches aber im Vergleich mit den Rechtsextremen in gerade mal 34 Seiten herabgerissen wird. Hier zeigt das Buch erstmals Schwächen, schliesslich handelt es sich bei diesem Kapitel um den Linksextremismus, der sich - trotz gegenteiliger Behauptung der Schreiber - immer noch grosser Beliebtheit erfreut. Wie schon im vorangegangenen Abschnitt kann sich der Leser an einem generellen Überblick über die Themen, Ziele und Wahnvorstellungen der Linken informieren. Gleichzeitig werden Trends und Tendenzen aufgezeigt, die vielleicht im alltäglichen Plenum des öfteren vergessen werden. Das sieht auch der Verfassungsschutz ähnlich, so schreibt er doch fast etwas genervt, dass Organisationsansätze 'diesmal an einer endlosen Sexismus- und Vergewaltigungsdiskussion' gescheitert sind. Die - vermutlich männlichen - Autoren scheinen offensichtlich weder Seximus noch Vergewaltigung als besonders diskussionswürdige beziehungsweise wichtige Themen aufzufassen, aber das scheint in solcherlei Kreisen zum guten Ton zu gehören und sollte uns daher nicht weiter stören. Die Schreiberlinge interessieren sich hingegen vornehmlich für böswillige und brutale Gewaltakte, die von Linksextremisten gegen Fensterscheiben, Polizeifahrzeuge oder Strassenbahnen verübt wurden und die einmal mehr beweisen, welch unglaubliche Verrohung in der Jugend vorzufinden ist. In schmackhaft beschriebenen Beispielen werden hier die entstandenen Sachschäden diverser Aktionen dokumentiert. Das Highlight hier: zwei abgebrannte Strassenbahnen, im Gesamtwert von 3.550.000 Euro, die tags zuvor Rechtsextremisten zu einem Versammlungsort chauffiert hatten.

Im Anschluss an diesen kurzen Überblick finden sich genaue Beschreibung zu Parteien und sonstigen Organisationen. Erschreckend für manch einen dürfte eventuell die Tatsache sein, dass auch die PDS, welche ja schliesslich auch im Bundestag ihren Senf dazu gibt, beschattet wird. Aber - um in der Argumentationslinie des Verfassungsschutzes zu bleiben - manchmal ist es eben nötig schon mal vorneweg den Daumen drauf zu halten. Das gilt zweifelsohne auch für die VVN-BdA, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten. Diese Organisation besass in der Vergangenheit die Unverfrorenheit mit Linksextremen aller Gattungen zu paktieren, um gegen rechtsextreme Märsche zu protestieren. Weiterhin erdreistete sie sich die Freiheit dem höchsten deutschen Gericht vorzuwerfen, es fördere den Rechtsextremismus. Und das alles tun diese Extremisten unter der Berufung auf den Artikel 139 des Grundgesetzes, in welchem es bekanntlich heisst: "Fortgelten der Vorschriften der Entnazifizierung. Die zur Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt."

Der Verfassungsschutz erkennt hier ganz richtig, dass eine Vereinigung, die sich auf die Grundgesetze beruft generell als verdächtig eingestuft werden muss.

Nachdem dann auch noch DKP, MLPD und die ROTE HILFE abgehandelt werden, kommt der Verfassungsschutzbericht auf die Aktionsfelder der Linken zu sprechen. Schön wird hier erläutert, dass der Themen- und Parolenklau durch den politischen Gegner genauso empfindsam ins Herzchen der Linksextremisten getroffen habe, wie die Tatsache, dass der bürgerliche Antifaschismus besser klappt, als der autonome. Nicht ohne Häme wird von Seiten der Autoren der Widerspruch aufgedeckt, "dass die Beteiligung an der aktiven Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus impliziert, mit eben diesem Staat, den man eigentlich ablehnt und bekämpft, gegen 'rechts' faktisch 'gemeinsame Sache' zu machen." Der Verfassungsschutz lässt einmal mehr keine Chance aus - um, ganz im Sinne seiner Öffentlichkeitsarbeit, extremistische Strömungen als lächerlich, kindisch, unüberlegt, dumm und dilettantisch darzustellen.

Dies gilt auch für den dritten Teil des Buches, der sich mit gemeingefährlichen Ausländern befasst. Das Potential dieser Störenfriede wird immerhin auf 59.100 Personen geschätzt. Selbstverständlich beschäftigt sich ein grosser Teil dieses Bereichs mit zahlreichen islamistischen Organisationen. Deren Vereinsgeklüngel und Gefasel ist in Zeiten von WTC-Terror scheinbar mächtig wichtig und von besonderem Interesse. Der Verfassungsschutz versäumt es allerdings die schnöde Auflistung von Organisation durch möglichst blutrünstige Gewaltbeschreibungen der Terrorkommandos zu untermalen und damit aufzupeppen. Ich überblättere also und komme zu Scientology... und überblättere genauso wie Spionageabwehr - obwohl die Themen im allgemeinen sehr anregend und durchaus spannend sein können. Doch der Verfassungsschutz gibt sich auch hier äusserst dröge und völlig altbacken.

Richtig interessant wird es dann erst wieder beim abschliessenden Anhang: GESETZ ÜBER DEN VERFASSUNGSSCHUTZ IN BADEN-WÜRTTEMBERG. Hier erfährt man im Detail, was der Verfassungsschutz für Kniffe und Tricks auf Lager hat und wann er sie - normalerweise - benutzten darf. Besonders fein ist der §13. Dort heisst es wörtlich: 'Das Landesamt für Verfassungsschutz erteilt dem Betroffenen über zu seiner Person gespeicherte Daten auf Antrag unentgeltlich Auskunft, soweit er hierzu auf einen konkreten Sachverhalt hinweist und ein besonderes Interesse an einer Auskunft darlegt.' Also, ihr Verfassungsbrecher, jetzt könnt ihr mal anfangen nachzuforschen, ob ihr auch schon in Personenregister erfasst seid... wahrscheinlich mit dem Vermerk: VORSICHT! Mit rohen Eiern und Farbbeuteln bewaffnet!!!

Der Franzack im Sénégal

Mein Bruder arbeitete für mehrere Monate im Senegal, was ihn dazu veranlasst hat, einen ausgewählten Kreis per E-mail mit Texten über, aus und vom Senegal zu versorgen. Hier also ein paar kleine Anekdoten über Franzosen im Senegal. Vielen dank von hier aus an Nicolas.

Der Franzack im Senegal ist eine Spezies von besonderer Gattung. Die Geschichte des Franzacken im Senegal ist lang und traurig, vielleicht ist auch deshalb die Beschreibung der hier ansässigen Franzacken etwas sonderlich. Man vergesse also nicht, dass der Franzack als Eroberer kam, nach Jahren im Clinch mit Portugiesen, Holländern und natürlich Engländern spätestens 1864 die Oberhand im Senegal gewonnen hatte. Mit der ungehinderten Sklaverei war zwar leider schon lange offiziell Schluss, aber wenigstens konnte man sich auf die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Marabouts verlassen und so zumindest bis zur Unabhängigkeit des Senegal im Jahre 1960 nach Belieben schalten und walten. Heute wird eher nur noch geschaltet, doch nicht ganz wie geplant, wie ich im Folgenden an einigen zufällig ausgewählten Beispielen berichten werde:

1. Der Militär-Franzack

Gérard ist Miltitärfranzack, wie er im Buche steht. Burschikos, zackiger Soldaten-Kurzhaarschnitt, Karatelehrer mit kleiner krummer Spitzhakennase, durchtrainiert, Nichtraucher und auf Zack. Trotzt Unabhängigkeit sind die Franzacken weiter in nicht unerheblicher Stärke mit der Armee der Grande Nation präsent. Und laut Gérard ist das auch gut so. "Wir sind da und wenn der Senegal uns braucht sind wir zur Stelle, keine Frage." Ich habe Gérard gefragt, warum das notwendig sei, aber die Antwort bleibt die selbe. Das ist halt so. Es ist zwar ein beschissenes Land, aber irgendwie doch schön. Und warum nicht hier als Soldatenrentner, mit 50, ein Zubrot verdienen, als Fahrlehrer-Lehrer und Karate-Lehrer, letzteres aber nur zum Spaß, den es ist toll, den kleinen Senegalesen, was fürs Leben mitzugeben. Ich denke mir: "Jawoll, Recht hat er, der Neger braucht schließlich Disziplin à la francaise!". Gérard ist als Soldat viel rumgekommen, die Grande Nation war schließlich aktiv in den letzten Jahrzehnten, und im Interesse des Franzack gibt es so einige Bodenschätze zu verteidigen. Der Senegal ist super, die beste Station, hier hast du alles. Gérard bezieht das wohl auf Astou, so heißt nämlich die Senegalesin, die er regelmäßig bumst. Kennengelernt hat er Astou in einem mir bekannten Tanzlokal, wo sie aushilfsweise beschäftigt war und in den Pausen ausgiebig vor dem Spiegel getanzt hat. Astou hatte ihr Glück in Frankreich versucht, doch Frittenbruzzlerin in einem Pariser Mc Donald war nicht das ersehnte Leben. Heute versucht sie ihr Glück in Dakar, ihr Losnummer heißt Gérard. Doch Gérard hat eine Frau und zwei Kinder in der französischen Heimat. Geschieden oder nicht lässt sich nicht so genau bestimmen. Aber wenn Gérard nächstes Jahr Fahrlehrer-lehrer wird, wie er es zumindest Astou vorplant, wird er vielleicht Astou freihalten und dem jungen Gemüse ein wenig Disziplin beibringen.

2. Der Hängenblieb-Franzack

Der Hängenblieb-Franzack ist namenlos, blond und gammelt nachmittags, wenn die Sonne nicht mehr ganz so arg brennt, in meiner Straße rum. Der Hängenblieb-Franzack ist mir aufgefallen, weil er die einzig weiße Schmeißfliege von Dakar ist. Schmeißfliege, weil er wie die Straßenhändlerschurken jeden vermeintlichen Touristen anquatscht und ihm ein Märchen von beklaut-worden-sein-und-Botschaft-leider-gerade-geschlossen ins Ohr drückt, um dann ein paar Mitleids-Francs zu kassieren. Der Hängenblieb-Franzack ist aber auffallend verlottert und hat eine verräterische Plastikflasche mit Fusel im Rucksack, die er hin und wieder im unbeobachteten Augenblick verstohlen zückt. Ich habe aber ein gutes Auge und kenne zu seinem Pech das französische Sozialsystem. Nach seiner fünften Schmeißfliegenanwandlung, die ich mir nur mit einer fortgeschrittenen Senegalisierung und gleichzeitigem Aufstieg zur "Schmeißfliege de première classe" oder mit ausgesprochener Dreistigkeit erklären kann, denn selbst der gemeine Straßenhändler kann mich mittlerweile vom Touristen unterscheiden, habe ich ihm seinen Anspruch auf Sozialhilfe in Frankreich erklärt, mit der er hier wie ein König leben könne und ihm mitgeteilt, dass ich mein Kleingeld lieber an die wirklich bedürftigen Krüppel an der nächsten Ecke verteile, die, wenn sie nicht barmherzige Freunde oder Verwandte haben, vom Hungertod bedroht seien. Seither schaut der Hängenblieb-Franzack demonstrativ weg, wenn ich vorbeikomme.

Der Hängenblieb-Franzack ist ein verlorener, armer Schlucker, der auch nicht von den Senegalesen respektiert wird, und ein jeder in meiner Straße fragt sich, ob er wohl auf Drogen hängengeblieben ist oder einfach nur so im Senegal abhängt. Der Hängenblieb-Franzack ist ein Gestrandeter mit einer Geschichte, die keiner kennen möchte.

3. Der Philosphen-Franzack

Jaccques ist studierter Philosoph, Elsässer, Kommunist und ein weiterer Gestrandeter. Jaccques war ein großer 68iger, volle Pulle in der ersten Reihe und großer Militant der Parti Communiste Francais. So kam es, dass Jaccques ideologisch motiviert und von der Partei finanziert anno domini den Ostblock bereiste. Mit leuchtenden Augen hat er mir von den rosigen Zeiten in Ostberlin erzählt, wo er im damals noch renommierten Hotel International direkt neben dem Grenzübergang Friedrichstraße logierte, heute eine traurig verranzte Absteige im Zentrum, der umfunktionierte Tränenpalast noch immer um die Ecke. Prag und Warschau folgten. In Budapest hatte er sich dann schwer verliebt und sogar verlobt. Doch die Ostbraut war dummerweise die Tochter eines Generals, der Geheimdienst auf Jaccques Spuren und unter Spionageverdacht musste er dann das Land schnell wieder verlassen.

Wie das Leben so spielt, ist Jaccques dann in den 70igern irgendwie im Senegal gelandet. mit schicker Anstellung

als leitender Geschäftsführer einer französischen Firma, die es ihm sogar erlaubte, seine kranke Mutter in der Heimat zu finanzieren. Politisch lief auch alles korrekt, der afrikanische Sozialismus schien dank Präsident Senghor zu gedeihen. Jaccques hatte einflussreiche Freunde. Doch die Nationalisierungsmaßnahmen der senegalesischen Regierung unter Senghor machten auch vor Jaccques Unternehmen nicht halt und nach zwei Jahren war Jaccques gefeuert. Mit Schadensersatz und einem ordentlichen Kredit ausgestattet versuchte Jaccques nun sein Glück als Bäcker. Wahrscheinlich geleitet vom Grundgedanken, dass der Afrikaner ja meist Hunger hat, da kann er Brot bestimmt gut gebrauchen. Das Unternehmen war jedoch von Anfang an zum Scheitern verurteilt, man bedenke nur die Voraussetzungen: ein idealistischer, verschuldeter Philosoph versucht sich in Afrika an einer Großbäckerei. Die Banken auf seinen Versen bliebt Jacques nichts anderes übrig, als sein großes Hobby, den Jazz, zum Beruf zu machen.

Jacques ist mittelmäßiger Pianist. Anfangs lief es auch nicht schlecht, doch wer hört heute noch Jazz, und welcher Jazzmusiker kann von seiner Kunst leben. In einem Drittweltland ist es noch viel schwerer. Jacques gäbe einen guten Barpianisten ab, doch Jacques ist davon überzeugt, Künstler zu sein und für kommerzielles Geklimpere gibt er sich nun mal nicht her, womöglich noch für Dudelverschnitt mit einem Drumcomputer und einer Endlosversion von My Way. Dann lieber verrecken!

Jacques, der dem Alkohol nicht abgeneigt ist, wäre dann auch fast verreckt, als ihn einer der rücksichtslosen Taxifahrer über den Haufen gefahren hat, wie Jacques besoffen die Gefahren des Dakarer Verkehrswahnsinns unterschätzte. Irgendjemand hatte ihn dann noch aus dem Graben gezogen und ins Krankenhaus gebracht. Seit zwei Jahren versucht Jacques jetzt eine Krüppelrente vom französischen Staat zu erhalten, hat aber leichte Beweisprobleme. Ohne Einkommen versäuft Hinke-Jacques jetzt sein weniges Geld, von dem keiner weiß, wie er es noch aufreibt, und wartet auf ein Engagement als Künstler. Prost Jacques!

4. Der Patron-Franzack

Mein Vermieter Bernhard ist Patron-Franzack von Beruf und verehrt natürlich den Général De Gaulle. Leider hat aber De Gaulle beim großen Aufräumen in den Kolonien ein wenig versagt, die natürliche Vormachtstellung des Patrons wird nicht mehr militärisch gestützt, ist aber nicht so schlimm, denn was hier im Senegal zählt ist einzig und allein Kohle.

Bernhard kam im zarten Alter von 19 Jahren als Soldat in den Senegal und hat seither nur noch ganz selten den Fuß auf französischen Boden gesetzt. Keiner weiß genau warum, nur im Suff rutsch ihm manchmal heraus, dass er ja nicht zurück kann. Ich vermute ein großes Geheimnis, von dem seine riesige Narbe zeugt, die von Kinn bis zum rechten Ohr reicht. Bernard sagt von sich, dass er den Schwarzen gut kenne, von Fauler Natur, hinterfotzig und durchtrieben, bloß nichts tun für den Franc, kennst du einen, kennst du alle, "aaahhh, ils sont tous pareils". Aber Rassist ist er keiner, als Beweis gilt seine kurze Ehe mit einer Schwarzen Perle, die ihn aber auch nur hintergangen hat, wie alle Neger eben. Er erklärt mir weltmännisch, dass jemand, der seit Jahrzehnten im Senegal unter Negern lebt nicht Rassist sein kann, sonst wäre er ja gar nicht hier. Klingt einleuchtend, denke ich mir. Außerdem kann man ja als Kind der Grande Révolution von Natur aus ja schon nicht Rassist sein, égalité, liberté, fraternité, wir sind ja alle so schön gleich, und so weiter, aber beim Neger muss halt man auf der Hut sein, der will nur dein Geld.

Insgeheim trauert Bernhard dann doch den guten alten Zeiten nach, als alles noch so schön ordentlich und geregelt war, die Jugend noch nicht durch dauerndes Hasch rauchen verrottet, und so weiter. Im Senegal wird diese Attitüde hinter vorgehaltener Hand als die Maladie du colon bezeichnet, die Krankheit des Kolonialherren. Auf die Frage, warum er denn 44 Jahre hier geblieben sei, wenn's so schrecklich sei, antwortet er antrainert, "weil die Geschäfte gut liefen". Bernhard ist Inhaber von mehreren Bars und Diskotheken, mehrfacher Hausbesitzer, hatte eine Autovermietung mit 400 Vehikülen, den ersten und einzigen Videospiel- und Flippervertrieb des Senegal und noch etliche weitere Geschäfte, Autohandelsfirmen, Hotels. Das schönste seiner Häuser hat er selbstverständlich für sich inne, das herrschaftliche Schlafzimmer nur fünf Meter vom Meer entfernt, Baugenehmigungen gibt es ja zum Glück gegen Bares.

Bernhard macht sich die Armut der Neger schamlos und gerne zu nutze, da macht er immerhin keinen Unterschied zwischen Funktionär und Straßenfeger. Eine Kündigungsdrohung ist bei 10-minütiger Verspätung bei der Arbeit schnell ausgesprochen, verbunden mit einem kurzen Hinweis, dass auf der Strasse sechzig Anwärter für den mies bezahlten Job gerne 14 Tage anstehen würden. Ein Geschäftsmann muss eben rechnen und hat keine Almosen zu vergeben. Von nichts kommt nichts, wie es so schön heißt.

Einmal die Woche, meist Donnerstags, kommt mein Vermieter Bernard auf Stippvisite in seine Stadtwohnung, die vollgestopft ist mit Stoßzähnen und anderen Jagdtrophäen, Antiquitäten aus der Kolonialzeit, Schnitzereien, Bronzen und Masken, die Elisabeth die Haushälterin täglich abstauben und polieren muss. Ich selbst muss dann zwei Whiskey mit ihm trinken, ich "on the rocks", er mit Soda, und dabei die Faulheit und Verkommenheit der Senegalesen erörtern. Anschließend holt er sein Köfferchen und geht in seinen diversen Lokalen abkassieren. Begleitet von seinem Adjutanten, Chauffeur und Leibsklaven Charles macht er die Runde und kommt erst spät nachts mit prallgefüllten Taschen wieder. Kassiert wird in bar, so kann man irre Steuern sparen, denn den korrupten Staat hier will er nicht mitfinanzieren. Bernhard bezieht ja keine Rente aus Frankreich und muss daher sehen, wo er bleibt, scheißegal ob der Senegalese auf der Strecke bleibt.

5. Der Hippie-Faschist-Franzack

Jean-Paul ist ein in die Jahre gekommener Hippie und sieht auch so aus. Bunte Pluderhose, Badeschlappen, ein schmieriges Stoffwestchen, dass seine beeindruckende Wampe nur spärlich bedeckt, obligatorischer Vollbart und lange Zotteln. Jean-Paul ist schon über dreißig Jahre im Senegal. Nach Jahren des Vagabundentums hat sich Jean-Paul im Süden an der Petite Cote niedergelassen, nahe dem Touristenparadies Saly zwischen Dakar und Gambia. Jean-Paul betreibt ein kleines Hotel mit Namen

"Ferme de Saly", "which is far more in tune with its natural environs than anywhere else in Saly". Zugang zum Aussteigerparadies mit Solarstrom erhält man aber erst nach einem ausgiebigen Verhör von Jean-Paul, bei dem man sich tunlichst als Antiamerikaner geben sollte und mehrere Weltverschwörungstheorien abnicken muss. Der Imperialistenamerikaner, der auszieht, um mit Gewalt fremde Länder auszubeuten, aber gut getan hat Hussein aus dem Irak zu vertreiben, denn das musste ja schließlich mal erledigt werden. Das hat nicht einmal der Feigling von Chirac geschafft, aber der wollte mit seinem Pazifismus ja eh nur seine Erdölverträge sichern. Freiheit muss mit Gewalt erkämpft werden, das verstehe man doch, gerade als Deutscher.

Jean-Paul ist Tierfreund. Sein Restaurant ist daher wie ein Streichelzoo angelegt. Eine Riesenschildkröte schiebt sich unermüdlich um die Tische in der ummauerten Strandbar und wird mit den anfallenden Bananenschalen ernährt, in einem kleinen Planschbecken vegetieren 4 Aligatorenbabys vor sich hin und an die schattenspendende Palme ist ein Affe mit der Gemeingefährlichkeit eines scharfen Dobermanns gekettet, der nur mit einem Schluck Fanta oder Cola aus der Flasche zu bestechen ist. Jean-Paul mag die Tiere lieber als die Menschen, Senegalesen lieber als Touristen und am liebsten sich selbst. Nach diesem Muster ist daher auch seine "Ferme de Saly" organisiert. Die Tiere für "natural environs", die Touristen für das täglich Baguette, ein überteuerter Rentnerwohnsitzt mit Meeresblick und das Hotel eine Altersversorgung, beides von billigen senegalesischen Arbeitskräften in Schuss gehalten. Und Jean-Paul herrscht über alles.

6. Der Touristen-Franzack

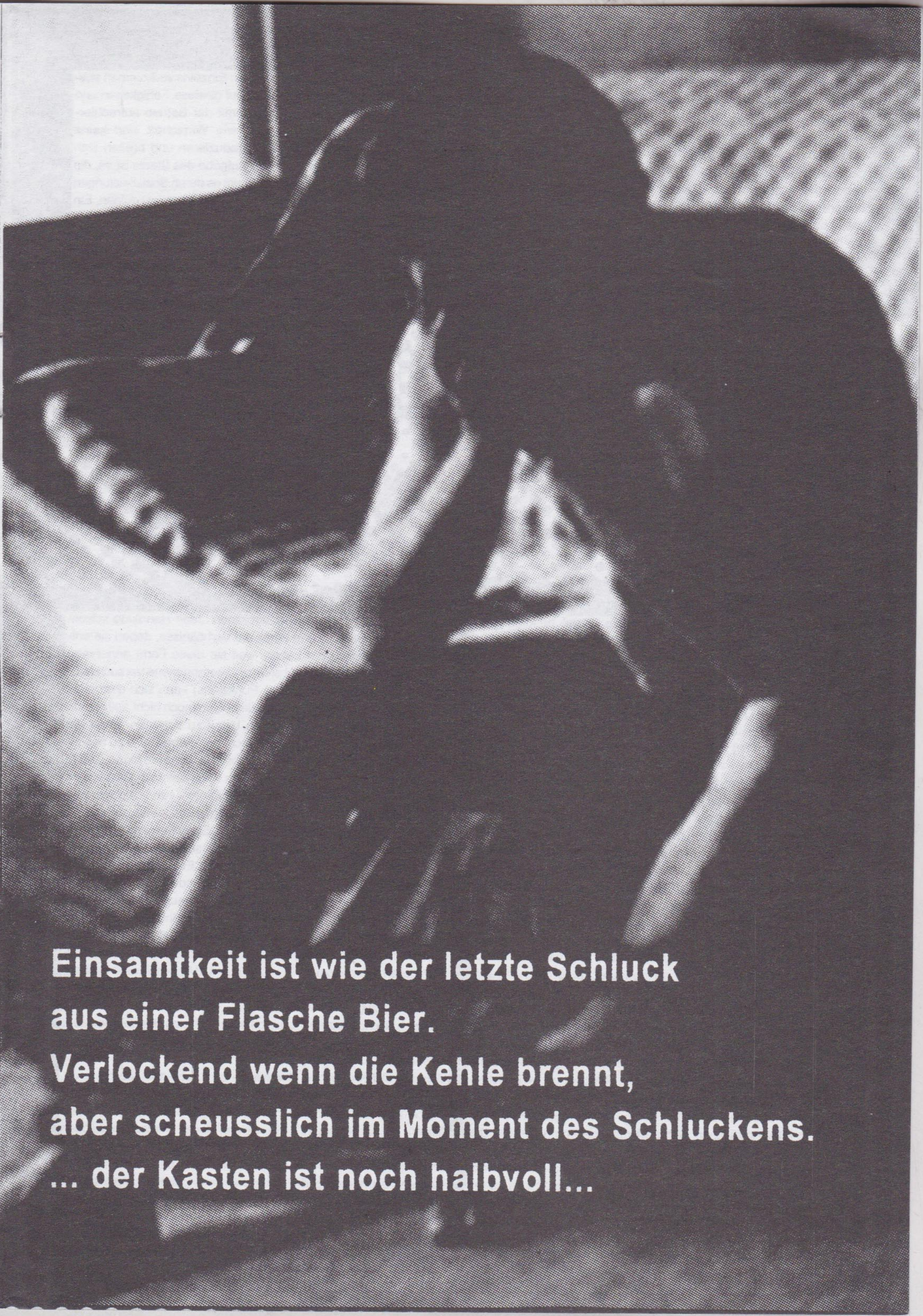
Marie-France ist 45 Jahre alt, Touristen-Franzackin und macht gerne Urlaub im Club Med. Wie in allen Ex-Kolonien gibt es natürlich auch im Senegal eine französische Touristenkolonie. So kam es, das Marie-France an einem schönen Dezembertag am Flughafen Léopold Sédar Senghor, 20 Kilometer außerhalb von Dakar, aus ihrem Flugzeug stieg, mit dem Vorsatz, mal was richtiges zu erleben. "Heiß hier dachte sie sich, als sie auf der Brükke des Fliegers stand, wird wohl noch die Abwärme vom Flieger sein." Es wurde aber nicht viel kühler. Man könnte meinen, sie habe sich falsche Vorstellungen über das Klima im Senegal gemacht, aber dem ist zu entgegnen, dass es im Dezember in Dakar angenehme 25 Grad hat, die Luft viel trockner ist als noch im Sommer, in dem man als Touristen-Franzack einen zweiwöchigen Badeurlaub im eigenen Schweiß verbringt.

Marie-France war innerlich heiß, heiß auf den Schwarzen Kontinent, heiß auf schwarzes Fleisch, aber das wusste sie im Moment noch nicht so genau. Sie hatte sie sich im kühlen Club Med eingemietet, doch der sollte ihr dann lediglich als Basislager für ihre heißen Nächte dienen. Gleich am Tage nach ihrer Ankunft gab es einen schönen Ausflug vom Hotel ins Zentrum Dakars, genau das richtige für Marie-France, um mal die Hitze im Senegal auszubaldovern, mal sehen, was der Senegaulois hier so tut. Darauf hatte Bachirou nur gewartet. Bachirou ist 23 und ist ein Rastamann, der regelmäßig bei mir gegenüber im Centre Culturel abhängt. Er ist sehr freundlich, vor allem zu Touristen. Anfangs habe ich mich mit Bachirou ein wenig angefreundet, ihm die ein oder andere Gazelle ausgegeben, bis ich eines Tages kapiert habe, das es seine Masche ist, sich mit Touristenfreundschaften durchs Leben zu schlagen. Ich habe Bachirou dabei beobachtet, wie er an der Avenue Pompidou rumlungert, vorbeischlendernde Touristen anquatscht und solange zuredet, bis sie ihm eine Gazelle ausgeben oder ihm Vertrauen schenken und Bachirou dann nach der sich daraus ergebenden Einkaufsbegleitung Kommissionen kassieren geht.

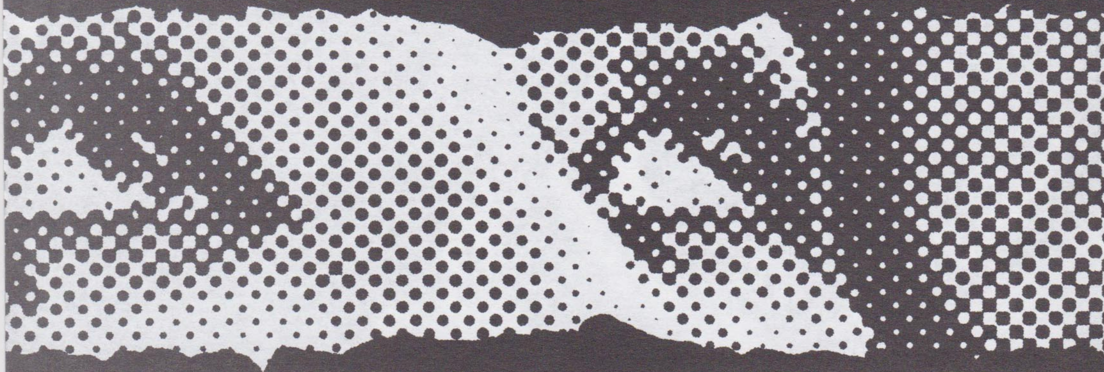
Marie-France war gleich erfreut, so einfach Kontakt zu den Einheimischen zu bekommen, auch hatte sie es schon lange nicht mehr erlebt, dass ihr ein so schöner und austrainierter junger Mann Komplimente macht. So kam es, dass sich an die begleitete Tour über den Sandaga-Markt ein Abend unter Senegalesen in einer echten Afrikaner-Disko anschloss. Man soll ja auch nicht gleich so abweisend sein, wenn man so gastfreundlich aufgenommen wird. Marie-France hatte schon lange nicht mehr so viel Spaß gehabt, wie an jenem Abend. Bachirou tanzte lokker, wie es eine schwarze Perle halt so drauf hat. Und weil an diesem Abend alles so herrlich unkompliziert und harmonisch war, ging Marie-France auch noch gern noch mit Bachirou nach Hause, um verbotener Weise einen Gute-Nachtjoint zu rauchen. Der Joint tat ihr gut, und was ihr noch viel besser tat, war die senegalesische Entspannnungsmassage, die ihr Bachirou, wie geplant, verordnete.

Am nächsten morgen war sich Marie-France über eines klar: Das war der geilste Fick ihres Lebens gewesen. Die Hitze der Nacht, in der heißen Negerbarracke, den knackigen Bachirou auf, über und unter ihr. Wenn es nach ihr ging, konnte es so weiter gehn im Senegal. Die nächsten zwei Wochen verliefen nach einem Schema: Marie-France lümmelte den Tag über am Pool oder am Strand, begab sich Abends mit Bachirou und seinen Rastafreunden auf Kneipen- und Discotour, wobei sie die gesamte Mannschaft gönnerhaft frei hielt, frei nach dem Motto "Dein Freund ist auch mein Freund", anschließend gab sie sich dem explosiven Hitzegemisch von schwarzer Haut, tropischer Schwüle und jahrelanger Abstinenz hin, wahlweise in der romantisch ärmlichen Negerbarracke oder im kühlen Hotelzimmer des Club Med, wenn sie ihren "Freund" nachts ins Hotel schmuggeln konnte. Bachirou verlangte nichts von ihr, im Gegenteil, er überhäufte sie mit Komplimenten und wusste ihre erotischen Pölsterchen wie kein zweiter zu schätzen. Dass Bachirou aus ärmlichen Verhältnissen kam, war ihr bewusst, und so drückte sie ihm bei ihrer Abreise zum Abschied großzügig 200 Euro in die Hand und versprach Bachirou, bald wieder zu kommen, um ihm eine anständige Wohnung zu besorgen, vielleicht sogar ein Auto. Im nächsten Jahr hatte Marie-France keine Zeit, Urlaub im Senegal zu machen. Das stimmt auch, denn tatsächlich war sie in Kuba, da bleibt ja dann logischerweise keine Zeit für den Senegaulois übrig. Aber nächstes Jahr kommt sie bestimmt und schenkt mir ein Auto, fest versprochen, sie liebt mich, hat Bachirou gesagt. Ich habe Bachirou gefragt, warum er denn mit einer 45jährigen, pummeligen Französin ausgehen würde. Er hat mir ehrlich geantwortet, er sei arm und habe nichts anderes als seinen Körper. Ich habe ihm geraten, aufzupassen, dass er seine Ehre nicht mitverkaufe, da hat er still genickt.

Vive la France! Vive la République! Vive le Sénégal!


Einsamtkeit ist wie der letzte Schluck
aus einer Flasche Bier.
Verlockend wenn die Kehle brennt,
aber scheusslich im Moment des Schluckens.
... der Kasten ist noch halbvoll...

ATAKEKS - Wie sozialdemokratisch kann Punkrock werden?



KRITIK UND REFORMISMUS

Nach den Anschlägen vom 11. September mußte noch der letzte Proll irgendeinen Kommentar zu den Attacken abgeben. Die meisten Reaktionen zeigten Verständnis für die Tat der Islamisten, fanden aber die Umsetzung irgendwie fragwürdig, viele empfanden ganz unheimlich Freude, nur wenige bezogen radikal Stellung gegen den Massenmord. Obwohl Amerika angegriffen wurde, bewerteten die meisten Linken die Situation so, als wären die USA selbst der Aggressor gewesen. Wieso freuen sich linke Aktivisten, die die deutsche Abschiebepolitik aufs heftigste kritisieren, wenn Tausende Büroangestellte und Hunderte illegal beschäftigter Migranten in New York verbrennen? Im Vorfeld der amerikanischen Invasion des Iraks fielen dann die letzten Hemmungen des keineswegs antinationalen Antiamerikanismus.

Die Friedensbewegung erwies sich als deutschnationale Außer-Parlamentarische Organisation, die Saddams faschistoide Diktatur als Frieden akzeptierte. Allein schon weil sie im Gegensatz zu ihrem maßlosen Haß auf die USA keine Kritik an der EU übte, obwohl die Europäer - auf Gerhard Schröders "deutschem Weg" - einen nichtmilitärischen Regierungswechsel nicht einmal erwogen hatten. Kritik an Saddam war bloße Kosmetik, mit der verdeckt werden sollte, wie gleichgültig den Demonstranten das Schicksal der Menschen im Irak ist. Deswegen wäre Kritik an der Friedensbewegung vergeudetet Liebesmüh, denn sie setzt voraus, daß eine Restvernunft existiert.

Beim Haus-Intellektuellen des Plastic Bombs, Atakeks, ist der Fall nicht so eindeutig. Deshalb möchte ich zuerst seine Denkweise erklären. Oft vermischen sich Halbwissen und Moralismus mit Reformismus und Ressentiment. Entscheidend dafür ist wohl die Unfähigkeit bzw. Weigerung Zusammenhänge zwischen Ereignissen herzustellen. Halbwissen bedeutet, eine Sache wahrzunehmen, aber deren zentrale Aspekte nur unvollständig zu erfassen. Bei der Beurteilung von gesellschaftlichen Vorgängen ist besonders wichtig, zu erkennen, wie sehr jede einzelne Handlung von der Gesellschaft vorbestimmt wird, also wie wenig Spielraum den Handelnden bei ihrer jeweiligen Entscheidung bleibt, da sie den Regeln der Gesellschaft unterliegen. Ganz allgemein bedeutet das nicht nur, daß die Vergesellschaftung in der politischen Form des Staats und in der ökonomischen Form des Kapitalprozesses erfolgt, sondern daß eben nichts davon ausgenommen ist. Die Menschen sind nicht frei, sondern sind durch ihre Sozialisation in Familie, Kindergarten, Schule, Arbeit, Punk-Clique, etc. darauf zugerichtet, ihre Funktion in der Gesellschaftsmaschinerie zu erfüllen, die die Möglichkeit ihrer Persönlichkeit begrenzt Sie (und damit auch wir!) sind nicht frei, sondern bloße Charaktermasken, ein Abdruck ihrer sozialen Funktion. Die Strukturen der Gesellschaft sind dermaßen verhärtet, daß der Einzelne vollkommen auswechselbar ist. Es kommt dabei nur auf gewisse Fähigkeiten und die Bereitschaft mitzumachen an, damit der Betrieb aufrechterhalten werden kann. Denn Politik wie Wirtschaft sind keine neutralen Instrumente, sondern reproduzieren und breiten sich gemäß ihrer eigenen Logik aus: Die Aufgabe des Staats ist es, die bestehenden Verhältnisse zu sichern, sei es durch Sozialleistungen oder durch Militär, und neben sich keinen Souverän zu dulden. Ein Unternehmen (wie groß auch immer) will seine Produkte mit Gewinn eintauschen, alles andere ist zweitrangig. Diesen sozialen Regeln müssen sich die Menschen unterordnen. Jede Handlung schleift diese Gesetze mit sich und erhält die Verhältnisse, denen sie entspringen, notwendig am Leben, weil sie diese Form annehmen muß. Selbst der mit besten Absichten unternommene Versuch (z.B. eines linken Verlags oder eines Punkzines) kann sich dem nicht entziehen. Wer dagegen ist, steht deswegen noch nicht außerhalb. Es ist schwer zu einem richtigen Urteil zu kommen, ohne die Gesetzmäßigkeiten und die Übermacht der Verhältnisse zu beachten. Das gilt besonders für den Moralismus, der aufs bloße Gefühl reduziert und damit das Gegenteil von Kritik darstellt. Dieser geht - zumeist ohne sich dessen bewußt zu sein - von völlig anderen Voraussetzungen aus. Indem er behauptet, es käme nur auf die Gesinnung und damit das Handeln des Einzelnen an, leugnet er den objektiven Zwangscharakter dieser Gesellschaft und stellt jede Handlung als bloßes Ergebnis individueller Entscheidung dar. Die Unterscheidung in Wahr und Falsch wird nur noch durch das Raster von Gut und Böse gefiltert zugelassen. Die aufs rein Moralische reduzierte Weltsicht bestreitet jeden Zusammenhang von Gesellschaftsstruktur und Einzelnem. Deswegen muß die Kritik auch immer auf den Vorschlag einer moralisch besseren Handlung (Brot statt Böller/ Friedensmacht Europa statt USA) beschränkt bleiben, ohne die sozialen Voraussetzungen anzugreifen, die ausnahmslos jeder Aktion zugrunde liegen. In dieser Denkweise kann "Revolution" nur noch ein Appell zum moralisch einwandfreien Handeln sein und damit das Gegenteil eines Existentialurteils über die verkehrte Gesellschaft, die abgeschafft werden muß.

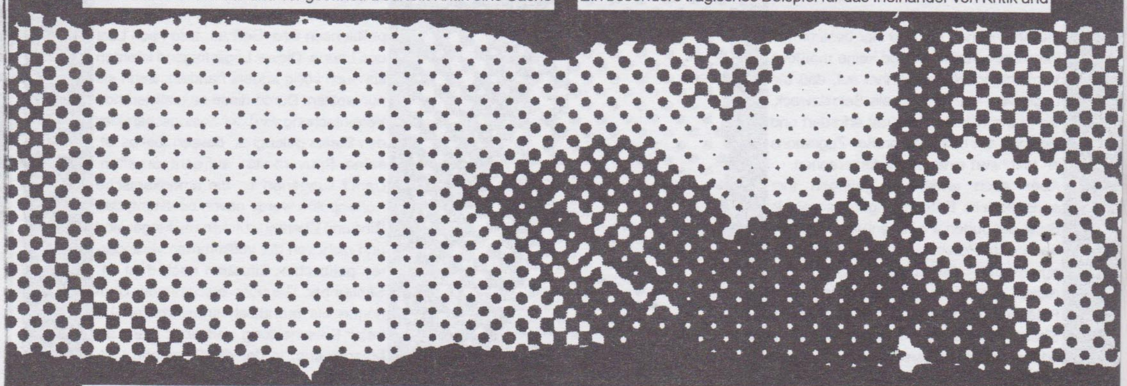
Weil die Sichtweise des Moralismus an - scheinbar wertfrei ausgewählten - Fakten klebt, fördert sie reformistisches Handeln. Kleine Veränderungen sollen zu grundlegenden Verbesserungen führen, als ob ein neues T-Shirt einen neuen Menschen machen könnte. Da kein Begriff von Gesellschaft existiert, kann überall etwas Positives entdeckt werden, sei es in den 80ern bei den Grünen oder heute bei der Antiglobalisierungsbewegung. Atakeks könnte dieses Potential bei der linken Volksmusik von Zupfgeigenhansel oder bei Wir sind Helden erkennen, deren Texte gar nicht mal so unpolitisch seien. Dabei wird übersehen, daß der

Kapitalismus gerade davon lebt, zunächst Widerspenstiges zu integrieren. Ein krudes Beispiel dafür war etwa die Neo-Punk-Welle 1994 bis 96 mit sterilen Bands wie Offspring oder Green Day, die Punkmusik spielten und gepierct waren, aber vollkommen gesellschaftskonform und politisch nur neutral waren. Noch wichtiger ist, daß das Moralisieren Einzelurteile fällt, die isoliert von anderen Situationen zwischen "schlimm" und "total schlimm" liegen. Es versteht sich von selbst, daß diese Urteile ziemlich willkürlich ausfallen, da sie vollkommen inhaltslos sind und kaum Prioritäten gesetzt werden bzw. diese durcheinander purzeln.

Weil es keinen Maßstab gibt, anhand dessen Kritik erfolgt, sind dem Ressentiment Tür und Tor geöffnet. Beurteilt Kritik eine Sache mittels Vernunft und wählt dabei einen Maßstab, der auch die Umstände und Voraussetzung berücksichtigt, vermischen sich im Ressentiment Urteilskraft und Emotionen. Dieses Durcheinander führt häufig zur Übernahme von Stereotypen, die bestimmte Gruppen mit gesellschaftlichen Funktionen gleichsetzen. Indem die Ursache für bestimmte Vorgänge, z.B. Kapitalismus oder Krieg immer auf den bösen Willen einer kleinen Personengruppe reduziert wird, entsteht ein klar bestimmbarer Feind. Gegen den kann man die ganze Wut richten, die im Alltag entsteht. So erscheint das irrationale Ressentiment auf den ersten Blick als rationale Kritik.

Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, daß ähnliche Gegenstände nach völlig anderen Kriterien beurteilt werden. Denjenigen, die Ressentiments haben, fällt es deshalb so schwer darauf zu reflektieren, weil dieses feste Weltbild enorme psychische Sicherheit gibt und sie ihre Identität darauf aufbauen. Dadurch wird ihnen ein Ventil verschafft, über das sie Dampf ablassen können, ohne mit der Gesellschaft in Konflikt zu geraten.

Diese strukturelle Denkweise findet so zufällig wie regelmäßig ihren konkreten Ausdruck im Antisemitismus. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird unter "Antisemitismus" nicht mehr verstanden als eine Abneigung gegen eine Gruppe von Menschen, vergleichbar damit, wenn jemand die Farbe Hellblau nicht mag: Aber die Aversion gegen die Farbe hätte mit einer Erfahrung zu tun, die der Sehende gemacht hat. Der Antisemit sperrt sich gegen jede Erfahrung: Er projiziert auf "die Juden" - realiter eine Gruppe von Menschen in völlig verschieden Situationen, deren einzige Gemeinsamkeit der Glaube ihrer Vorfahren war - alles was er ersehnt, aber sich nicht gönnen darf und will es außen erkennen. "Die Juden" sollen für Kommunismus und Kapitalismus verantwortlich sein, das bestehende System beherrschen und es zugleich abschaffen wollen. Personalisierend werden Eigenschaften des Kapitalprozesses projiziert: Die Rastlosigkeit, Internationalität, Grenzenlosigkeit, das parasitäre Leben von fremder Arbeit und die Bestimmung des menschlichen Schicksals hinter ihrem Rücken sind Eigenschaften der Ökonomie. Damit werden "die Juden" zu einem bösen Prinzip erklärt, mit dessen Vernichtung die Welt gerettet werden könnte.



Die Personalisierung ist die Vorstufe des Antisemitismus, denn ein gesellschaftliches Verhältnis ZWISCHEN Personen wird allein einer Person zugeschrieben. Diese Denkform findet in Deutschland - nach Auschwitz - ihre Konkretion nur noch selten direkt beim rassischen Judenhaß, sondern meist wird Kritik an Israel vorgeschoben.

Heute ist Israel ständig von seiner Vernichtung bedroht. Warum macht es Sinn ausgerechnet Israel als Bollwerk gegen den weltweiten Antisemitismus zu kritisieren? Die arabischen oder nordafrikanischen Despotien werden dagegen nur selten kritisiert, was schon wieder eine Parteinahme ist.

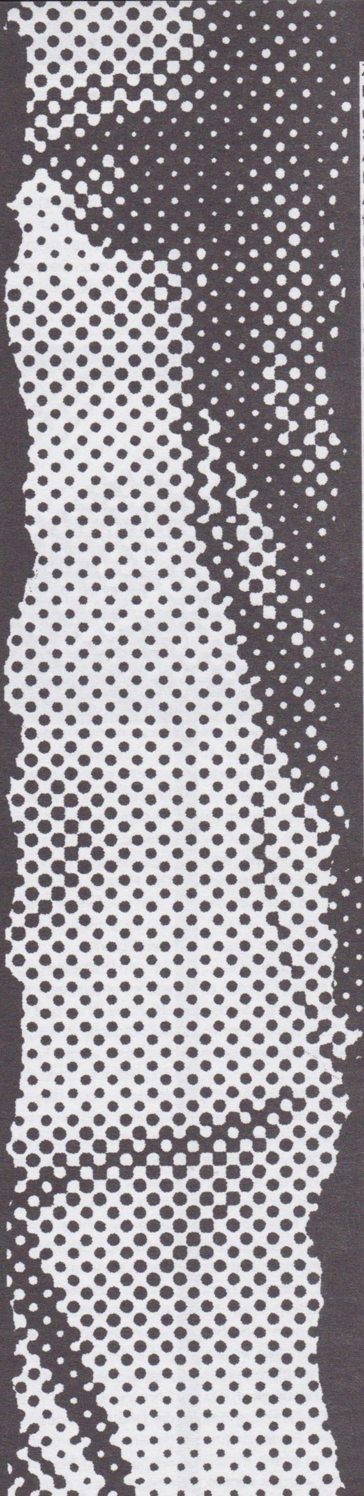
Ein besonders tragisches Beispiel für das Ineinander von Kritik und Ressentiment ist der Haus-Intellektuelle des Plastic Bomb, Atakeks. Im Unterschied zu den ganz stumpfen Phrasendreschern umgibt er sich - er sei in diesem Text als Prototyp des Pseudointellektuellen kritisiert - mit einer Aura der Belesenheit. Leider bleibt es meist bei diesem Anschein von Wissen, der Inhalt gerinnt als Halbwissen lediglich zur Dekoration der Phrasen und die vielen Zitate und Belege verhelfen seinem Denken nur selten zu neuen Erfahrungen. Die Phrase nimmt den Gegenstand nur teilweise zur Kenntnis, eben insofern er in das Denkschema paßt und so wird jedes Urteil fast zwangsläufig zur Wiederholung des bereits Gedachten, also zum Vorurteil.

Bei den Protesten gegen einen amerikanischen Angriff auf den Irak war es unausgesprochener Konsens, daß erst das Eingreifen der US Army Krieg und damit Saddams Diktatur Frieden sei. Aber bis auf völkische Antiimps vom Schlag des Linksruck und bekennende Neonazis wagte kaum jemand offen auszusprechen, daß er die Souveränität Saddams der eines Amerika unter George W. Bush vorziehe. Einer dieser wenigen war Atakeks, der seine Kolumne im Frühjahr 2003 kurz vor Beginn des amerikanischen Militärschlags mit folgendem Zitat einleitet: "Defeat for a superpower even at the hands of a dictator means breathing space for the rest of the human race. It brings the hour of revolution closer" (Plastic Bomb # 42 wie auch die folgenden Zitate)

Jeder Machtverlust der USA soll also eine begrüßenswerte Revolution näherbringen, egal ob sie Faschisten, Islamisten oder wen auch immer an die Macht bringt. Offenbar geht es nicht mehr um ein besseres Leben, sondern nur um ein irgendwie anderes. Jede Staatskritik, die sich gerade dadurch rechtfertigt, daß sie gegen die Unterdrückung der Individuen eintritt und jeder Bezug auf emanzipatorische Inhalte werden hier vom USA-kritischen Atakeks aufgegeben. Aber es geht ja auch gegen den "Nazi-Christen" George W. Bush. Galt bisher als bewiesen, daß die Nazis die Deutschen gewesen waren, die einen in seinem Ausmaß nie gekannten Vernichtungskrieg in Europa geführt hatten, der im einzigartigen Massenmord an den europäischen Juden gipfelte und erst von den Allierten unter maßgeblicher amerikanischer

Beteiligung beendet wurde, belehrt uns Atakeks eines Besseren. Denn Atakeks erkennt, daß die Amis "habgierige Nazichristen" seien, die sich im Irak nach "einer weiteren (!) Massenvernichtung" sehnen. Weil die Amis zu Nazis erklärt werden, kann er sich nicht auf Vietnam beziehen, wobei Saddam Husseins Diktatur immer noch ein vollkommen anderes Ziel als der Vietkong wäre. Kein Widerspruch dringt ins wahnhafte Bewußtsein vor: Weder bemerkt er die Projektion der singulären deutschen Tat, der Vernichtung um ihrer selbst willen auf die Amerikaner, die ihre klar bestimmten Interessen verfolgen und keine maßlose Vernichtung. Noch fällt ihm auf, daß die Logik von Vernichtung als Selbstzweck, die ja wahnsinnig viel Kraft erfordert und die Logik des möglichst großen Zugewinns an Mehrwert einander widersprechen.

Aber auch anderswo gelingen ihm sensationelle Entdeckungen: Israel als Staat der Juden wird offenbar von einem nach dem Prinzip von Blut und Boden agierenden "Möchtegern-Faschisten" regiert, der auf ein "Palästinenserfreies(!) Palästina hinarbeitet." Die Unterstellung, Sharon forciere entweder eine Vertreibung oder sogar eine rassische Vernichtung ist wieder die Projektion einer deutschen Tat. Selbstverständlich kann den begeisterten Kritiker völkischer Politik nicht irritieren, daß 20 % der israelischen Bevölkerung arabischer Herkunft sind, Juden sich dagegen in großen Teilen der Autonomiegebiete nur unter Schutz des Militärs aufhalten können. (Von Sharons einseitigem Abzugsplan, den er gegen den Willen der Mehrheit seines Kabinetts durchsetzen will, ganz zu schweigen) Das Vorgehen der israelischen Armee sei zudem der Grund warum "die Antisemiten und skrupellosen Verheizer noch ungebremsteren Zulauf erhalten." Schon die unmögliche Steigerung des Adjektivs "ungebremst" zeigt die Widersprüchlichkeit dieser Aussage: Entweder bremst nichts den Zulauf oder irgendetwas bremst ihn, "noch ungebremster" geht nicht. Atakeks verwendet hier das klassische antisemitische Stereotyp, die Juden seien am Antisemitismus selbst schuld, obwohl er weiß, daß die antisemitische Ideologie die Menschen zum Massenmord treibt und nicht die schlechten Lebensbedingungen. Daß in seiner Darstellung Aktionen der Israel Defence Forces auf einmal zu "Reaktionen" auf Selbstmordattentate werden, bringt ihn nicht durcheinander, obwohl er zuvor das genaue Gegenteil gesagt hatte. Er kann auch keinen Unterschied zwischen Militäreinsätzen erkennen, die zur Abwehr von zu allem entschlossenen Massenmördern notwendig sind und völlig fanatisierten Antisemiten, deren einziges Ziel die Vernichtung möglichst vieler Menschen ist, nur weil sie Juden sind - unabhängig von deren Alter, sozialer Stellung und Funktion. Beides ist für Atakeks "ähnlich rücksichtslos."

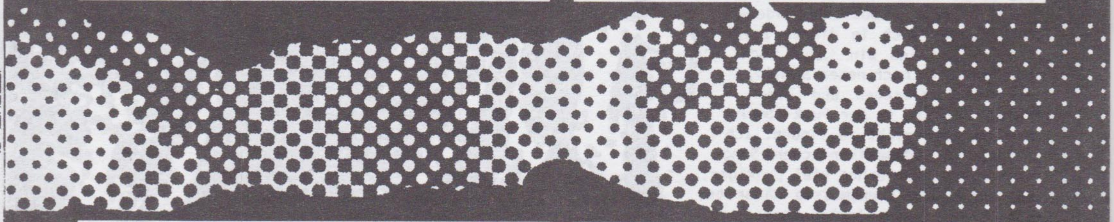


Nur wenige Zeilen weiter beschreibt Atakeks, wie seiner Meinung nach Politik funktioniert: "Und während CONDOLEEZA RICE ... Vize-Schwein DICK CHENEY laut jauchzend die vergoldete Miniatur eines Bohrturms ins ausgeleierte Arschloch schiebt, ..." wird deshalb der Irak angegriffen. Eine kleine Gruppe raffgieriger Kapitalisten bestimmt die Weltpolitik nach ihrer Geilheit, also nach Lust und Laune. Dieser Logik folgend könnten sie auch völlig anders handeln, wenn sie nur wollten. Durch diese sexualisierende Vereinfachung wird der Zwangscharakter des Staats geleugnet, dessen Ziel es ist, seine Souveränität aufrecht erhalten. Damit suggeriert er, die amerikanische Außenpolitik werde davon bestimmt, daß Rice und Cheney so schlimme Finger sind und nicht von der vollkommen veränderten politischen Situation nach dem 11. September. Genauso erscheint die Ökonomie als moralisch kritisierbarer Akt freier Entscheidung und nicht mehr als Maschinerie, in der die Einzelnen vollkommen auswechselbar ihre Funktion erfüllen müssen, um Mehrwert zu produzieren. Es werden weder Regeln für den Ablauf von Ökonomie noch von politischer Machterhaltung akzeptiert außer Geld regiert die Welt und der amerikanischen Lust (auf Zerstörung). Auch wenn sich Atakeks kaum von der Vorstellung losreißen kann: Die Welt ist immer noch komplexer als ein Pornofilm.

An der Bundesregierung kritisiert der Plastic Bomb Autor in bester antiimperialistischer Manier, daß sie bestehende NATO-Verträge nicht auflösen will - womit sie sich von allen westlichen Staaten lossagen würde - um den Amis zu schaden, denen sie "zumindest Überflugrechte zugestehen will."

Diese Logik erkennt Herr Atakeks aber immer wieder: In Plastic Bomb # 39 hatte er das Existenzrecht Israels formal anerkannt, aber der israelischen Regierung unterstellt, "zwischen der Führung eines Staates und eines gutlaufenden Metzgereibetriebes keine nennenswerten Unterschiede" zu sehen. Dadurch projiziert er

die grundlose und nur um ihrer selbst durchgeführte Vernichtung der europäischen Juden, die von deutschen Nazis durchgeführt wurde, auf das jüdische Regierungspersonal Israels. Ganz locker lügt er sie zu "Massenmördern um, die zufällig jüdischen Glaubens sind," denen unausgesprochen Massenmörder an der Seite stehen, die zufällig Deutsche sind. Damit wird auch der Kontext der ständigen Vernichtungsdrohung Israels zufällig der gleiche wie der der nationalsozialistischen Kriegsmaschinerie.
Mit dieser scheinbar objektiven, universalistischen Moralsoße begründet er sein Bedürfnis nach Israelkritik, als ob er per Astralkörper an jedem Ort der Welt gleichzeitig wäre und nicht in Duisburg-West: "Ein Faschist bleibt ein Faschist, gleich ob bayrischer Christ ..., unrasierter Gotteskrieger, texanischer Tölpel im Weißen Haus oder israelischer Premier. Und gegen Faschisten hat mensch sich zu wehren." Henryk M. Broder bemerkte zu Möllemanns antisemitischen Ressentiments, was auf Atakeks ebenfalls zutrifft: Er benehme sich, als ob Herr Sharon der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen wäre und nicht von Israel.
Sein ganzer Haß gilt im Pro-Saddam-Vorwort (PB # 42) den Anti-Deutschen, weil diese Israel nicht nur ein Existenzrecht, sondern auch dessen militärische Durchsetzung gegen Antisemiten, seien sie Islamisten oder Nationalisten, zugestehen und auf eine Verbesserung im Nahen Osten nach dem Sturz Saddams gehofft haben. Atakeks empfiehlt den über 8000 Lesern des Plastic Bomb, seine eigene Wut auf Antideutsche durch Gesprächsverweigerung auszuleben. Und diese Wut ist so groß, daß er sogar zur Hetzjagd gegen diese kleine Gruppe innerhalb der Linken aufruft: Er schließt seine Kolumne mit dem dringenden Hinweis, sollte den Lesern ein Antideutscher, der diskutieren will "um Aufmerksamkeit buhlend, aus Versehen in die Faust fallen, helft ihm bloß nicht auf."
Die Parteinahme für Saddam und der offene Aufruf zur Gewalt gegen eine andere Gruppe der Linken - was tatsächlich öfters geschah - war zweifellos der Tiefpunkt in Atakeks Versuchen, sich ein Bild von der Welt zu machen und sich zu positionieren. Wahnsinn, wieviel Quatsch auf eine halbe A4-Seite paßt. Ein gutes halbes Jahr später redet Atakeks schon ganz anders (PB #45 Winter 03/04). Offenbar hat er sich endlich mit den Argumenten der

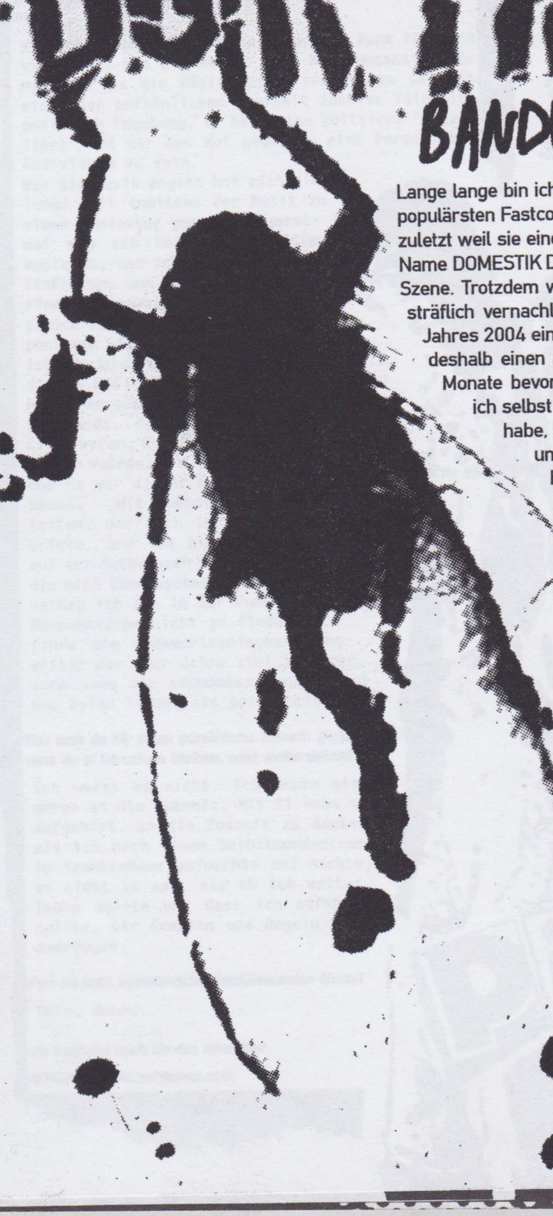


Antideutschen auseinandergesetzt, nachdem er zur Hatz gegen sie aufgerufen hatte. Wegen des enormen revisionistischen Bedürfnisses in Deutschland, das von immer stärkeren antisemitischen Wellen begleitet wird, gibt er zu, zwischenzeitlich "in vielen Punkten durchaus die Befürchtungen und die Wut der Anti-Deutschen" zu teilen, was ja schon etwas anderes ist als angedrohte Prügel.
Im Vorwort zum Plastic Bomb # 47 Sommer 04 zeigt er, daß er noch mehr reflektiert hat. Denn er kritisiert nicht nur vollkommen zu recht die Kampagne "Solidarität mit dem irakischen Widerstand", die Baathisten und Islamisten bei ihren Selbstmordanschlägen im Irak unterstützt. Sondern er entdeckt zum ersten Mal, daß es einen Unterschied zwischen der amerikanischen Besatzung und den Diktaturen "unter den Gotteskriegern der Taliban oder dem Schlächter HUSSEIN" gibt. Er wendet sich vollkommen zurecht gegen das "Selbstbestimmungsrecht der Völker" demzufolge eine Menschengruppe glücklich werden soll, wenn sie nur in ihrer Abstammungsgemeinschaft unter sich bleibt. Wegen eines Aufrufs von Nazis, Bündnisse mit Antiimperialisten gegen den "Yankee-Kapitalismus" zu bilden, stellt er fest, daß Kapitalismus weltweit und nicht nur amerikanisch ist, ja sogar daß die Strukturen des "ganzen Wirtschaftssystems" und eben nicht nur einzelne Handelnde das Problem sind.
Außerdem erkennt er, daß ein sofortiger Abzug der Amerikaner aus dem Irak nur Islamisten und Baathisten stärken würde, es aber keinesfalls zu einer Verbesserung kommen würde. Er hat noch nicht ganz verstanden, warum die Anti-Deutschen zur unbedingten Solidarität mit Israel aufrufen und daß es kein Verbot zur Kritik an Israel gibt, sondern der Sinn einer solchen "Kritik" in der heutigen Welt bestritten wird. Jedenfalls merkt er, wie beschränkt die ganze Anti-Bush-Kacke ist, die so gut wie alles Übel auf Gerhard Schröders außenpolitischen Konkurrenten schiebt. Vielleicht kapieren ja jetzt mal einige Leute mehr beim Plastic Bomb, daß es zwar verkaufsfördernd ist, Platten gegen George Bush zu verchecken, aber eben nur die Ideologie des deutschen (Punk-)Mainstreams bedient.
Aber leider ist Atakeks noch immer der alte Sozialdemokrat geblieben und hält das Projekt "Punkvoters", wo amerikanische Bands wie NOFX, Bad Religion oder die großen Geister von Anti-Flag zur Wahl von Bushs Konkurrenten, dem Vietnam-Veteran John Kerry, aufrufen. Kerry hat zwar schon jetzt zugegeben, daß er außenpolitisch kaum etwas anders machen könnte als Bush, aber man hat ja irgendwie das Gefühl, etwas Richtiges dabei zu tun. Außerdem regt er sich wahnsinnig über das Gegenprojekt "Conservative Punk" auf, wo eben Punks dazu aufrufen, Bush zu wählen. Nun weiß ich nicht, ob das nur eine Spaßguerilla-Aktion ist, aber es zeigt jedenfalls die Absurdität der linksliberalen "Punkwähler" und es haut diesen ganzen Bush-Hassern ihr dämliches, personalisierendes Weltbild um die Ohren, die den Islamismus nicht zur Kenntnis nehmen. Außerdem setzt Atakeks allen Ernstes noch Hoffnungen in den DGB, der seiner Meinung nach den Umbau vom Sozialstaat zum schlanken Staat bremsen und nicht verwalten soll.
Wenn er in diesem letzten Vorwort nicht gezeigt hätte, wieviel er inzwischen dazugelernt hat, hätte ich Atakeks noch stärker dissen müssen. Mal schauen, was aus ihm wird. Ob er ein Sozialdemokrat bleibt, der auf seine übelsten Ressentiments reflektiert hat oder ob er in sein starkes Bedürfnis nach USA- und Israelkritik zurückfällt. Oder vielleicht bemerkt er den Zusammenhang von Ideologie als notwendig falscher Denkform mit der bestehenden Gesellschaftsform und die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Veränderung, die das rein Moralische transzendiert.
Mich kotzt die Naivität vieler Punks richtig an, was den Zusammenhang von Israel und Antinationalismus betrifft. Deswegen empfehle ich Euch ein Buch, das beschreibt, warum Islamismus ein neuer antijüdischer Vernichtungskrieg ist: "Djihad und Judenhaß" von Matthias Küntzel ist 2003 im ca ira Verlag erschienen. Außerdem verlose ich es einmal an diejenige Person, die mir folgende Frage beantworten kann: Wieviele Staaten haben Israel derzeit den Krieg erklärt bzw. erkennen es nicht an?

Florian Bauernfeind, E-Mail: bauernfeindf@web.de

DOMESTIK DOKTRIN

BANDUNG, INDONESIA



Lange lange bin ich mit dem Bassist und Sänger Ari der derzeit wohl populärsten Fastcore Band aus Bandung, Indonesien in Kontakt. Nicht zuletzt weil sie eine EP auf SIX TWO FIVE veröffentlicht haben, ist der Name DOMESTIK DOKTRIN nicht mehr ganz unbekannt in der globalen Szene. Trotzdem werden Bands aus Asien international immer noch sträflich vernachlässigt. Ich entschloss mich also im Frühling des Jahres 2004 ein Interview mit Ari durch zuführen und schickte ihm deshalb einen ausführlichen Fragekatalog. Allerdings dauerte es Monate bevor immer noch keine Antwort zurückkam. Aber da ich selbst einige Wochen in Yogyakarta, Indonesien verbracht habe, liess sich Ari nicht lumpen, packte einen Freund ein und besuchte mich für ein Wochenende in Yogya. So hatte ich Gelegenheit Ari persönlich kennen zu lernen und ein Interview zu führen.

Ari entpuppte sich als netter und lustiger Kerl, der sowohl politisch als auch musikalisch einiges auf dem Kasten hat und für die indonesische Hardcore Szene eine grosse Hilfe ist. Denn neben politischen Aktivitäten und seinem musikalischen Output, organisiert er zum Beispiel auch DIY Touren für ausländische Bands (z.B. RAMBO). Eine derartige Hingabe an das Prinzip von DIY scheint in der indonesischen Szene nicht gerade eine Selbstverständlichkeit. Um so wichtiger finde ich es Leute, die so viel Motivation und Energie haben wie Ari, in jeder Form zu unterstützen. Das Interview führten wir, während wir auf unseren Freund Ojie warteten. Dieser tauchte überraschender Weise doch noch irgendwann auf, weshalb das Interview leider etwas abrupt enden musste...

KONTAKT:
Mekarsari #5, Cibaduyut, Bandung 40235, Jawa Barat, Indonesia.
www.domestikdoktrin.cjb.net
combat_wounded_vegetarian@hotmail.com

Fangen wir doch mit dem ganz normalen Zeug an, okay?
Hallo allerseits, mein Name ist Ari, viele Leute nennen mich auch Ernesto, besonders in der Gegend wo ich aufgewachsen bin. Ich bin 23 Jahre alt und ich bin versklavt in der Unternehmenswelt, die sich Universität nennt. Und ich arbeite auch noch, bin in der Punkszene aktiv und betreibe sonstige sozio-politischen Aktivitäten. Und ich bin in der Band DOMESTIK DOKTRIN.
Gut, dann gib uns mal die Fakten über deine Band...
Alles begann damit, dass wir etwas müde von der Model-Welt waren. Es war einfach ein wenig zu anstrengend ständig die Fotosessions für das Cosmopolitan Magazin zu machen, haha. Wir waren es einfach satt und gründeten lieber eine Hardcore/Punk Band. Das begann alles im Jahr 2001. Einige von uns waren schon in anderen Bands. Ich zum Beispiel in COMPLETE CONTROL. Eine straight forward Punk/Hardcore Band. Unser Gitarrist hat in einer Band mit dem Namen POINT BLACK gespielt und der Drummer bei HARD TO FIND. Wir entschieden uns eine Band zu gründen, als eine Art Reaktion auf die sogenannte Underground Szene. Damals wurde alles so verwertbar. Leute begannen sogenannte Distros zu starten, die in Wirklichkeit keine Distros waren, sondern normale Klamottenläden. Es gab keine wirkliche subkulturelle Aktivität, die Leute waren nicht an der Szene interessiert, weder an lokalen Bands, noch Fanzines, DIY Gigs, oder so. Deshalb wollten wir einfach etwas machen, was damals für die Underground Szene wichtig war. Und das bedeuted das DIY Prinzip in die Szene zu integrieren.
Das ist ja ein ziemlich politischer Grund, um eine Band zu gründen. Sind euch die Texte also auch sehr wichtig?
Es ist, als habe man eine AK47, ein Maschinengewehr. Und du hast die Munition. Die Band ist das Maschinengewehr und die Texte sind deine Kugeln.
Wie würdest du eure Texte beschreiben und von was handeln sie?
Normalerweise handeln sie von Dingen, die uns direkt umgeben, aber auch von Themen, die international diskutiert werden und unser Leben und das Leben von vielen Leuten, die in diesem Land leben, betreffen. Die Folge ist, dass wir Texte in Indonesisch und in Englischer Sprache schreiben. Indonesisch für die Themen die eher regional sind und Englisch für die internationalen oder globalen Themen.
Und wie reagiert die Punk Community auf die Texte? Ich habe von verschiedenen Leuten gehört, dass das Publikum sich oft angegriffen fühlt, wenn man Texte hat, die tatsächlich die Probleme der direkten Umwelt aufgreifen.
Generell ist es keine einfache Angelegenheit die Augen der Leute zu öffnen und über Themen zu sprechen, die als Tabu behandelt werden. Themen und Inhalte, bei denen die Leute denken, dass sie dies nichts angeht. Aber das ist es doch, worum es in Punk und Hardcore geht, oder? Die Botschaft zu verbreiten und selbst wenn die Leute nicht mit deiner Meinung übereinstimmen, kann man immer noch Diskussionen und Debatten führen.
Mein Schreibstil ist normalerweise sehr metaphorisch, es gibt immer einen Haufen bildlicher Sätze und so... aber ich will dabei nicht wie ein gebildeter Intellektueller oder politischer Führer wirken. Ich glaube nur an die Ästehtik von geschriebenen Worten. Deshalb bevorzuge ich Texte die nicht direkt zum Punkt kommen sondern Geschichten erzählen. Etwas in einer anderen Weise sagen. Deshalb lege ich meinen Veröffentlichungen immer Erklärungen bei. Und natürlich die Texte samt Übersetzungen.
Du sagtest gerade, dass es einige Tabu Themen gibt. Was sind das für Themen? Vielleicht beschreibst du zunächst, was in der normalen Gesellschaft tabuo ist und erklärst dann, was in der Punkszene als Tabu gilt...
Natürlich sind das Themen, die in irgend einer Weise mit Sex oder sexueller Orientierung zu tun haben. So wie Homosexualität. Das sind wirklich keine reizvollen Themen, um darüber zu sprechen, denn wenn man darüber diskutieren möchte, dann benutzen orthodoxe oder fundamentalistische Menschen ihre religiöse Doktrin als Referenz. Und diese sind natürlich auf altmodische Ideen fixiert. Jedesmal wenn man zum Beispiel sagt: "Hey, Homosexuelle haben auch ein Recht auf ein normales Leben" antworten uns die Leute: "Aber laut dem heiligen Koran oder der Bibel ist das nicht erlaubt". Und dabei sehen sie nicht den Zusammenhang der Geschehnisse. Das Zeitalter in dem wir nun leben ist natürlich völlig verschieden von der Zeit in der diese Bücher geschrieben wurden. Das war vor 2000 Jahren.
Allerdings möchte ich auch nicht alle Menschen verallgemeinern, die religiös sind. Ich habe eine Menge Leute getroffen, die sich slebst als muslimische Modernisten oder liberale Muslime oder 'open minded' Muslime bezeichnet haben.
Naja, aber im allgemeinen ist es dennoch ein Tabu.
Auch innerhalb der Punkszene?
Ja, ich denke schon!
Also ist der religiöse Einfluss in der Punkszene sehr greifbar? Was ist den deine Meinung zur Verbindung zwischen Punk und Religion?
Ich persönlich habe Probleme mit der religiösen Institution. Ich glaube religiöser Glaube ist ein sehr persönliches Ding. Ich bezeichne mich selbst nicht als religiös, aber ich glaube immer noch an Ihn - eben an das, was die Menschen Gott oder so nennen. Aber wenn wir über die Institution sprechen... das ist für mich totalitär und darin liegen die Probleme begründet.
Hier in Indonesien ist jeder Aspekt des Lebens mit Religion verbunden, denn es ist keine verweltlichtes Land. Dieser Schritt beginnt gerade erst. Deshalb ist es sehr schwierig das religiöse Leben von Punk zu trennen. Alles ist hier viel zu sehr gemixt.
Aber soweit ist weiss ist das auch nicht unbedingt ein Thema über das in der Punkszene gesprochen oder diskutiert wird.
Erneut muss ich sagen, ich denke, dass ist immer noch ein Tabu. Oft sind die ungebildeteren Punks... Entschuldige, ich will eigentlich niemand in Kategorien einordnen, aber ich denke allgemein ist es doch so, dass Punks, die visuell bedrohlich wirken, die Irokese und Lederjacke haben, die Dinge tun, welche von der Bevölkerung radikal genannt werden, wie zum Beispiel trinken, auf der Strasse herumhängen... naja, wenn eben diese Punks auf Religion zu sprechen kommen, dann sind die meisten von ihnen richtig ängstlich darüber zu reden.
Aber die Punks, die in verschiedene Diskurse und in verschiedene Ideen eingeweiht wurden, sind nicht so konservativ. Sie lesen tatsächlich die Texte der Bands, sie führen Diskussionen. Ich denke diese Leute öffnen wirklich ihren Geist. Aber die Mehrheit befürchtet immer noch, dass sie von der Gruppe ausgeschlossen werden könnte.
Von der Punk Community oder von der normalen Gesellschaft?
Natürlich von der normalen Gesellschaft, aber auch aus der Punk Community. Im grossen und ganzen sind nicht viele Leute mit dieser Art von Gedanken vertraut. Wenn du zum Beispiel in der Punkszene dein Coming-Out hast und sagst: "Ich bin schwul" oder "Ich bin lesbisch", dann werden dir viele Leute in der Szene den Rücken zukehren. Weil sie einfach nicht mehr deine Freunde sein möchten. Aber ich denke, dass wir von Tag zu Tag besser. Ich weiss nicht, wie es hier in Yogyakarta ist, aber in Bandung oder auch in Jakarta gibt es viele Leute die sehr engagiert Fanzines schreiben und eine Menge an Themen bearbeiten. Es werden auch Diskussionrunden und Versammlungen organisiert. Deswegen bin ich nicht wirklich ein Pessimist. Ich glaube in Zukunft wird alles besser werden.
Wenn es diese Art von Diskussiongruppen gibt. Was denkst du sind die Hauptprobleme der Indonesischen Gesellschaft?
Nun, das hat ganz offensichtlich auch mit unserem Bandnamen zu tun. Wir benutzen ihn, weil wir von all diesen Doktrinen umge-

ben sind, traditionellen Dogmas, die uns zwingen, so zu leben, wie wir es momentan tun. Wir haben diesen Wunsch nach Freiheit. Uns auszudrücken und zu leben, wie wir es wollen. Nicht eingeschlossen sein von diesem Mystizismus und diesen abergläubischen und irrerationalen Dingen. Ich glaube die Indonesier sollten davon endlich loskommen. Weiss du was ich damit sagen möchte?

Ich glaube schon...

Okay, ein einfaches Beispiel. Im Moment gibt es in den Indonesischen Fernsehprogrammen unglaublich viele Reality-Shows, welche die Dummheit der indonesischen Menschen zur Schau stellen. Es geht dabei um Geister und allerhand von diesem Mystik-Zeug. Diese Programme haben wahnsinnig hohe Einschaltquoten und zwischendurch gibt es unglaublich viel Werbung. Und die Leute glauben wirklich an diesen Hokuspokus... die Indonesischen Menschen haben wirklich Glauben daran. Und solange das so ist, kann es keinen Fortschritt geben.

Ausserdem glaube ich, dass der feudale Charakter der indonesischen Bevölkerung immer noch in vielen Bereichen der Gesellschaft auftaucht.

Vor allem in dörflichen Gegenden gibt es immer noch die Aristokraten und die niedere Klasse. Die Leute glauben tatsächlich, dass die Menschen der höheren Klasse königliches Blut in ihren Adern haben. Deswegen werden sie verehrt! Sowas kann nicht zu einer gleichberechtigten Gesellschaft führen. Eine Veränderung in der sozialen Hirarchie ist somit nicht möglich. Deshalb glaube ich, dass die Indonesier zunächst davon loskommen sollten. Macht das Sinn?

Ja, ich denke schon. Aber lass uns zu einem anderen Thema wechseln. Und zwar dazu, warum du straight edge geworden bist. Du hast mir erzählt, dass du einer der coolen Punks mit richtigem Iro und allem Klimbim warst. Wann hast du denn begonnen dich für Punk zu interessieren?

Von meinem Geist her schon als ich Jugendlicher war, als ich den Kinderschuhen entwuchs. Ich wollte anders sein, weil ich damals eine harte Zeit mit meiner Familie durchlebte und sowieso anders war, als die anderen. Meine Familie war damals gezwungen an verschiedenen Orten zu leben, weil ihr Geschäft brankrott war. Sie hatten daher kein Geld und mussten von Stadt zu Stadt reisen, um ein paar Kleider zu verkaufen. Mich liessen sie bei meinen Grosseltern. Damals war es sehr schwer mit meinen Eltern eine soziale Beziehung aufzubauen und als Kind ist es sehr schwer sich so einer Situation anzupassen. Selbst als meine Eltern und ich wieder zusammen lebten, fühlte ich mich immer noch als Aussenseiter. Und natürlich war ich von der Punkmusik magisch angezogen. Der musikalische Aspekt war immer der Hauptpunkt sich für Punk zu interessieren. Davor hörte ich einen Haufen Metal Zeug und stieg dann um auf die Grunge Welle. Nirvana kamen lange vor Punk. Aber ich wollte damals nicht mit diesem Grunge Zeug abschliessen und ich entdeckte die Verbindung zwischen Nirvana und anderen Seattle Bands, die in Wirklichkeit reine Punkbands waren.

Ich war sehr neugierig etwas über dieses Monster mit dem Namen 'Punk' zu erfahren. Deshalb las ich eine Menge Artikel. Es ist

wirklich lustig, aber ich glaube viele Leute von hier kannten in den frühen 90igern Punk hauptsächlich vom Lesen und nicht von der Punkmusik her. Wenn du Glück hattest, dann kanntest du Leute, die in die USA oder nach Europa gereist waren. Reiche Kinder, die mit ihren Eltern unterwegs waren. Diese brachten einen Haufen an Tapes und CDs mit, wenn sie zurück kamen. Das war der wirkliche Beginn der Punkszene in Indonesien.

Aber zurück zur Lebensgeschichte. In Bandung gab es eine kleine Radiostation, die hin und wieder Sendungen mit Alternative Musik sendete. Einmal gab es eine Sendung zum Thema 'die Geschichte des Punk'. Sie sprachen über all diese Bands wie Ramones, the Damned, Dead Kennedys, etc. Und sie spielten auch die Musik. Wow, ich war aus den Socken! Das war genau das, was ich immer gewollt habe, verstehst du?! Die Energie, die Einfachheit, die Aggression.

Ich lebte damals am Rand von Bandung, einer Art Vorort. Dort war es schwer mit Punks in Verbindung zu treten. Aber zum Glück habe ich einen Freund von mir getroffen, der wiederum einen Freund hatte, dessen Freund einen Bruder hatte, der sich für Punk interessierte. Daher fuhr ich jedes Wochenende zu seiner Wohnung und überspielte eine Menge an Tapes. Exploited, Chaos UK und so. Und dann begann ich auch auf Konzerte zu gehen und mich im Punkstil zu kleiden. Das war ungefähr 1996 und ich war noch in der Highschool.

Das erste mal als ich einen Irokesen hatte, ging ich morgens zur Schule. Natürlich musste ich meinen neuen Haarschnitt verstecken, machte das aber nicht wirklich gut. Ich trug damals die Mütze der Schuluniform und hatte das Schild nach oben geklappt. Die Unterseite hatte ich mit tausend Bandnamen vollgemalt, weshalb ich auch gleich zum Lehrerzimmer bestellt wurde. Der Lehrer sagte zu mir: "Komm her, was hast du mit deine Mütze gemacht? Du siehst ja aus wie ein Verbrecher!" Er nahm mir die Mütze ab.... und schaute auf meinen Kopf "Oh du meine Güte...was zur Hölle ist denn das?" Er nahm gleich darauf eine Schwere und schnitt mir den Irokesen vor der ganzen Klasse ab. Haha, das war meine erste Irokesen Erfahrung...

Und du hast weiterhin Irokese getragen?

Nicht wirklich lange, aber das hat mit der Geschichte von Punk in Indonesien zu tun. Als Punk nach Indonesien kam war es natürlich ein Import aus den USA oder aus Westeuropa. Alle Arten von Genres der Punk und Hardcore Szene und auch sonst alle Arten von Subkulturen tauchten hier zur exakt selben Zeit auf. Es gab Anarchopunks mit Iros, Youth Crew Style, Tough guy Hardcore, einfach alles. Alles was in den USA und Europa im Laufe der 80iger Jahre entwickelt wurde, wurde in Bandung zu einem einzigen Event summmiert. Auf Konzerten sah man Skinheads, Punx, geschminkte Black Metal Kids, und so weiter. Deshalb hat mich das Konzert gestern auch so an die alten Zeiten in Bandung erinnnert. Aber wie dem auch sei, was ich sagen wollte... die Szene hier übernahm einfach nur die Bilder aus den USA oder Europa.

Und deshalb wurdest du vom 'Fashion Punk' zum politisch interessierten Straight Edge Kid...

Das muss ich gestehen und ich schäme mich

nicht dies zu tun, denn wir alle gehen doch durch Phasen in unserem Punkleben. Ich glaube bevor das Internet existierte war es sehr schwer für uns, uns selbst zu bilden und etwas über Punk zu lernen. Also waren wir nur von diesem neuen und verrückten Stil beeindruckt und wollte uns dem einfach nur anpassen. Aber später entdeckte ich ganz andere Dinge, ich interessierte mich für die 80iger Jahre Hardcore Bands aus Europa aber auch für die alten Bands aus den USA, wie Black Flag oder Minor Threat. Ich entwickelte meine Art zu denken, denn wenn Punk dich befreit, dann solltest du auch die Freiheit haben, dich wirklich selbst auszudürkken und dich nicht an einen stereotypen Stil anzupassen. Du kannst auch schreckliche Batikklamotten tragen und trotzdem Punk sein.

Aber was denkst du hat deine Art zu denken derart verändert?

Ich glaube das hat viel damit zu tun, dass ich erkannt habe was gegenseitige Verantwortung bedeutet. Bewusst und behutsam damit umzugehen, was für Dinge in deiner direkten Umgebung vor sich gehen. Vielleicht auch einfach die Entdeckung, dass die Gesellschaft und die Regierung es ganz okay findet, wenn du blind durch das Leben gehst. Bevor ich mich für Punk interessierte habe ich einfach gedacht: "Okay, das ist unsere Welt!" Zum Beispiel die Armut, die hier in Indonesien ja sehr sichtbar ist. Ich habe früher gedacht, dass die Armen einfach faul sind oder nicht arbeiten wollen... Als ich mit den Ideen von Punk in Berührung kam, bekam ich die Stärke zu erkennen, dass diese ja nicht der Fehler der Menschen ist, sondern dass die Regierung und der Staat, für die Verteilung des Wohlstands verantwortlich sind. Und das wird nicht fair getan. So fühlte ich, dass eine gewisse Art von Verantwortung in mir wuchs. Es ist einfach was anderes als nur zu Konzerten zu gehen und Musik zu hören.

Bist du denn niemals enttäuscht über die Form der Punkszene?

Für mich ist es sogar mehr als Enttäuschung. An einem gewissen Punk in meinem Leben war ich sogar so weit und habe gedacht "Punk ist schon lange tot". Obwohl die Ideale immer noch da sind und ich sie leben wollte... dachte ich, dass ich das nicht mehr Punk nennen möchte. Ich glaube wir brauchen eine neue Terminologie. Hast du irgendwelche Vorschläge? Haha.

Alles ist so verwertbar geworden... sogar für das System der Massenkultur. Alles wird uns genommen. Alles wird zur Ware gemacht und massenhaft reproduziert. Nichts weiter als geistloses Entertainment. Aber auf der anderen Seite liebe ich es immer noch, das ganze Ding, die ganze Idee.

Also was bewegt dich dazu weiterzumachen? Woher bekommst du deine positiven Kicks?

Ich bin einer von den Menschen, die nicht 100% pessimistisch ist, deshalb denke ich, dass sich in der Zukunft etwas ändern wird. Vielleicht können Punk und die Ideale des Punk die Welt nicht ändern, vielleicht können auch wir die Welt nicht ändern, aber das heisst ja noch lange nicht, dass sich die Gesellschaft und die Welt niemals ändern wird. Es gibt noch so viele Aspekte an Punk, die mich fühlen lassen, dass ich noch am leben bin. Kommunikation mit Menschen über die natioanlen Grenzen, Sprachbarrieren. Zum Beispiel habe ich E-mails aus Israel und Macedonien erhalten. Die Leute kannten meine Band, weil sie irgendwas in Fanzines darüber gelesen haben, oder weil sie mit anderen Menschen Platten getauscht haben. Das ist ziemlich bezeichnend für mein Leben und ich glaube, dass nicht viele Leute das Glück haben, diese Erfahrungen zu machen. Oder hier mit dir rumzuhängen, Touren für Bands aus den USA zu organisieren, dass ist verdammt cool. Menschen in der normalen Gesellschaft denken vielleicht ich verschwende damit nur meine Zeit, aber, wenn du es genauer betrachtest, dann lohnt sich der ganze Aufwand. Denn es gibt dir eine Menge Energie. Und natürlich möchte ich nicht den Aspekt des Spass verschweigen. Es macht einfach Laune Bands zu sehen und Platten zu hören.

Stimmen denn die anderen Bandmitglieder mit allem überein, was du bislang erzählt hast? Gibt es viel Diskussion innerhalb der Gruppe?

Manchmal habe ich das Dilema, dass ich sehr viel mit der Community spreche, aber bei meiner eigenen Band Probleme habe. Vielleicht wäre mehr möglich, aber wir sehen uns auch nicht so oft. Aber immerhin sprechen wir über die Texte, die wir schreiben und die Dinge, die in Bandung vor sich gehen.

Gab es denn mal Texte,mit denen die anderen Bandmitglieder überhaupt nicht einverstanden waren?

Vielleicht bei den nächsten Aufnahmen. Ich hoffe es, denn es wäre sehr gut für uns über das zu sprechen und zu überdenken, was wir eigentlich aussagen. Ich möchte nicht, dass die anderen Bandmitglieder von mir abhängig sind, nur weil ich die Texte geschrieben habe.

Okay, dann lass uns mal wieder das Thema wechseln. Meine Leser sind vielleicht an einer generellen Übersicht über die Indonesische Punkszene interessiert. Zum Beispiel ob es auch Bands in Kalimantan (Borneo), Sumatra oder auf den anderen Inseln gibt. Wie sit die Verbindung der Szene zwischen Jakarta, Bandung und anderen Städten?

Leider ist es so, dass 60% der Bevölkerung Indonesiens auf Java leben und die Insel immer noch das Zentrum der musikalischen Bewegungen und Subkulturen ist. In den letzten paar Jahren hat sich innerhalb der DIY Szene schon einiges geändert und es gab einen regen Austausch an Szenereports. Aus Kalimantan, Sumatra und anderen Teilen Indonesiens. Naja, ich spreche hier jetzt nur über die DIY Szene...

Ja, das ist doch genau der Bereich, an dem wir interessiert sind, haha.

Die meisten der kommerziell orientierten Bands haben keinerlei Interese an den Szenen anderer Orte, weil sie immer noch denken, dass die Leute, die in anderen Regionen Indonesiens leben, primitiv sind. Das ist natürlich falsch und innerhalb der DIY Punkszene ändert sich diese Einstellung auch. Mein grösster Traum ist es mit DOMESTIK DOKTRIN eine Tour durch Indonesien zu organisiern. Ich wäre wirklich sehr stolz, wenn wir das als erster machen könnten, weil es wirklich sehr schwierig ist. Indonesien ist ja ein Archipel und du musst ständig über das Meer zur nächsten Insel. Aber vielleicht werden wir ja von Burger King gesponsort, hahaha!

Und da musste das Interview leider abgebrochen werden, weil Ojie aufgetaucht war und wir uns auf den Weg zu einem Konzert machten.

von Suff, Krach & Musik

Früher, als ich noch in der Belfortstrasse wohnte, lag das MY WAY gerade mal eine Minute in gemütlichem Schlendergang entfernt. Dort gabs hin und wieder sehr schöne Konzerte. Gerne erinnere ich mich da zum Beispiel an die Cellophane Suckers, die ich ja nicht all zu selten gesehen habe und die dennoch vor auserwählem Publikum von geschätzten 30 Personen, eines ihrer besten Konzerte gaben (meine Meinung). Bevor ich die Belfortstrasse verliess, machte allerdings das MY MAY zu und schaffte Platz für ein paar ganz gruselige Kneipen, die innerhalb von wenigen Monaten eröffneten und wieder schlossen. Das MY WAY war umgezogen und veranstaltete ab da diverse Konzerte, dich ich allesamt nicht besuchte, da mir immer irgend ein Quatsch in den Weg kam. Vor allem fanden ständig parallel Konzerte statt, die mich dann einfach doch etwas mehr bockten, als die Kapellen, die im MY WAY aufgefahren wurden. So war es dann auch Ende November, als INNER TERESTRIAL im nahegelegenen Frankreich aufkreuzten und zeitgleich ein Konzert von **BOOM BOOM KID** angesagt war. Nach langer Entscheidungsfindung trabte ich zusammen mit Erickson ins MY WAY, denn bei BOOM BOOM KID handelt es sich um die Nachfolgeband der FUN PEOPLE. FUN PEOPLE? Ja, richtig, die Pop/Punk/Hardcore Band aus Argentinien, die in Süd Amerika geradezu Teenager-Kult-Status hat. Eigentlich nicht so ganz mein Geschmack, doch bei BOOM BOOM KID sollte es laut Fremdaussage etwas heftiger zu Werk gehen. Das heisst, der Old School Hammer war mit im Gepäck. Und so trudelten wir im MY WAY ein, bezahlten unseren Obulus und warteten kurz, bis BOOM BOOM KID auf die nicht vorhandene Bühne sprangen. Der zottlige Sänger, der mit aussergewöhnliches Organ schon bei den FUN PEOPLE beeindruckte, legte schon bei den ersten Takten richtig los, liess seine Stimme zwischen süss-kindischem Gesäusel und wütend, heiser gebrülltem Gesang pendeln. Das unterstrich wunderbar die aggressive, hektische aber immer melodiöse und eingängige Musik von BOOM BOOM KID. Sicher, irgendwie war das Old School, aber überraschende Breaks und Tempowechsel reicherten den Sound ungemein an. Je länger die Band spielte, desto besser gefiel mir diese extrem energiegeladene Show, die durch das abgesiffte und drogenhafte Gepose vom Sänger besonders interessant wurde. Der Kerl hechelte durch den Raum, fummelte die Zuschauer an und spazierte über den Tresen, bevor er winselnd und schreiend am Boden zusammen brach. Klasse! Dannach wurde es allerdings scheusslich, denn es sollte noch eine andere Band spielen, die glaube ich noch nicht mal einen richtigen Namen hatte. Der Vermerk, dass in dieser Combo Menschen von THE BOYS und SHAM 69 ihre müden Knochen bewegen, hatte dazu geführt, dass haufenweisen Leute am Start waren. Als die alten Säcke allerdings auf die Bühne kamen und die ersten paar Takte spielen, traute ich meinen Ohren kaum, denn so eine lahme SCHEISSE habe ich lange lange lange nicht mehr gehört. Fürchterlich öder Rock mit einem superlangweiligem Punkrock-Touch, den kein Mensch ernst nehmen konnte, der nicht die letzten 25 Jahre in einem schallisolierten Knast mit zwei Scheiben 77er Punk verbracht hat. Mit so einem blödsinnigen Sound kann man ja noch nicht mal meine Eltern begeistern. Dass die Band dann tatsächlich abgefeiert wurde zeugt einmal mehr davon wie rückwärtsgewandt Punks sein können. Wenn das der Originalsound des 77-Punks gewesen sein soll, dann muss ich wohl froh sein später geboren zu sein!
<u>**FAZIT:**</u> Im Nachhinein habe ich die Platte von BOOMBOOM KID ungefähr 2000mal angehört! Die Band ist einfach schweinegeil und hat es überhaupt nicht nötig für eine abgehalfterte Idiotenband als Vorgruppe zu fungieren.

<u>**SEXAPPEAL:**</u> Ein superlascher Abend - das vorweg. Als wir in die Kneipe hinuter eiert sah ich schon diese Halbhippies von BOOM BOOM KID am Tresen stehen. Wenn man die Hygiene auf einer Tour nicht so ernst nimmt und sich damit begnügt alle paar Wochen das Haupthaar mit Seife zu konfrontieren, bleibt einem nichts anderes übrig, als aus der Not eine Tugend zu machen und das Sauerkraut auf dem Kopp als flippige Dreadlocks zu bezeichnen. Dazu diese Siffstyle des Sängers, der zu allem Überfluss auch noch anderthalb Köpfe kleiner ist, als mein stattlicher Körper... Er versuchte zwar durch wildes Gehopse und publikumsnahes Posing die Meute auf seine Seite zu ziehen, aber wer derart nach Schweiss stink,körperlich nach einer Baracke ausschaut und letztendlich auch noch die Grösse eines Fünftklässlers hat, der hält sich bitte von MIR fern! Allerdings verzeiht man BOOM BOOM KID all ihre optischen Makel, wenn man bedenkt, was sich die Inselaffen mal wieder herausnehmen. Ich konnte meine Augen überhaupt nicht vom Schlagzeuger der 77-Kings loseisen, denn eine dümmere Visage habe ich meinen Lebtag noch nicht erblickt. Sah tatsächlich aus, als wäre der Typ eine Mischung aus Bulldozer und Bulldogge. So unglaublich das auch klingen mag!! Dazu ein verschmitztes Gegrinse, welches höhsten noch debile Kinder auflegen können, wenn sie ihren eigenen Bruder im Drogenrausch erschlagen haben. Und die Figur... na, könnt ihr es erraten?? Versoffen, verfettet und bleichhäutig! Ein Verbrechen an der Menschlichkeit...

Da ich ja nicht wirklich weit von meiner Kinderwieg entfernt lebe, fällt ein wenig Heimaturlaub und das Pflegen alter Freundschaften nicht wirklich schwer. Wenn man diese Dingen dann tatsächlich auch noch mit Party, Punk und Promillen verbinden lässt, kommt man nicht umhin mal einen Abend im Kinzigtal zu verbringen, denn dort sollten Ende März **NOT ENOUGH** plus zwei lokale Vorgruppen aufspielen. Schon im Vorraus hatten wir erfahren, dass zumindest eine der Vorgruppen mit christlichen Bandmitgliedern bestückt zu sein scheint, woraufhin sich doch tatsächlich ein ansehenlicher Trupp von 11 Personen von Freiburg Richtung Haslach im Kinzigtal aufmachte. Im Kastenkeller, direkt unter der Kirche sollte das Spektale stattfinden und da wir generell ein wenig zu spät auftauchen, war die erste Gruppe namens **BIG JIM** schon so gut wie fertig. Ein Urteil erlaube ich mir also nicht. Als nächstes standen dann ESMIRALLDA aus Freiburg auf der Bühne... und tatsächlich, der Schlagzeuger, eine Pfeife vor dem Herrn, war in ein JESUS-T-Shirt gehüllt. Unser Feind war also schon ausgemacht. Aber die Band machte es uns nicht wirklich schwer ein ordentliches Feindbild aufzubauen, denn neben beschissenster Bauern-Proll-Hardcore Kacke gab es auch noch das peinlichste Outfit von Welt. Das konnte ich mir dann nicht wirklich lange anschauen und so verzog ich mich in den Eingangsbereich, um die bereits erwähnten, alten Freundschaften zu pflegen, was bei dieser Art von stümperhafter Unterhaltungsmusik auch zweifellos die bessere Alternative war. Der Jesus-Affe, der später auch hin und wieder an uns vorbei schlich liess sich übrigens kaum von unseren satanistischen Insignien beeindrucken, die wir vorausahnend an unsere Jacken geheftet hatten. Erst als Julia anfing sich lauthals darüber auszukotzen, dass Jesus ohnehin schon verreckt sei, vernahmen wir zaghaften Protest von diesem gehirngewaschenen Pseudo-Hardcoreler, der behauptete, dass er gerade erst vor 5 Minuten mit Jesus gesprochen habe. Ich wies rüde darauf hin, dass wir christliches Gewäsch nicht vertragen und verliess den geistig Verwirrten zurück.
Aber zurück zum Konzert, welches bislang eher enttäuschend verlaufen war. Zum Glück machten NOT ENOUGH einiges wet, denn ihr Old School Hardcore weiss zu gefallen. Von der ersten Minute an wurde mächtig Stimmung gemacht und wild gefeiert. Die Prollo-Hardcore-Fraktion war zwar auch am Start und wirbelte machodancend durch den kleinen Raum, aber immerhin kam lockere Stimmung auf und NOT ENOUGH ballerten munter ihre kurzen, schnellen Songs herunter. Es wurde also der Circle Pit ausgepackt und gedivte wurde auch wie wild. Selbst der charmante Martin, sonst ein Freund von gemütlich getrunkenen Bierchen, konnte kurzerhand überrumpelt werden. Und während er noch sehnsüchtig seinem Bier hinterherblickte, wurde er schon auf Händen durch den Raum getragen. NOT ENOUGH widmeten im Laufe ihres Konzert so ziemlich jedem Konzertbesucher, jedem Bandmitglied und jedem chinesischen Reissack ein eigenes Liedchen und so konnten alle fröhlich nach Hause gehen auch, wenn ich das 'ey-super-dass-auch-so-viel-Frauen-gekommen-sind'-Gequatsche eher in die Kategorie 'pädagogische Annäherungsversuche' einstufen würde. Egal, die Unity wurde heute grossgeschrieben und der Jesus-Hampel bekam auch noch mal sein Fett weg ('Wir sind ja tolerant, aber...')
<u>**FAZIT:**</u> Ein durchaus amüsanter Abend, den wir anschliessend noch in der Kneipe zu feiern wussten!!

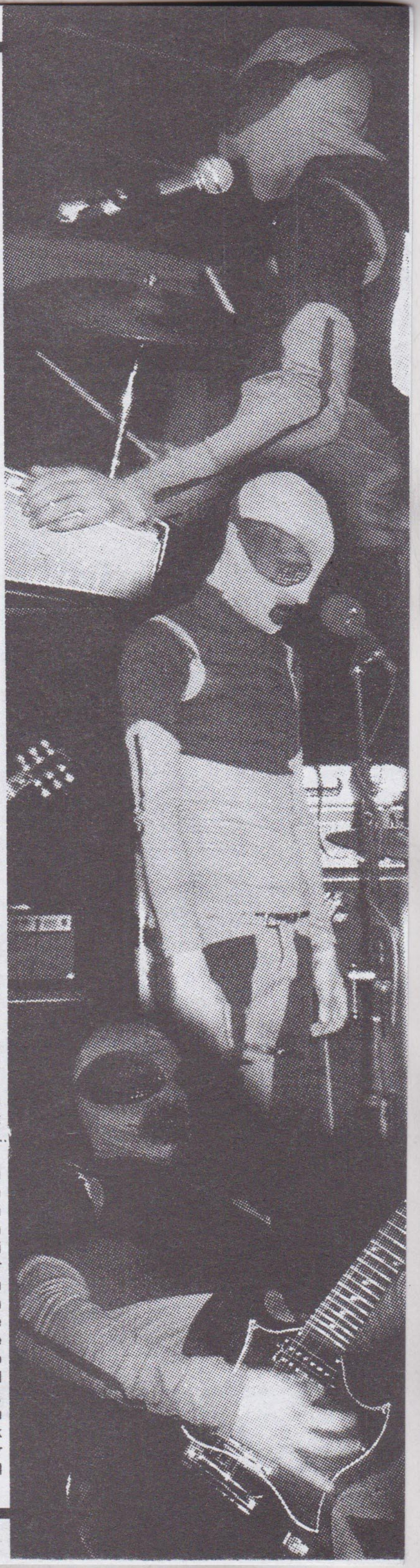
<u>**SEXAPPEAL:**</u> Wie bereits kurz angemerkt war die Freiburger Halbchristen Prollkombo ziemlich unansehlich. Der Sänger hatte so ein verschissenes Bärtchen und sah generell wie ein James Hatfield für besonders Arme aus, kein Wunder, dass er in Begleitung von einem

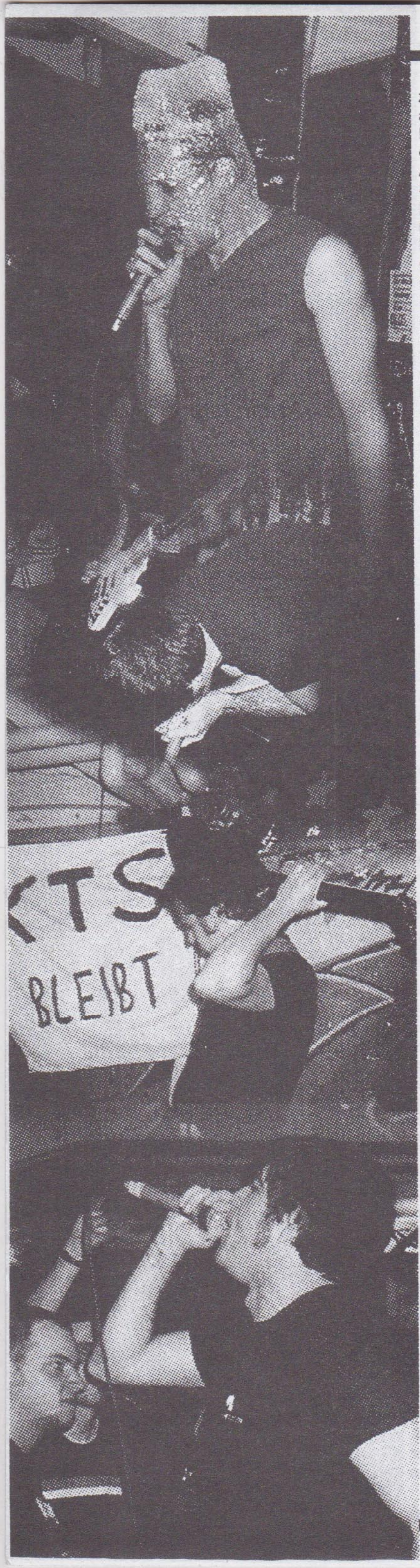
Sarah Conor Double aller billigster Ausführung aufkreuzte. Sein Bandkollege war wohl auch eben erst aus einer Vorstadtmuckibude entsprungen und präsentierte gekonnt seine trampelhaften Oberarme. Dazu hatte er sich ein peinliches Tuch um die Omme gebunden und versuchte damit an 90er Jahre Macho-Hardcore Penner a la Cromags zu erinnern... was ihm durchaus gelang. Dass diese NYHC Affen ihr mickriges Ego mit harter Fresse und gestähltem Körper zu übertünchen versuchen, konnte man auch hier deutlich erkennen. Die Jesus-Visage habe ich mir gar nicht genauer angesehen, denn auf so ein Niveau lasse ich mich nicht herab - sexueller Trieb hin oder her!!! Leider wurde es dann mit Not Enough auch nicht viel besser. Verbrauchte Gesichter, aufgeschwemmte Körper. Auch der Bassist, über den sich japanische Walfänger, wenn er in ihre ihren Netzen ginge, riesig freuen würden, konnte durch seine 'Mut-zum-Bauch' Argumentation wenig Punkte einsammeln. 'Mut zum Bauch' in allen Ehren, wenn man dazu aber die Arschritze aus der Hose hängen lässt, ist der geschmackliche Gefrierpunkt schneller erreicht als gedacht. Ich lehnte mich auf der Rückfahrt also lieber an den werdenden Vater Flogger, der mir spannende Geschichten über Yoga und Atemtechnik erzählen konnte.

Das Soli-Konzert zugunsten der Politgruppe La Banda Vaga wollte ich mir kurz vor Ostern keinesfalls entgehen lassen. Das heimische Schmierenblatt Badische Zeitung hatte kräftig mobilisiert und der Veranstaltung einen riesigen Vorabartikel gewidmet, in dem sich die wichtigen Redakteure ereiferten, dass eine derart grosse Veranstaltung in der KTS eine reine Provokation seien. Ja, es sollte die erste richtig grosse Fete in der KTS seien, die trotz Verbots durchgezogen werden sollte. Und so liess ich mich nicht nur von dieser Tatsache und den in der Zeitung angekündigten 'mehreren Hundert' Besuchern locken, sonder vor allem von **IRIE REVOLTES**, den fabulösen Ragga, Reggae, HipHop, Ska Durchstartern aus Heidelberg. Die Gruppe hatte ich schon mal auf einer Antifa-Demo erlebt und da mir auch ihre erste CD äusserst gut gemundet hat, musste keine Überzeugungsarbeit geleistet werden, um so konservative Punker wie mich zu Party zu bewegen. Als wir ankamen war noch kaum etwas los und so verlegten wir das eher langweilige Rumgehänge auf eine lustiges Getrinke und Gekiffe. Und wenig später drängten sich tatsächlich zahlreiche Menschen in den Räumen der KTS. Es werden wohl so um die 500 Personen gewesen sein, die schliesslich um halb zwölf von IRIE REVOLTES begrüsst wurden. Ich schlug mich gleich vor zur Bühne, denn heute wurde das Tanzbein geschwungen wie selten. IRIE REVOLTES lieferten genau den richtigen Sound, um posig mit den Hüften zu shaken, lässig mit den Armen zu wirbeln und extatisch mit dem Kopf zu wackeln. Und genau das tat ich für die nächsten zwei Stunden, denn IRIE REVOLTES waren wirklich supergut. Sie verbinden verschiedene Musikstile auf ziemlich ansprechende Art, packen wunderbare, politische Texte in französischer Sprache dazu und ergänzen das ganze durch ihre lockeres Auftreten. Kein beklopptes Gansta-Gepose, kein prolliges MC-Gebattle und kein sexistischer Macho-Stomp. Insgesamt also sehr ansprechend und vor allem musikalisch voll überzeugend. Ich hoppelte den ganzen Abend irgendwelchen Punkern über den Weg, die hier voll aus sich herausgingen und gekonnt zum groovigen HipHop-Beat tanzten und ihr schweissnasses Haar im Takt ~~durch~~ der Musik durch die Luft wirbelten. IRIE REVOLTES beherrschten des Publikum und wussten genau welche Art von Songs gespielt werden mussten, um die letzte Energie aus der Meute zu holen. Sehr sehr geil!
FAZIT: wann tanzt man schon zwei Stunden am Stück wie ein angestochenes Ferkel?? Da ist es ja keine Frage, dass der Abend gelungen war!!

SEXAPPEAL: Oh je, die Jungs von Irie Revoltes entsprachen mal wieder überhaupt nicht meinem Geschmack. Insgesamt trug ein grosser Teil der Band Mützen und Hüte, was nicht unbedingt für die Haarpflege dieser Zottel spricht. Wer sein Haupthaar (falls es nicht gerade sehr schütter ist) unter irgendwelchen Kopfbedeckungen verbergen muss, der hat definitiv eine Aversion gegen Seife. Und wenn solche Schmierfinken nicht mal ihre Körperteile, die an der frischen Luft getragen werden, reinlich halten können, dann möchte ich lieber nicht wissen wie es dort aus sieht, wo Licht und Luft eher selten vorbeischauen. Man kann einigen der Musikanten ja noch teenageske Unverbrauchtheit andichten, doch wenn die Buben dann eben doch eher wie teenageske Assi aussehen..

Ende April sollte es mich dann mal wieder nach Frankreich verschlagen, wo in Strassbourg die weltberühmten **LOCUST** aufspielen sollten. Obwohl das Konzert in der eher ungeilen, weil viel zu grossen Location 'Molodoi' stattfinden sollte, hatte sich ein kleiner Trupp Konzertwilliger gefunden. Bei LOCUST erwarteten wir eigentlich haufenweise coole Kids, die den Moshpit in der Baggypant mitführen, aber im Molodoi angekommen, war eher tote Hose. Insgesamt vielleicht 150 Personen, die locker in der grossen Halle Platz fanden. 8 Euro Eintritt fanden wir auch eher uncool, aber da man heutzutage ja schon einiges gewöhnt ist, freuten wir uns lieber über die relativ humanen Bierpreise (jedenfalls für französische Verhältnisse). Folglich vertrödelten wir die erste Band am Thresen und genossen schales Bier und gratis Snacks (feine Geste!!!). Die erste Gruppe war aus Deutschland, hiess PLAY THE PIANO LIKE... blabla. Irgend so ein beschissen langer Name, der der Band irgend etwas an Eigenständigkeit und Coolness verleihen soll. Genauso das Styling dieser vier Pfeifen. Ekelhafte Klamotten, beschissene Frisuren und Stock-im-Arsch-Bewegungen. Wenn dann noch einer ein TOMTE-Shirt trägt, kann man sich ungefähr ausmalen, was für eine bekackte Musik dabei herauskommt. Pseudo-Emo mit AT THE DRIVE IN Einschlag und peinlicher Bühnenpräsentation. Ich war doch gekommen und Gegrinde, Gebolze und Gemetztel





zu hören, oder? Also ertrug ich geduldig die Vorgruppe, um mich dann leicht beschwipst auf LOCUST freuen zu können. Die Käfermenschen, die nun ihre hübschen Kostümchen angelegt hatten, waren sehr spät in Strassbourg eingetroffen und mussten daher erst noch eine Stunde (!!!!) am Sound rumfummeln, bevor es losgehen konnte. Allerdings machte das marode Stromleitungssystem allen Versuchen einen flotten Soundcheck zu spielen zunichte. Ständig knallte der Strom durch und als Tobi dem Keyboarder an den Kopf warf, sie sollen doch unplugged spielen, kam das folglich gar nicht so gut an. Den Typen, deren Gesichter zwar durch die Masken verborgen waren, konnte man richtig ansehen, dass sie pampig und genervt waren. Letztlich schafften sie es dennoch loszuschreddern und ballerten ihre ersten Grind-Elektro-Thrash-Songs auf die Meute los. Allerdings wollte nicht so richtig Freude aufkommen, weil LOCUST völlig unmotiviert spielten, nach jedem 30 Sekunden Song erstmal 20 Sekunden Pause machten und kein einziges Wort an das Publikum richteten. Technisch brillierte die Band zwar, spielte astrein, sauber und perfekt getimet, aber Energie, Spass oder Aggression wurden trotzdem nicht rüber gebracht. Ich war also schon während dem Konzert ziemlich enttäuscht. Als LOCUST es dann tatsächlich wagten nach gerademal 20/25 Minuten die Bühne zu verlassen, war für mich der Ofen völlig aus. Diese hochnäsigen Arschlöcher, flennten wie die letzten Memmen über die Anlage, und wollten nicht weiterspielen, weil der Bassverstärker nicht richtig funktionierte. So bekackte Trottel habe ich wirklich selten gesehen. Wenn ich daran denke, dass bei einem meiner besten Konzerte, welches ich je gesehen habe (Autonomia/Apatia No in Lima), sowohl das Schlagzeug auseinander brach, die Mikrophone nur sporadisch funktionierten, die Gitarren einen satten, brummenden Grundton hatten und der Bass sowieso nur mit viel Phantasie auszumachen war, dann kommt mir das kalte Kotzen. Wo andere Bands Entertainerqualitäten an den Tag legen und mit viel Herzblut und Motivation technische Details und einen verpatzten Sound vergessen machen, piensten LOCUST wie eine Herde von Kleinkindern daher und befanden es noch nicht einmal für nötig sich bei ihrem Publikum zu entschludigen. Es geht mir ja noch nicht einmal um die 8 Euro, die ich für so eine mickrige Show hinlegen musste, sondern einfach um dieses beschissen arrogante und völlig unlockere Auftreten der Band. Ich dachte immer bei Punk geht es um eine Kommunikation zwischen Publikum und Band. Bei solchen Pfeifen und Technikwichsern wie LOCUST, kann man einfach nicht mehr von Punk/Hardcore sprechen, denn die Band war einfach völlig desinteressiert an ihrem Publikum. Für das weltbeschissensten Konzert von Welt hätte dieser Luschenband ein paar Schläge auf's Fressbrett ganz gut getan. Ich beliess es bei Gepöbel, welches nur arrogant beantwortet wurde. Somit haben sich LOCUST für mich völlig erledigt: Drecksband, Dreckstypen und keinen einzelnen Cent wert!! Dass nach dem Konzert noch ein paar Typen klatschten und gar Merchendise-Krempel erstanden (eine Aufkleber = 1 Euro!!!!) ist mir absolut schleierhaft. Solche Bands braucht wirklich kein Schwein! Ausserdem ist der Hype um solche Affen wirklich die Mühe nicht wert!

FAZIT: das schlechteste Konzert, welches ich je miterleben musste. LOCUST - nie wieder!!

SEXAPPEAL: Die Feiglinge verbergen sich ja dezent hinter lächerlichen Masken und pressen ihre Junkiekörperchen in eigens genähte Fummel, die eher nach Putzkolone statt 'Punkband' aussehen. Naja, solche Flaschen will ich nicht mal geschenkt, da hilft nur noch die überdimensionierte Fliegenklatsche, um mit dem Schrott Schluss zu machen. Basta!

Nachdem der Puls wieder etwas gesenkt war und ich circa 150 Personen von den beschissenen Locust berichtet hatte, verschlug es mich einmal mehr in die KTS, wo ein grosses Konzert mit zig Bands anstand. Dementsprechend picke-packe-voll war die KTS auch mal wieder. Seid der Laden von der Räumung bedroht ist, ist geradezu ein KTS-Trend ausgebrochen und ganz Freiburg scheint sich regelmässig in die KTS zu begeben um Bands abzufeiern, die kein Schwein kennt. Naja, ganz so ist es doch nicht, denn **TOKIO SEX DESTRUCTION, ENIAC, TEN VOLT SHOCK** und **ANALENA** haben allesamt schon in Freiburg gastiert. Lediglich die Frankfurter von **CONFUSED** kamen mir gänzlich unbekannt vor. Aber was soll's, denn ich habe sie gleich mal verpasst, weil wir uns noch um billigen Alkoholnachschub kümmern mussten. Ein fataler Fehler, denn so verpasste unsere kleine Gruppe nicht nur die Frankfürterchen sondern gleich TEN VOLT SHOCK obendrein. Und was hat man von all der lieben Mühe, den kilometerweiten Märschen zu Tankstellen? NIX, den der erstandene Wein schmeckte derart beschissen, dass ich die angewärmte Flasche, die ich stundenlang mit mir herum schleppte am Ende des Abends halbvoll an irgendwenn verschenkte, der die Pulle eigentlich gar nicht wollte, sich aber glücklicherweise doch noch überreden liess. Zum Glück verpassten wir ENIAC aus Hamburg nicht, denn das wäre jammerschade gewesen. Ich kannte die Gruppe natürlich nicht, liess mich aber schon nach den ersten paar Takten von ihrem schweren Noiserock überzeugen und mitreissen. Wenn ich irgendwo Noiserock lese, dann schalte ich eigentlich kategorisch die Scheuklappen an... eigentlich ein Vergehen, denn was einem bei Bands wie ENIAC durch die Lappen geht, das ist unverzeihlich. Fetter, moshiger Rock mit aggressiven Parts, coolem Gesang und fettestem Drive. Es fällt mir schwer zu beschreiben, was ENIAC für ein Feuerwerk runterbrannten, fest steht, dass es fantastisch war und mich zu fesseln wusste. Und was für Bands schaffen das heutzutage noch? Fussfaul, wie man nunmal ist setzte ich mich genau neben die Bühne und hatte so eine prächtige Sicht auf den Sänger, der hier in Putzkittel und einer Maske aus Plastikfolie Vollgas gab. Grandios. Aber es sollte ja noch besser werden, denn kurz nach ENIAC betraten TOKIO SEX DESTRUCTION die

Bühne. Mit dem Namen kann man ja nur gewinnen und so war es dann auch. Hatten die flotten Spanier schon in kurzen Gesprächen mit Marc gezeigt, dass sie heitere Spassvögel sind, so legten sie auf der Bühne erst richtig los. Alle in schickem Einheitsdress gekleidet, begannen einzuheizen, was das Zeug hielt. Schon nach den ersten Songs wurde die Gitarre auf dem Rücken bedient, der Schlagzeuger liess seine lappenartige Zunge aus dem Mundwinkel baumeln und der Sänger tanzte, als sei er unter Stromstösse gesetzt. Dazu gab's eine schweinegeile Mischung aus Make Up, Hives und International Noise Conspiracy... natürlich mit ein paar eigenen Einflüssen, aber die grobe Stossrichtung stimmt schon. Die Buben waren einfach sehr flott und konnten uns - trotz Müdigkeit - ziemlich begeistern. Unwiderstehlich zum Beispiel, wenn nach den Songs erstmal der Pony wieder ins Gesicht gebürstet wird, um möglichst topfschnittblöde auszusehen. Geilo! Als TOKYO SEX DESTRUCTION die Bühne verliessen war bereits 3 Uhr nachts und so entschlossen wir uns ANALENA zu canceln und uns lieber in Richtung Bett zu bewegen.

FAZIT: Tokyo Sex Destruction orientieren sich zwar stark an Hives und International Noise Conspiracy. Spielen die etwa in autonomen Zentren? Nö - also ist mit TSD adequater Ersatz geschaffen! Klasse Abend - auch dank Eniac!!

SEXAPPEAL: Tja, bei ENIAC konnte ich mich eigentlich nur auf den Sänger konzentrieren, der in prima Hausfrauen-Fummel am Start war und schon vor Konzertbeginn der Beine derart spreizte, dass der Blick auf die Genitalzone unverhüllt war. Allerdings hatte er seinen Hanswurst in eine grottenhässliche Unterbuxe gepackt, was natürlich weniger erotisch wirkte. Dennoch verzückten die Einblicke, was man von seinem Gesicht nicht behaupten konnte, denn das wurde unter einem Bündel Folie verborgen. Komisch, wie ein bisschen Plastik entstellen kann - sah klasse aus, denn so erinnerte er an Jason, den Schlächter, und machte damit die gesamte S/M Crew nervös! Auch klasse waren Tokyo Sex Destruction, die sich von schlabernden Kapuzenpulli-Trägern binnen Minuten in fesche Stylepunks mit Anzug wandelten. Besonders verzückte der Gitarrist, der zwar optisch wenig punkten konnte, aber gekonntest Posing walten liess. Ausgesprochen fein auch der bärige Schlagzeuger, der seine enorme Zunge aus dem Mundwinkel hängen liess und offensichtlich zeigte, dass er ein Oralakrobat ist. Den süssen Topfschnitt des Sängers habe ich schon erwähnt, wohingegen der Bassist bislang etwas kurz kam. Dabei war er doch eindeutig der heisseste Feger. Gestählter Körper, kaum Behaarung (ganz im Gegensatz zum Rest der Band), hohe Wangenknochen, tiefschwarze Augen und ein zartes Lächeln. Klasse!

Dann ein Konzert, welches schon lange im Konzertkalender vermerkt war. Der erste Auftritt der jungen minimal-Techno-Destruction Band **@CENT** in Offenburg. Klar, dass die Karre trotz parallel stattfindendem Frontierra Konzert voll besetzt war und Richtung Norden schaukelte. Dort angekommen erwartete uns schon eine Band mit dem seltsamen Namen **REIZ MIT RISIKO**, die anlässlich dieses 'Kulturabends' ein halbstündiges Set ableisten durften. Die Kerle waren wohl so zwischen 16 und 18 und gaben sich redliche Mühe harte Punks zu sein und mächtig Wind zu machen. So ging es gleich mit ein paar gruseligen Coverversionen noch gruseliger Rocksongs los, die in klassischer Manier eingepunkt und mit Grölgesang übertüncht wurden. Irgendwie war das sogar witzig, bedenkt man, dass im Anschluss eine selten dumme Band namens **BILD** folgte, die tatsächlich so abgehalfterten Müll wie 'Born to be wild' coverte. Die Bübchen auf der Bühne machten sich damit derart lächerlich, dass ihnen selbst die Auftritte auf irgendwelchen Weinfesten verwehrt bleiben werden. Zum Glück ging die ganze Geschichte ziemlich schnell von statten und so konnten @CENT die Bühne für ihren Auftritt präparieren. Erstmal wurde eine Rambo-Flagge gehisst, ein Regal mit seltsamen Utensilien aufgebaut, ein Synthesizer angeschlossen und eine Golftasche mit diversen Schlagapperaten auf die Bühne gereicht. Und dann ging es auch schon los mit "Guantanamo Beat". Während David am Synthesizer vorgefertigte Rythmen und komischen Klängen, die an alte Atari-Games erinnern, produzierte, hämmerte Zombie mit Bügeleisen, Metalstangen, Hämmern und Knüppeln auf Metalblechen, Tonnen und Eimern herum. Die Menge jubelte und wir grölten voller Begeisterung, denn schon ging es mit 'Trisomie 88' in ähnliche Richtung. Neben den Beats wurden immer mehr obskure Instrumente eingesetzt und so johlte die Meute jedes mal los, wenn ausgefallene Gegenstände wie Steinschleuder, Klappstuhl, Einkaufswagen oder Ähnliches zum Einsatz kamen. Hammergeil ging es gleich mit 'Opa geht nicht ans Telefon - stahl in grad 43 rmx' weiter, einen Song den ich schon als mp3 kannte und daher besonders abfeiern konnte. Die Show steigerte sich zusehends und das Publikum geriet sogar so arg in Rage, dass ein Pogo angezettelt wurde. @CENT sorgten allerdings sofort dafür, dass die Stimmung nicht ausartete und auch normale Konzertbesucher das Spektakel ungestört von lästigen Punks begutachten konnten. Als dann noch die Bohrmaschine, diverse Böller und letztlich sogar Flaschen und Scherben ins Spiel kamen, war es endgültig um mich geschehen. @CENT zelebrierten still schweigend eine absolut grandiose Show und als Zombie mit seinem Schädel eine Metaltonne bearbeitete kam sogar ein wenig GG Allin Style auf. Verdammt coole Scheisse und leider nach gerademal 25 Minuten beendet! Klar hatte ich nach diesem einzigartigen Auftritt überhaupt keinen Bock mehr auf andere Bands! Und so schlürften wir lieber mit den Bandmitgliedern ein Bier und verpissten uns rechtzeitig Richtung Freiburg.

FAZIT: einen Namen, den man sich definitiv merken sollte. @cent rules! Dadaismus lebt!

SEXAPPEAL: Wat soll ich schon gross sagen: zwo feurige Feger und die anderen Bands waren müde Lappen mit jugendlicher Problematik (Pickel, Stimmbruch, etc.)!

FLEISCHBESCHAUUNG

Uff Kids, ich sag es euch, gar nicht so einfach mit dieser ganzen Review-Scheisse... für die Leute, die mir immer brav ihre Sachen schicken tut's mir ja schon richtig leid, denn bei einer Erscheinweise von 'alle paar Jahre mal' machen Reviews ja nicht wirklich Sinn. Trotzdem habe ich mein bestes gegeben... obwohl ich es eigentlich für Platzverschwendung halte, haha. Das bezieht sich natürlich auf die ganzen Tonträger... ich finde es ja durchaus nett, dass man mich mit gratis Platten versorgt, aber ob es besondern Eindruck auf die Käuferschichten macht, wenn ich noch etwas Senf dazugebe, wage ich zu bezweifeln.
Nun gut, ich hoffe ich habe nicht wieder irgendwelche Reviews vergesssen... tut mir schon mal im vorneweg leid... manchmal geht hier eben etwas verloren. Aber das Leben ist nun mal grausam und unfair... das wisst ihr ja selber!

POGOPRESSE #11 (für 1,50 Euro plus Post bei P.O.Box 100523, 68005 Mannheim)

Ganz schön alt, aber schliesslich auch ganz schön gut, ist die flotte Pogopresse mit erneut geglücktem Cover. Diese Gazette erreichte mich just bevor ich den weiten Weg nach Venezuela auf mich nahm und versüsste mir daher als einzig relevante, deutschsprachige Punkrokklektüre, sowohl den Flug nach Caracas, als auch unzählige Stunden im Ausland. Ehrlich gesagt habe ich gut 80 Prozent, dieses Fanzine doppelt gelesen, schliesslich will man das deutsche Sprachgut nicht ganz verlernen. Gelohnt hat es sich vor allem wegen der zahlreichen Kolumnen. Nichts gegen die Interviews, aber die gehen einfach ein wenig unter - was dann auch am punkigen aber unübersichtlichen Layout liegt. Das ersehnte Geplapper mit den POLIKARPAS aus Kolumbien suchte ich eine halbe Ewigkeit. Und das trotz Inhaltsangabe. Grossartig fand ich besonders die Geschichte über die Ruderei auf Neckar, Rhein und sonstigen Gewässern. Dem Heft lassen sich immer ein paar nette Anekdoten entnehmen und wenn man dann auch noch die selben Konzerte besuchen durfte, wie diese schreibende Zunft, dann wird es insgesamt noch interessanter. Weiter so!

PLASTIC BOMB #40 (für 3,50 plus Post PF 100205, 47002 Duisburg)

So, wird auch mal wieder Zeit, dass ich meinen persönlichen Senf zur Punkerbibel ablasse. Fällt mir immer recht schwer - nicht etwa, weil ich auch für die Bombe schreibe. So weit fühle ich mich da nicht verankert, als dass ich mir da selbst Redeverbot erteilen würde, falls mich mal etwas ankotzt. In der Tat, nerven mich diverse Sachen am Plastic Bomb, was allerdings eher an den einzelnen Schreibern und die durch sie vertretene Meinung liegt, als an der Gesamtaussage (sofern es denn eine gibt!). Letzendlich kommt immernoch ein Haufen bei rum. Auch wenn einige Interviews einfach nur langweilen oder zum kotzen anregen (Epitaph, Bad Religion, Zumbis do Espaco, So What?, Loikämie), können Bernadette La Hengst, Superpunk und Parole Trixie trotz vom Trottelpunk aberkanntem Punkrockfaktor völlig begeistern. Vor allem Superpunk holen sich durch die wichtigen Aussagen, bei denen es aller höchste Eisenbahn war, dass sie auch mal im PB auftauchen, einen ganzen Stall voller Bonuspunkte. Herr Knack legt mit seinem Beitrag zu 'When Punk started' die Messlatte ins Unerträgliche und auch diverse andere Themen sind gerne gesehen, gerne gelesen... und manchmal auch gerne wieder vergessen. Aber das macht ja nix - Plastic Bomb ist Unterhaltungsmedium in erster Linie und eventuell und hoffentlich Einstiegsdroge in politische Betätigungsfelder. Ich denke diesen Status kann man der Gazette einfach nicht so schnell nehmen. Und was sollen überhaupt die ganzen Erwartungen, die an das Heft gestellt werden. Das Plastic Bomb ist ein Heft wie jedes andere, welches das Recht hat seine eigene Schiene zu fahren. Wems passt, der hat Glück, wem nicht, der brauch es ja nicht zu lesen. Fertig.

DISTEMPER - dobroe utro LP (ANR, Ben Köthnig, Müggelstr. 28, 10247 Berlin)

Nach Purgen, die zweite Band aus Russland, die auf Anna Nadel Records, ihre LP veröffentlicht. DISTEMPER sind für den Kenner keine Unbekannten mehr, schliesslich haben sie in Russland bereits zahlreiche Tapes veröffentlicht, die den weiten Weg auch nach Deutschland gefunden haben. Zurecht, denn DISTEMPER spielen furiosen Skapunk mit dem russisch, rotzigen Charme, der sie von anderen Bands durchaus abhebt. Feiner Off-Beat, unverständlicher Gesang und ein Sax, welches fleissig zum Allgemeinwohl beiträgt. Bei der schmissigen Musik stört es auch nicht gross, dass die Texte ziemlich beliebig sind - aber das ist ja bei Skabands sowieso gang und gäbe. Die LP kommt zur allgemeinen Freude mit fettem, riesigem Beiheft (alle Texte mit Übersetzungen, etc.), Poster, Postkarte, Button und 4-farb Cover. Ja, bei ANR heisst es wohl: nicht kleckern sondern klotzen. Schön schön schön!

END ON END - seeing things in a different light (Hostile Music, St-Johannstr.6, 47053 Duisburg)

Wo kommen eigentlich immer all die ganzen geilen Bands her, die so scheinbar aus dem Nichts geboren werden?? Ein ewiges Rätsel, mit dem es sich zu befassen wohl nicht sonderlich lohnt. Lohnen tut hingegen die Anschaffung dieser LP - zumindest, wenn man emotional angehauchtem Hardcore/Punk etwas abgewinnen kann. Emocore ist ja mittlerweile zum Schimpfworte verkommen - zu Recht, wie viele meinen. Zu Unrecht, wenn man sich END ON END anhört. Ne schönere Schublade als Emocore fällt mir nämlich beim besten Willen gar nicht ein. Ich meine damit nicht diese weinerlich Runde von postpubertären Studenten, bei denen ich mir sicher bin, sie musizieren lediglich aus dem Grund um Frauen anbaggern zu können. END ON END hören sich eher wie alte Schule an, ohne direkt an die Combo XY zu erinnern. Gewiss fällt da dem ein oder anderen Kritiker ein grosser Name ein - aber wer hat eigentlich gesagt, dass es darum geht hier Vergleiche zu finden? END ON END gefallen mir allein vom Namen her schon und das setzt sich dann zum Glück auch in der Musik fort. Emo wird nicht zum Selbstzweck und Geplärr ist hier sowieso nicht angesagt. Vielmehr ist es verzweifeltes und mutiges Anschreien gegen die Scheisse! Ehrlich, ohne Posing und dabei knochentrocken rocken! Immer gut auf das Zentrum und oft auch mit wüstem Geschrei - genauso, wie ich es liebe! Das ganze hat dann diesen erwachsenen und trotzdem ungestühmen Charakter, den ich beispielsweise an NRA schon so umwerfend fand. Tip!

SURROGAT - hell in hell MCD (www.motor.de)

Vorab Schwachsinn einer CD, die ich auch als feritges Produkt nicht brauche. Gute Idee statt dem üblich langweiligen Infowisch ein ebenso langweiliges Fanzine beizulegen, welches von und über die besagte Gruppe berichtet. Das Layout ist schaurig, denn hier sind alle Artikel kreuz und quer und auf dem Kopf. Wenn das irgendwie die Orginalität und Extravaganz der Band ausdrücken soll - meinet wegen. Letztendlich kommt trotzdem überflüssige Scheisse bei raus, die keine Sau lesen möchte (und aufgrund des Chaos auch nicht kann). SURROGAT scheinen wohl eine der Bands zu sein, die man lieber nicht kritisiert - denn sonst gilt man als out, spiessig und konservativ. Mir ziemlich egal, denn obwohl hier ein paar Takte sind, die ich mir anhören kann, bleibt unterm Strich eine Band, die ich aufgrund der für mich nicht ersichtlichen Eingängigkeit gleich aufs Abstellgleis fahren lasse. Deutschrock mit gewissem Witz, ein paar

punkigen Einflüssen und gar nicht so schlimmen Texten - aber die Musik muss mich ja trotzdem nicht berühren.

NONSKID -the time goes on MCD (nonskid@web.de)

Nicht mehr ganz taufrische aber trotzdem noch junge Band aus der Gegend um Offenburg. Hier also ihre ersten Aufnahmen, die mein zartes Ohr erreichen. NONSKID schaue ich mir live immer wieder gerne an und da die Burschis auch zur sehr netten Sorte zählen, machte es mich um so gespannter in diese CD hineinzu hören. 4 Songs in recht guter Soundqualität (noch nicht perfekt, aber ohne Abstriche hörbar), die den Hardcore zwar nicht neu erfinden, aber trotzdem rocken. Recht old schoolig mit angenehm viel Rotz und Power und sich überschlagendem Gesang (da bin ich besonderer Fan von). Das einzige was mich ein wenig stört, ist die Tatsache, dass mir die Songs manchmal etwas zu lang erscheinen. Der Anfang ist oft nach vorne knallend und super eingängig... nach hinten heraus, wird es dann zu schleppend. Aber egal, die CD kann man trotzdem geniessen, sofern man auf knallenden Hardcore steht. Schade, dass das Schlagzeug etwas untergeht... da wäre noch mehr Druck drin gewesen.

DAILY TERROR - Lebenswut (Whiteline Production)

Um Gottes Willen - ich empfehle die Notschlachtung von Pedder. Und auch der Rest der Band sollte sich mal Gedanken über einen Suizid machen!

ENPUNKT #38 (K.N. Frick, Postfach 2468, 76012 Karlsruhe für nen Teuro plus Porto)

Unablässig dampft die Karlsruher Machine weiter. Alle paar Monate ein neuer ENPUNKT und jedesmal ist das Heft so dick, dass man sich fragen muss, wo nach 38 Ausgaben eigentlich noch die Ideen herkommen. Aber der gute Mann ist schliesslich schon alt genug und kann daher fröhlich aus dem Nähkästchen plaudern. Ist aber gar nicht unbedingt nötig, denn noch immer trifft man den ewig fröhlichen Herrn Frick auf jeder Punkerparty. Und darüber lässt sich genau so berichten, wie über das Arbeitsleben, die Medien, die zugeschickten Veröffentlichungen und was gerade sonst noch so daher kommt. Wie immer gibt es also eine

fast endloses Sammelsurium an diveresen Randnotizen, Statements und kurzen Artikeln. Wie immer locker aus der Hüfte geschossen und gerade deshalb so schön wie immer!

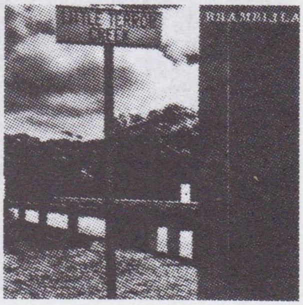
DRITTE WAHL - roggen roll CD (Rausch Rec. PF 103114, 18055 Rostock)

Der was-weiss-ich-wievielte Tonträger der beliebten Band. Diesmal in Form eines Live-Albums. Live Alben braucht kein Schwein und die wirklich guten Live Platten kann man an einer Hand abzählen. Ich empfehle hier mal am Rande STIFF LITTLE FINGERS - Hanx LP, die ich leider schon zwei Jahre verliehen habe... allerhöchste Zeit, mich um den Verbleib meines Juwels zu kümmern.
Ach ja, DRITTE WAHL... wer einen eher schlappen Überblick über die Schaffensphase der Rostocker haben will, oder wer DW wirklich grossartig findet, der kann ja...ich empfehle trotzdem die Studioalben, da ist jedenfalls eine satte Produktion dahinter, die Dritte Wahl nicht ganz so matt erscheinen lässt, wie sie wohl live sind!

BRAMBILLA - little terror creek CD (christosraptor@gmx.net)

Österreicher mit Mitgliedern semibekannter Bands (Knallkopf, Those Who survived the plague, u.a.), die hier schon das zweite Album auf die Hörer loslassen. Musikalisch gibt es angenehmen Punk/Hardcore, mit flotter Gitarre und feiner Harmonie. Nicht sonderlich spektakulär, aber eingängig und fein zu hören. Doch das auszeichnende an der Band sind ihre Texte, die abwechselnd deutsch und englisch vorgetragen werden. Schon bemerkenswert, dass sie sich auf beiden Sprachen so gut ausdrücken ohne a) peinlich zu wirken (deutsch) oder b) Posing zu betreiben (englisch). Gerade die deutschen Texte gehen ganz schwer in die Richtung von mir hochgeschätzen Bands aus dem Göttinger Raum. Um mich dann so ganz umzukicken fehlt noch Rotz und Rabatz in der Musik. Ich denke live würde ich auf meine Kosten kommen. Aber auch so, wird die Platte bei mir bleiben und gewiss den Weg in die Anlage öfter antreten als so manch anderer Promokram!

A.C.K. - Widerstand LP (Nasty Vinyl, Oberstr. 6, 30167 Hannover)



A.C.K. wurden von mir bisland stiefmütterlich behandelt. Um so überraschter bin ich von dieser LP. Das Cover spricht mich zwar nicht besonders an (Bilder aus dem Internet sind nun mal nicht zum Druck geeignet), dafür kommt der Sound mehr als ausgereift. Perfekte Produktion, gekonntes Songwriting und eine gelungene Mischung aus Härte und mitreissender Melodie. Vor allem die Chöre sind wirklich der Hammer. Für mich ist lediglich der Gesang hin und wieder störend... das wirkt manchmal aufgesetzt hart. Aber egal. Die Texte sind ziemlich gut und kämpferisch, lediglich mit 'Baskenland' tue ich mich etwas schwer. 'Widerstand gegen die Unterdrückung, Kampf für Freiheit...' das hört sich für mich schon wieder wie Solidartätsaufrufe für verkackte Patrioten an. Immerhin gibt es keine Solidaritäts Bekundung mit den ETA Affen. Egal - das Lied läuft mir nicht rein und wenn man was zu diesem Thema zu sagen hätte, dann bestimmt nicht in einem mehrzeiligen Schüttelreim.
Okay, bleibt also eine ziemlich fette Platte mit einem kleinen Aussetzer - da haben wir doch weiss Gott schon viel viel mieseres gehört, oder?!

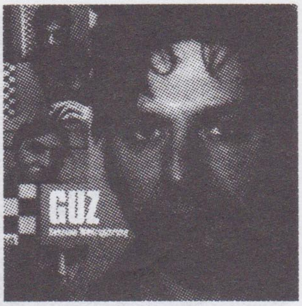
SCHLEIMKEIM - mach dich doch selbst kaputt LP (Nasty Vinyl)

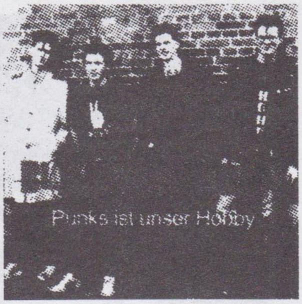
Über Schleimkeim mag man denken, was man möchte. Fest steht, dass sie DIE DDR-Punk-Band schlechthin waren und dass ihnen ein Kultfaktor einfach nicht ab erkannt werden kann. Nun gibt es also die 1994 aufgenommen Live-CD endlich auch als Vinyl-Version. Jeder Schleimkeim Fan wird sich hier die Händchen reiben, denn dieses Machwerk ist wie praktisch jede Aufnahme von Schleimkeim ihr Geld wert. Der Sound ist gut und die Songauswahl ist ebenfalls gelungen. Na was schwatz ich hier - wahrscheinlich kennen viele Leute diese Scheibe ohnehin schon und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Allen anderen sei gesagt, dass man hier nichts falsch machen kann! Zum Teil gibt's das gute Stück auch in farbigem Vinyl.

AGROTOXICO/RASTA KNAST - split-LP (Nasty Vinyl)

Meine Güte, diese Veröffentlichung hat lange auf sich warten lassen. Zig mal angekündigt und dann doch wieder verschoben, hat es nun endlich geklappt.

FLEISCHBESCHAUUNG





AGROTOXICO aus Brasilien und Deutschlands Punk-Heros teilen sich diese Platte um sie mit Coversongs zu füllen. AGROTOXICO, die ich schon live eher schlapp fand, versuchen sich an so manchem Deutschpunk Klassiker. Slimes Polizei SA, SS wird genauso gespielt wie Songs von Recharge, Rasta Knast, Canalterror und Molotow Soda. Mehr als amüsant kann ich das allerdings nicht finden. Die Band kommt mir einfach etwas zu glatt rüber. Ich hätte da gerne noch einen fett kreischenden Kotzbrocken oder zumindest ein brutaleres Schlagzeug in der Band. RASTA KNAST kommen da schon etwas besser rüber. Erstens gefällt mir die Songauswahl wesentlich besser (Songs von Colera, Inocentes, Agrotoxico, Zumbis do Espaco und Ratos de Porao) zum anderen wirken sie wesentlich ausgeschlafener und flotter. Macht Spass und zeigt einmal mehr, warum RASTA KNAST ihren Status (den sie ja zweifellos haben) verdient haben!

PUNKROCK GUIDE #7 (für 50 Cent und Post bei Richard Meissner, Kleinfeldstr.50, 68165 Mannheim)
ah, neues aus Mannhem, da kommt doch Freude auf, denn diese Heft macht mir immer Spass. Es mangelt zwar an persönlichen Meinungen und sonstigen Dingen auf die ich sonst etwas mehr Wert lege, doch das PUNKROCK GUIDE hat ja bekannter massen eine andere Herangehensweise. Und so gibt es einmal mehr interessante Artikel über die Geschichte von krachalten Punkergruppen. Diesmal gibt es alles wesentliche über GENERATION X, BLITZ, ESKORBUTO (!!!!), MINUTEMEN und JOHNNY CASH (!!!!) zu erfahren. Sehr amüsant geschrieben und sehr liebevoll recherchiert. Dazu massenhaft Reviews und das Heft ist auch schon wieder vorbei. Trotzdem lohnt sich das Ding - für alle, die sich auch für alte Bands begeistern und die an so mancher ollen Kamelle Interesse haben. Top!

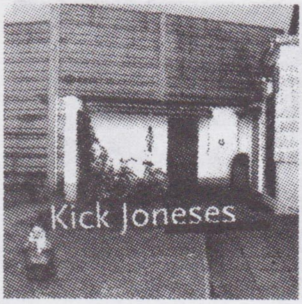
LEISTUNGSGRUPPE MAULICH - vorsicht ist geboten LP (Nasty Vinyl)
Mit dieser Band hatte ich ja schon in der letzten Ausgabe zu kämpfen. Jedes mal, wenn ich die Scheiben dieser Gruppe anschmeisse, fühle ich in mir den Zwang sofort was anderes aufzulegen. Ich kann mir selbst nicht erklären woran das liegt, aber hier stimmt für mich einfach gar nichts. Der Gesang gefällt mir nicht, das Schlagzeug klingt oft ziemlich hölzern (was dann auch gleich holprig klingt - obwohl der Herr Drummer die Töpfe schon richtig trifft) und die Texte wirken auf mich zwar bemüht und engagiert aber einfach nicht mitreissend. Ist einfach überhaupt nicht mein Sound - aber ich weiss, dass es genug Leute gibt, die die Band zu schätzten wissen. Deshalb halte ich jetzt lieber mein Schandmaul und weise darauf hin, dass die LP auf 500 Stück limitiert ist.

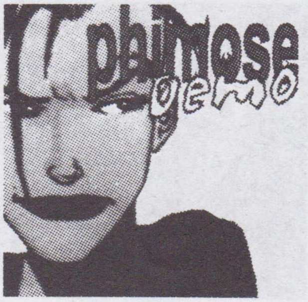
GUZ - geheime Weltregierung CD (Elbtonal, c/o Ritter, Hohenesch 76, 22765 Hamburg)
Ach Gott, GUZ hört sich tatsächlich an wie NO EXIT aus Berlin. Nur ohne Punk und ohne Punk-Texte und selbstverständlich langsamer. Aber stimmlich absolut identisch. Hat zwar ziemlich lange gedauert bis mein Grosshirn diese Verbindung ziehen konnte, doch so lange sass ich hier mit verkniffener Miene und konnte mich schon zweimal nicht auf die Musik konzentrieren, weil mir absolut nicht einfallen wollte, wo ich diese Stimme schon mal gehört habe. Theoretisch hätte ich sie - wenn ich mich jetzt nicht ganz täusche - auch schon bei den Aeronauten hören können. Aber is nich - die haben bislang meine Nähe gemieden. Oder ich ihre, je nachdem! Aber mal kurz zu Musik. Das erinnert mich doch ziemlich an BOG LOG 3, den ich mal live erleben konnte. Ne Ein-Mann-Kapelle mit Gitarre und Basedrum. War ganz witzig - GUZ klingt ähnlich... aber etwas ausgefeilter und mit bisschen mehr BrimBumBim. Ansonsten: ein bisschen Liedermacher Style, ein wenig verschrobene und witzige Lyrics und fertig. Ist eine schöne Scheibe, die sich allerdings erst bei genauerem Studium der Texte richtig lohnt. Dort gibt es eben einiges zu erfahren über Hanfdemos, Schwarzer Block Girls, Satiremagazinkolumnisten, etc. Könnte man auch in Buchform unter die Menschheit jagen!

BLANKER HOHN - punks ist unser hobby CD (www.blankerhohn.de)
Aha, die komplette Discographie einer Punkercombo, die bislang spurlos an mir vorbeimarschiert ist. Hier gibt es sage und schreibe 33 Songs die zwischen 1983 und 2002 aufgenommen wurden. Der grösste Teil der CD besteht aus schrammligen Aufnahmen aus der Frühphase der Band. Ziemlich durchschnittlicher Punkrock mit noch durchschnittlicheren Texten. Manchmal blitzt hier ein wenig (alte) Daily Terror oder (alte) Normahl durch, aber das sind dann die Highlights. Ihr könnt euch ja selber ausmalen, was das zu bedeuten hat. Insgesamt also nicht so mein Fall. Auch die neueren Stücke hauen in die selbe alte Kerbe - braucht aber letztendlich auch keine Sau.

OIRO - oi spiesser gib ma feuer EP & Andi ist nicht mehr in der Gang EP (Flight 13, Nordstr. 2, 70104 Freiburg)
Da habe ich doch tatsächlich im letzten Hefte die Besprechung für den ersten Teil der Single-Trilogie von OIRO verschwitzt. Na Sapperlot - dann gibt es eben jetzt gleich eine 2/3 Besprechung des Gesamtwerkes, denn mittlerweile ist Teil zwei auch erschienen. Die erste Scheibe kommt in einem sehr ansprechenden Cover und beinhaltet 4 Punkrock Songs, die offensichtlich zeigen, dass hier ein Bratseth Gitarrist mit von der Partie ist. Dreckig, speckig und schön. Ist ein nettes Brett das Scheibchen, doch von 'Andi ist nicht mehr in der Gang' (2te Single) wird sie geradezu überrollt, denn erstens kommt der Sound wesentlich druckvoller rüber, zweitens wird nur noch in deutsch tiriliert (was der Band vortrefflich steht) und drittens ein wenig mehr Leatherface/Dackelblut Sound eingeflochten. Zusammen mit dem Gesang hört sich das selbst für unvoreingenommene Ohren ein wenig nach Oma Angedackelt Blumen an - vor allem wenn der feine Frauenchor mitsingt. Mit 'Streichelzoo' schiessen sie gleich eine ganze Reihe von Vögeln ab und ich bin mir gewiss wie selten, dass dieses Scheibchen des öfteren ein paar Ehrenrunden auf meinem Plattenspieler absolvieren wird! Toll - ich bin gespannt auf Teil 3!

THE SWINGKID #1 (Gunter Meinhardt, Köpenicker Allee 46, 12625 Waldesruh, kamillentee.waldesruh@web.de)
Ein neues Heft - und es beschäftigt sich mit internationalem Punk/Hardcore, aber hallo, das kann ich ja nur begrüssen. Zudem ist das Heft in Englisch verfasst, was natürlich dem internationalen Char-





akter entspricht - ich kann mich dazu immer noch nicht durchringen, da ich mir nicht zutrauen meine ganzen Episoden und Eskapaden auch in Englischer Sprache in angemessener Form nieder zu schreiben. Aber das Swingkid hat eine andere Herangehensweise, denn das Heft besteht zum grössten Teil aus Interviews (Sweety Punk/Madagaskar, Pet Nihil/Weissrussland, Brainfailure/China, Moral Panics/Malta, Fueza X/Guatemala, A.O.N. Distro/Bulgarien, Los Rezios/Peru und ein Anarchist aus Rumänien), Reviews und ein paar vereinzelten Berichten. Die Interviews sind eigentlich durchweg ganz gut könnten manchmal aber durchaus tiefer gehen. Das selbe gilt auch für die Reviews, die manchmal sehr dürftig ausfallen. Ein weiterer Kritikpunkt ist das Layout. Der Platz wird hier geradezu verschleudert, was auch zur sehr hohen Seitenzahl führt. Das Material hätte man bestimmt in der Hälfte der Seiten untergebracht. Ausserdem wären ein paar Bilder ganz nett anzusehen. Aber das war's jetzt auch schon wieder an Gemecker, denn das Heft hat mir viel Spass gemacht und ist für eine Debütausgabe mehr als gut. Ich freue mich jetzt schon auf die Fortsetzung!!!

BBS PARANOICOS/EMS Split-LP (www.bloodshed666.com)

BBS Paranoicos sind eine feste Instanz in der chilenischen Punkszene. Irgendwann habe ich einen Song auf einem Sampler gehört und war aber diesem Zeitpunkt infiziert von dieser Band. Da freut es mich besonders, dass ich diese Scheibe zugeschickt bekomme, denn sie bietet einen wunderbaren Überblick über das Schaffen der Band von 1995 bis 2001. Und ich bin längst nicht im Besitz all dieser Scheiben, aus denen die besten Songs ausgewählt wurden. BBS verbinden sehr eingängigen melodischen Hardcore mit wunderbar melancholischem Gesang und poetischen Texten. Vielleicht muss man sich ein bisschen in die Musik hineinfinden, um sie nicht gleich als Melodicore abzuschmettern, doch es lohnt sich auszuharren und diese Perle zu geniessen. TAC ist einer der grossartigsten Songs, die mir seit langem untergekommen sind und der Chorus am Ende des Liedes ist unbeschreiblich... mir stellen sich die Nackenhaare!!! In Punkto Kommerzialität kann man der Band zwar einiges vorhalten, doch das verheimlichen sie hier auf der Scheibe ganz gut. Wenn so viel vorgelegt wird, dann ist es natürlich für EMS besonders schwierig mich auch noch begeistern. Und es gelingt ihnen tatsächlich nicht, denn diese Mischung aus abwechslungsreichem Hardcore mit Metaleinschlag und dem eher zarten Gesang, läuft mir einfach nicht richtig rein. Die Texte sind durchweg gut und auch an spielerischen Qualitäten mangelt es nicht, trotzdem will der Funke nicht so ganz überspringen. Erinnert zum Teil an El Mariachi... um mal einen Namen vorzugeben. Trotzdem eine sehr schöne Platte!

KICK JONESES - tales of discontent CD (Rookie Records siehe Flight 13)

Bereits die dritte Scheibe, der Sympathen, auf der einmal mehr - wer hätte anderes erwartet - Poppunk geboten wird. Allerdings mit coolen Orgel und Trompeten Klängen verfeinert, was der ganzen Sache so einen gewissen 60ties Touch gibt (aber längst nicht so aufgesetzt stylisch wie beispielsweise bei all diesen Emo-Wir-sind-so-anders Kack-Kapellen). Nein, Kick Joneses bieten einfach wieder gut gemachte, nette Punkrock Musik, die ich nicht wirklich mit anderen Bands vergleichen kann und schon gar nicht möchte. Je länger man die Scheibe hört, desto mehr Freude findet man an den Songs und letztendlich bilden sich dann auch ein paar richtig coole Hits heraus (für mich 'Let's stay friends!'). Für mich ist das bisher die beste Kick Joneses Veröffentlichung!

MASSENMÖRDER ZÜCHTEN BLUMEN #1 inkl. CD-R (anfragen bei: MZB@suiciety.de)

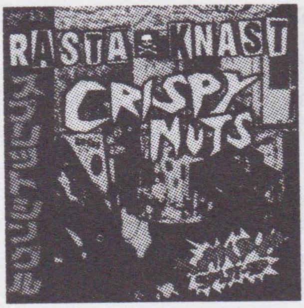
Oha, ein neues Heft... habe ich nur so das Gefühl, oder ist es in der Fanzine Landschaft in letzter Zeit etwas toter geworden?? Schön, dass es noch Lebenszeichen von neuen und alten Leuten gibt. Ich freue mich jedesmal, wenn ein neues Heft eintrudelt. Und wenn es mir dann auch noch so gut gefällt wie dass MZB, dann könnte ich mich hier geradezu ohnmächtig auf den Parkettboden werfen, vor lauter Entzückung. Na gut, übertreiben wir mal nicht... aber das MZB gefällt schon rein optisch, denn vom Layout her wurde sich richtig Mühe gegeben, auch wenn manchmal schwer zu erkennen ist, wann ein Artikel aufhört und anfängt. Schön, dass man hier gleich erkennt, dass man dieses Heft mit einem gewissen Anspruch betreibt und nicht einfach ein paar lieblos gemachte Seiten zusammen tackert. Dieses Bestreben setzt sich auch in den Artikeln und Interviews fort, an denen man sofort erkennt, dass hier Werte wie DIY, Anarchismus, politischer Anspruch, etc. nicht nur hohle Phrasen sind. An Interviews gibt es: A.R.Z. aus Peru, Casanova Action, Malignant Horst Tapes. Ansonsten finden sich politische Artikel über Nationalbolschewisten aus Russland, Tourberichte, Szenereport Peru, etc. etc. Zum Fanzine gibt es dann auch noch eine CD-R mit netten Bands aus In-und Ausland. Insgesamt kann man hier also gar nichts falsch machen. Hiermit empfohlen.

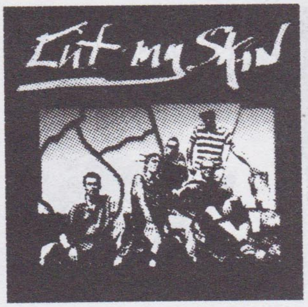
PHIMOSE - demo CD-R (M. Rösner, Peitingerstr. 22, 86956 Schongau, master@phimose.com)

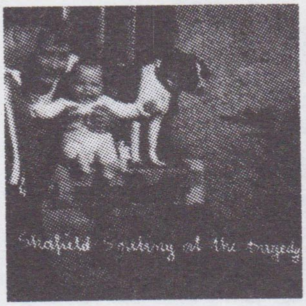
Hab ich noch nie was von gehört, doch irgendwie bezeifele ich, dass es sich hier um die ersten Gehversuch einer Kellercombo handelt, denn sowohl der Sound, als auch die Arrangements (wie man das so schön oberwichtig ausdrückt) sind klasse - sprich Plattenreif! Auf dieser CD-R finden sich 5 Songs feiner, düster angehauchter Poppunk/Punkrock. Die Stimmme der Sängerin ist sehr angenehm, könnte allerdings manchmal etwas emotionaler klingen. Manchmal hat man den Eindruck die Gute schläft gleich ein. Und bei der recht flotten und eingängigen Musik kann ich mir das eigentlich nicht so richtig vorstellen. Aber vielleicht ist das ja auch Masche, denn zusammen mit der leicht melancholischen Musik, klingt hier doch einiges an NUNS durch, deren alte Scheiben ja hoch verehrt werden. Bei den etwas fröhlicheren Parts denke ich zwangsläufig an SWOONS, was als Referenz auch nicht abzulehnen ist. Insgesamt ein feines Scheibchen, welches ich zumindest Fans von poppigem Punkrock und weiblichem Gesang empfehlen kann.

MUMUZUMUNDI - sexy songs & dirt beats CD (www.mumuzumundi.de)

Was ich von dem Namen halten soll weiss ich ja zum Glück schon: Doof! Bei sowas habe ich oft überhaupt keine Lust mehr mir überhaupt noch ne Scheibe anzuhö-







ren. Klar, denkt sich ja auch jeder 'Komm hör ma uff', wenn er 'SABBEL' liest. Ich hoffe der Schein trügt bei meiner Gazette genauso wie bei diesem Scheibchen, denn eine ausgeschlafene Mischung aus Kick-Assigem Punkrock, posingen Breaks und Quängel/Nörgel-Stimmchen hätte ich nicht erwartet. Zumal ich diese CD dank ihres kopierten Cover als schlampige Promo-Scheibe abtun wollte. Dabei ist der Sound astrein und das Songwriting wie aus dem Bilderbuch. Da muss nicht der Gitarrist über den lumpigen Schlagzeuger wegtäuschen oder der Sänger durch exzessives Geschrei den Takt des Basssisten übertönen. Stattdessen wird hier 1A gerockt und mit richtigen Hardcore-Chören noch etwas mehr Härte in den Turbonegro/Bratseth Sound eingefügt. Insgesamt geht es erfrischend schnell nach vorne heraus. Kein lahmes Gedudel aus der Provinz, sondern gut gemachter Punkrock mit einer fetten Old-School-Hardcore Kante. Vor allem, wenn die Band auf deutsch trällert, finde ich die Songs klasse. Taugt auf alle Fälle!!

RASTA KNAST/CRISPY NUTS Split-EP (Nasty Vinyl s.o.)

Nachdem Rasta Knast in Japan rumgetourt haben, gibt es nun als Ergebnis eine Split-EP mit den japanischen Crispy Nuts. Nun, zu den Rasta Knast Songs fällt mir nicht so viel ein. Da ist einfach die Luft raus und die Lieder klingen dementsprechend träge und lahm - bei 'Graue Tage' klingt das ja schon fast nach den Toten Hosen. Ziemlich uninspiriert und einfallslos, muss ich da leider attestieren. Man kopiert sich eben selbst und geht dabei noch nicht einmal besonders kreativ zu Werk. Ich glaube eine kleine Pause würde den Jungs um Rasta Knast mal ganz gut tun. Hier merkt man einfach, dass es in letzter Zeit zu viele Veröffentlichungen gab. Das wirkt dann doppelt schlimm, weil Crispy Nuts - wie immer - gut losrocken und trashigen Punkrock mit ätzender Görenröhre raushauen. Das erinnert sowohl an die No-Talents als auch an Lolita N.13, also schnell, wütend und punkig. Schöne drei Songs (einmal Rasta Knast Coversong).

DESPERATE CRY - the ants are my friends CD (erno666@hotmail.com)

Die Split-EP mit BBS PARANOICOS fand ich damals schon eine sehr feine Angelegenheit... jetzt also ein Nachschlag, dieser Österreicher Band, über die ich so gut wie gar nichts weiss. Promozettel liegt auch im Müll und Internet checken is gard nich. Ausserdem muss ich mich hier mit einer schlappen Promoausgabe der Scheibe abgeben, bei der noch nicht einmal das Booklet beiliegt in dem ich ein bisschen herumstöbern könnte. Das gibt auf alle Fälle gleich mal Abzüge in der B-Note und einen Rüffel in Richtung Promoter, denn generell sind DEPERATE CRY ja richtig geil... da schreckt eine derart lumpige Aufmachung gleich mal ab. Es hat tatsächlich mehrere Wochen gedauert, bis diese Scheibe ihren ersten Gang vor mein Schiedsgericht, die heilige Inquisition der Plattenbesprechung, antrat. Und hätte ich gewusst, was mich mit dieser CD erwartet, dann hätte man doch garantiert eine Sonderbehandlung bekommmen. DESPERATE CRY, spielen ziemlich kraftvollen Hardcore mit einer ruppigen, kräftigen Gitarre, die hier deutlich im Vordergrund rumrangiert. Dazu gibbet deutschsprachige (...glaube ich zumindest, kann man kaum verstehen) Texte, die voller Inbrunst herausgebrüllt werden. Das erinnert mich ja geradezu an MAD MINORTIY, vor welchen ich immer wieder gerne meinen Hut ziehe. DESPERATE CRY sind noch etwas schreiiger und prügeln ihren wuchtigen, schnellen Hardcore direkter ins Ziel. Deutschen Gesang bei dererlei Musik findet man ja eher selten, daher gefällt mir das hier noch eine ordentliche Kante besser, zumal der teilweise leidende Gesang schon fast screamo-lastig ist. Coole Scheibe mit insgesamt 10 Songs.

CUT MY SKIN - reflexion 10" (Nasty Vinyl s.o.)

Aha, habe ich mir gleich gedacht, dass Patti von Scattergun nicht lange ruhig bleiben kann und zügig eine neue Band gründet. Dass sie dabei ausgerechnet auf einen alten Bekannten aus dem Schwarzwald tifft, hätte ich mal gar nicht gedacht, aber unser Ex-Riff Randell Bürschchen is ja ein ganz lieber. Cut My Skin gehen schon sehr in die Richtung Scattergun, aber bei der sehr markanten Stimme von Patti kommt man eben schwer um diesen Bezug herum. Musikalisch geht es eben auch in die melodische Punkrock-Richtung. Allerdings finde ich persönlich den Sound noch etwas zu flach. Man merkt einfach, dass da noch ein bisschen mehr drin gewesen wäre. Es fehlt manchmal ein wenig der fette Groove und der knalllende Druck. Für Fans der berühmten Stimme lohnt die 10" vielleicht trotzdem.

MIND THE GAP #8 (Christian Giering, Harkotstr. 32, 22765 Hamburg für 2 Euro plus Porto)

Es gibt also tatsächlich noch Hefte, die bislang spurlos an mir vorbeigegangen sind. M.T.G. gehört dazu und das obwohl die Herren Schreiber bereits die 8 Ausgabe (A4 60 Seiten) vorlegen. Hier wird der Punkrock hochgehalten und so wundert es kaum, dass man Interviews mit Duane Peters, Bonecrusher, Real Mckenzies, Revolvers, Anti-Flag und vielen anderen finden kann. Gleich mal zu den Interviews: gut geführt, teilweise mies beantwortet, aber generell eben schon zig mal gelesen. Vor allem von diesen Bands, die - meiner bescheidenen Meinung nach - total abgehypt werden. Revolvers, einmal mehr mit ihrem komischen Geplapper zwischen 'wir wären gerne Rockstars' und 'wir sind echte Punks', Anti-Flag einmal mehr mit 'wir sind total nett und soooo politisch' Kindergartengeschwafel, Real Mckenzies zum x-ten mal mit 'wir sind coole Kiltträger und können echt viel saufen'. Klar, das ist nicht der Fehler der Schreiber, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass es sich in der sogenannten Szene immer um die selben Bands dreht, die schon ihre Scheibe auf den immer gleichen Labels veröffentlicht haben.

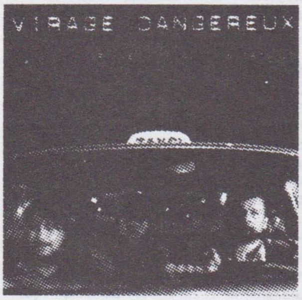
Ein paar Bandvorstellung und Interviews unbekanntere Bands findet man dann allerdings auch noch im Fanzine.

Das Heft wird ansonsten angefüllt mit Konzertberichten, Anzeigen, Reviews und einem Hamburg-Special, in dem es sowohl um Bands als auch um Bambule geht. Das ist schön, aber leider auch die einzige Kolumne (neben den Vorwörtern), die nicht mit Musik zu tun hat.

Insgesamt ist das M.T.G. ein recht professionell gemachtes Fanzine über Punkrock. Nicht viel mehr, auch nicht viel weniger. Mir persönlich fehlt hier einiges!

SKAFIELD - smiling at the tragedy CD (Leech Rec. P.O.Box 154, 8042 Zürich)

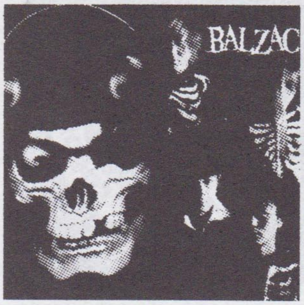
Oh je, solche CD stellen für mich eine Tortur und Strafe dar. Ich kann Ska-Punk nicht leiden. Und wenn er dann auch noch so nervig schnell runtergedudelt wird wie



bei dieser Band, dann wird mir doppelt schlecht: schlechter Ska, schlechter Melodicore. Dazu völlig nichtsnutzige Texte in deutsch-pronouncedem Englisch. Beim Bonustrack 'Social outsider' wird mir dann endgültig schlecht, denn hier wird irgendwas von 'du suchst ja nur nach Liebe' geschwallt - also, wenn das satierisch gemeint sein soll, dann ist es gelungen. Wenn nicht, dann ist es geradezu schändlich!! Aber auch egal, die Musik ist was für blöde Teenager, deren Schülercombo genauso klingt wie Skafield (toller Name!) eben auch. Ausserdem Band (Foto ist dabei) sieht genau so aus, wie ich mir ihr Publikum vorstellt... und das reicht dann endgültig.

VIRAGE DANGEREUX - bringen die Welt in Ordnung CD (Matuala Rec. www.matularecords.de)

Bolli und seine Buben kenne ich nun auch nicht erst seit vorgestern, aber jedesmal wenn ein neues Scheibchen der Freiburger Punkrocker erscheint, bin ich überrrascht, wie schnell die Zeit doch vergeht. Ich erinnere mich noch wie die Jungs in der alten Bauküche aufgespielt haben oder in Offenburg erst gar nicht auf die Bühne konnten weil ihr Schlagzeuger (und gleichzeitig Fahrer) sich vollgekotzt hatte und keinen Fuss vor den anderen mehr setzen konnte. Kinder Kinder, wie die Zeit vergeht. Zur CD, welche - wer VD kennt, wird es schon ahnen - äusserst abwechslungsreich und amüsant ist! Sowohl textlich schwankt man hier zwischen Thekenlyric, Fragezeichen und Liebeskummer. Grösstenteils auf deutsch dargeboten überzeugen die Texte hauptsächlich durch ihren sehr amüsanten Wortwitz und ihre Bauernschläue (haha). Teilweise hat die Band Ambitionen zur Spassband, bekommt aber zum Glück immer noch die Kurve hin zu 'coolem Losertum' und 'symphatischen Frustsuff'. Die selbe Vielschichtigkeit ist in der Musik vorhanden. Mal Motörhead mal klassischer Punkrock, mal Off-Beat-Gefrickel, mal zum Mitgrölen und mal zum Mitsummen. Hört sich natürlich an, als würde ich hier einen Sampler besprechen, aber komischer Weise passt hier dann doch wieder alles wunderbar zusammen und wirkt letztendlich ziemlich rund. Coole Scheibe, die an ihrer Debütplatte locker vorbei zieht, da hier einfach lockerer losgeballert wird! Fein, fein, fein!!



THRASH IT AWAY #1 (thrashbastard@freenet.de)

Die Rüge vorneweg bekommt ihr gleich mal für den nicht deutlich abgedruckten Preis und die nicht auffindbare Kontaktadresse. Da wird's mit der Promotionarbeit ziemlich schwierig... und das ausgerechnet bei einem Heft, welche Empfehlungen noch und nöcher aufgebrummt bekommen wird! Die erste eigene Gazette von Andreas, den ich nun wohl als Gastschreiber streichen muss (zu schade!), überzeugt auf ganzer Linie. Das fängt beim klaren, übersichtlichen Layout an (etwas mehr Abwechslung wäre zwar auch nicht verkehrt, aber besser so, als schlechtes Geschnipsel) und endet bei den mühevollen Reviews. Dazu gibt es gute Bericht aus dem Leben der Schreiber (Mexiko-Aufenthalt, K-Twon Festival, Veganismus, etc.), Filmreviews (lese ich 'immer gerne), Konzertberichte (in Berlin ist eben einiges geboten) und Interviews Infect (Brasilien), Bora (Lettland), Receipt (Italien), Hero Dishonest (Finland) und Turbonegro (oha, mal ein sehr interesssantes Gespräch, hätte ich nicht gedacht...). Insgesamt sind die Interviews ziemlich gut geführt und mit anspruchsvollen Fragen versehen. Im Gegensatz zu meinem Geplapper merkt man einfach, dass hier noch der frische Wind weht. Sehr schön!

Insgesamt begeistert mich an dem Heft (neben der guten Schreibe) auch die Einstellung unseres Herausgebers. Positiv, politisch und weltoffen. Kein 'Null-Bock-Punker' und kein 'Politik-Student'. Die goldene Mitte regiert und das tut ziemlich gut. Zum Heft gibt es dann auch noch eine CD von UNITY PRIORITY Records, die ein paar Hardcore Bands aus dem SXE Umfeld versammelt. Ganz feine Sachen dabei! Good Clean Fun, Woof, Not Enough, Cross Me, etc.

BALZAC - out of the light... CD (Nasty Vinyl s.o.)

Das erstemal begegnete ich dieser Band in Peru, als mir Toto ganz aufgeregt ein paar EPs dieser Horrorpunks in die Griffel drückte, als ich seine Frage, ob ich die Misfits Japans kenne, verneinen musste. Damals gefielen mir die Platten ausgesprochen gut. aber im Übefluss von genialen Scheiben aus Peru, bekamen Balzac nicht all zu oft die Ehre auf Totos altem Plattenspieler ihre Runden zu drehen.

Nun liegt mir diese Scheibe hier vor und ich bin ziemlich angetan. Eigentlich halte ich nicht sonderlich viel davon, wenn man sich einfach einen Klassiker rauspickt und sich dann lediglich an dessen Werken orientiert. Zweifellos tun Balzac, genau das, indem sie nicht nur Musik sondern auch gleich das ganze Horrorpunkstyling von den Misfits übernehmen. Eigentlich eine ganz billige Schiene, aber hier läuft mir das Gebräu doch wirklich prima rein, denn den perfekt produzierte Punkrock mit den herrlichen Chören hätten die Misfits auch nicht besser hinbekommen. Schaut man sich die neueren Platten der Misfits an, dann muss man sogar sagen, dass Balzac wesentlich frischer und druckvoller klingen. Gerade die unsäglichen Metalleinflüsse werden hier aussen vor gelassen. Um so mehr begeistern mich hier die Anleihen, die man sich wohl bei Star Club geholt hat. 16 mal schneller, melodischer und druckvoller Punk mit fast sakralen Chören und ordentlich Dampf. Geile Scheibe!!

HASS - st EP (Nasty Vinyl s.o.)

Die erste EP von Hass wurde bislang nur auf einem Sampler wiederveröffentlicht und kommt hier erstmals seit 250 Jahren wieder in originalem Format als Reinkarnation in Form einer süssen 7"-EP zurück ins Leben. Die vier Songs Rocker, Verbrecherstaat, Langeweile, Es tut weh, sind wirklich eine Zeitreise wert, denn heutzutage könnte man mit so einem Sound nicht mal mehr die zugedröhntesten Kidpunx aus dem Schnapsdelirium erwecken. Langsam, stümperhaft und billig! Aber eben saucool!!! Eine wirklich grandiose EP, die frühen deutschen Punk in Urform präsentiert. Wirklich klasse! Gibt's allerdings nur direkt bei Nasty Vinyl und nur 500 mal!

NI FRONTERAS NI BANDERAS #11 (Apartado de Correos: 265, C.P.: 31 080 Pamplona, Spain, nfnb@mixmail.com 1 Euro plus Porto)

Das NFNB begegnet mir immer wieder und mittlerweile habe ich eine ganze Sammlung dieser kleinen A5 Heftchen im Archiv. Gleich mal vorweg: wer kein Spanisch lesen kann, der kommt bei dem Heft nicht besonders weit. Immerhin gibt es schönes Layout (alles gedruckt), viele kleine Anzeigen von Anarchopunx aus

aller Welt und ein paar nette Zeichnungen. Ansonsten hat man das Heft, welches lediglich 24 Seiten umfasst auch recht schnell durch. Interviewt werde Varukers, Escato (Bra), und ein politische Gruppe namens Moviment Graffitti aus Malta. Dazu ein paar Kolumen aus dem Anarchopunk Bereich, ein paar Gedichte und sonstiger Kleinkram. Schön!

NOT REALLY - Staub von gestern EP (Nasty Vinyl s.o.)

Ein neuer Deutschpunk Stern ist geboren, denn die junge Band aus Hannover stellt so einiges in den Schatten, was es derzeit in der Punkerszene so gibt. Schon mit dem ersten Song wird kräftig losgesemmelt, dass es eine wahre Freude ist. Dikker Sound, sehr schnell und super gespielt. Da gibt es wirklich kaum etwas daran auszusetzen. Nur dass hier Martin von Rasta Knast aufgenommen, gemischt und gemastert hat, hört man sehr deutlich. Das stört mich ein wenig, denn dadurch klingt alles etwas zu sehr nach Rasta Knast. Wer damit kein Problem hat, für den gibt es hier 6 wirklich coole Deutschpunksongs, bei deren Texten man allerdings oft schmunzeln muss. Insgesamt geht es in Richtung späte ANNOYED. Und das ist ja wahrlich nicht die schlechteste Referenz!

SVAVELDIOXID #3 (svaveldioxid@crustpunk.de) A5

Tja, einmal mehr habe ich keine Ahnung, was dieses Heft kosten soll, dabei lohnt sich die Bestellung alleine vom Umfang dieses Fanzines. Das Svaveldioxid (aus Luxemburg übrigens) besteht diesmal auf zwei Heften, die vom Umfang eben auch zwei Ausgaben entsprechen könnten. Geschätzte 120 Seiten und obendrauf gibt's noch eine randvolle CD-R. Ich fasse es kaum, denn die Hefte sind auch noch in so kleinem Schriftgrössen vollgekleistert, dass die Produktion dieser Ansammlung von Reviews, Konzertberichten, Interviews, Artikel, etc. enorm viel Zeit verschlungen haben muss. Ich mit meiner laschen Erscheinungsweise müsste dafür glaube ich 4 Jahre vor dem Computer sitzten. Interviewt werden Betercore, Bombstrike, 20 Minutes de Chaos, Bizarre X, etc. und dazu gesellen sich haufenweise Konzertberichte (die ich bisher noch nicht alle durchlesen konnte - ist vielleicht auch ein bisschen viel...). Weiterhin findet man einen sehr interessanten Artikel über die Knasterfahrung einer Castorgegnerin, etwas über den Anarchisten Ricardo Flores Magon, die Mapuche Indianer und ihr fast 200 jähriger Kampf werden vorgestellt, USA im Krieg wird beleuchtet und vieles vieles mehr. Das Svaveldioxid setzt also einmal mehr auf eine Mischung aus politischer Information, Bandinterviews mit geliebten D-Beat-Combos und haufenweise Konzertberichte. Das schöne daran ist, dass man einfach merkt, dass hier nicht einfach ein Heft zusammengeschludert wird, sondern überall viel Engagement und Herzblut drin steckt. Das fängt bei den ausgewählten Themen an und hört bei den guten Interviews auf. Und dann gibt's auch noch 80er Jahre Schnippel-Layout - was will das Punkerherz denn mehr? Eigentlich gar nix und deswegen kann ich allen, für die Punk etwas mehr ist als inhaltsleeres Gewäsch diese zwei Schwarten nur ans Herzchen legen. Die CD taugt natürlich auch, denn wer Bands wie 20 Minutes de Chaos, Betercore, Bombstrike, Restarts oder Bizarre X wirklich schlecht findet, der ist sowieso kein guter Mensch!

ANFALL - zurück nach nirgendwo LP (Nasty Vinyl s.o.)

Aha, Anfall, da hatte ich mal eine Single von. Geld, Macht, Wahnsinn hat mir damals ziemlich gut gefallen... aber das ist ja auch schon wieder 10 Jahre oder so her. Wusste gar nicht, dass diese Gruppe überhaupt noch existiert - also steigt die Spannung, wie sie sich wohl weiterentwickelt haben. Heuer klingen sie mir auf jeden Fall wesentlich zahmer. Nix mehr mit Klopper-Deutschpunk, sondern eher Punkrock mit einem leichten Hardcore Einschlag. Der heisere Gesang soll wohl an Hamburg erinnern und insgesamt fühle ich mich hier hin und wieder an späte Slime erinnert, obwohl Anfall natürlich deren Klasse (vor allem textlich) nicht erreichen. Manchmal hört es sich auch an, als ob der Gesang nicht so ganz zur Musik passt, aber sonst ist die Scheibe gar nicht schlecht. Flotter Punk mit deutschen und englischen Texten, die keineswegs stumpf oder platt wirken, aber mich jetzt auch nicht aus den Latschen hauen. Einzige Peinlichkeit auf der Scheibe ist - neben dem blöden Cover - dieses dumme 'Bolle reißte jüngst zu Pfingsten...' Stück, welches einfach nur nervt. Aber bekanntlich dienen Zirkel dazu auf Vinyl-Platten Abkürzungen über schlechte Songs vorzunehmen :-)

MAILORDER IS FUN IN EUROPE CD (Leech Rec. P.O.Box 154, 8042 Zürich, Schweiz)

Hier ein Labelsampler von Asian Man Rec. und Leech Records, auf dem sich amerikanische und europäische Ska, Skapunk und Punk Bands die Klinke in die Hand geben. Mit dabei Gr ößen wie Link80, Alkaline Trio, Less Than Jake, die der geneigte Skapunk Fan bestimmt schon kennt. Ehrlich gesagt kann ich immer weniger mit dem Genre anfangen. Lediglich einzelne Songs auf dieser CD können mich wirklich begeistern, der Rest plätschert unbeeindruckend an mir vorüber. Das ist mir alles ein bisschen zu brav und teenie-punkig. Tut mir leid, aber ich bin knochenharter Punker und deswegen klingen für mich diese Poppunk Bands ziemlich austauschbar. Die klassischen Ska-Stücke (von Nguru und Kalles Kaviar) gefallen mir da schon wesentlich besser.

MASSENMÖRDER ZÜCHTEN BLUMEN #2 (A5 plus CD-R für ??? Anfragen bei: MZB@suiciety.de)

Wie unerträglich langsam die Heftproduktion in Freiburg von statten geht, erkenne ich immer wieder daran, wenn mich andere Hefte in ihren Erscheinungsweisen überrunden. Und somit ist dies schon die zweite Ausgabe, des MZB, welches ich in diesem Heft besprechen darf. Diese ausgezeichnete Fanzine, dessen erste Nummer schon schwer zu empfehlen war, knüpft direkt an, wo aufgehört wurde. Und so gibt es einmal mehr ein anspruchsvolles Heft, weitab von Deutschpunkrülps und Hardcorescheuklappen. Im Gegenteil wird hier wieder weltoffen und kritisch an die Substanz des Punk/HC herangetreten und dabei sowohl gekotzt, als auch aufgezeigt, wie es besser geht. Interviews der besseren Sorte gibt es mit Chaoze One, Chris vom Arise Fanzine aus Thailand, Katzenstreik und diversen Straight Edge Kids, die sich zu einem vorgelegten Fragekatalog äußern dürfen.

JUJU QUEENS -CD (www.jujuqueens.com, kontakt@jujuqueens.com)

Komisch, dass mir heutzutage Bands aus Oslo, Norwegen, schon CDs zum besprechen schicken. Nett, aber zwecklos, denn die All-female Band JUDU QUEENS spielt eine eher sperrige und anstrengende Mixture aus Postpunk, Alternative Rock und hhmm, vielleicht Chanson. Teilweise erinnert das an Sachen von CRASS oder auch KUKL aus Island, aber die kennt ja kein Schwein. Der Gesang gefällt mir ja noch ganz gut, nur wenn dann bewusst irgendwelche Disharmonien geklimpert werden, muss ich die Ohren auf Durchzug stellen. Ist mir zu künstlerisch und zu wenig eingängig. 7 Songs, die sich alle irgendwie nach 80iger Jahre Experimenten anhören, aber ich bin nunmal Punk-Konservativer... tut mir leid.

Die kleine Zitatensammlung

Unbekannte Poeten aus Funk, Fernsehen & Freizeitrevue.

"Man kann uns noch so oft versichern, dass Gewalt zu nichts führt. Ganz überzeugt sind wir nicht."

"Ein Staat kann einem nichts geben, was er dir nicht ohnehin schon genommen hat."

"Solange die Löwen nicht ihre eigenen Historiker haben, werden die Jagdgeschichten weiterhin den Jäger verherrlichen."

"Unanfechtbare Wahrheiten gibt es überhaupt nicht. Und wenn, dann sind sie langweilig!"

"Jedes Spielzeug ist eine Waffe - wenn du es richtig hälst!"

"Wer Angst vor dem Leben hat, ist umsonst geboren."

"Als wir auf alles Antworten hatten, haben sie andere Fragen gestellt."

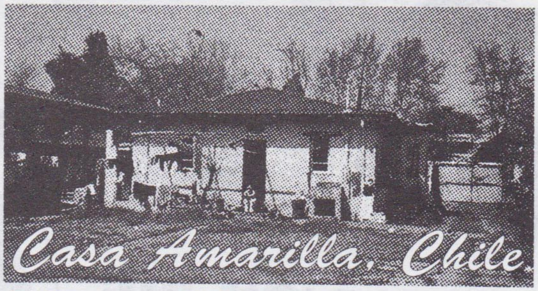
"Diejenigen, die nichts aus der Geschichte lernen, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen. Diejenigen, die nicht richtig aus der Geschichte lernen, sind einfach nur verdammt."

"Die lauteste Trommel ist auch gleichzeitig die hohlste!"

"Ruhm ist ein Denkmal auf das die Tauben kacken!"

"Wir haben zwar mit der Vergangenheit abgeschlossen. Die Vergangenheit hat aber nicht mit uns abgeschlossen!"

"Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird; aber soviel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll."



Ankommen ist wie ein Kloss im Hals, egal wo man auch immer ankommen mag. Steifes Gequatsche, unsicherer Smalltalk - dazu auch noch auf spanisch - dazu auch noch in Chile, wo man spricht wie ein unkontrolliertes Maschinengewehr, cachay?! Ich komme mir ein wenig vor wie hingestellt und nicht wirklich erwartet. Raul von SIN APOYO hat uns zu diesem Haus geführt... aber er musste ja gleich weiter. Nun stehen wir hier wie zwei Ölgötzen, kennen keine Sau und versuchen erstmal einen guten Eindruck zu hinterlassen. Aber wir sind krachkaputt, haben eine lange Fahrt hinter uns und auf diese Gefühl vom Kloss im Hals habe ich jetzt eigentlich keine grosse Lust.

Am nächsten Tag kochen wir, denn kochen verbindet und Liebe geht durch den Magen... Und so lernen wir die Bewohner dieses Hauses und die anwesenden Freunde etwas besser kennen. Am Abend sind wir schon am feiern und diskutieren.

Der Morgen beginnt mit Kopfschmerzen, aber wir lachen gemeinsam darüber, waschen zusammen unsere Wäsche, spülen das schmutzige Geschirr und reden, reden, reden. Über das Leben hier, unser Leben dort, über all die kleinen Dinge und grossen Ideen die uns verbinden. Schon heute fühlen wir uns wie alte Freunde und Zigaretten werden gemeinsam geraucht!

Wir gehen gemeinsam auf ein Konzert, lachen über die Bands, ärgern uns über die Ignoranten und denken uns: ihr könnt unsere Träume nicht zerstören. Nicht mit eurer Ignoranz und nicht mit eurem leeren Rausch.

Und so laufen wir zusammen auf den Demonstrationen, brüllen unsere Wut heraus und verstecken uns vor der Polizei. Wir sind euphorisch, mit einander verbunden und fühlen uns unschlagbar: im Haus, mit Freunden, Musik und unserer Freiheit.

Wir verschwinden für ein paar Tage. Reisen. Wieder zurück fühlen wir uns, als ob wir zuhause angekommen wären. Man schliesst uns in die Arme. Die Nacht wird mit weissem Wein, gemeinsam gerauchten Zigaretten und vielen Geschichten bis ins Morgengrauen verlängert. Wir alle haben einen Punkt des Rauschs erreicht an dem man weinen möchte. Aus Verzweiflung über die da draussen, aus Glück über uns hier drinnen! Und so stehen wir im Raum, halten wir uns in den Armen und schwören uns nie zu vergessen. Und ich bin mir so sicher: NIE werde ich euch vergessen! Und ich bin mir so sicher: all unsere Träume verdienen den Kampf den wir kämpfen!

Zeit rinnt wie Sand durch unsere Hände!

Und Verabschieden ist wie ein Kloss im Hals... nicht überall... aber in der Casa Amarilla in Santiago de Chile wiegt der Kloss Tonnen. Carola, Rolo, Francois und Richar - Tränen in den Augen und Schlucken fällt schwer!

Wochen später schickt mir Raul zwei Bilder: Ein Polizist verriegelt die Eingangstür, ein Streifenwagen steht vor dem Haus.

Casa Amarilla geräumt!

Doch unsere Träume lassen sich nicht räumen!

PINOCHET BOYS

CHILE '83-'86

Ich kann mich nicht genau entsinnen, wann mir der Name PINOCHET BOYS zum ersten mal begegnete. Doch spatestens als mein Freund Harold in Valparaiso von dieser Band berichtete, bohrte sich mir diese Name ins Gedachnis. 'PINOCHET BOYS', die erste Punkband Chiles mit ihrem provokanten Namen war also in die Liste der Gruppen aufgenommen worden. Die Liste der Bands, deren Aufnahmen ich suche und über die ich naturlich so viele Informationen wie möglich ausfindig machen möchte. Meine interne Liste ist lang und nur sehr selten ist es mir gelungen jemals Aufnahmen oder Informationen uber betreffende Bands aufzutreiben. Um so aufgeregte wurde ich, als ich nach langer Recherche im Internet auf eine Seite von 'NINOS CON BOMBAS' stiess. Diese Gruppe hatte Anfang der 90iger Jahre in Hamburg ihr Unwesen getrieben und in der Bandbeschreibung fand sich tatsächlich die Information, dass Daniel Puente, ein ehemaliges Mitglied der 'PINOCHET BOYS' in eben jener Gruppe zu Gange war. Natürlich hatten sich die 'NINOS CON BOMBAS' schon langst aufgelost. Ich kontaktierte also einen Plattendistro in Hamburg, der 'NINOS CON BOMBAS' Scheiben vertrieben hatte, um dort nahere Informationen uber den Verbleib der 'NINOS CON BOMBAS' und vor allem Daniel Puente zu erhalten. Und nur wenige Tage später erhielt ich die aktuelle E-Mail Adresse von Daniel, der mittlerweile in Barcelona wohnt und dort die Band 'POLVOROSA' gegrundet hat. Da ich natürlich nun richtig nervös wurde, schrieb ich ein paar vorsichtige Zeilen, ohne mir vorher den Kopf uber Interviewfragen zu zerbrechen. All zu oft habe ich mir schon unglaubliche Gedanken gemacht nur um nie eine Antwort von Interviewpartnern zu erhalten. Doch Daniel meldete sich einige Wochen spater und erklärte sich bereit ein Interview zu machen.

Es dauerte dank des World-Wide-Chaos zwar noch einige Wochen bis ich das Interview endgultig in der Hand hielt, doch es hat sich definitiv gelohnt... aber das seht ihr ja selbst. Viel Spass also mit dem Interview...

Vielen Dank und tausend Gruße and Daniel, den Rest von POLVOROSA, die das Interview so fleissig unterstutzt haben und naturlich an die restlichen Mitglieder der 'PINOCHET BOYS'!

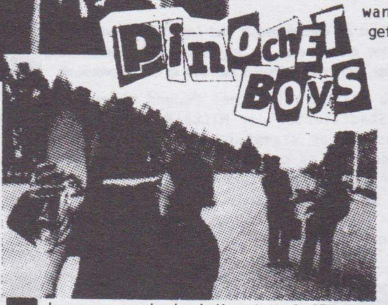
And action...

Zunächst vielleicht die wichtigsten Daten. Wie alt bist, wo bist du geboren, aufgewachsen, etc?

Ich bin 38, in Santiago de Chile geboren, und auch in Santiago aufgewachsen.

Wann und wie bist du mit Punkmusik in Berührung gekommen? Gab es damals Kontakte der anderen Latein Amerikanischen Punkszenen untereinander? Hatte ihr Ahnung was in Lima und Buenos Aires von statten ging? Was waren damals die wichtigsten/beliebtesten Bands?

1983, nach der Schule, habe ich angefangen, Punk und New Wave zu hören mit Leuten, die aus dem Exil zurückkamen. Ich habe mich immer für Musik interessiert. Meine erste Platte kaufte ich mit 8 Jahren. Von Punks wusste ich nur das, was ich in europäischen Magazinen gelesen hatte, die ebenfalls dieselben Leute mitgebracht hatten oder andere, die es sich leisten konnten, zu reisen, und die uns natürlich alles erzählten, was sie gesehen hatten. Den ersten Punk, ausser mir und meiner Truppe, sah ich 1986 in Buenos Aires. Und der war so cool und so gut aussehend, dass meine Klamotten mir total peinlich waren. In dieser Zeit kannte ich noch nicht das Konzept von Boutique Punk, und mein Style war eine Mischung aus Punk und New Wave. So haben wir das wahrgenommen, wie ein Mischmasch, den jeder für sich frei interpretieren konnte. Die erste Punkband in Chile waren Los Prisioneros, die keine Punkmusik spielten, sondern eher New Wave Pop, am Anfang beinflusst von The Clash. Danach sind sie schnell in Richtung Depeche Mode abgedriftet, mit leicht rebellischen Texten, die viel Erfolg hatten inmitten der repressiven Pinochetdiktatur. Jetzt sind sie Millionäre und Pop Mogule. Ich glaube, die erste richtige Punkband in Chile waren wir, Los Pinochet Boyz. Es gab noch eine Band, die hiess Los Violadores, aus Buenos Aires. Die haben aber eher Punkrock gespielt.



Gab es auch Punks in anderen Städten ausser Santiago?

Ich glaube in Concepción, Südchile, gab es welche. Aber sonst nur in Santiago.

Was hat dich damals an der Musik oder an der Bewegung interessiert und besonders gereizt? Wieso hast du dich entschieden, Punk zu werden?

Es hat mich total angesprochen. Ich war absolut enttäuscht von der vorigen Generation, von ihrer Feigheit im bezug auf Pinochet. Meine ganze Familie waren Linke, und ich konnte ihre Passivität nicht fassen. Die waren einfach in krassem Kapitalismus versunken, unverständlich für mein rebellisches, romantisches Teenagerherz. Wie gesagt habe ich mich immer für Musik und Kunst interessiert, und das war eine Chance, die alten Modelle wegzuwerfen, den ganzen Hippierockscheiss, der nichts geändert hat, die sich verkauft oder einfach verschlingen lassen haben. Ich wollte nichts ändern, sondern kaputt machen. Ich wollte nicht reich werden, und ich wollte mit 21 sterben.

Wie hast du in deiner Kindheit und Jugend die Pinochet-Diktatur empfunden? Wie war die allgemeine Stimmung in der Bevölkerung? Spürte man Widerwillen, oder hatten die Menschen Angst sich politisch zu äussern?

Ich war sieben, als ich mit meinem älteren Bruder die Flieger sah, die La Moneda (den Regierungssitz) bombardierten, das war am 11. September 1973. Meine Mutter zitterte vor Angst, als sie versuchte, uns zu erklären, was los war. Danach habe ich die letzten Worte von Allende im Fernsehen gehört, bevor er ermordet wurde. Die Angst unter den Leuten war so gross, dass ich sie sogar riechen konnte. So ging das drei oder vier Jahre lang, absoluter Terror und Ausgangssperre, bis zu den ersten schüchternen Schritten einer Sozialbewegung.

Inwieweit war man über die Verbrechen Pinochets zur Zeit der Diktatur informiert? Kanntest du Personen, die verschwunden waren? Verschwanden Menschen nur zu Anfang der Diktatur oder setzte sich dieses Verbrechen bis zum Ende fort?

Das war die absolute Manipulation, die absolute Schizophrenie. Die Toten waren alle gefährliche Terroristen mit schrecklich vielen Waffen. Es herrschte präventiver Krieg. Pinochet, der Retter vor dem kommunistischen Terror. Jede Nachrichtensendung handelte von gefundenen Waffenarsenalen und toten Terroristen. Genauso wie heute in Palestina oder Irak.

Ein paar Verwandte sind gefoltert worden, viele Bekannte verschwunden, viele Cousinen meiner Mutter ins Exil gegangen, zum Glück. Auch mein Stiefvater ist mit heiler Haut davongekommen, nach drei Monaten Gefängnis. Ich war schon in der Uni und habe Soziologie studiert, als zwei Klassenkameraden tot aufgefunden wurden, nachdem ihnen angeblich ihre eigenen Bomben in den Händen explodiert waren. Eine der beiden hiess Luceda und war erst 17 Jahre alt. Die Verbrechen gingen weiter, bis wenige Tage vor der Volksabstimmung, die Pinochet 1989 verlor.

Wie standen deine Eltern der Regierung gegenüber? Was für ein Verhältnis hattest und hast du zu deinen Eltern/Geschwistern und wie reagierten sie, als du begonnen hast, dich für Punkrock zu interessieren?

Siehe oben. Ich hatte immer ein schlechtes Verhältniss zu meiner Familie, und das war das Ende. Mein Vater war sich sicher, dass ich homosexuell war, und das war für ihn das Schlimmste überhaupt.

Wie reagierte die Gesellschaft im allgemeinen auf Punks? Wurdet ihr angegriffen oder verspottet?

Die meisten hielten uns für Schwule. Der Rest zog immer diese Ekelgrimassen, wenn sie uns sahen.

Wie verhielten sich die Polizisten? Wurden Punks häufig festgenommen?

Wie spürber war die Verfolgung und Überwachung durch den Staat? Gab es auch Spitzel und Verräter, die mit der Polizei zusammen arbeiteten, in der Punkszene? Was hast du perönlich für Erfahrungen sammeln müssen?

Für die waren wir etwas ganz "stranges". Die haben uns nie mit einer politischen Einstellung in Verbindung gebracht. Für die bestand die linke Szene aus den klassischen Hippies, universitären, politischen Dirigenten plus organisierte Gruppen aus den Slums. Wir wurden öfter festgenommen, aber eigentlich nur wegen unseres Aussehens. Es hat lange gedauert, bis die begriffen, dass wir eine linke, radikale politische Einstellung hatten. Ich war jedes zweite Wochenende im Knast wegen meinen Haaren oder meinen T-Shirts.

War die Punkszene von Anfang an politisch, oder tendierte sie in die 'no-future' Richtung? Gab es Kämpfe innerhalb der Punkszene (ich weiss zum Beispiel, dass in Caracas Punks aus verschiedenen Vierteln gegeneinander kämpften und dass in Lima Punks aus der Oberschicht von Punks aus der Unterschicht angegriffen werden...)?

Die Punkszene in Südamerika, die du beschreibst, kam, glaube ich, viel später. Wir reden von Zeiten, in denen keiner genau wusste, was Punk war. Die Entstehung des südamerikanischen Punks war absolut postmodern. Darum hat uns die Staatsautorität nicht als eine politische Gefahr betrachtet, sondern eher als eine dekadente Jugend mit unmoralischem Geschmack.

Soweit ich weiss, hast du damals Musik und Soziologie studiert. War die Punkszene also eher etwas für Jugendlich der Oberschicht, Studenten, etc. oder gab es auch Punks aus den armen Gegenden?

Am Anfang gab es Punks in einer Gegend namens San Miguel, ein Stadtviertel der Mittelschicht -woher auch Los prisioneros stammten. Später wurde Punk irgendwie Mode, und es gab auch Leute aus besseren Verhältnissen. Aus den unteren Schichten gab es keine Punks, weil Punk zu sein, bedeutete, gewisse Informationen zu haben, zu denen die Armen keinen Zugang hatten.

Waren die Universitäten damals nicht unter direkter militärischer Kontrolle?

Ja, aber trotzdem haben sich die Studenten immer wieder organisiert, mit brutalen Konsequenzen (für die Studenten).

Hattest du damals Kontakte zu politischen Gruppen? Wie hast du den Versuch Pinochet zu ermorden 1986 erlebt? Gab es überhaupt Verbindungen zwischen Punks und militanten Gegnern des Regimes?

In der Uni war ich nur Teil der Selbstverteidigungsgruppe der Universität, weil es die radikalste Gruppe war. Die restlichen Vereinigungen und Parteien kamen mir zu soft und zu veraltet vor für die Zeit.
Ich war schon in Brasilien, als das Attentat stattfand, und ich erinnere mich an Pinochet, zitternd vor Angst und weinend, als wäre es seine erste Annährung an den Tod. Ich bin sicher, dass es die erste war. Komisch für einen Soldaten und Engel des Todes. Unfassbar, der härteste Diktator Südamerikas macht sich in die Hosen.
Nein, diese Verbindungen gab es nicht. Die linke Szene war auch gleichzeitig sehr konservativ, und für sie bedeutete, Bands aus Europa oder Amerika zu hören, auf englisch, dass man pro imperialistisch eingestellt war.

Wie sahst du damals die Kommunisten und die Anhänger Allendes?

Wie alte verblasste Hippies, die nicht den Mut hatten, zu rebellieren. Heute denke ich aber, wie hätten sie das auch machen sollen. Sie hatten null Infrastruktur, keine Waffen etc... Aber in dieser Zeit war ich sehr enttäuscht und wütend.

Wie sah die chilenische Bevölkerung damals die USA, welche Pinochet massiv unterstützten? Gab es einen starken Anti-Amerikanismus?

Das wussten nur die Linken. Es gab keinerlei Information, alles war manipuliert.

Wann wurden die Pinochet Boys gegründet? War das deine erste Band? Wer waren die Mitglieder und wer spielte welches Instrument? Habt ihr noch in anderen Bands gespielt?

Pinochet Boys wurden 1984 gegrüendet, meine erste Band. Sebastian Levine spielte Schlagzeug, Miguel Conejeros spielte einen monophonen Synthie und sein Bruder Ivan Gitarre oder Bass, genauso wie ich. Ich habe auch gesungen und die meisten der Texte geschrieben.

Wie seid ihr auf den Namen'Pinochet Boys' gekommen? War es nicht sehr gefährlich unter diesem Namen Musik zu machen?

Ich weiss nicht genau, auf irgendeiner Party, besoffen oder so, ist uns der Name eingefallen. Wir waren uns der Konsequenzen des Namens nicht wirklich bewusst, bis die Bullen vor uns standen.

Gab es nicht viele Leute, die euch von dem Namen abgeraten haben?

Ich glaube, so ziemlich alle, die etwas mit Musik zu tun hatten. Sie sagten, mit einem anderen Namen hätten wir bestimmt Erfolg. Es war nämlich ein Moment, in

dem sich die Leute nach südamerikanischer Musik mit südamerikanischen Thematiken sehnten, und wir sangen alles in spanisch. Das Motto "do it yourself" hatte sich mittlerweile auch in Südamerika herumgesprochen, "mach Musik in deiner Sprache, mit den Mitteln, die dir zur Verfuegung stehen".

Woher hattet ihr eure Instrumente/Verstärker? Wo konntet ihr damals proben?

Ich hatte eine Gitarre, einen Bass und ein Radio, das als Verstärker diente. Ivan verkaufte einen alten Fiat 600, von seinem Vater, um Equipment zu kaufen. Wir probten bei mir, bis mein Vater mich rausschmiss.

Habt ihr von Anfang an eigene Songs geschrieben? Von was handelten eure Texte und wie würdest du eure Musik beschreiben?

Ja. Meistens über unsere Psychorealität (Chile). Die Musik war eher No Wawe, Postpunk.

Ich habe irgendwo gelesen, dass ihr elektronische Einflüsse hatte. Welche Bands waren damals für euch einflussreich und mit welchen Mitteln habt ihr elektronische Musik gemacht?

Ich hörte viel Kraftwerk,YMO, Cabaret Voltaire, Throbbing Gristle und natürlich den ganzen Elektropop...

Kannst du dich noch an euren ersten Auftritt erinnern? Wo fanden damals Konzerte statt? Wieviel Auftritte habt ihr insgesamt gehabt? Was denkst du war das beste, welches das schlechteste Konzert?

Der erste Auftritt war in einem Theaterstück. Wir fanden immer irgendeinen Ort, den keiner benutzte, wovon es viele gab. Dann besorgten wir das Equipment irgendwo und zogen unsere eigenen "alternativen Festivals" durch. Welches das beste und welches das schlechteste Konzert war, kann ich nicht genau sagen, da wir irgendwann anfingen, vor jedem Konzert psychodelische Drogen (San Pedro, Mezcalin,..) zu nehmen.

Soviel ich weiss, habt ihr 5 Songs aufgenommen. Wo konnte eine Band mit dem Namen 'Pinochet Boys' Songs aufnehmen? Habt ihr diese Aufnahmen jemals veröffentlicht? Was geschah mit den Masterbändern? Existieren sie noch irgendwo?

Der Produzent der Prisioneros hat ein paar Aufnahmen bezahlt, und ich nehme an, er hat die Masterbänder immer noch. Wir, und ganz besonders ich, hatten jedoch eine absolut antikommerzielle Einstellung, die uns davon abhielt, etwas von dem, das wir produzierten oder besassen, aufzubewahren.

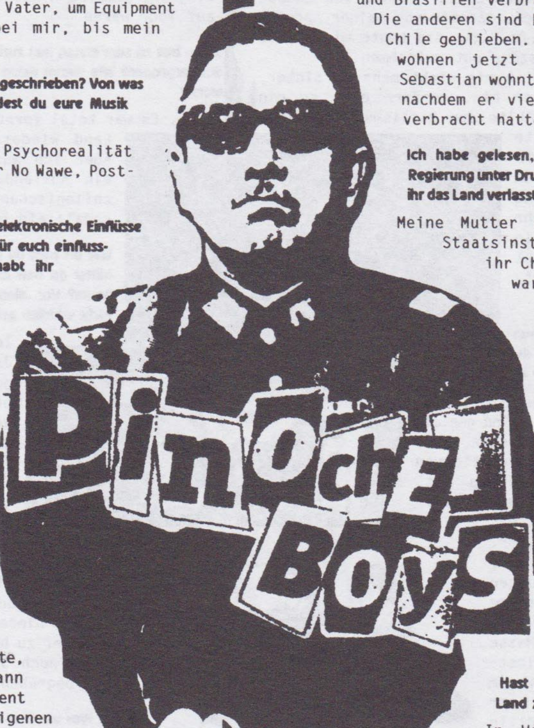
Die meisten alten Bands, die ich aus Chile kenne, wie zum Beispiel Los KK, Caos, Ocho Bolas, etc, haben erst 1989 ihre Songs aufgenommen. Gab es diese Gruppen schon zur Zeit, als die Pinochet Boys bestanden?

Welche Bands mochtest du, welche eher nicht?

Nein, ich kenne keine davon. Wahrscheinlich war ich schon in Deutschland zu der Zeit.

Du hast dann Chile verlassen. Wann war das und wohin bist du zunächst gegangen? Was geschah mit den anderen Bandmitgliedern der Pinochet Boys?

Ich bin 1986 das erste Mal ausgewandert, nach Argentinien. Von da aus nach Brasilien. Insgesamt habe ich ungefähr zwei Jahre in Argentinien und Brasilien verbracht. Die anderen sind bis Ende der 90er in Chile geblieben. Die Brüder Conejeros wohnen jetzt auch in Barcelona. Sebastian wohnt zur Zeit in Hamburg, nachdem er vier Jahre in New York verbracht hatte.



Ich habe gelesen, dass ihr massiv von der Regierung unter Druck gesetzt worden sei, damit ihr das Land verlasst. Wie war das damals genau?

Meine Mutter arbeitete in einer Staatsinstitution, weswegen ihr Chef einer vom Militär war, der irgendwann anfing, meiner Mutter zu "empfehlen", dass ich das Land verlassen sollte. Danach machte die Polizei einige Razzias in unserer WG und bei Freunden von uns.

Wie erging es dir an der Grenze? Gab es bei der Ausreise Probleme?

Mit den Papieren nicht, mit den Haaren schon.

Hast du deine Entscheidung das Land zu verlassen jemals bereut?

In Wirklichkeit ist es meine Berufung, Ausländer zu sein.

Du warst zunächst in Buenos Aires, oder? Wie hast du die Punkszene in Argentinien empfunden? Gab es starke Gegensätze zur Szene Santiagos?

In Argentinien waren die Punks organisierter, hatten bessere Klamotten und ich sah auch zum ersten Mal einen Marshallverstärker. Da habe ich Bands getroffen wie Los Fabulosos Cadillacs oder Todos Tus Muertos. Richtig umgehauen hat mich aber die Punkmusik in Brasilien. Die waren schon viel weiter, obwohl sie nur ganz schlechtes nationales Equipment hatten.

Später bist du nach Europa gekommen. Wie kam es zu dieser Entscheidung und wie hat die Europa gefallen?

Ich hatte eine deutsche Freundin, und mein Vater, der mich loswerden wollte, bot mir ein One-Way-Ticket nach Europa an, wenn ich sie heirate. Ich

sagte, einverstanden.

Wie hast du die Menschen in Europa empfunden? Hast du dich eher ungewollt oder willkommen gefühlt? Hattest du Probleme eine Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen?

Ich hatte nur diese Zeitschriften gesehen und dachte, dass all diese Models die normale Leute seien. Dass alle freakig angezogen sind und Indiemusik hören. Als ich ankam, sah ich die normalen Leute, die Junkies mit Tättowierungen im Gesicht und die Nutten und war sehr erstaunt. Ich musste an meinen Vater denken, der mir vor meiner Abreise gesagt hatte, er hoffe, dass die Leute mich trotz meiner Indiogesichtszüge gut aufnehmen.

Zum ersten Mal war ich mir nicht mehr so sicher, dass ich ein Weisser bin, sondern eher so ein Zwischending. Ich fühlte den Rassismus der einen und die angestrengte Toleranz der anderen. Ich habe immer noch Probleme damit, und das, obwohl ich mehr als 13 Jahre in Deutschland gelebt habe und einen deutschen Sohn habe.

Wie hast du die Punkszenen Europas gesehen? Haben sie dir gefallen, oder warst du eher enttäuscht?

Die Organisation und die Infrastruktur, die es gibt, sind genial. Das Problem, dass ich sehe, ist, dass diese Lebensform völlig von der Sozialhilfe abhängig ist. Unvorstellbar in jedem "unterentwickelten" Land. Das kommt mir verdächtig vor. Manchmal scheint es mir, dass die Regierungen diese Wege und Freiräume des Ausdrucks "unterhalten", um die rebellische Masse in eine passive, selbstzufriedene, in ihrem Innern rebellische, aber nach aussen hin völlig harmlose Bewegung zu verwandeln.

Pinochet Boys

Du kannst die Regierung kritisieren, deine Inkonformität zeigen und brauchst nicht einmal zu arbeiten, aber dadurch, dass der Staat diese Bewegung "bezahlt", kann er sie auch "einrahmen", kontrollieren und was am schlimmsten ist, entradikalisieren. Ich glaube, die europäische Jugend hat die demokratische Zukunft in ihren Händen. Wenn auch nur die kleinste Chance auf eine gerechtere Welt besteht, dann nur, wenn die europäische Jugend sich mobilisiert und von ihren Regierungen Transparenz und eine faire Behandlung der arme Länder fordert. Die jungen Europär sind die einzigen, die erkennen können, dass die Politiker in Wirklichkeit unsere Angestellten sind, die wir bezahlen, damit sie das tun, was wir wollen und dass wir sie, wenn sie das nicht tun, feuern und sie zur Verantwortung ziehen können, wie jeden Angestellten einer kapitalistischen Gesellschaft. Dieser Spruch von The Clash "Know your rights" funktioniert nur hier, nicht in Chiapas.

Du hast in Hamburg gelebt und die Band 'NINOS CON BOMBAS' gegründet. Erzähl doch bitte kurz, wer bei dieser Band dabei war, was ihr veröffentlicht habt, etc...

1. Album 1995 "Ninos con bombas de tiempo en el momento de la explosion"
2. Album 1997 "El nino"

Norman Jankowski spielt Schlagzeug, Alex Menck, den Bass und ich singe und spiele Gitarre. Trillian fing an, Samples hinzuzufügen, als wir mit El Nino auf Tour waren.

Wann bist zu zum ersten mal zurück nach Chile gereist? Wie ist es dir dort ergangen? Wie waren deine Gef\ühle, als du wieder in Santiago warst?

1996. Es war total verrückt, voller Emotionen. Das Land wiederzusehen, die Leute, etc. Aber ich wurde das Gefühl nicht los, ein Ausländer zu sein, dass ich die chilenischen Eigenarten ("idiosyncraceda") ein bisschen "zu gut" verstand.

Wie oft reist du heutzutage nach Chile? Für wie groß hältst du den Einfluss der ehemaligen Machthaber heute? Vor allem der Polizei-Apparat hat sich doch nicht wirklich geändert, oder?

Ich bin in den letzten 15 Jahren drei Mal nach Chile gereist. Pinochet ist eine offene Narbe, weil er lebt, weil er nicht verurteilt worden ist und 40% der Bevölkerung ihm immer noch den Fortschritt und die wirtschaftliche Stabilität zuschreiben. Dass der Chef des chilenischen Heers sich vom Putsch distanziert und zugegeben hat, dass die Menschenrechte verletzt worden waren, ist schon ein großer Fortschritt. Diktaturen hinterlassen riesige Wunden, die sehr schwer zu heilen sind. Ich glaube, wir brauchen noch 50 Jahre mehr, um den Hass zu begraben.

Was würdest du Augusto Pinochet sagen, wenn du ihm jemals persönlich begegnen würdest?

Ich weiss nicht, wie ich reagieren würde... ich habe so oft daran gedacht, ihn zu ermorden... aber das wäre zu einfach...ich hätte es gerne, dass er Angst fühlt, Terror... Aber ich mag diese Art von Gedanken nicht, weil sie nur der Ausdruck meiner Reaktion auf ihn sind. Ich versuche schon mein ganzes Leben lang, zu überwinden, dass er etwas in mir hervorruft.

Wie ging es weiter, als sich die NINOS CON BOMBAS aufgelöst haben? Im Moment lebst du ja in Barcelona und hast die Band POLVOROSA. Seit wann bist du dort und was ist POLVOROSA für eine Band?

'Ninos con Bombas' lösten sich in Los Angeles auf, und ich kehrte nach Hamburg zurück, und fing an, mit Trillian zu spielen und zu komponieren. Trillian wurde schwanger mit unserem Sohn Rocco, und es erschien uns angebracht, ein sonnigeres, ruhigeres Plätzchen zu suchen, was wir in der Nähe von Bar-

celona in einem kleinen Dorf fanden. Wir sind nun schon drei Jahre hier.
Polvorosa ist sowas ähnliches wie 'Ninos con Bombas', nur mit programmiertem Bass und Manager.

Hast du noch Kontakte zur chilenischen Punkszene? Was ist mit deinen alten Freunden geschehen? Als ich in Chile war habe ich kaum alte Punks getroffen... wie haben sich diese Leute verändert?

Alle sind ziemlich bürgerlich und "modern" geworden, und die, die weiterhin Musik machen, haben jetzt auch Modelfreundinnen und sind "Popstars".

Was für ein Verhältnis hast du insgesamt zu Punk? Interessiert dich diese Art von Musik überhaupt noch? Hast du noch das Gefühl in deinem Inneren Punk zu sein? Was hat sich deiner Meinung nach verändert?

Wie ich schon erklärt habe, bedeutet Punk für mich viel mehr, als ein Musik- oder Kleidungsstil, für mich war es die Möglichkeit, kreativ zu sein in einer der persönlichen Freiheit absolut feindlich gesinnten Umgebung. Er hat meine Weltsicht "modelliert" und mir den Mut gegeben, eine Person, ein Individuum zu sein.
Was die Musik angeht hat mich diese lange Zeit inmitten der Musik zu einem Geniesser gemacht. Zuerstmal mag ich keine Bands, die kopieren, und ich rede nicht von Einflüssen, was ich völlig legitim finde, sondern wirklich davon, gleich zu klingen und gleich zu komponieren wie diese oder jene Band. Das ist für mich kein Punk, auch wenn es zu dieser Musikrichtung gehört. Du darfst nicht vergessen, dass eine der ersten Punkbands, die ich gehört habe, The Clash waren, die sich heutzutage keiner trauen wuürde, als Punk zu bezeichnen. Und es war dieser neue und frische Sound, mit emotionsgeladenen Texten, der mich in dieser Zeit prägte, und ich bin immer noch auf der Suche nach neuen Sounds, die mich überraschen, und leider vermag ich sie in der Punk- oder Neopunkszene nicht zu finden. Ich finde die südamerikanischen Songwriter der 60er Jahre viel punkiger, auch wenn sie soundmässig näher bei Bob Dylan liegen als bei Rancid.

Was hast du für deine persönliche Zukunft geplant... wirst du in Barcelona bleiben, oder weiterziehen?

Ich weiss es nicht. Ich denke nicht gerne an die Zukunft. Mit 21 habe ich aufgehört, an die Zukunft zu denken, als ich nach einem Selbstmordversuch im Krankenhaus aufwachte und dachte, es sieht so aus, als ob ich weiterleben sollte und dass ich aufhören sollte, mir Grenzen und Regeln aufzuerlegen.

Hast du noch irgendwelche abschliessenden Worte?

Nein, danke.

Ich bedanke mich für das Interview

KONTAKT: www.polvorosa.com

Tja, das war es leider auch schon wieder, den Geschichten von den Pinochet Boys hätte ich noch Stunden lauschen können... Allerdings bin ich in meinem Unterfangen Aufnahmen der Pinochet Boys aufzutreiben kein Stück weiter gekommen. Das ist natürlich sehr schade, wer also irgendwelche Aufnahmen dieser Band auf was weiss ich für welchen Wegen auftreiben kann... bitte bitte bitte bei mir melden. Aufnahmequalität ist mir wurscht, okay?!

Ist es euch auch schon so ergangen, dass ihr fröhlich betrunken über irgend eine WG-Party getinglet seid, um dann in der Küche, zwischen bröselnden Kiffern, knutschenden Zufallspäärchen und philosophierenden Lonely-Hearts, gekonnt über die Auswüchse des deutschen Staatsapperates zu schwadronieren und abzukotzen? Die auswuchernde Beleidigung der 'Helfer in Grün' wird lediglich durch nervöses Gezwinker und einen Tritt vors Schienbein, eines auf Ruhe bedachten Zuhörers gestört, bis sich letztendlich ein bis dato zurückhaltender Gast mit den Worten 'Ey du Arsch, ich bin bei der Polizei' in die vormals alleine geführte Diskussion einzuklinken versucht. Trotz Entsetzen über die Anwesenheit eines Staatsbüttels und Nervosität ob des eigenen Drogenkonsums und umstürzlerischen Geplappers, kann man in den seltensten Fällen die Notbremse ziehen und einfach kommentarlos den Raum verlassen. Der Drang zur Beleidigung und Provokation ist einfach zu machtvoll. Und so endet ein locker begonnener Abend all zu oft mit Hasstiraden eines erbosten Dorfbullen, den Beschwichtigungen der Partygästen, einer Rüge des Gastgebers an meine Adresse und meinem tiefen Unverständnis. Da wird mit Aussprüchen wie 'Ey, der Willi ist zwar Bulle aber sonst super in Ordnung' meine Kampfeslaune auf's äusserste gereizt, doch ich soll mich aufgrund dieses fragwürdigen Arguments bitte gesittet und ruhig verhalten. Ich verbleibe mit Fragezeichen im Gesicht. Vor allem, weil man sich selbst offenbar nicht mehr zu peinlich ist, wenn man Partei fürs Staatspersonal ergreift. Ganz ohne Scham und Scheu wird zur Toleranz aufgerufen und mit dem Argument 'Nicht alle Bullen sind Schweine' der Wall der Gegner empfindlich untergraben. Ich gähne müde, denn ich halte es viel mehr mit dem häufig schlecht tättoowierten Kürzel A.C.A.B.:

ALL COPS AR

Nicht teenageske Phrasenhaftigkeit sondern viel mehr glühende Überzeugung veranlasst mich dazu Bullen, Politessen, Cops, Pigs, Pacos, Polizisten zu verachten und ihnen zu misstrauen. Wie? Ich muss das nun wirklich erläutern? Was seid ihr denn für Nasenbären, Pseudorevoluzzer und Vorschulpunks?

Der ein oder andere meint tatsächlich dass die Polizei derart schrecklich sei, weil eben jene besagte Personen a) beim kiffen erwischt wurden oder b) mit 50 km/h in der 30er Zone geblitzt wurde. Da wird dann aus vollem Rohr gebrüllt, dass die Cops doch bitte schön Verbrecher jagen sollen (okay, ich räume ein, dass prolete ich auch öfters und vor allem gerne durch die Lande) anstatt harmlosen Haschbrüdern hinterher zu eifern. Ist ja auch schön einfach, wenn man aus einer Perspektive blickt in der Kiffen eben keine kriminelle Handlung zu sein scheint. Letzten Endes kommt bei all dem Geschrei, welches der Polizei entgegen geschleudert wird, lediglich heraus, dass man sich im Grunde genommen nur an diversen Gesetzen, Regelungen und Sitten stört. Klaro, sie gehören auch angegiffen und ich unterstütze zum Teil diese Forderungen. Doch das lenkt ja eigentlich nur vom Kern ab, denn nicht die Bullen sind für missratene Gesetze verantwortlich und auch die Abzocke (wie Radarkontrollen immer wieder gerne genannt werden) wird von irgend jemandem angeordnet, der meist nicht mit Herr Schutzmann angesprochen wird. Ja, richtig, hier sind wir bei der Argumentation, die uns von erbosten Muttis auf die Ohren geheult wird, wenn die Freunde und Helfer mal wieder auf die Fresse bekommen: *Das sind doch auch nur Beamte, die machen doch auch nur ihren Job!* Genau, sie sind auch Büttel, die nur sehen, dass sie ihre Schäfchen ins Trockene gezerrt bekommen. Bei dieser affenblöden Argumentation wird doch dann allen ernstes verlangt, dass Schluss sei, mit lästigen Fragen. Dabei geht es doch erst richtig los, denn schliesslich hat sich Herr Bullenbüttel seinen gottverdammten Job nunmal selbst erwählt. Mag also der 'Was-ist-grün-und-hohl-wie-Schnittlauch?' noch so ein netter Nachbar sein und womöglich auch nicht allen illegalen Dingen kritisch gegenüber gestimmt sein, so ist doch eines glasklar: ER HAT SICH DAZU ENTSCHIEDEN DIE ROLLE FÜR EIN SYSTEM ZU ÜBERNEHMEN, DIE MAN LANDLÄUFIG ALS "DEN LÄNGEREN HEBEL" BEZEICHNET. Polizisten unterwerfen sich völlig freiwillig einem autoritärem System und wenn wir eines als Punks oder Anarchisten gelernt haben, dann ist es doch die Verabscheuung jedlicher Autorität!

Jeder Polizist ist ausführender Arm unserer Demokratie und eben jene schert es bekanntlichen einen feuchten Dreck, was der Oberkommisar persönlich denkt. Und das machen auch solch netten Annäherungsversuche nicht wett, wie ich sie seinerzeit erleben durfte:

E BASTARDS

Bei einer antifaschistischen Demonstration wurde gekesselt. Beim Verlassen des Kessel meinte ein Beamter zu mir: “Ich finds ja eigentlich ganz gut, was ihr hier macht!” Das hinderten ihn offenbar nicht daran eine penible Leibesvisitation durchzuführen, die Personalien festzustellen und mir anschliessend mit einem fetten Grinsen in der Fresse einen Platzverweis auszustellen. Das wäre ja relativ einfach erklärt - schliesslich gibt es so etwas wie ‘Anweisung von Oben’ - sollte man meinen, denn zahlreiche Personen konnten den Kessel ohne jedliche Behelligung verlassen. Aber das nur so am Rande.

Es gilt klipp und klar: wer zur Polizei geht, der gibt sein Hirn ab, denn Befehle werden in jedem Fall befolgt! Mir ist es letztendlich auch schnurzegal ob ich von einem prügelgeilen Riotcop oder von einem hippiesken Polizeiazubi, der ja eigentlich auf meiner Seite steht, den Frack voll bekomme. Denn diese Schergen stehen mir feindlich gesinnt gegenüber - weil ich ihrem System, welches sie so tapfer verteidigen, feindlich gegenüber stehe. Ich bezweifle auch, dass sich der Herr Durchschnittsbulle tatsächlich mit den politischen Verhältnissen auseinander zu setzten pflegt - schliesslich sollte JEDEM auffallen, dass es hier in mancherlei Hinsicht zum Himmel stinkt. Also was ist es dann, was die Polizisten so ‘verteidigungswürdig’ finden?? Mir fällt da, wie auch bei den geliebten Bundeswehr-Soldaten nur eines ein: stumpfer Nationalismus! Und dieser Glaube an die deutsche Nation, den wir ja in der Geschichte schon mal irgendwo hatten, befähigt die Polizei sogar die Waffe gegen das Menschen zu richten (die Bundeswehr beschränkt sich ja ‘zum Glück’ auf Ausländer!!!). Wer fleissig auf die Deutsche Verfassung schwört wird ja wohl nicht ernsthaft behaupten wollen, er hege keine Symphatien für das Vaterland. So - jetzt muss ich aber nicht noch allen ernstes erklären weshalb ich Vaterlandsliebe verachte, oder?! Im Geschichtsunterricht waren wir ja schliesslich alle mal.

Also, ich halte mal eben fest. Polizisten sind Scheisse, weil sie:

a) auf Befehl handeln und sich freiwillig einer Autorität unterwerfen

b) ein System verteidigen, welche mir absolut widerstrebt

c) patriotische oder gar nationalistische Veranlagungen haben

Und nun? Auch wenn nur einer der drei Punkte zutrifft, dann ist doch für unsereins klar: STOP, HALT, DÜRFT IHR NICHT MACHEN - VIEL ZU GEFÄHRLICH!

Und wenn ich dann das Vorwort von Riese im ALF GARNETT #7 lesen, in welchem er berichtet, dass es im Tübinger/Stuttgarter Raum tatsächlich einen Bullen gibt, der sich ungeniert in der Punk/Hardcore Szene rumtreibt, dann muss ich mich doch fragen, ob die Leute, die diesen Zustand nicht nur hinnehmen sondern auch verteidigen, Stroh oder Scheisse im Kopf haben (ALF GARNETT tut das nicht - keine Bange!!) Wenn man sich als Punk oder Hardcoreler bezeichnet und sich über dieses kranke Verhalten nicht ereifern kann, dann muss ich den betreffenden Personen im Umkehrschluss vorhalten, dass sie entweder:

a) kein Problem mit einer autoritär strukturierten Ordnungsmacht haben

b) den deutschen Staat beziehungsweise die Demokratie als verteidigungswürdig anerkennen

c) ebenfalls patriotische oder nationalistische Gefühle hegen.

Bei allen drei Punkten gilt:

VERPISST EUCH, GEHT STERBEN! SCHÄMT EUCH, DASS IHR GLAUBT PUNKS ZU SEIN.

Jaja gut und gerne: Punk muss man nicht mit Anarchismus gleichsetzten. Aber Punk heisst in jedem Fall: DAGEGEN, und davon sehe ich nicht all zu viel, wenn man jeder beschissenen Autorität brav zur Seite steht.

BASTA AMEN KARACHO - zwei Whiskey Herr Ober!

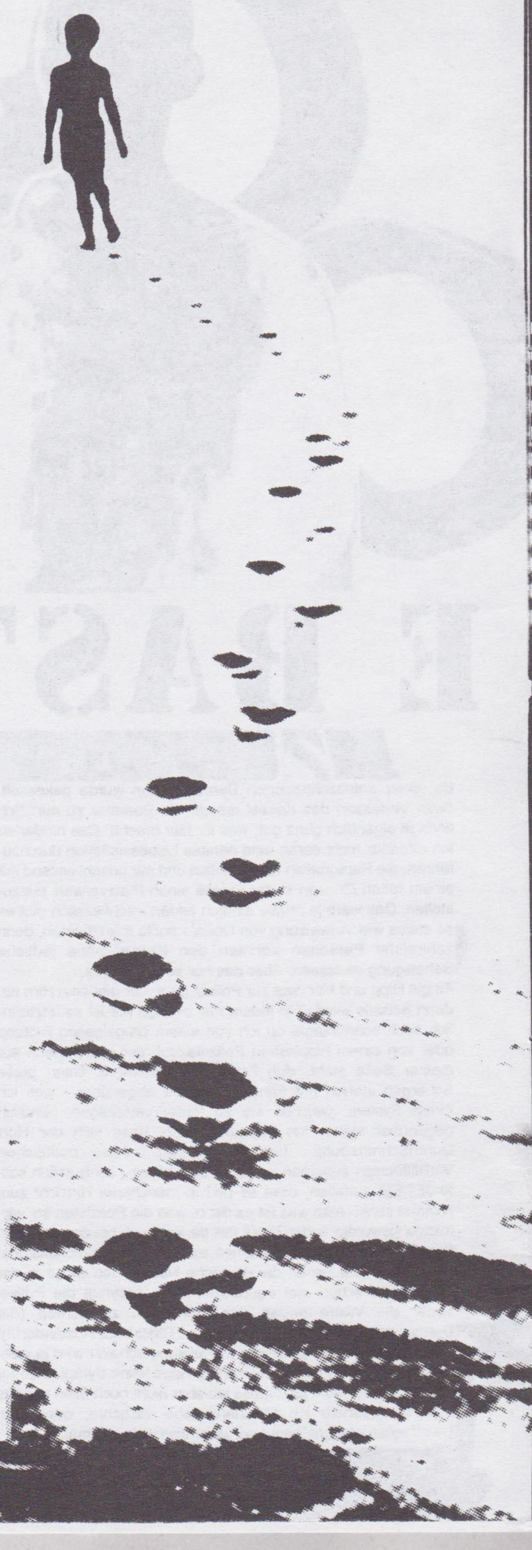
Zweifel

Und sie setzten sich zu mir, wie alte Freunde, denen man nicht erklären braucht, wo der Kaffee steht, oder wo sie im Haus etwas zu essen finden. Sie setzen sich nieder, blicken finster und ohne Umschweife beginnen sie mit ihrer Argumentation, die wie eine Dampfwalze über mich hinweg rauscht. Ein unablässiges Geplapper über Dinge, die mir einleuchtend erscheinen. Nein, nicht einleuchtend, sondern sonnenklar. Sie rauchen eine selbstgedrehte Kippe an der nächsten und mir wird schon ganz schwindelig. Ich weiss noch nicht einmal, ob es dieser stickige Muff ist, den ihr Gequalme verursacht, oder ob mich ihr ununterbrochenes Reden und Argumentieren verwirrt. Sie stellen stichelnde Fragen, warten noch nicht einmal auf meine Antwort, pusten überlegen eine Rauchwolke in die Luft, schmunzeln und setzten ihren Monolog fort. Ich schweige schon seit ihrer Ankunft, blicke hin und wieder verstohlen auf die Uhr, wünsche mir ein Bier oder am liebsten gleich einen Vollrausch und hoffe, dass sie endlich selbst müde werden. Müde ihre eigenen Wiederholungen zu hören, die sich wie ein erdrückender Regen aus Worten über mich ergiessen.

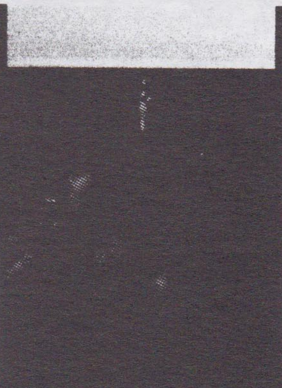
Ich grübele, wann sie zum ersten mal hier waren, kann aber nur feststellen, dass sie in letzter Zeit immer häufiger kommen. 'Du wirst eben älter!' lachen sie und stecken sich neue Zigaretten an. Ich fühle mich langsam, als könnte ich nicht mehr klar denken, als könnte ich nicht mehr atmen und als könnte ich vor lauter Rauch nicht mehr klar sehen. Meine Augen fangen an zu tränen.

Also reisse ich das Fenster auf. Ich nehme ihnen ihre Kippen aus den Händen, zerdrücke die Stummel hastig im Aschenbecher und brülle sie an:

'Verpisst euch aus meinem Haus! Verpisst euch aus meinem Leben! Ihr verpestet die Luft und wegen euch fällt mir das Denken und das Atmen schwer!'



WE ARE HERE TO SHOW YOU OUR WAY!

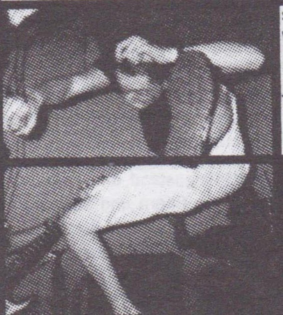


So in etwa könnte man das Verhalten beziehungsweise den Umgang gewisser Teile der westlichen Hardcore/Punk Szene mit Angehörigen dieser Subkultur, die in anderen Teilen dieses kugelrunden Planeten leben, beschreiben. Mit dem Sabbel-Fanzine und meinen Artikeln im Plastic Bomb versuche ich ja nun seit mehreren Jahren die Vernetzung der internationalen Punkszene voran zu treiben. Sei es bei Interviews, Szenereporten oder Reiseberichten - ich versuche Wert darauf zu legen die Unterschiede und Eigenarten der verschiedenen Szenen zu betonen. Auch die Tonträger, die ich dank der Beteiligung von Bands und verschiedenen Labels, veröffentlichen konnte, sind Bestandteil meiner Idee verschiedene Punkszenen dieser Welt vorzustellen und benachteiligten Bands eine Chance zu geben ihre Musik auch weit über die Grenzen ihres eigenen Landes bekannt zu machen. Einen nicht zu vernachlässigenden Bestandteil meiner 'Arbeit' sehe ich darin nicht nur zur Vernetzung beizutragen, sondern auch zu dokumentieren, wie verschiedene Personen unter verschiedensten Umständen ihre Auslegung von Punk leben und die sie umgebende Realität begreifen. Eigentlich dürfte es wenig verwundern, dass Punks in unterschiedlichen Kulturkreisen völlig verschiedene Ansichten von Punk, Politik und sozialem Leben haben, wenn man nur bedenkt wie unterschiedlich selbst die einzelnen Individuen in beispielsweise der deutschen Szene sind. Auch in Deutschland beziehungsweise Europa spielt der Bildungsstand, die Erziehung durch die Eltern und selbstverständlich die eigene Persönlichkeit, die natürlich nie losgelöst ist von äusseren Einflüssen, eine bedeutende Rolle, wenn es um das Verhalten innerhalb der Szene geht. Wir alle kenne die unterschiedlichsten Personen, die allerdings alle aus einem ähnlichen - wenn nicht gleichen - kulturellen Hintergrund erwachsen sind. Wie verschieden wir eigentlich von Punks aus Süd Amerika oder Asien sein müssten, die in völlig anderen wirtschaftlichen, historischen und kulturellen Zusammenhängen aufgewachsen sind, kann man sich gar nicht erdenken. Um so erstaunlicher, dass ich immer wieder feststellen muss, wie unser Interesse für die selbe Musik und vor allem für die selben politischen Ideale, die sich nunmal nicht an unserer landestypischen Erziehung festmachen, uns rund um den Globus zu gleichen Menschen werden lassen. Es gibt kaum ein tolleres Gefühl, als Punks im Ausland zu treffen, die man eigentlich nicht wirklich kennt, aber bei denen es keine 10 Minuten Small-Talk bedarf, um zu erkennen, dass man auf der gleichen Wellenlänge liegt und dass der Abschied garantiert enorm schwer fallen wird. Sicher, viele Leute, die mit 'Szene' und dem ganzen Käse nichts zu tun haben, werden auch im Ausland ihre Freunde finden. Dennoch finde ich es eine der grossartigsten Errungenschaften einer internationalen Punkszene, dass eventuelle Störungen wie Religion, Nationalismus oder Traditionen im zwischenmenschlichen Umgang aus dem Weg geräumt werden. Lediglich die Sprache ist die beständige Barriere der Kommunikation (abgesehen von technischen Problemchen wie Internetzugang, Telefonanschluss oder zu hohen Kosten für das Porto). Verwunderlich ist einzig und allein, dass viele Punks aus den westlichen Ländern, diese Verbindungen nicht nutzen, sich nicht für Szenen anderer Ländern interessieren, oder sich

gar zu Wächtern der heiligen Punkermoral aufschwingen. Selbstverständlich stimmt es mich auch nicht gerade glücklich, wenn man beispielsweise die Vegetarierquote in der Süd Amerikanischen Punksszene betrachtet. Von Veganern einmal ganz zu schweigen. Natürlich wirkt es äussert seltsam, wenn man aus einen weitgehend vegetarisch / veganen Freundeskreis oder einer Szene stammt und plötzlich mit fleischessenden Anarchopunks konfrontiert wird, die behaupten ohne Fleisch würden sie nicht satt werden. Genauso erstaunt kann man beim Blick auf die Dankes und Grusslisten von Bands aus Asien sein, denn nicht all zu selten wird dort, selbst von Anarcho/Crust Bands Gott beziehungsweise Allah erwähnt (nicht selten an erster Stelle!). Ein

beliebtest Thema in Deutschland ist ja beispielsweise auch der extreme Antiamerikanismus, der in der Punkszene verbreitet ist. Gerade südamerikanische aber auch osteuropäische Bands und politische Gruppen zeichnen sich hier durch Parolen und Texte aus, bei denen wir die Augen verdrehen (oder zumindest sollten!!!!). Ebenso verhält es sich mit sexistischen Texten oder Redewendungen, die unreflektiert von Punks verwendet werden. Da fällt mir beispielsweise der Begriff 'Puta' ein, der im Spanischen zwar 'Hure' bedeutet, aber durchaus auch als bekräftigender Ausdruck, beziehungsweise Fluch benutzt werden kann, den man mit dem deutschen 'verdammt' übersetzen könnte. Flüche dieser Art und vor allem homophobe und sexistische Beschimpfungen wie 'Schwanzlutscher', 'Schwuchtel', 'Fotze' oder ähnliches, werden völlig seblstverständlich benutzt. Und das auch von Personen, die sich zum Beispiel in ihren Texten die Mühe machen die Gleichstellung von Mann und Frau im Schriftbild deutlich zu machen.

Ich weiss, all das sind Dinge, die nicht nur zum grübeln, sondern geradezu zum kotzen anregen sollten... Bands, die dererlei Äusserungen von sich geben und sich noch dazu erdreisten sich als Anarchisten zu bezeichnen sollte man von vorneherein boykottieren. Warscheinlich würde ich ähnlich denken, wenn es sich dabei um



Gruppen aus den USA, Europa oder eben Deutschland handeln würde. Lasst mich also erklären, warum ich es für nötig halte mit zweierlei Mass zu messen.

Viele Leute sehen ein, dass beispielsweise der Sound von Bands aus sogenannten 'Dritte Welt Ländern' bescheiden ist, weil es für die Mitglieder unmöglich ist das Geld für eine gute Aufnahme aufzutreiben. Oft existieren ja noch nicht einmal Studios in denen Punkbands aufnehmen können. Während solche Unterschiede zur westlichen Punkszene ganz richtig erkannt werden, haben viele Punks Schwierigkeiten zu verstehen, wie es zu oben erwähnten Äußerungen und Einstellungen kommen kann. Betrachtet man die westliche Szene, so lässt sich feststellen, dass dem - ich nenne es nun einfach einmal den: 'ideologischen Punkt', an dem wir heute angelangt sind, ein langer Prozess vorausging, während dem verschiedene Auslegungen der Idee des Punks diskutiert, weiterentwickelt und verändert wurden. 25 Jahre Punk ist gleichbedeutend mit 25 Jahren Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Bedenkt man, dass die Punkszene als politisch motivierte Bewegung auf verschiedene gesellschaftliche Faktoren zurückzuführen ist, die der Entstehung von Punk vorausgingen, dann lässt sich grob erahnen, dass der Punkt an dem wir heute sind kaum schneller erreicht werden konnte. Wie aber sollen Punks in anderen Ländern, deren Szene wesentlich jünger ist, als die Europas diese Entwicklung so schnell bewältigen? Mir fällt eigentlich nur die Adaption, das heisst, die Übernahme der im Westen entwickelten Werte ein. Das ist alleine aufgrund der Sprachbarriere schwierig und entspricht auch keineswegs meiner anarchistischen Einstellung. Denn nicht durch eine vorgelegte Norm oder Doktrin soll die Emanzipation vorangetrieben werden, sondern durch Selbstbildung und Diskussion. Diese Selbstbilung und Diskuss-

sion ist aber nur auf der Grundlage von Kommunikation zu führen. Hier haben viele Szene schon das Problem, dass keine Medien existieren, in denen fruchtbare Diskussionen geführt werden können.

So gibt es im aussereuropäischen Bereich vergleichsweise wenige grosse Fanzines, die sich durch eine beständige Erscheinungsweise als Anstoss und Forum für Diskussionen eignen würden.

Dass diese nicht geführten Diskussionen nicht einfach aus Europa oder den USA exportiert weden können erscheint einleuchtend, wenn man berücksichtigt, dass die in Europa laufenden oder bereits abgeschlossenen Diskussionen zu bestimmten Themen, in anderen Ländern selbstverständlich in einem völlig anderen kulturellen Zusammenhang diskutiert werden müssen. Die Voraussetzungen um über bestimmte Aspekte zu sprechen, sind gänzlich unterschiedlich... das fängt ja schon alleine bei der völlig unterschiedlichen Schulbildung an. Entwiklungen innerhalb der Punkszene anderer Ländern, können also schwerlich beschleunigt werden, indem wir unsere Werte 'liefern'. Eine starke und intelligente Szene kann nur in einem langsamen Prozess erwachsen. Wenn dieser nicht wie in Europa oder den USA verläuft bedeutet dies nicht automatisch, dass etwas falsch läuft, denn der von Punks zelebrierte Eurozentrimus, der anderen Szenen einen vorgefertigten Verhaltenskodex aufzwingt, führt letztendlich nur zu einem Phänomen, was tatsächlich existiert. Bands beginnen ihre westlichen Vorbilder sowohl musikalisch als auch textlich zu kopieren - womöglich sogar auf einer der Gruppe fremden Sprache wie zum BeispielEnglisch.

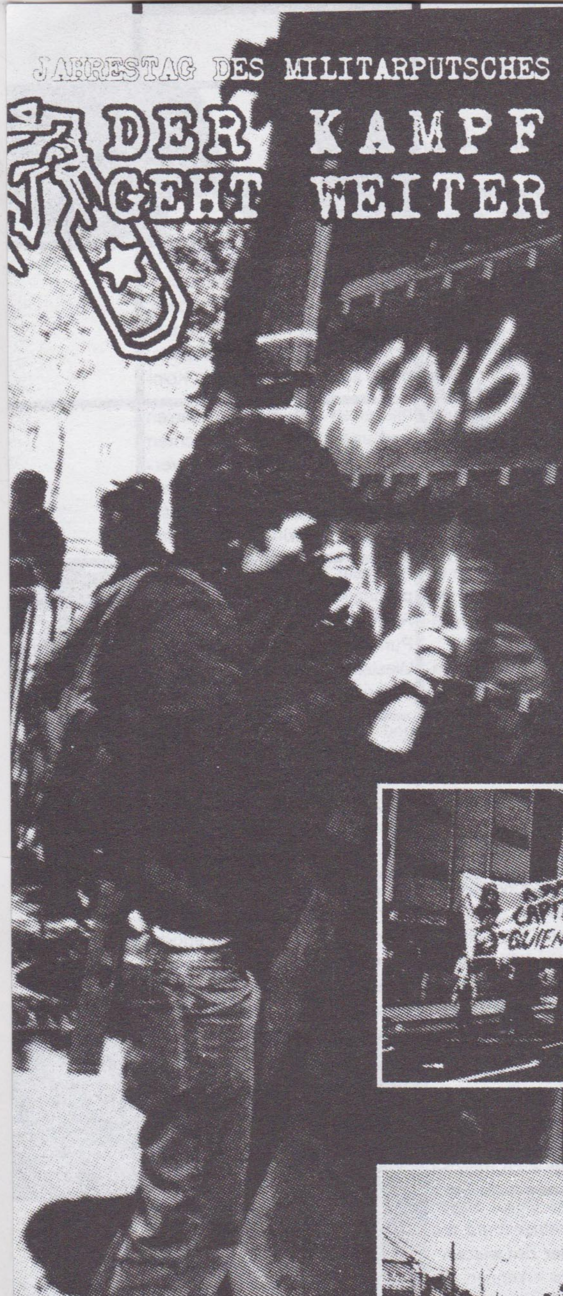
Was also wollen wir: eine internationale Punkszene, die sich an den im Westen vorbereiteten Richtlinien orientiert, oder eine vielseitige Szene, die sich mit ihrer direkten Umgebung und Gesellschaft auseinandersetzt und aus der eine starke und emanzipierte Bewegung hervorgeht? Meiner Meinung nach sollte zweiteres unser Ziel sein. So schwer es also fällt bereits erwähnte Ausfälle zu sehen, so sollten wir uns deswegen keineswegs zurückziehen, sondern vielmehr versuchen durch Diskussionen, Gedankenanstösse und Gespräche die Entwicklung der Szenen voran zu treiben. Gleichzeitig gilt allerdings auch, dass wir zuhören und uns Dinge sagen lassen, die wir - betriebsblind, wie wir nunmal mit der Zeit werden - selbst nicht mehr erkennen. So hippiehaft es auch klingen mag: nicht wegschauen oder gar verachten ist die Lösung, sondern der Dialog und die Kommunikation. Und beides ist nur möglich, wenn wir Interesse an den unterschiedlichen Szenen dieses Planeten zeigen, uns nicht als Kolonialherren des Punks aufspielen und uns gegenseitig berichten und erklären, wie wir mit verschiedenen Problemen und Themen in unserem eigenen Umfeld umgehen. Natürlich möchte ich hier kein 'völkisches Punktum' propagieren, denn nicht die Abwendung der 'exotischen Punkszenen' vom Einfluss des Westens sollte das Ziel sein, sondern ein gegenseitiger Austausch und eine damit einhergehende, starke, emanzipierte und anarchistische Bewegung.

Es gibt tausende Möglichkeiten, diesbezüglich aktiv zu werden: Menschen einladen, reisen, Bands auf Tour holen, Brieffreundschaften schliessen, Sprachen lernen, Szenereports schreiben, Interviews führen und geben... kurz, alles was mit zwischenmenschlicher Kommunikation, die nicht nur einseitig verläuft, zu tun hat, dient dem Aufbau einer starken und aktiven Szene.

3,2,1... und los!!!

JAHRESTAG DES MILITARPUTSCHES

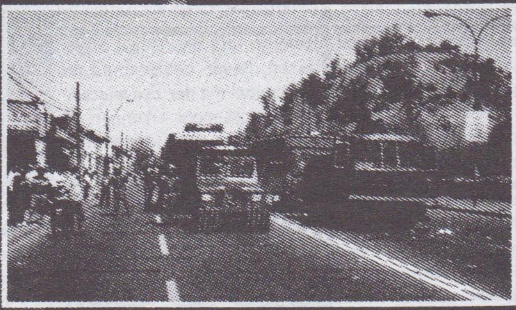
DER KAMPF GEHT WEITER



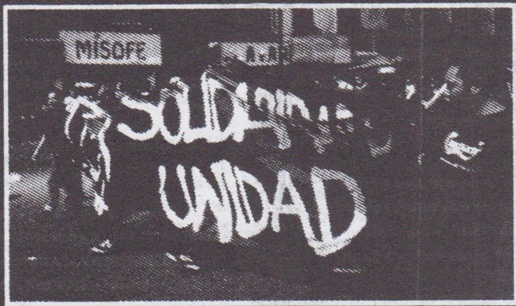
Unseren Aufenthalt in Chiles Hauptstadt hatten wir uns so eingerichtet, dass wir den 11. September dort verbringen würden. 11. September, war da nicht was? Nein, falsch, nicht nur die Anschläge auf das World Trade Center fallen auf dieses Datum auch der Militärputsch, welcher den Schlächter Pinochet an die Macht brachte, jährt sich an jenem Datum. Im Jahre 2003 war es genau 30 Jahre her, dass Panzer in Santiago einrollten und gewaltsam die Macht übernahmen. An jenem Tag starb auch Salvador Allende, der links/sozialistische Regierungschef... nur einer von vielen Personen, die während der Diktatur umgebracht wurden oder einfach spurlos verschwanden - bis heute!

Seit dem Ende der Diktatur scheint de 11. September zu einem Feiertag der Erinnerung und Revolte geworden zu sein. Sowohl Angehörige von Vermissten, alte Anhänger von Allende als auch linke Gruppen, die die noch immer bestehenden Gesetze, welche während der Diktatur erlassen wurden, kritisieren, treffen sich schon fast traditionell zu einer Grossdemonstartion im Zentrum von Santiago. Selbstverständlich mischen auch die Anarchisten anlässlich dieses Protestes kräftig mit. Und so begab es sich, dass ich morgens um 9 Uhr versuchte unsere Gruppe an Demonstranten aus den Betten zu scheuchen. Die vorangegangene Nacht war etwas zu ausschweifend gewesen, daher schafften wir es gerade noch uns an die bereits losmarschierte Menschenmenge anzuheften und uns langsam etwas vor zu arbeiten. Da sich der Demonstrationszug auf eine grosse Länge streckte und zum Teil eher in losen Gruppen marschiert wurde fällt es mir recht schwer die Teilnehmerzahl einzuschätzen... bis zu 10.000 Personen konnten es allerdings gewesen sein. Wie zu erwarten, waren wirklich unzählige Gruppen/Menschen anwesend. Einzelpersonen die anklagend ihre 'Donde estas?' Plakate mit den zugehörigen Bildern ihrer verschollenen Angehörigen hochhielten, Altkommunisten, Attacer, eine Indymedia-Gruppe aus Argentinien. Gefangenenorganisationen der Mapuche Indianer, linke Parteien, etc, etc. Im Gegensatz zu Demonstrationen die ich von Europa kenne liefen wir Anarchisten nicht in einem Block sondern bewegten uns ziemlich locker zwischen verschiedenen sympatischen Gruppen (z.B. linke Hooligans der Universidad de Chile) hin und her. Die Parolen die zu anfang gebrullt wurden stammten zum grössten Teil aus dem Lager der Allende Verehrer, die mit ihrem 'Allende - PRESENTE!! Victor Jara - PRESENTE' Gebrull recht schnell den Nervfaktor erreicht hatten. Amusanter wurde es als die Gefangenenorganisationen begannen die Polizei zu beschimpfen.

Da entlang der Demoroute alle 5 bis 10 Meter ein Paco (so die 'liebevolle' Bezeichnung der Bullen) stand gab es ein paar sauer gaffende Affen in Grun. Bis zu diesem Zeitpunkt das einzig wirklich spannende oder lustige was passierte. Die Anarchopunks kummerten sich darum, dass auch ein paar vernunftige Spruche an die Wande geschmiert wurden, während ich die Augen verdrehen musste, als (wie schon befurchtet) dummste Anti-Yankee Parolen herausposaunt wurden (dafür zeigten sich ubrigens die Kommunisten verantwortlich). Und während ich noch uber den Antiamerikanismus in Lateinamerika sinierte tauchte vor meinen Augen auch schon eine Strasse auf, die fur Ausschreitungen wie geschaffen schien. als erste fiel mir der MCDonald ins Auge, von dem scheinbar kaum einer die Finger lassen kann. Dahinter erhoben sich ein paar grossere Bankgebäude und ein paar Tankstellen. Die Demonstration verlief bis dahin ziemlich schlapp und alles machte den Anschein, dass es auch so bleiben würde, als plotzlich, wie aus dem Nichts eine

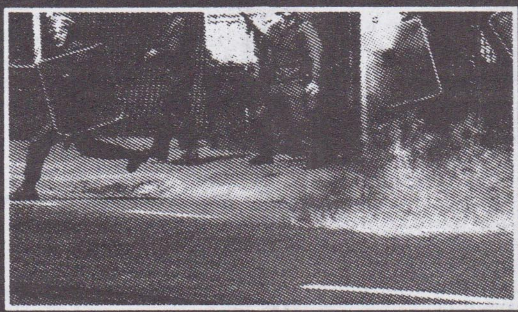


Flasche gegen die Hausfront vom MCDonald geschleudert wurde und die weit spritzenden Scherben auf die zur Bewachung abkommandierten Pacos herunter regneten. Die etwa 10 bis 12 Polizisten waren in normaler Uniform und ohne Kampfausrüstung am Start und schauten sich erst einmal unsicher um, bevor sich angesichts eines Platzregens aus Steinen, Flaschen, Feuerwerkskörpern und sonstigen Geschossen, die aus ziemlich geringer Distanz abgefeuert wurden, schleunigst aus dem Staub machten. Der Angriff, der sich mehr gegen die Polizei als gegen den MCDonald gerichtet hatte war wirklich so plötzlich, unvorbereitet und extrem heftig, dass den Pacos nichts anderes blieb als schleunigst das weite zu suchen - und ehrlich gesagt habe ich Bullen noch nie so schnell rennen sehen.



Die Bühnen war also erst einmal frei für ein paar der Redaktion bekannte Personen, die sich nun mit flotten Kungfu Tritten an den Barrikaden des MCDonalds zu schaffen machten. Jedoch relativ erfolglos. Und da nun zwei Riotcops schüchtern um die Ecke blinzelten machte sich der Mob auf um neue Opfer zu suchen. Ein paar Zwillenschützen sorgten durch unkonventionell geöffnete Fenster für frische Luft in ein paar Banken und die Hooligans der Universidad de Chile grölten sich mit Schlachtgesängen in Stimmung. Wir passierten eine durch einen hohen Zaun und zwei Polizisten in Kampfmontur beschütztes Ministerium, als wieder aus dem Hinterhalt eine Flasche geschleudert wurde und darauf hin - wie auf Kommando - die Hölle losbracht. Die zwei Bullen wussten glaube ich nicht wirklich wie ihnen geschah, als plötzlich Flaschen und Steine in rauhen Mengen flogen. Und ehe sich die zwei Pacos verpissen konnten flogen ihnen auch noch die Molotov Cocktails um die Ohren. Da einer von beiden ein wenig Feuer getan gen hatte ballerten die zwei nun voller Panik ihre Tränengasgranaten in die Menge - und bekamen sie postwendend zurück.

Dieser Angriff war zwar wahnsinnig schnell und unvorbereitet losgebrochen, doch in der Ferne sahen wir trotzdem schon Wasserwerfer, Räumpanzer und Pacos, Pacos, Pacos anrücken. Es war also Zeit aufzubrechen. Allerdings hatte ich weniger mit einem Phänomen gerechnet, vor dem ich bereits gewarnt worden war: Pacos rojos (rote Bullen! Plötzlich griffen uns ein paar Kommunisten an, schlugen auf Vermummte ein und rissen einigen Anarchisten und Autonomen die Masken vom Gesicht. Anfangs dachte ich es handele sich um Personen, die ob des Tränengaseinsatzes empört gegen gewalttätige Demonstranten vorgehen wollten. Aber um Pazifisten handelte es sich offensichtlich keineswegs, denn diese beschissenen Bande drosch wirklich heftig auf einige 'Black-Blocker' ein. Sofort entzündete sich ein handfestes Gerangel, doch gleichzeitig versuchten wir uns auch langsam aus dem Staub zum machen, um nicht auch noch in die Hände der Pacos zu fallen.



Viele Personen griffen uns nun auch verbal an, was wir letztenendes mit lauten 'FASCISTAS ROJAS' (rote Faschisten!) Gesangen beantworteten. Die Demonstration steuerte nun auf den zentralen Friedhof Santiagos zu. Da dort viele der Opfer der Diktatur begraben sind, entzünden sich am Eingang des Friedhofes schon fast rituell Strassenschlachten. Daher verwunderte es kaum, dass in allen drei Zugangsstrassen Räumpanzer, Wasserwerfer, Mannschaftswagen und sonstiger Plunder zum Einsatz bereit stand. Direkt am Haupteingang des Friedhofes war die Stimmung schon äusserst gereizt. Allerdings gingen sich hier wiederum Black Block und Kommunisten an die Gurgel. Viele der Kommunisten trugen Chile Flaggen, grölten beschissene Parolen und gingen massiv gegen Leute vor, die ihren 'Aufmarsch' durch Rufe wie 'Scheiss Reformisten, Scheiss Tradition!' zu stören versuchten. Die Stimmung war im wahrsten Sinne des Wortes explosiv, denn nun wurden auch selbstgebastelte Böller geworfen, die tatsächlich einen höllischen Lärm machten. Einige Jungs waren sogar dabei in aller Öffentlichkeit Molotov Cocktails vorzubereiten. Da wir - dank der Kommunisten - schon ziemlich die Schnauze voll hatten, zogen wir uns etwas zurück und verliessen den Brennpunkt in die Richtung aus der wir gekommen waren. Keine zwei Minuten später ging es dann richtig los und die Wasserwerfer rauschten an uns vorbei. Wir betrachteten das Geschehen nur aus der Entfernung und konnten erkennen, wie die Pacos unter heftigem Gasgranaten-Einsatz und durch zwei Wasserwerfer die Situation doch relativ schnell in den Griff bekamen. Für uns war damit die Demonstration beendet und wir verliessen ziemlich frustriert den Ort des Geschehens.

Später erfuhr ich von anderen Personen, dass die Kommunisten prima mit der Polizei kooperierten. Vermummte Demonstranten wurden fest gehalten, um sie den grünen Helfern zu übergeben oder um sie gleich eigenhändig zu verprügeln. Ein paar der mir bekannten Personen wurden angegriffen, weil sie Tränengasgranaten zurück warfen und einer unserer Freunde bekam gar von einem Kommunisten derart eine mit der Fahnenstange übergebraten, dass ihm ordentlich der Kopf aufplatzte. Und warum das ganze? Die Kommunistischen Parteien versuchten die Demonstration nach ihren Vorstellungen zu lenken, um in der Öffentlichkeit als wählbare Alternative präsentiert zu werden - es schien so, als wollten die Parteien weniger die bestehenden Zustände kritisieren, als vielmehr ein nettes, traditionelles Erinnerungsfest veranstalten, um die Menschen auf ihre Stimmzettel zu zerren, die in den Jahren 1970 bis 1973 auch an Allende geglaubt haben. Daher auch das pathetische 'Salvador Allende' Gebrüll und die zahllosen Chile-Flaggen, die wunderbar patriotisch geschwenkt wurden. Zum Kotzen!

CRYPTAS

MEXICO CITY

CRYPTAS RECORDS aus Mexiko Stadt, ist schon seit langer Zeit eines der aktivsten Labels aus Latein Amerika. Gleichzeitig ist das CRYPTAS Fanzine auch eines der bedeutendsten Fanzines aus Latein Amerika, denn es erscheint im Gegensatz zu vielen anderen Heften relativ regelmässig und wir vor allem sehr weit vertrieben. Mittlerweile ist bereits die 20igste Ausgabe erschienen und ein Ende scheint auch nicht in Sicht. Luis, der Verantwortliche für all die Aktivitäten ist ein richtiges Urgestein der mexikanischen Punkszene, doch längst hat er seine Tentakel auch in ganz Süd Amerika und im Rest der Welt ausgebreitet, um die internationale Punkszene mit schönen Veröffentlichungen zu beglücken. Mit ihm verbindet mich eine lange währende Brieffreundschaft, die sich ergab, als ich versuchte seine alte Band REGENERACION zu kontaktieren. Luis ist eine der Personen, die aktiv dazu beitragen, dass die lateinamerikanische Szene auch zunehmend in Europa und den USA populär wird. Ein Grund mehr, ein kurzes Interview zu führen.

Stell dich doch bitte selbst vor. Wie alt bist du, wie verdienst du dein Geld, etc...

Hallo zusammen. Ich hoffe ihr seid gut drauf. Danke, dass ihr euch Zeit nehmt, dieses Interview zu lesen. Mein Name ist Luis (Cryptas) und ich bin 32 Jahre alt. Ich arbeite in einem Laden als Büromitarbeiter. Damit verdiene ich das Geld, das ich zum überleben brauche.

Wie und wann bist du mit der Punk/Hardcore Szene in Berührung gekommen und was waren die Bands die du anfangs gehört hast?

Ich hörte Punkmusik, seid ich 14 Jahre alt war. Davor hörte ich hauptsächlich Rock und Heavy Metal, weil mein Zuhause damals eine Art Squat war. Meine Brüder waren Studenten und alle ihre Freunde lebten in unserem Haus. Insgesamt waren wir 16 Personen. Und alle Freunde meines Bruder hörten Musik und schleppten ständig neue Sachen an. Die erste Band die ich hörte waren BLACK SABBATH. Als ich dann zur High School ging kam ein Freund, gab mir eine überspielte Kassette und sagte: 'Das ist Punkrock, Mann! Sowas hast du noch nie zuvor gehört!!' Die Gruppe auf der Kassette war DISCHARGE!
Zu diesem Zeitpunkt hatten die mexikanischen Bands gerade begonnen Rockabilly und Punkrock zu spielen. Das war 1984 und in diesen düsteren Tagen war es wirklich sehr schwierig Punkplatten zu finden und noch viel schwieriger die importierten LPs zu bezahlen.

Erzähl uns ein wenig über die frühe Punkszene in Mexiko. Was waren die wichtigsten Bands, wo fanden Konzerte statt?

Ja, das waren verdammt verrückten Zeiten... aber mit wirklich grossartigen Momenten. Konzerte fanden in privaten Häusern statt oder wurden ausserhalb der Stadt veranstaltet... in Garagen. Oder einfach illegal... irgendwo. Die ältesten Bands waren DANGEROUS RITHMY (jetzt eine Poprock Band), DEFECTUSOS (Rockabilly und Punk), REBEL D PUNK, YAPS, DESCONTROL und ein paar andere. Ich denke, diese Bands kann man als erste Punkbewegung bezeichnen. Aber damals gab es keine politisch korrekten Punks.

Heutzutage scheint die Punkszene Mexikos riesig zu sein. Was denkst du hat sich seit den Anfangstagen verändert?

Ja, wir haben eine wirklich riesige Szene. Aber die guten Zeiten sind vorbei und nur das alte Schlechte gibt es noch.
Vor acht Monaten hatte ich ein Gespräch mit einem alten Punkfreund und wir sprachen über die alten Zeiten... Damals gab es kaum politische Gedanken aber dafür existierte mehr Toleranz und Zusammenarbeit. Es gab Hoffnung und eine gewisse Magie - natürlich!! Selbstverständlich gab es auch Probleme mit dummen Menschen... aber heutzutage gibt es definitv mehr Leute mit verdammt dummen Ansichten. Tatsächlich gibt es Punks, die nur darauf aus sind andere Punks und ihre Einstellungen und Ideen zu kritisieren. Es besteht ein grosser Hass zwischen verschiedenen Arten von Punks und es gibt kaum noch Zusammenarbeit oder Zusammenhalt zwischen uns. Es gibt nur ein paar Leute, die für wirklich gute Dinge arbeiten. Ihre Arbeit gibt der mexikanische Szene die guten Aspekte.

Was sind heutzutage die bedeutendsten Bands und warum denkst du, dass sie in der internationalen Szene nicht so viel Beachtung finden? Ich glaube viele Leute kennen noch nicht einmal eine einzige Band aus Mexiko...

Es ist traurig, aber im Moment gibt es wirklich nur ein paar gute Bands - aber massenhaft schlechte Gruppen. Die guten sind: ODIO OI!, COACCION, FALLAS DEL SISTEMA, MASSAKRO, STREETS, NO MAS NO, NUNCA MAS, BUMBKLAAT, CONCIENCIAS MUERTAS, SOLU-

CION MORTAL, CACOFONIA, ANARCHUS, CRIMENES DE GUERRA... Ich glaube mittlerweile gibt es aber immer mehr Leute, die sich für die Szenen andere Länder interessieren. Es gibt Punk in Peru, Brasilien, Chile, Argentinien, Uruguay, Nicaragua und diese Punks interessieren sich nicht nur für die Szene in ihrem eigenen Land. Das ist wirklich sehr schön. Das einzige Problem was immer existiert ist die Kommunikation, die durch die Sprachbarriere existiert. Hier können viele Leute kein Englisch oder andere Sprachen wie Deutsch, Französische, etc. Und in Europa sprechen auch nicht alle Menschen Spanisch. Trotzdem muss man die Apathie zerstören, denn Kommunikation und Kooperation sind die Schlüssel für eine bessere Szene.

Was denkst du sind die Unterschiede zwischen der mexikanischen Punkszene und der in anderen Ländern dieser Welt?

Wir haben zum Beispiel eine andere Form von Labelarbeit. Labels in Europa unterstützten die Bands, deren Platten sie veröffentlichen. Sie machen Werbung und helfen den Gruppen. Hier gibt es kaum Labels, die sich wirklich um die Bands kümmern. Und wenn man in einer Band spielt, dann muss man hier noch dafür bezahlen, um ein Konzert zu geben. Lediglich die berühmten Bands bekommen Geld, wenn sie spielen. Die ökonomische Situation, die dank unsere Abzock-Regierung so ist, macht den Unterschied aus. Insgesamt ist die wirtschaftliche Lage so, dass wir deutlich spüren, dass die 'erste Welt gegen die dritte Welt' kämpft. Vielleicht fühlen sich manche Leute durch meine Worte angegriffen - aber es ist die Realität, wenn ich sage: 'Der Reichtum der ersten Welt, ist unsere Unterdrückung in unseren dritten Welt!!' Die europäische Union versucht das Leben ihrer Bürger zu beschützen. In Mexiko beschützt niemand ein Leben, denn es gibt noch nicht einmal richtige Bürger oder ein richtiges Land.

Wie stark ist die Verbindung zu der Punkszene in den USA? Gibt es viele Amerikaner, die an den mexikanischen Bands interessiert sind?

Ja, wir haben auf alle Fälle gute Freundschaften mit Leuten aus den USA. Viele Bands sind in Mexiko auf Tour gekommen. Früher war es schwieriger für Bands in Mexiko zu touren, denn die Kommunikation zwischen uns klappte nicht so richtig. Tja, die Sprache ist eben immer ein Problem. In den 80er Jahren gab es aber schon gute Verbindungen zwischen den Punks in den Grenzstädten. SOLUCION MORTAL spielte zum Beispiel mit DEAD KENNEDYS, RIISTETY, RAW POWER, BGK, CHAOS U.K. und anderen Gruppen.

Wann hast du dich entschieden in der Szene aktiv zu werden.

Was waren deine ersten Projekte und wann hast du mit dem CRYPTAS Fanzine begonnen?

Das war 1997, aber bereits 1984 bin ich auf Konzerte gegangen und habe mein erstes Fanzine gemacht. Bis 1997 habe ich ein kleines Heft kopiert, in welchem Interviews mit einfachen Fragen standen. Das Label war dann der nächste Schritt. Das erste Release war eine Split-Tape von KKCORE und VISION DISTORCIONADA. Zwei mexikanische HC/Punk Bands.

Ich weiss von meinem eigenen Fanzine, dass ich mit jeder Ausgabe Geld verliere. Bist du mit deinem Heft von Anzeigen abhängig... oder wie bringst du das Geld für den Druck auf?

Nun, zwischen Nummer 1 und Nummer 14 habe ich immer alles privat bezahlt. Aber seit der Nummer 15 fragte ich Leuten, Labels und Bands.. ob sie mir nicht helfen könnten. Und ich bekam durchweg positive Antworten. Leute aus verschiedenen Ländern helfen mir. Entweder mit Geld oder indem sie mir ihre Platten schicken. Ich investiere das Geld gut, welches mir die Leute schicken, die an meine Projekte glauben. Mittlerweile ist das CRYPTAS Fanzine sehr stark und die Leute, die Anzeigen schalten helfen uns, dass wir mit unserer Arbeit weitermachen können. Es ist ziemlich schade, dass viele Leute auf dieser Erde Fanzines nicht mehr unterstützten. Ich weiss nicht warum das so ist... aber deswegen sind viele gute Fanzines gestorben...

Was ist die Auflage deines Fanzines und wie vertreibst du es?

Wir drucken nun 1500 Kopien und vertreiben sie von Hand zu Hand. Dabei helfen uns viele Freunde auf der ganzen Welt. Ländern in denen du unser Heft finden kannst sind: Brasilien, Venezuela, Argentinien, USA, Finnland, Spanien, Peru, Ekuador, Japan und viele mehr...

Hast du jemals über eine Englische Version deines Heftes nachgedacht?

Nein, nicht wirklich, denn für mich ist es wichtiger spanischsprachigen Lesern die Informationen zu geben. Die englische Sprache ist sehr kommerziell und es gibt ja wirklich eine ganze Reihe an englischsprachigen Fanzines. Wir brauchen in der internationalen Szene aber auch Hefte in den eigenen Sprachen, sonst werden Leute ausgegrenzt, die kein Englisch beherrschen.

Veröffentlichst du immer noch Tapes? Was war deine erste Vinylveröffentlichung? Wo presst du LPs? Gibt es in Mexiko überhaupt noch Presswerke?

Ja, Kassetten mache ich immer noch und werde ich auch weiterhin machen. Aber Vinyl geht nicht mehr, da es in Mexiko keine Produktion von Vinyl mehr gibt. Die erste Vinylveröffentlichung von CRYPTAS war TORTURA AUDITIVA. 'musica mala para gente mal?'

Auf welche Veröffentlichung bist du besonders stolz?

Ich finde alle meine Veröffentlichungen super, aber der Sampler 'AMERICA ES BELLA... PARA VIVIR RESISTIENDO!!' ist meine beste Arbeit, denn ich habe sehr viel Zeit in diesen Sampler gesteckt. Ausserdem ist es eine Scheibe nur mit Bands aus Süd Amerika. Von Mexiko bis Argentinien.

Wer macht denn das Coverartwork deiner Veröffentlichungen?

Ich habe ziemlich Glück, denn ich habe viel Unterstützung von verschiedenen Leuten, die mir Zeichungen und Artworks geben. Zum Beispiel: Chava (Subcomix Fanzine, Mexiko), Frankie (Amebix Tattoo Art, Mexiko)Adraian (ex-Discordia und nun Bumbklaatt, Mexiko),Ruso (ex-Desobediencia Civil und Tonatiuh Tattoo, Mexiko), Punki (Tortura Auditiva, Mexiko), Simon Garden (Arnie Fanzine, England. Dieser Kerl hat auch für Profane Existence gearbeitet), Donovan (Profane Existence) und viele andere Leute auf der ganzen Welt.

Soweit ich weiss warst du an verschiedenen Touren und Konzertveranstaltungen beteiligt. Erzähl doch bitte welche Bands du nach Mexiko eingeladen hast und was für einen Eindruck diese Bands/Touren auf die mexikanische Szene hatten.

PUUFF! Ich war an verschiedenen Touren und Konzerten beteiligt, aber dabei helfen mir immer sehr viele verschiedenen Leute aus ganz Mexiko. Diese Leute sind sehr sehr wichtig für mich, denn ohne ihre Hilfe hätte ich niemals Touren in Mexiko planen können. Wirklich, diese Leute sind ein ganz besonders wichtiger Teil jeder Tour. Ich glaube LOS CRUODOS war die Band, die den grössten Eindruck auf unsere Szene machte. Eine grossartige Band und supernette Leute! Andere Bands, die bereits hier gespielt haben sind: BRIGHT LIGHTS (JAPAN),FLEAS AND LICE (HOLLAND), CHOS U.K. (ENGLAND), VARUKERS (ENGLAND), APATIA NO(VENEZUELA), TRAGEDY(USA), FOR MEMBERS OF ALFONSIN, RESIST AND EXIST, SUBSISTENCIA, PHOBIA, DEATHREAT, FROM ASHES RISE, HUASIPUNGO, und viele mehr...

Was war das beste Konzert welches du bisher gesehen hast und was macht es so besonders?

Ich hatte das Glück Tonnenweise gute Konzerte zu sehen. Zum Beispiel als ich bei REGENERAICION spielte. Da hatten wir verdammt gute Konzerte! Einmal spielten wir mit ein paar anderen Bands in einer alten Fabrik, wo Plastiktüten hergestellt wurden und die vom Ministerium geschlossen worden war. Die Bühne war wie ein Käfig und so standen die Punks sogar über uns und überall um uns herum. Oder das Konzert, als wir zusammen mit LOS CRUDOS deren letztes Konzert der ersten Mexikotour spielten. Das Konzert fand auf einem Basketball-Platz statt und ziemlich in der Nähe war ein Pool voll mit Bierflaschen (wirklich: ein richtiges Schwimmbecken mit Wasser und tonnenweise Bierflaschen!!). Eine verdammt verrückte Nacht. Ach, ich könnte wirklich viel über Konzerte von REGENERACION berichten. Oder von all den anderen guten Konzerten die ich von anderen Bands gesehen habe. Eines der wohl besten Konzerte war im Chopo Museum. Ich war gerade 17 Jahre und es spielten Atoxxxico, Massacre 68, Histeria und Anarchus. Das war wirklich ein historisches Konzert voller Energie, Gefühlen, Liebe, Wut, Hass... Misch das alles und es kommt zu einer riesigen Explosion, die wiederspiegelt was Punk in den 80er Jahren in Mexiko war!

Du hast gute Verbindung zu den verschiedenen Punkszenen Süd Amerikas. Welche Bands lohnen denn derzeit gehört zu werden?

Ich glaube von Mexiko bis Argentinien gibt es super Leute und wirklich gute Bands. Um ein paar zu nennen: APATIA NO (Ven), LOS DOLARES (Ven), SIN APOYO (Chile), 720° (Arg), RUIDO DE ODIO (Eku), POLIKARPAS Y SUS VICIOSAS (Kol), ODIO OI! (Mex),DEADMOCRACY (Bra), ANTICORPUS (Bra), DOÑA MALDAD (Ven), RASH (Mex), FALLAS DEL SISTEMA (Mex), ABSOLUTION (Mex), COACCION (Mex), BUMBKLAAT (Mex), MASSAKRO (Mex), TROPIEZO (PR), ACTITUD SUBERSIVA (PR), COJOBA (PR) , CACOFONIA (Mex) ,GENOCIDE (Mex), KONTRAORDEN (Kol) und viele andere.

Bist du jemals in andere Länder Latein Amerikas gereist?

Nein, ich kann es mir alleine wegen dem Geld nicht leisten in andere Länder zu reisen. Aber in naher Zukunft möchte ich

gerne reisen, um endlich die Freunde zu treffen mit denen ich schon so lange in Kontakt bin und die ich nur von Briefen her kenne. Als ich ein Kind war bin ich nach Guatemala gereist. Es ist ein schönes Land, aber als ich dort war, war das Land ein völliger Militärstaat und es war wirklich schlimm. Freunde von dort haben mir gesagt, dass diese alten Probleme noch heute existieren.

Wenn Punks aus Europa an Mexiko denken, dann fällt den meisten die EZLN und die Zapatisten ein. Sind die Zapatisten auch wichtig für die Punkszene Mexikos oder ist das nur wieder ein europäisches Klischee? Wie sind die Verbindungen zwischen Anarchopunx und Zapatisten?

In den ersten Jahren des Aufstandes der EZLN waren viele Punks aus Europa an dieser revolutionären Bewegung interessiert. Ständig kamen Leute aus verschiedenen Ländern, die hier ein bisschen Revolutions Tourismus betrieben. Heute gibt es nur noch sehr wenige europäische Punks, die sich noch wirklich für die Bewegung interessieren. Viele Punks in Mexiko helfen der zivilen EZLN, aber das tun nicht nur die Punks, sondern auch viele ganz normale Menschen unterstützen die EZLN. Der Kampf der EZLN geht weiter, es gibt zwar sehr starke Repressionen gegen die indigene Bevölkerung, aber der Widerstand ist nicht gebrochen.

Ein anderes Thema, was mir spontan zu Mexiko einfällt ist die Grenze zu den USA. Hast du jemals darüber nachgedacht in die USA abzuhauen? Was hält dich in Mexiko?

Vor allem hält mich meine Familie hier. Ausserdem habe ich die Möglichkeit hier zu arbeiten. Es gibt wahnsinnig viele Leute, die einfach nicht hier bleiben können, weil sie einfach keine Arbeit finden. Die wirtschaftliche Lage ist wirklich schlimm und das politische System sowieso. Jede Regierung die hier an die Macht kommt, vergewaltigt die Gesetze und rafft so viel Geld wie sie nur bekommen kann. Es gibt viele Indios, die in die USA reisen und dort ein besseres Leben suchen, denn hier in Mexiko haben sie nicht den Hauch einer Chance ein gutes Leben zu führen. Natürlich gibt es in den USA rassistische Gesetze, aber die wirtschaftliche Lage ist gut. Gut genug, um andere Länder auszubeuten. Da geht es nicht nur Mexiko und ganz Lateinamerika an den Kragen, sondern auch allen anderen Ländern der Dritten Welt.
Der Amerikanische Traum ist eben auf Blut gebaut!

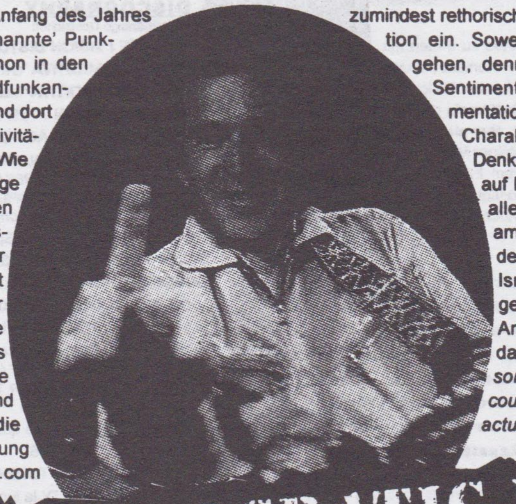
KONTAKT:
CRYPTAS RECORDS
c/o LUIS CRUZ
APDO. POSTAL #16-052
C.P. 02011, MEXICO D.F., MEXICO
cons_internacion@hotmail.com

DISCOGRAPHY

unvollständige Übersicht!!!

KKCORE / VISION DISTORCIONADA Split-Tape 1989
TORTURA AUDITIVA "entre la resistencia y el cambio" Tape 1990
TORTURA AUDITIVA "Musica mala para ¿gente mala?" EP 1991
REGENERACION 7" EP 1992
V/A ANTE SU MILAGRO NEOLIBERAL..." LP 1994
WITH REGENERACION, DESOBEDIENCIA CIVIL, NIÑOS SUBURBANOS, CONSTRUCTORES DEL ODIO, MODA RIDICULA, FANATICOS BASTARDOS, COPROFILIA, AUTODECADENCIA AND CAUSA JUSTA (mexican compilation)
REGENERACION / CFDL Split 7" Mexico /Japan 1995
CAUSA JUSTA / FANATICOS BASTARDOS Split-Tape 1995
COPROFILIA "Muerte en la ciudad" TAPE 1995
CONSTRUCTORES DE ODIO "Coercion" Tape 1996
V/A "MADRE TIERRA" LP 1996
WITH SANCTUS IUDA, SOCIAL GENOCIDE, REGENERACION, FORCA MACABRA, PEACE OF MIND, PIZDA MATERNA, ANONIME, BATTLE OF DISARM, UNDER THREAT, STATE OF FEAR, 3 WAY-CUM, SCUFFY DOGS, KINA
NATAS "Tengo con que quererte" Tape 1997
HOG Demo Tape 1998
REGENERACION / TURMOIL Split-EP 7" 1998
REGENERACION "Y la lucha continua!" Mini-LP 1998
MASACRE 68 / HISTERIA Picturedisc Split-LP 1998
ABUSO SONORO "Contra la vilencia policial" 1998
MISERIA HUMANA "Sangre humana" Tape 1998
BASQUADE INCHALA "Levante hermano" Tape 1998
DISCORDIA "Deteriorase" Tape 1998
V/A "AMERICA ES BELLA...!" LP 1999
... PARA VIVIR RESISTIENDO!" South America Compilation WITH REGENERACION, ABUSO SONORO, OS MOCOS, 720, LOS CRUDOS, FUN PEOPLE, DISTURBIO MENOR, FERTIL MISERIA, AUTOCONTROL, ETC.
REGENERACION / SANCTUS IUDA Split-EP 7" 1999
DETESTATION Tape (mex. version of the LP) 1999
FLEAS & LICE Tape (mex.vers. of their first works) 1999
DEADMOCRACY "their first two demos" Tape 1999
CACOFONIA "greatest hits" Tape 2000
MAHOGANY "Demo" Tape 2000
TORTURA AUDITIVA "entre la resistencia..." CD 2001
V/A "RESISTENCIA EN LOS ANGELES" Tape 2002
WITH SUBSISTENCIA, KONTRAATAQUE, FRONTERRORIZMO, TEZACRIFICO, RUIDO
SUBSISTENCIA "Tierra anahuac" Tape 2002
COPROFILIA "10 Anos para que?" CD 2002
GENOCIDE "blood splilled" CD2002
STRESS "tierra y libertad Tape 2002
CONCIENCIAS MUERTAS "resiste!" CD2002
DISCORDIA "Discografia" CD 2002
COACCION "demente" CD 2002
V/A "LOS QUE AIMENTAN LEL ODIO" CD 2002
Peru Compilation with: SABOTAGE, INGOBERNABLES, GRITO DE MISERIA, EX-CUPIDOS, LOS REZIOS, GENERACION PERDIDA, CONFRONTO, S.Q.P
MASSAKRO CD 2003
TROPIEZO/ACTITUD SUBERSIVA Split-CD 2003
MIGRA VIOLENTA "superficial" CD 2003
DONA MALDAD / GENERACION PERDIDA split-7" 2003
AUTONOMIA "Escapando al silencio..." CD 2003
ANRACHUS "Vals of hate" CD 2003
COACCION "Invertebrado" CD 2004
BUMBKLAAT "Ciegos" CD 2004
CACOFONIA "Oh not please not again" CD 2004
ODIDO OI! "Violenta al estado" CD 2004
ATOXXXICO "All stuff" CD 2004

SOCIAL DEMOCRATIC PUNX FUCK OFF



Mit Schrecken stellte ich Anfang des Jahres 2004 fest, dass die 'sogenannte' Punkband ANTI FLAG auch schon in den öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalten ihr Unwesen treibt und dort die 'kids' zu politischen Aktivitäten und Aktionen aufruft. Wie jedesmal, wenn sich ehemalige Underground-Bands den Marktmechanismen anpassen und dennoch von ihrer Revolutionsrethorik nicht ablassen wollen, wurde mir kotzeübel. Erst recht, als die Jungs von ANTI-FLAG etwas von der Initiative punkvoter.com erzählten und ich einige Tage später die Homepage dieser Vereinigung durchstöberte. Punkvoter.com versteht sich als Aufruf an Punker und Punkrockfans die dazu motiviert werden sollen dem derzeitigen nordamerikanischen Präsidenten George W. Bush bei der kommenden Präsidentschaftswahl eine gehörige Absage zu erteilen. Dass sich Mr. Bush derzeit keiner grossen Beliebtheit rühmt ist kaum noch zu übersehen und dass us-amerikanische Punkrocker auch etwas gegen ihren Präsidenten haben, scheint ja schon in der Natur der Sache zu liegen. Doch erliegen die besorgten Punx einer Tendenz, die nicht nur in den USA, sondern weltweit zu beobachten ist. Eine Reduktion politischer Prozesse, Einflussfaktoren und Machtzentren auf eine einzige Person. Diese Personalisierung führt, wie deutlich erkennbar wird, dazu, dass das üble diese Welt auf eine Person projeziert wird, die im Falle von Präsident Bush, sogar noch abwählbar ist. Tatsächlich fällt in der präsidentielle Demokratie, dem Regierungschef ungleich mehr Macht in die Hände, als es etwa in unserem System einem Herrn Schröder vergönnt ist. Doch die Politik eines Staates wie den USA auf "gangsters running the entire executive branch of our government" zu reduzieren, wie es ANTI-FLAG tun, ist bestenfalls superplatt. Im Fall von ANTI-FLAG zeigt es exemplarisch, wie wenig Ahnung die selbsternannte Speerspitze der amerikanischen Politpunkszene, tatsächlich von politischen Prozessen, Entwicklungen in der Darstellung von Politik und letztlich auch in der Interpretation von Medien, Politik und Wissenschaft hat. ANTI-FLAG gehen sogar soweit und bemühen antiquarisch anmutenden 'böse Regierung & belogenes, betrogenes Volk' Jargon (z.B. *"We The People..."*, *"They don't care what we think, what we want, who we are, or what we care about."*). Wenn man bösartiger Gesinnung wäre, könnte man hier schon den Vorwurf erheben, ANTI-FLAG reihen sich - zumindest rethorisch - in eine völkische Tradition ein. Soweit möchte ich gar nicht gehen, dennoch verweist diese Art Sentimentalität heischender Argumentation auf den oberflächlichen Charakter ANTI-FLAGscher Denkweise. Auch ihr Hinweise auf Nuklearwaffen, die sie vor allem in den Händen von amerikanischen Verbündeden (allen voran natürlich Israel!!) befindet, spielt gekonnt, mit der Teenage Angst ihrer Hörer. Wenn sie dann noch ein *"What if someone in one of those countries is crazy enough to actually use those nukes?"* anschliessen, dann kann zumindest ich mir ausmalen, dass den amerikanischen Kids nicht unbedingt der Präsident Indiens oder Pakistans einfällt, sonder ein anderer...

Auch PENNYWISE, bemühen die Angst vor einem Atomkrieg, die sich für mich wie ein Relikt aus den 80er Jahren anhört, um Präsident Bush als gemeingefährlich darzustellen. Angeblich hätten erst Äußerungen Bushs dazu geführt, dass Nordkorea sein Atomwaffenprogramm fortsetzt. *"This is a concrete example where the president's own lack of diplomatic skill in foreign affairs has directly resulted in the escalation of the nuclear arms race"*. Getreu solch magerer Fakten folgend, die man sich wohl bei indymedia zusammengeklaubt hat, wird auch nicht das politische System ansich kritisiert, sondern lieber die aktuelle Regierung: *"The current political regime in this country chooses to confront conflicts with aggression rather than diplomacy, and attack the results instead of the causes."* Mag diese Erkenntnis noch so richtig sein, so ist sie aber auch langweilig, denn dieses Konzept existiert nicht seit gestern, auch nicht nur in den USA und vor allem sagt es nur aus, dass diplomatische Intervention wohl besser ist als militärische. Eine generelle und fundamentale Kritik an den politischen Zuständen kann man hier wirklich lange suchen. Das völlig bescheuerte an diesem Zitat ist letztlich aber der Fakt, dass Pennywise kritisieren, die amerikanische Regierung würde Ergebnisse statt Gründe angreifen. Pennywise übersehen dabei völlig, dass sie genau dasselbe tun, wenn sie zur Wahl aufrufen. Denn statt das System in seinen Grundfesten zu bekämpfen, werden die Ergebnisses des Systems in Form des Präsidenten bekämpft. Bei einem Parteiensystem wie dem der USA, welches faktisch aus den zwei großen Blöcken 'Republikaner' und den sogenannten 'Liberalen' besteht, läuft ein Aufruf dieser Art zwangsläufig darauf hinaus die

'Liberalen' zu wählen. So etwas nennt man bekanntlich die 'Wahl des kleineren Übels', was auch ANTI-FLAG erkennen: *"When you choose the lesser of two evils, you are still choosing evil."* Statt ihrem Polit-Punk-Ruf getreu zu handeln, der amerikanischen Verfassung den Mittelfinger zu zeigen, die Revolution auszurufen und sich den Weltkrieg gegen den Kapitalismus als Aufgabe zu machen - nein - rufen sie zur Wahl auf, weil sie glauben, dass Punkvoter.com eine *"importance of political activism"* inne habe. Selbstverständlich ist ANTI-FLAG bewusst, dass sie sich mit ihrem Aufruf indirekt für die Unterstützung für die Liberalen stark machen, doch: *"Don't get us wrong - the Republicans must be voted out of office on November 5th! But we want to encourage you to look beyond the two dominant parties when you vote, and think about who will really represent and fight for what you believe in."* Tja, democratic as democratic can be!! So ein Gewichse könnte auch aus einem Handbuch für politische Bildung hervorgehen, welches von der SPD an Werbetischchen verschenkt wird.

Vermeintlich cooler stellen sich BAD RELIGION dar, die hier für die Grünen ins Rennen gehen und dafür plädieren, dass ein jeder sich am besten selbst über die Kandidaten informiert, die sich zur Wahl stellen. Generelle Kritik am demokratischen, repräsentativen System sucht man in diesen kurzen Aussagen der Bands ebenfalls vergeblich. Im Gegenteil teilen BAD RELIGION freimütig mit: *"Everyone has a right to their opinion, that is what makes this country great."* Vielleicht sind die Flachpfeifen von BAD RELIGION schön zufrieden mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung, welches ihnen vergönnt ist, trotzdem klingt das Zitat eher nach freundlich formuliertem Patriotismus. Hier steigt auch ein Mann ins Geschäft, zu dem auch heute noch viele Personen der Punkszene aufschauen. Ich hoffe das bleibt nicht so. *"Being patriotic doesn't mean blindly following a criminal president into illegal and dangerous wars. It means doing our part to take our country back from corrupt corporate puppets who get into office because we sit on our ass and let them."* Ja, diese Person bedient sich nicht nur des Wörtchens 'patriotisch' sondern faselt auch noch etwas von 'unserem Land'. Zwei Dinge, die anständige Punkrocker im hohen Bogen kotzen lassen sollten. Also verbrennt schonmal eure Dead Kennedys Scheiben, denn kein Geringerer als Jello Biafra zeigt sich für dererlei Schwachsinn verantwortlich. Auch er reiht sich in die Liga der sozialdemokratischen Punker ein, welche die Liberalen bei ihrem Feldzug gegen Präsident Bush unterstützten: *"I'm here because voting matters."* Wie abgehalftert, peinlich und letztlich punkspiessig Jello Biafra wirklich ist, lässt sich aus folgendem Zitat erkennen: *"Mayor, city council, county commissioners, school boards, sheriffs, state legislators- these are the people who decide in our back yards how to spend our tax money collected by Washington and the states. Should we build a homeless shelter or a golf course? Computers for poor kids or pollute science classes with the Bible?"* Ein bisschen Humanist, ein bisschen Sozialstaat-Prediger, ein bisschen Weltverbesserer. Aber der Wille zum grossen Umsturz, die Verachtung des Systems in seiner Gesamtheit, der grenzenlose Widerwille gegen Authoritäten - Pustekuchen, dass war mal in den 80igern, als Punk noch hip war, als man noch jung war, als man noch 'naiv' war. Auch die Urväter des Proll-Hardcores können sich bei punkvoter.com zu Wort melden, denn die Initiative, die selbst sagt *"Its time to engage the punk rock spirit into today's political battles."* lässt wirklich jeden Depp zu Wort kommen, der sich auf die Seite der Sozialdemokraten schlägt. SICK OF IT ALL dürfen also gequirlte Scheisse quasseln und äussern ihre Begeisterung für die Demokratie in folgenden Worten: *"I think many of the countries of the world would benefit from a healthy dose of democracy"* Mag ja sein, dass es ein paar Leuten besser ginge, wenn alle Welt demokratische Systeme im Stile Deutschlands oder der USA hätten, an der Ungerechtigkeit die im System des Kapitalismus begründet ist, ändert das jedoch herzlich wenig. Es ist also keinesweg an der Zeit den *"punk rock spirit into today's political battles"* einzubringen, sondern it's time to MAKE PUNK A THREAT AGAIN. Eine klare Absage und einen überdimensionierten Stinkefinger für jede Art von widerwärtige Reformismus, der ja nicht nur im Zug von ekelhaften Ausgeburten wie punkvoter.com grassiert, sondern in weiten Teilen der Szene um sich greift. All diese Knalltüten, die heute noch gegen George W. Bush anschreien, die auf bekloppten Samplern wie 'Rock against Bush' oder 'Peace Attack' ihren dümmlichen, unreflektierten Mist ausbreiten, nach dem Staat schreien (dem Sozialstaat), die Michael Moore und seine Betroffenheitsbücher für die Rettung des amerikanischen Intellekts halten, diese Knalltüten werden in der Zukunft erkenne müssen, dass sie durch ihr pseudorevolutionäres Verhalten das bestehende System lediglich stützen. Sie werden auch erkennen, dass - egal wer der sogenannte Machthaber ist - sich nichts an den Verhältnissen, nichts an den Kriegen und nichts an der Ungerechtigkeit ändern wird. Denn all diese Dinge sind in der Logik des Kapitalismus und des Staates begründet und nicht in den vermeintlich bekloppten Hirnen irgendwelcher Präsidenten. Ja, ich widerspreche punkvoter.com nicht, wenn sie sagen: *"punks have always preached social change"* doch, wenn man seine Definition von 'social change' an einem Wahlergebnis festmachen soll, dann wünsche ich mir schon jetzt, dass diese Agenten der Liberalen eine klare Absage erhalten! Ich knacke eine Flasche Sekt, wenn diese Pisser flennend vor ihrem Fernseher sitzten und mit ansehen müssen, dass G.W. Bush in seinem Präsidentenamt bestätigt wird. Nicht, weil ich Mr. Bush besonders toll finde, sondern weil ich sozialdemokratische Träume zerplatzen sehe. Vielleicht begreifen dann einige Leute, dass 'social change' nicht wählbar ist, denn 'Social change' heisst Revolution, heisst Niederreisen aller Authorität, heisst Befreiung der Menschheit aus ihrer selbstverschuldeten Sklaverei, heisst Zerstörung des Staates!

Und ich schliesse mit einer Lebensweisheit, die ich immer wieder gerne höre:

Wenn Wahlen die Welt ändern könnten...
wären sie verboten!!

GRIECHISCHER PUNK

1980–1989

Über die griechische Punkszene wird hin und wieder in verschiedenen Fanzines berichtet. Doch wo die Ursprünge der griechischen Punkszene liegen, weiss kaum jemand. Klar, Namen wie PANX ROMANA sind einem schon irgendwo begegnet, doch alleine das Sprach- und Schriftproblem sorgt dafür, dass viele Leute kaum etwas über die aktuelle und schon gar nicht über die alte Punkszene Griechenlands wissen. Daher habe ich ein wenig recherchiert und ein paar Dinge über die alten Bands aus Griechenland herausgefunden. Fangen wir am besten gleich mit der wohl bekanntesten und immer noch bestehenden Band **PANX ROMANA** an, die ein wenig mit der Lateinischen Sprache hantierten, um aus Pax Romana, ihren Bandnamen herzuleiten. Die Gruppe ist zwar nicht die erste griechische Punkband, aber zweifellos die bedeutendste. Sie setzte sich seit Anfang 1982 aus Bandmitgliedern zusammen, die davor in Gruppen wie Stress, T.V.C ,Simmoria, Olethros, und Schmeterling gespielt hatten. 1984 wurden ihre erster Song auf dem legendären 'Diataraxi Koinis Isihias' (Violation Of Peace) Sampler auf Enigma Records veröffentlicht. Erst 1987 erschien dann ihre erste LP mit dem Namen 'Paidia Sta Opla' auf Wipe Out Records. Diesem Label blieb die Band bis heute treu und hat mittlerweile 4 LPs, eine Doppel-EP und ein Livetape veröffentlicht. Die Band legte von anfang an Wert auf politische Aussagen und fügte jeder ihrer LPs dicke Booklets mit ihren Texten, weiterführende Informationen, Kontaktadressen zu politischen Gruppen und Karikaturen bei. Schon mit ihrer ersten LP, die sie den Personen widmeten, die während dem Militärdienst 'verunglückten' zeigten sie, dass vor allem der Anti-Militarismus ein Thema war, welches sie mit ihrem melodischen, 77-beeinflussten Punkrock behandelten. Bis heute sind sie ihrem Stil sowohl musikalisch als auch inhaltlich treu geblieben und zählen daher für mich immer noch zu einen der besten Bands aus Griechenland. Obwohl sie diesen Status tragen haben PANX ROMANA nie eine organisierte Tour in Griechenland oder im Ausland gespielt, sondern traten auf von Schulen oder Universitäten organsierten Konzerten auf. Eine klare Absage an Clubs, die mit Punkbands Geld verdienen und ein deutliches Zeichen, dass es der Band - trotz ihres mittlerweile erreichten Status - ein gewisser politischer Inhalt und eine Punkattitüde nicht abhanden gekommen ist.

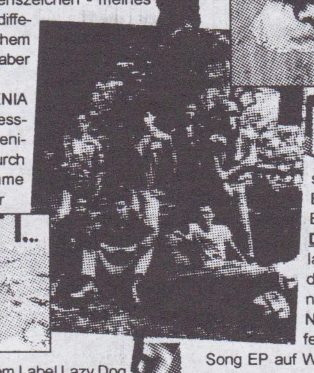
PANX ROMANA

Ein der Bands aus denen PANX ROMANA hervorgingen waren **STRESS** in denen Fragiskos Ninos, wie heute noch bei PANX ROMANA, sang. Die Band gründete sich zwischen 1981 und 1982 existierte aber als Idee schon ab dem Jahre 1979. Auch sie veröffentlichten zuerst auf dem 'Diataraxi Koinis Isihias' Sampler, bevor sie ihre erste LP 'O ihos tis anasfalias' 1985 in einer geradezu lächerlichen Auflage von 300 Stück selbst veröffentlichten. Diese LP wurde 1987 von Wipe Out Records neu aufgelegt - abermals in einer winzigen Auflage von gerademal 290 LPs. Damit zählt dieses Album zu den seltesten Platten aus Griechenland - kein Wunder also das Preise zwischen 100 und 190 Euro dafür bezahlt beziehungsweise verlangt werden. 1992 wurde von Wipe Out Records die LP 'O ihos tis anasfalias II' veröffentlicht, die Live- und Demoaufnahmen aus den Jahren 1982 bis 1985 enthält. Auch dieses Album ist heute äusserst selten. Unlängst wurden allerdings beide LPs von griechischen DIY-Punks auf CD-R wieder erhältlich gemacht (erhältlich unter www.punk.gr).Die Musik von STRESS kann man als harten und wilden Punk bezeichnen, der sich - obwohl in anderen Ländern bereits die Zeiten des Hardcore eingesetzt hatten - hauptsächlich an klassischem 77-Punk orientierte. Zwei der Bandmitglieder von STRESS spielten auch bei **PARTHENOGENESIS**, eine der ersten Punkbands Griechenlands, die allerdings keine Aufnahmen für die Nachwelt hinterliessen. STRESS und PARTHENOGENESIS spielten im Sommer des Jahres 1982 im GYZIS zusammen mit Punkbands wie **MAGIC DE SPELL** (die, die erste Punk-7" einer griechischen Band veröffentlichten - auf dem Sampler KILLED BY DEATH #41 zu finden), **HOMICIDE, ANYPOFOROI, BELTEKAS, ESCULAPIUS** und **BIRTHWARD** (die wohl älteste Punkbands Piräus, die ebenfalls eine 7" veröffentlichten, die auf dem Sampler KBD #40 erschien). Eine andere Band, die damals ebenfalls erstmals von sich hören liess waren SOLDIERS OF ANARCHY, die sich kurze Zeit später in **EX-HUMANS** umbenannten und zum Teil aus Mitgliedern von ANYPOFOROI bestanden. Auch sie waren Bestandteil des 'Diataraxi Koinis Isihias' Samplers. Im selben Jahr, also 1984, veröffentlichten sie ihre LP 'Anofeli epiviosi', die mit grossartigem, minimalistischen Punkrock beeindruckt. Man merkt deutlich dass sich Teile der Gruppe schon für New Wave und Gothic interessierten. Tatsächlich spielte der Schlagzeuger Fibos Pergaliotis später bei der Darkwave Band SOUTH OF NO NORTH und ROCK XEROX. Die Texte von EX-HUMANS befassten sich ähnlich wie die von PANX ROMANA mit politischen und sozialen Inhalten.

1982 trat erstmal die Band ANTIKOULTOURA in Erscheinung, die sich schon im nächsten Jahr in **GENIA TOU HAOUS** umbenannten und ein Split-Tape mit der Band ADIEXODO unter dem Titel 'H genia tou haous kai to adiexodo sas eyxontai Kalo Pasxa' veröffentlichten. Beide Bands waren ebenfalls auf dem Sampler auf Enigma Records vertreten. Die Beziehung dieser beiden Gruppen erklärt sich, da sich die Mitglieder beider Bands zum Teil überschnitten. 1986 veröffentlichten GENIA TOU HAOUS

ihre erste LP, die 1989 von der zweiten LP 'Requiem' gefolgt wurde.
GENIA TOU HAOUS waren musikalisch wesentlich härter und aggressiver, wenn auch nicht wesentlich schneller, als die anderen frühen Punkbands aus Griechenland. Ein deutlicher Metal-Einfluss ist zu vernehmen, der allerdings weniger nervig ist, als man annehmen möchte. Beide LPs wurden 1997 von Wipe Out Records als Doppel-LP wieder veröffentlicht und dürften auch noch erhältlich sein. GENIA TOU HAOUS traten seit ihrer Gründung häufig bei Demonstrationen und Protesten auf.

ADIEXODO waren ähnlich wie GENIA TOU HAOUS wesentlich aggressiver als andere Bands, was vor allem am kräftigen und aggresssiven Gesang der Band liegt. Sie veröffentlichten eine LP namens '33 mm' und ein weiteres Split-Tape. Später ging aus ihnen die Punkband DEUS EX MACHINA hervor, deren letztes Lebenszeichen - meines Wissens - 1997 in Form einer 10" mit dem Titel 'different?' erschien. Melodischer Punkrock mit englischem Gesang und Einflüssen aus Alternative Rock, gut aber keineswegs mit ADIEXODO zu vergleichen.



Etwa zur gleichen Zeit wie ADIEXODO und GENIA TOU HAOUS müssen sich auch GULAG aus Thessaloniki gegründet haben. Ihr Stil zeichnete sich weniger durch Hardcore-Einflüsse sondern vielmehr durch eine gewisse Melancholie und die kräftige Stimme des Sänger aus. Über die Anfangsphase der Band ist kaum etwas zu erfahren,

ihre ersten Aufnahmen veröffentlichten sie allerdings 1986 in Form einer Mini-LP mit dem Titel 'eisodos kindunou 0C' auf dem Label Lazy Dog Records. 1989 folgte dann das erste vollständige Album'stinu auli tou osapatou', welches wesentlich ausgereifter und eingängiger wirkt. Beide LPs wurden 1994 wiederveröffentlicht und sind selbst in Deutschland hin und wieder zu finden. Das mag auch daran liegen, dass GULAG wohl auch in Deutschland auf Tour war. Das kann man zumindest der Dankes- und Grussliste der LP entnehmen. Später veröffentlichte die Gruppe noch eine Live-LP mit dem Titel 'I alli pleoura' und ihre letztes Album 'patagera'.

Die Band ANTI wird von vielen als die erste richtige Anarchopunkband Griechenlands gehandelt. Wann sie sich gründeten ist unklar, ihre ersten Aufnahmen die es auf Vinyl schafften wurden allerdings 1986 auf dem Sampler 'Sindagi Antithanatou' auf FM Records veröffentlicht. Zuvor gab es scheinbar noch zwei Demotapes, über die mir allerdings sämtliche Informationen fehlen. Interessant an der Musik von ANTI ist vor allem der völlige Verzicht auf Gitarren und Schlagzeug. Beides wurde durch Synthesizer ersetzt, was der Gruppe einen sehr eigenwilligen und düsteren Sound verleiht, der sich am ehesten mit den ersten Aufnahmen von Berurier Noir vergleichen lässt. Der wütende Gesang und die einfache, stakkatohafte Songstruktur zeigen allerdings eindeutig, dass es sich bei ANTI um eine Punkband handelt. 1990 wurde auf Wipe Out Records die einzige Split-LP zusammen mit der Band KOINONIKA APOVLITA (diese haben zuvor eine Split-EP auf Wipe Out Records veröffentlicht) veröffentlicht auf der einmal mehr deutlich wird, dass ANTI in politischem Bewusstsein anderen Bands weit voraus waren. So befassen sie sich im Beiheft zur LP mit totaler Überwachung, sozialem Verhalten und der Herstellung von Angst, Disziplin und Gehorsamkeit als Teil und Voraussetzung zur kapitalistischen Produktion. Die LP von ANTI ist mittlerweile allerdings sehr schwer zu finden - freut euch, wenn sie euch in die Hände gerät.

ANTIDRASI begannen ihre Laufbahn im Jahr 1985 und waren von Anfang an Start vom Hardcore beeinflusst, was sich nicht nur in der Härte der Musik, sondern auch in den politischen Texten wiederspiegelt. Erstaunlich daran ist vor allem, dass die Bandmitglieder zu diesem Zeitpunkt gerade einmal das Alter von 15 Jahren erreicht hatten. Sie veröffentlichten zwei Demos bevor 1989 ihre erste 5 Song EP auf Wipe Out Records veröffentlicht wurde. Diese EP ist mittlerweile äusserst schwierig zu finden. Es folgten die zwei LPs 'katastasi kindunou' (1990) und 'enantia' (1991) die zum Teil neue Aufnahmen ihrer alten Demosongs enthielten. Auf der ersten LP ist eine Coverversion des Songs 'Genocide' von STRESS zu finden, der ursprünglich zensiert war. 1996 veröffentlichte die Band ihre letzte zwei Song EP auf Wipe Out Records, die vor allem durch ein seltsames Cover auffiel.

ARNAKIA wurden 1984 gegründet und haben ihre ersten Aufnahmen 1986 auf einem Sampler veröffentlicht. Ihre erste und gleichzeitig einzige LP wurde erst 1993 auf Wipe Out Records veröffentlicht.

Eine Band, die bis heute existiert aber schon Ende der 80er Jahre in Erscheinung trat sind CHAOTIKI DIASTASI aus Patras im Westen Griechenlands. Ihr Stil ist eindeutig 77-beeinflusst dabei aber ausgereift und melodisch wie die neueren Aufnahmen von PANX ROMANA. Nachdem die Gruppe ein paar Demos veröffentlicht hatte, erschien erst 1993 ihre erste 4 Song EP auf Wipe Out Records. Obwohl die Gruppe - wie bereits gesagt - bis heute besteht haben sie es allerdings nur auf eine einzige LP gebracht, die 1996 unter dem Titel 'den perimeno' das Licht der Welt erblickte. Mit Glück kann man auch noch Demo-Aufnahmen der Band ergattern. Im Jahr 2000 konnte ich mich von den Livequalitäten der Gruppe überzeugen und war sehr überrascht, dass sie auf der Bühne wesentlich aggressiver und härter zur Sache gehen.

Als letzte im Bunde kann man noch ARNITIKI STASI erwähnen die ebenfalls Ende der 80er gegründet wurden. 1990 veröffentlichten sie eine Split-LP mit der englischen Band KISMET HC, die auf in Belgien durch Genet Records auf den Markt kam. 1992 veröffentlichten sie noch eine zwei Song EP auf Profane Existence. Kurz nachdem die Scheibe ihre Runden machte löste sich die Gruppe allerdings wieder auf.

Soweit also erstmal dieser kleine Überblick, denn ab hier entwickelte sich eine zweite, wenn nicht gar dritte oder vierte Generation des Punk in Griechenland. Ausserdem ist es gar nicht so leicht an Information heran zu kommen, wie man sich dies vorstellt. So zum Beispiel Wipe Out Records, welches ja in punkto Veröffentlichung eine unbestritten wichtige Rolle in der griechischen Punkszene einnimmt. Die Kontaktaufnahme ist leider gescheitert und so kann ich leider kaum etwas über dieses Label berichten. Neben Punkplatten wurden auch zahlreiche andere Musikstile von diesem Indielabel abgedeckt... ob es eine spezielle Firmenpolitik gibt, oder ähnliches entzieht sich allerdings völlig meiner Kenntnis. Alle Angaben natürlich ohne Gewähr... und belastigt mich nicht, wenn die eine oder andere Jahreszahl nicht stimmt.

LONDON IS CALLING

Sicher, ich war schon mal in London... doch eigentlich nur für einen knappen Tag. Ich war schüchterne 15 Jahre jung und liess mich von einer Horde Austauschschüler und dazugehöriger Lehrer durch die Strassen der englischen Hauptstadt schleusen, bevor ich mit dem Bus wieder zurück zu meiner töften Gastfamilie in Brighton verfrachtet wurde. Mein Austauschpartner war eine Null vor dem Herrn. Ein entsetzliches Pickelgesicht mit Schmalztolle und absolut null Mumm in den Knochen. Nicht mal trinken konnte man mit dem Knaben. Und London konnte mir dieser Dackel auch nicht richtig schmackhaft machen. Wie schön, dass ich just ein paar Jahre später die Möglichkeit hatte meine kleinen Schützlinge von APATIA NO (entgegen allen Gerüchten stammen sie immer noch aus Venezuela - und nicht etwa aus Peru!!) auf ihrer Aufwärm-4-Tages-Tour nach England beziehungsweise London zu begleiten. Mit an Bord auch noch weitere Babysitter von APATIA NO:

Psychologische Betreuung: Julia
Grobe Verplanung & Getränke: Beni Pogopresse
Dumme Sprüche & mehr Getränke: Ingo
Mit den drei Nasen (Julia, Johnny und Miguel) war unser Klan also vollständig.

um bei unserem Gastgeber Ben die angesammelten Vorräte weg zu fressen. Ben, der ewig mürrische Bilderbuchengländer geleitete uns sicher in sein Wigwam, welches er östlich von Brixton aufgeschlagen hat. Zusammen mit ein paar heiteren Gesellen aus Brasilien und Mexiko haust er dort in einem Luxus-Squat, sonder gleichen. Ein wirklich edles Domizil: fliessend Wasser (auch warm), Strom, Gas, schicke Zimmer und gerademal eine halbe Minute bis zur Bushaltestelle. Nicht schlecht... aber uns blieb kaum Zeit diese Idylle zu geniessen, denn schon nach kurzem Snack und ein paar Biers wurde zum Aufbruch geblasen, denn schliesslich sollten APATIA NO noch am Abend der Ankunft ein Konzertchen spielen. Das ganze stieg in einem Pub, bei dessen Preisen mit die Kinnlade zu Boden schmetterte. Wir beschlossen uns lieber im nahe gelegenen Kiosk eine Pulle Cider zu organisieren, um diese vor der Tür zu

schlürfen. Nach zwei Schlückchen war aber für mich Schicht im Schacht, denn ich musste mich um den Verkaufsstand von APATIA NO kümmern, während diese die Bühne beackerten. Dementsprechend sah ich die Band nur aus der Ferne und behielt lieber die diebische Kundschaft im Auge. Der Kerl, der heuer den Türsteher machte, schockierte mich übrigens schon beim Eintreten in das Lokal. Ein schnauzbärtiger Punker mit Bundeswehr-Fresse zeigte sich für das Konzert verantwortlich. Wir waren natürlich mächtig überrascht, als sich diese visuelle Entgleisung als John von ACTIVE DISTRIBUTION entpuppte... dieses Anti-Outfit toppt so ziemlich jeden Nietenkaiser in Sachen Gruseleffekt. Beni verzog sich dann auch sogleich mit dem Kandiaten in dessen nahegelegene Wohung und verpasste somit das Konzert von APATIA NO. Die Band lieferte eine solide Leistung... das war's aber auch schon. Danach kam eine jüngere Band aus London, die auf dem Namen FREAKS UNION lauschen. Sie hielten mich zwar für einen Vollblutpunker aus Venezuela und begrüssten bzw. verabschiedeten mich dementsprechend freundlich, doch ihre Musik war lediglich ein etwas mauer Aufguss von ANTI FLAG Stilmitteln plus ordentlichem Posing. Im Anschluss wurde es dann etwas interessanter denn ein Haufen an uralten Drecklock-Punk-Hippies

enterte die Bühne. Es handelte sich dabei um IOWSAKA (??) die sich aus Ex-Mitgliedern von AMEBIX rekrutieren. Ich hatte - bekanntlich - einen eher schlechten Logenplatz erwischt und musste nebenher auch die Langfinger im Auge behalten und trotzdem muss ich neidlos anerkennen, dass IOWSAKA ziemlich gross waren. Ein kurde Mischung aus apokalyptischem, schleichendem Metalcrust und psychodelischem Gesang. Krasse Sache - aber ziemlich cool. Nach dem Konzert gurken wir mit diversen Bussen nach Hause und knallten uns - nach ein paar Absackern - in die Bettchen.

Am nächsten Morgen ging es für APATIA NO gleich weiter Richtung Birmingham... worauf Julia und ich allerdings weniger Lust hatten. Daher schlenderten wir lieber ein wenig durch London, wunderten uns über seltsame Preise und kotzten fast als wir durch Chinatown schlurften und an Battalionen von fritierten Enten vorbei dackeln mussten. Abends machten wir locker, hingen mit den Leuten vom Squat herum und legten uns früh hin - man kann ja schliesslich nicht jeden Tag 100% Punker sein.

Am Samstag sollte es dann erneut auf Entdeckungsreise gehen. APATIA NO war Nachts schon wieder in London eingetroffen und zeigte sich bereit für eine Sight-Seeing Tour. Das deutsche Kontingent streikte aber und asselte lieber ohne Ziel und Plan durch London. Und da das Wetter mal wieder schön beschissen war, entschlossen wir uns letztendlich für das Museum of London. Naja - nicht so der Brüller. Am frühen Abend gings dann zum heutigen Auftrittsort - die Bakon Factory! Gerade mal ein paar Monate alt diese Squat und trotzdem sah es umwerfen aus. Verwinkelt, weitläufig und für Konzerte, Parties und sonstige Veranstaltungen wie geschaffen. Wir halfen Marco - einem Italiener - etwas beim Kochen und liessen uns schon mal ein paar Cider reinlaufen, bis der Abend so richtig losging. Ich übernahm mal wieder den Part des emsigen Verkäufers und kippte mir derweil Rum und Wodka rein - keine Bange, aufgrund der erschreckenden Getränkepreise hatten wir diese Pullen aus Deutschland mitgebracht und verteilten sie in England brav an die Freunde. Dementsprechend sah unser Trupp auch aus. Aber dazu später mehr. Ich lernte einen Haufen an Menschen aus Brasilien, Chile, Schweiz, Deutschland, Frankreich, Schweden und schliesslich sogar aus England kennen. Die zwei Knaben von ACTIVE MINDS (die ja auch noch auftreten sollten) entpuppten sich einerseits als super nette Typen, andererseits als MEGAHÄSSLICHE Langhaardackel. Oh weh, dachte ich schon mit John Active sei das Mass aller Dinge längst übervoll, so schauderte es mich schon beim Gedanken an diese zwei Jungs. Das hinderte mich aber nicht - nachdem ich schon einen Stall voll Bands verpasst hatte - pünktlich zu ihrem Auftritt vor der Bühne herum zu schwanken. Herr in der Hölle, diese Gruppe rockte erstmal richtig doll los. Wer sie nicht kennt scheint hinterm Mond zu leben - doch live hatte ich die Band bisher auch nicht gesehen. Sehr geiler zwei-Mann Punk/Hardcore mit geilen Ansagen und super Texten. Ein Stall voll Klassiker wurde zum besten gegeben und die sturzbesoffenen Polen, die vor der Bühne herumfielen wurden mit Liedern gegen Prügelpogo und Alkohol bedacht! Coole Scheisse! Dannach kamen APATIA NO. Ich hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt bereits 17 mal live gesehen. Trotzdem war dieser Auftritt in der Top-3. Julia konzentrierte sich - in Anbetracht, dass ihre Götter ACTIVE MINDS im Publikum standen - besonders stark und auch die anderen zwei, zeigten mal so richtig was sie drauf haben. Die Songs wurden im Minutentakt runtergebrüllt und es schien mir als ob das komplette Programm gespielt würde. Kein Hit wurde ausgelassen und je länger das Konzert lief desto mehr kam auch ich ins schwitzen. Sehr sehr cool. Ich war in diesem Moment allerdings schon so betrunken, dass ich ganz vergessen hatte, dass ich meine Julia hinter dem Verkaufsstand zurück gelassen hatte. Während sie also auf mich wartete und mit Kundenanfragen zu kämpfen hatte, taumelte ich angenehm beschwipst vor der Bühne herum und grölte mir die Seele aus dem Leib.

Beni, der Meister im Verpassen von geilen Konzerten, musste derweil ein betrunkenes Mädchen nach Hause geleiten... naja, hat ja vielleicht auch Freude gemacht. Die anderen Squatter waren ebenfalls sturzvoll und dementsprechend fröhlich. Julia, die Mexikanerin und ich gurkten nach Hause, da wir kaum noch die Augen aufhalten konnten. Okay, es war ja auch schon wieder 5 Uhr oder so. Leider verpassten wir somit auch Ben in volltrunkener Aktion. Der Bus, der ihn eigentlich nach hause kutschieren sollte, wurde vom Fahrer gestoppt, weil ein betrunkener Fahrgast Problem machte. Laut Johnny mischte sich Ben, der scheinbar doppelt so besoffen war wie der Störenfried, in das Geschehen ein und beschimpfte sowohl den Fahrgast als auch den Busfahrer. Als dieser dann die Polizei rufen wollte, geriet Ben erst recht in Rage, brüllte sowohl Busfahrer als auch den Fahrgast an und liess es sich nicht nehmen auch noch ordentlich über die Bullen herzuziehen.

Der nächste Morgen begann dementsprechend mit ausgelassener Kater-Kur. APATIA NO mussten aber auch schon wieder in Richtung Leeds weiterziehen. Wir Deutschen hingegen genossen den Tag und liessen uns von Adrianna durch Camdentown führen. Aarrgh - BURN DOWN CAMDENTOWN. Camdentown ist - für die, die es nicht wissen - ein komplettes Stadtviertel, wo fleissig am Ausverkauf sämtlicher subkultureller Szenen gearbeitet wird. Dort tapsen Punks, Technos, Gothics, Skater und sonstiges Geschmeiss durch die Strassen und frönen einem perversen Konsumrausch, der die Angepasstheit der meisten Szenevögel deutlichst sichtbar macht. Hier kann sich jeder Depp seine Szenekluft zusammen kaufen und sein angebliches Ego in ein vorgefertigtes Individuum umstylen. Ich hätte am liebsten gekotzt, denn zwischen all diesen Touristen und Kaufsüchtigen tummelten sich dann tatsächlich ganz locker vom Hocker ein paar Prügelhools und Neonazis. Da wird dann offensichtlich, dass es in Camdentown lediglich um Fashion (völlig überteurt im übrigen) geht und das in so geballter Form, dass mir die Spucke wegbleibt. Das einzig amüsante sind die verschiedensten Fressen, die man dort beobachten kann. So fiel unserem Herzenbrecher Beni gleich mal eine bekloppte Punkerin um den Hals, die mit ihren Bussies ihren Trottelfreund eifersüchtig machen wollte. Wat hab ich mir eins gegrinst. Nun, Abends schütteten wir uns noch ein wenig Allohol in den Köpp und schliefen eine letzte Nacht bevor es am nächsten Morgen zurück nach Deutschland ging. Schön war's.

Thank you Ben, Adrianna, Osmani and the others!

Yogyakarta

UNTERWEGS IN INDONESIEN, EINE FELDFOR

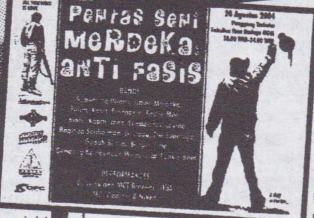
Wie sich vielleicht auch bis zu meiner geneigten Leserschaft durchgesprochen haben dürfte bin ich in meinem bürgerlichen Leben damit beschäftigt mich um das Studium der Kunstgeschichte, Politik und Ethnologie zu bemühen. Dass das ganze Geblätter in Büchern aber auch seine positiven Seiten haben kann, eröffnete sich für mich, als mir im Fach Ethnologie die Möglichkeit geboten wurde mich an einer Lehrforschungsreise ins ferne Indonesien zu beteiligen. Nach langer Vorbereitungszeit, Sprachkurs und viel Planung wurde der anfangs nebulös formulierte Traum Wirklichkeit und am 27. Juli 2004 konnte ich aufbrechen, um in Yogyakarta mit einer Studentengruppe von 16 Kommilitonen eine kleine Feldforschung durchzuführen. Bevor es jedoch losgehen sollte, verweilte ich für eine Woche auf Bali, um mir die richtige Sonnenbräune und Entspannung zu besorgen, um mein Thema, welches mich die nächsten 6 Wochen beschäftigen sollte richtig anzugehen. Da sich jeder Student sein Spezialgebiet, in dessen Rahmen die Forschung ablaufen sollte, selbst aussuchen durfte, entschied ich mich für folgendes Thema:

Genderkonstrukte in der global beeinflussten Underground Szene. Zwischen traditionellem, javanischen Rollenbild, Islam und emanzipatorischer Bewegung.

Doch keine Bange, auf eine wissenschaftliche Abhandlung über dieses Thema müsst ihr noch ein wenig warten, denn die gesammelten Daten werde ich erste das nächste halbe Jahr über auswerten. Vielmehr möchte ich ein wenig über meine Erfahrungen über die Szene in Yogyakarta, die indonesische Gesellschaft und meine Erlebnisse berichten. Natürlich gewürzt mit Reisetips und Kontakten zu den Szenechefs, haha.

Mein idealisiertes Bild von Yogya, welches ich diversen Reiseführern und der blumigen Beschreibung meiner Dozentin entnommen hatte, wurde schon am Tag meiner Ankunft zerbrochen, denn irgendwie hatte ich nicht bedacht, dass Yogya die höchste Dichte an Motorrollern in ganz Südostasien sein eigen nennt. Ich war also erstmal geschockt von Abgas, Lärm und höllischem Verkehr, der sich unablässig durch die breiten Strassen, aber auch durch die engsten Gässen schiebt. Es geht scheinbar jedem so - aber zunächst fand ich Yogya nur zum kotzten. Laut, dreckig, heiss und hektisch. Bei dem Gedanken 6 Wochen in diesem Hexenkessel zu verbringen wurde mir alles andere als warm ums Herz. Doch die anfängliche Abneigung legte sich bald - vielleicht gewöhnte ich mich aber auch nur an die Rast- und Ruhelosigkeit, der kulturellen Metropole Indonesiens.

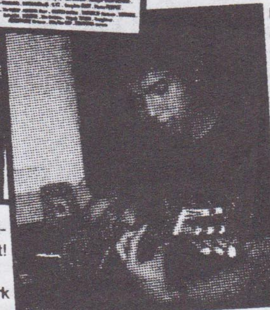
Yogyakarta (die Schreibweise variert übrigens je nach Lust und Laune: Djojakarta, Jogyakarta, etc.) liegt im südlichen Zentraljava, also auf der "Hauptinsel" des Inselreiches Indonesien. Touristen ist die Stadt hauptsächlich durch seine Nähe zum berühmten buddistischen Tempel Borobudur und durch seine zahlreichen Batikshops bekannt. Wie schon erwähnt ist Yogya jedoch auch kulturelle Zentrale Indonesiens und neben der berühmtesten Universität Gadja Madah (UGM) gibt es zahlreiche weiter Universitäten (staatliche und private) und die in Indonesien wohl einzigartige Kunstschule ISI. Was die Punk und Hardcore Szene betrifft hinkt Yogya den zwei bedeutenden Städten Jakarta und Bandung zwar deutlich hinterher, dennoch ist die Szene berühmt für musikalische Fähigkeit und Einfallsreichtum.



Am einfachsten erreicht man Yogya per Flugzeug (von Denpasar, Bali zwischen 20 und 35 Euro (je nach Fluggesellschaft; von Jakarta etwa 30 Euro), per Bahn (von Bandung etwa 12 Euro) oder per Bus (von Bali aus etwa 12 Euro), wobei ich fauler Bonzentourist sagen muss, dass fliegen wesentlich angenehmer ist. Für meine Busfahrten von Bali aus musste ich unzählige schlaflose Stunden (persönlicher Rekord 22 Stunden) in Kauf nehmen, um völlig fertig morgens um 5 in Yogya anzukommen. Der preisliche Unterschied zum Flug (1 Stunde) wird da doch noch etwas relativiert - vor allem aus dem Grund, weil man auf der Busfahrt nicht wirklich viel von der Landschaft Indonesiens zu sehen bekommt und sich es allein aus diesem Grunde auch nicht lohnt in die völlig unterkühlen Busse (Air Condition) einzusteigen.

In Yogya lebte ich in der Gegend um die Jalan Sosrowijayan, eine Touristengegend, die direkt neben der Einkaufsmeile Jalan Malioboro liegt. Dort kann man prima für kleines Geld in Losmen (Zimmer in den Häusern von Familien) absteigen, die sich in den Gängen zwischen Sosrowijayan und der Strasse entlang des Bahnhofs befinden. Zwischen 10 Euro und 2 Euro pro Nacht lässt sich dort alles finden und da die Gänge nicht mal mit dem Moped befahrbar sind ist es auch relativ ruhig. Relativ, denn überall sind in Yogya Moscheen zu finden die zur höllisch frühen Zeit (meistens schon 4 Uhr 30) losplärren. Insgesamt kann man nie dankbar genug sein, wenn man vor

einer Reise an die Mitnahme von Ohrenstöpseln gedacht hat! Anfangs ist das Leben in der Sosrowijayan zwar etwas anstrengend, da ein jeder am Touristen verdienen möchte und auch die meisten Restaurants, Internetcafes und Bars auf die zahlungskräftigen Touristen eingestellt sind. Nach einer Weile erkannte die Community allerdings, dass ich mich länger dort aufhalten werde und so wurden sowohl die Portionen in den Restaurants grösser, als auch die Belästigung durch Souvenirverkäufer geringer. Billigere Internet-Cafes und Warung sind auch nur wenige Schritte entfernt. Insgesamt ist es sehr interessant länger in einer Touristengegend auszuharren und das tägliche Leben der von den Reisenden Abhängigen zu beobachten. Oft fühlt man sich geradezu dazu hingerissen die Belagerung durch Taxifahrer, Sarong-Verkäufer, Drogendealer oder sonstwem mit Ungeduld und barschen Worten abzublocken. Doch nach einiger Zeit fühlte ich ein gewisses Mitgefühl für diese Menschen, die von den wenigen Touristen (remember Bali-Bombing) leben müssen. Das Leben ist für Menschen ohne feste Arbeit in Indonesien natürlich besonders hart und wenn Traveller immer noch meinen bei jedem Furz handeln zu müssen wie die blöden, um den Preis der Einheimischen zu bekommen, dann muss ich über diesen Zynismus fast kotzen, denn alleine für ein Flugticket geben wir mehr Geld aus, als ein Grossteil der Bevölkerung selbst in einem Jahr harter Arbeit nie erwirtschaften wird. Ich finde es völlig legitim, dass man als Tourist ausgenommen wird, schliesslich ist das die einzige Möglichkeit die Ausbeutung der dritten Welt durch unsere stolzen Nationen einmal umzukehren. Und selbst das tut uns nicht weh, denn obwohl man als Student in Deutschland nicht gerade zur Wohlhabenden Oberschicht gehört, so haben wir trotzdem so viel Geld zur Verfügung, dass wir unglaublich reich wirken. Kleines Beispiel gefällig? Uni-Professoren Gehalt in Indonesien: 250 Euro pro Monat! Noch Fragen?



Insgesamt muss man sagen, dass Indonesien noch stark unter der Wirtschaftskrise leidet, die ganz Asien Ende der 90iger Jahre gebeutelt hat. Die Armut ist in Yogya nicht ganz so offensichtlich wie in Jakarta oder Ländern in Süd Amerika, aber bedenkt man, dass 40% der Bevölkerung ohne Arbeit und staatliche Unterstützung vor sich hin vegetieren, dann lässt sich erahnen, wie gross das Elend sein muss.

Aber kommen wir zurück zu anderen Themen... zum Beispiel Essen. Vegetarisches und veganes Essen ist nicht wirklich schwer zu finden, denn die indonesische Küche ist zwar hauptsächlich mit Huhn, Fisch und Rind beschäftigt, aber zum Glück spielen Milch, Käse und sonstige tierische Produkte in den Gerichten eher eine untergeordnete Rolle. Stattdessen gibt es viel Tofu und Tempe. Tempe ist der Oberknaller. Eine Art Sojabohnenkuchen, der aus fermentieren Sojabohnen hergestellt und anschliessend gebraten oder fritiert wird. Schmeckt grossartig! Insgesamt ist es ratsam Essen zu gehen, denn Lebensmittel im Supermarkt sind vergleichsweise teuer und für 50 Cent bis 1 Euro wird man an kleinen Strassenständen (Warung) allemal satt. Wer besonders billig leben möchte, kann sich von leckere, fritierte Tempestücke, Kartoffelkuchen oder Mais/Paprika-Taschen ernähren. Pro Stück kosten diese maximal 3 Cent und nach 5 Portionen schreit man im Regelfall schon nach der Notschlachtung (Tony von Rambo hat es allerdings geschafft 20 zu verputzen!).

In Yogya gibt es jedoch auch rein vegetarische Restaurants, von denen ich zwei besucht habe. MILAS ist ein Projekt, welche von einer Deutschen betrieben wird. Neben dem vegetarischen Restaurant, welches lediglich biologisch angebaute Gemüse verwendet, gibt es auch einen Laden für von Strassenkindern angefertige Kunstgegenstände. Das Projekt läuft auf unkommerzieller Basis und verhilft den Strassenkindern zu einer langfristigen Perspektive. (Adresse: MILAS. Jl. Mantrijeron MJ III 897 A. (ist in der Nähe von der Jalan Parantritis)). Ein von Indonesiern chinesischer Abstammung betriebenes Restaurant, welches mir eigentlcih besser gefallen hat als das eher schicke Milas ist das Lusidus. Die Buddisten dort bieten eine unglaublich Auswahl an billigen vegetarischen oder veganen Gerichten an! (Adresse: Lusidus. Kompleks Ruko Babarsari No.21)

Was die Getränke betrifft, so gibt es ein reichhaltiges Angebot an Säften, Eistee, Ginger-Getränken, etc. Für den reisenden Alkoholiker gibt es leider nicht so die pralle Auswahl. Bier ist ziemlich teuer und nicht gerade die Krönung der Braukunst. Gut gekühlt lässt sich dennoch das eine oder andere Bintang Bier ertragen. Die alkoholische Tradition im grössten muslimischen Staat der Erde ist wie nicht anders zu erwarten nicht sonderlich ausgeprägt und so gibt es eine eher spärliche Auswahl an 'local drinks'. Besonders beliebt scheint wohl 'Kalua' zu sein, ein Kaffeliquör, den man auch hierzulande kennt. Zu meinem Entsetzen mischen die Indonesier diese süss-klebrige Brühe tatsächlich mit Bier!! Ebenso verhält es sich mit dem Getränk 'Lapen' mit dem ich jedenfalls ein wenig Spass haben konnte, weil es, obwohl auch süss-klebrig, ganz gut schmeckte. Ein weiterer Drink, mit dem ich mir die Nächte um die Ohren geschlagen habe heisst 'Orange' und schmeckt wie Orangenbrause mit Korn. Last but not least ein Getränk, welches aus Reis gebraut wird und ordentlich Umdrehungen hat. Nicht gerade ein Labsal für den Gaumen, aber immerhin trinkbar: 'Donalds', heisst das Zeug und wird in Fachkreisen auch gerne 'Jack Donalds' genannt. Die Preise sind im Gegensatz zum Bier wirklich berauschend. Wo man für eine Pulle 0,6 Bintang Bier 1,50 Euro hinblättern muss, bekommt man für 1,80 schon einen Liter 'Kalua'.

Die ersten paar Tage verbrachte ich damit mich in der Stadt zurecht zu finden und mich mit meiner Studentengruppe zum ersten Workshop zu treffen. Das Zurechtfinden ist eigentlich gar nicht so schwer und falls man sich doch einmal verläuft, dann stehen an jeder Ecke billig Becak (Fahrräder mit nettem Sitzkorb) oder Taxi bereit. Die Indonesier lieben zwar den Fussmarsch nicht sonderlich, aber wenn man es darauf anlegt,

dann kann man Yogya auch wunderbar zu Fuss erkunden.
Beim Workshop an der UGM traf ich auch auf meine indonesische Tandempartnerin Devi, mit der ich künftig losziehen würde, um geeignete Daten für mein Thema zu sammeln. Zum Glück ergaben sich mit ihr überhaupt keine Probleme und wir merkten schnell, dass wir auf einer Wellenlänge liegen. Wunderbar, denn das war eine der Grundvoraussetzung, um in der Punkszene zu forschen. Ich hätte mir beispielsweise nicht vorstellen können zusammen mit einer verschleierten Tandempartnerin Punks über Feminismus und Religion auszufragen. Aber zum Glück ist Devi sehr 'open minded', keineswegs religiös und neugierig etwas über die Punkszene zu erfahren.
Und so traten wir gemeinsam ein, in die erste Phase der Feldforschung. Das heisst, wir machten uns auf die Suche nach geeigneten Informanten, mit denen wir über das Thema plaudern wollten. Obwohl ich schon von Deutschland aus Kontakte geknüpft hatte verlief die erste Phase dennoch etwas schleppend, denn in Indonesien nimmt man es mit Verabredungen nicht so ganz genau und Pünktlichkeit ist sowieso ein Fremdwort. Wir verbrachten also viel Zeit damit auf unsere Kontaktpersonen zu warten, ohne dass diese jemals aufgetaucht wären.
Verlassen konnte man sich allerdings auf xIpheyx, die Sängerin der sehr guten Metalcore Band NOTHING. Sie ist zwar eine eher schüchterne Person, aber mit ihrer Band legt sie sich wirklich kräftig ins Zeug. Auf der Bühne ist es wunderbar anzusehen, wie sie zwischen lieblich gesungenen Parts und wütenden Schreikrämpfen pendelt. Die Gruppe besteht meines Wissens seit 2001 und hat bislang ein paar Songs auf Samplern veröffentlicht. (Kontakt: xipheyx@yahoo.com, www.nothing444.has it) Iphey spielt gleichzeitig noch in einer anderen Band namens SUPERNANA. Eine reine Frauenband, die Poppunk Songs spielen. Von den Fähigkeiten der Mädels habe ich mich leider nicht überzeugen können. (Konakt: www.supernana.rocks.it)
Ipheys Freund Nanu, der in der Metalcore Band REFLEXIDIRI (Kontakt: www.reflexidiri.cbj.net) spielt, gibt das BETTERDAY ZINE heraus, ein Fanzine welches sich nicht mit Bands und Musik beschäftigt, sondern seinen Schwerpunkt auf vegane und vegetarische Ernährung, Tierrechte, Animal Liberation, etc. gelegt hat. (Konakt: xcrueltyfreex@yahoo.com).
Beide sind eng mit Nanda von HALANG RINTANG RECORDS befreundet. Nanda singt in der Old School Hardcore Band STRENGTH TO STRENGTH und veröffentlicht auf seinem Label die Bands seiner Freunde, wie zum Beispiel THINK AGAIN, SAME DIRECTION, STRONGHOLD, etc. (HALANG RINTANG REC. c/o Nanda, perum geband permal blok II, No.2, sleman 55584, yogyakarta, indonesia, halangrintangrecords@yahoo.com).
Ein weiterer Bestandteil der Hardcore Szene ist das Fanzine Inner Garden, welches von Martin herausgegeben wird. Es gibt aber auch eine Internetversion (Konatkt: xinnergardenx@hotmail.com, www.innergarden.tk). Und um den generellen Überblick über diesen Teil der Szene zu bekommen empfehle ich

folgende Seite: www.ykhc.cjb.net
Obwohl die Crew um Iphey ein fester Freundeskreis ist und jeder jeden kennt, wurde ich mit den meisten Jungs nicht so richtig warm, keine Ahnung woran es lag, aber von einer herzlichen, zwischenmenschlichen Wärme kann nicht die Rede sein.
Da fühlte ich mich in der Anarchopunk Szene schon gleich viel aufgehobener. Über einen Technopunk namens Gentur, den ich auf der Strasse kennengelernt hatte, wurde ich einigen Personen vorgestellt, die regelmässig beim HITAM Tattoo und Piercing Studio (Adresse: Jl Re Martadinata 114) herumhängen. Dort traf ich zum Beispiel ein paar Leute aus dem Umfeld der Anarchopunk Band BLACK BOOTS (Kontakt: blackboots_antimiliter@hotmail.com) und Shigi von der aufgelösten Technopunk Band TECHNO-CID. Diese Kerle waren wesentlich offener und kontaktfreudiger, auch wenn sie auf SMS, E-Mail, etc. nicht unbedingt reagierten. Daher traf ich die Buben immer nur zufällig oder auf Konzerten.
Wen ich und Julia, die mittlerweile in Yogya angekommen war, um mich in Indonesien zu besuchen, sehr oft trafen war Ojie, seines Zeichen ehemaliger Gitarrist der Anarcho-Crust Band ATRET und gegenwärtiger Gitarrist der Fastcore Band MORTAL COMBAT. Ojie, ist wirklich zu einem super Freund geworden, der sich völlig ungefragt für mich den Arsch aufriss und mir jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Wir testeten nicht nur gemeinsam alle 'local drinks' sondern heizten auch unablässig auf seiner müden Mopette kreuz und quer durch Yogya. Auch von seiner Band MORTAL COMBAT bin ich vollkommen überzeugt, denn der schneller, ruppige Hardcore und die heiser krächzende Stimme erinnert mich nur zu sehr an meine All-Time-Götter Los Crudos. (Kontakt: orienatret@hotmail.com) Zu extrem guten Freunden haben sich auch Ina und Didit entwickelt. Ina ist die ehemalige Sängerin von ATRET und hat nun mit ihrem Freund Didit die 2-köpfige Band OPUSAN BANGSAT gegründet, die sich aber mittlerweile in RELIGIOZ umbenannt haben dürfte. Die Band zeichnet sich vor allem durch ihre guten Texte aus, die in der indonesischen Szene ziemlich einzigartig sind. Was noch erschwerend hinzukommt ist der geile Drumcomputer, der hier den Takt angibt. (Kontakt: melahap_tai@yahoo.com). Mit den zwei hatte ich einige unvergessliche Stunden, wunderbare Gespräche und vor allem viel Spass! Zukünftig wird wohl Denda, der Schlagzeuger der megapopulären Punkrock Band DOM 65 bei Religioz als Bassist einsteigen. DOM 65 sind wohl momentan die angesagteste Punkrock Band Yogyakartas. Sie stammen aus dem Umfeld der sogenannten REALINO BOOTBOYS, einer Punk/Skinhead Crew, die mir nie so ganz geheuer erschien und über die ich abstruse Geschichten hören durfte. Scheinbar sind die Jungs besonders tolle Wichtigtuer, die sich gerne als die

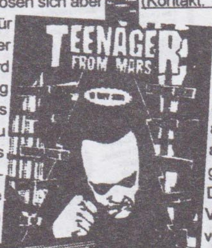
Elite der Punkszene darstellen, aber intern ständig mit Neidereien, Gezänk und Gerüchten zu kämpfen haben. Naja, mit Skinheads, Crew und Streetpunk hatte ich ja sowieso schon immer meine Problemchen. Erschreckend zum Beispiel die Geschichte, dass ein paar Crew-Members einen Genderbreaker, also eine Person, die sich bewusst schwul gab, um die Szene in Aufruhr zu versetzen, mit vereinten Kräften zusammen geschlagen hat. Und als die arme Kreatur blutend am Boden lag und die Meute von ihm abgelassen hat, kümmerte sich ein Bootboy, unbeobachtet von seinen tollen Kameraden, um den Verletzten, fuhr ihn nach Hause und pflegte die ganze Nacht über seine Wunden. Nur ein Beispiel für die Doppelbödigkeit und Verlogenheit von Teilen der Szene. Tja dann... (Kontakt: Realino Records, Jl. Ireda 100, Yogya, Indonesia, www.dom65.realinorecs.com, www.realinorecs.com, realinorecs@lycos.com).

Die ersten Konzerte die ich in Indonesien zu sehen bekam, fanden allesamt um den 17. August herum statt. In den Wochen um den Nationalfeiertag ist das ganze Land in Aufregung, schmückt jeden erdenklichen Strauch in den Nationalfarben Rot und Weiss und veranstaltet eine Fiesta an der nächsten. Am Nationalfeiertag selbst merkte ich nicht sonderlich viel von der Feier, aber dafür gab es ja davor und dannach einige Konzerte zu besuchen. Diese unterscheiden sich fundamental von Gigs in Europa, denn es spielen meist zwischen 20 und 30 Bands, verschiedener Genre und Musikstile. Es verwundert also kaum Crustbands neben Reggaegruppen oder traditionellen Kappellen zu sehen. Und da die Konzerte oft in der unmittelbaren Umgebung von Wohnhäusern stattfinden, sind selbst für älteren Menschen die Begriffe Punk oder gar Hardcore keine Fremdworte. Oft wurde ich wegen meiner Frisur auf der Strasse von alten Menschen 'Oh, Punk! Hahaha!' begrüsst! Obwohl das mit der Zeit auch ganz schön anstrengend wurde, fühlte ich mich in Indonesien nie bedroht oder belästigt. Höchstens durch die tausenden von Fotos, die ich zusammen mit wildfremden Menschen von mir machen lassen musste. Aber auch das trug ich mit viel Humor und Geduld. Aber zurück zu den Konzerten, die für mich in dieser Art sehr ungewohnt waren und teilweise sogar auf die Nerven gingen. Wenn dann mal eine coole Band auf der Bühne stand, dann hatte sie ja maximal 20 Minuten Zeit, um ein paar Songs runter zu reissen. Und im Anschluss gab's meist wieder irgendwelche Gedudel, welches mich nicht interessierte. Die Konzerte fanden fast immer unter freiem Himmel im Rahmen von Strassenfesten oder Universitätsveranstaltungen statt. Ich besuchte lediglich eine einzige Punk/Hardcore only Show. Diese fand Sontag morgens ab 8 Uhr in einer katholischen Grundschule statt und war der absolute Hammer. Wir waren natürlich nicht ab 8 Uhr am Start, sondern trudelten erst später ein, als schon etwa 200 bis 250 Personen eine kleine Schulaula bevölkerten und die anstehenden Bands abfeierten, wie eine Horde von tollwütigen Derwischen. Die Konzerte, die morgens stattfinden haben den Vorteil, dass auch junge Kids und Frauen, die ansonsten früh zu Hause sein müssen (das ist die krasse Relatität!!), teilhaben können. Dementsprechend ausgelassen war die Stimmung bei den Kids, die wahrlich nicht zu viele Konzerte zu sehen bekommen. Ich kann mich kaum noch an die Bands erinnern, die spielten, aber es war ein einziges Fest. Es wurde gepogt, gebrüllt und gefeiert, wie man es in Deutschland auf Konzerten NIE erlebt! Viele Bands spielten lediglich Coversongs, doch ausnahmsweise konnte ich auch das gutheissen. Wenn die europäischen und amerikanischen Bands nicht in Indonesien spielen, dann muss man sich etwas einfallen lassen, um trotzdem in den Genuss der live gespielten Songs zu kommen. Für mich war der völlige Überhammer eine Band namens NO FORM (Kontakt: The Alaska Management, Condong Sari No.36A, Yogyakarta, Indonesia). 4 durchgeknallte Punkmädels in einem für indonesische Verhältnisse mehr als gewagtem Outfit spielten alte Punkklassiker von Partisans, UK Subs und wenn ich mich nich täusche Blitz. Der Mob rastete völlig aus und die Mädels genossen es über der Horde von Punks zu trohnen und lässig das Mikrofon vor die aufgerissenen Münder zu halten. Als sie dann auch 'Broken Heart' von Casualties coverten, war es endgültig um mich geschehen. Dass ich jemals einen Song diese Deppencombo abfeieren würde, hätte ich mir auch nicht träumen lassen, aber NO FORM negierten all die schlechten Erfahrungen über die patriachale Struktur der Punkszene, die ich im Laufe der letzten Wochen gesammelt hatte. Sie stellten sich einfach selbstbewusst auf die Bühne und zeigten den ganzen Jungs mal, wie richtig gerockt wird. Das ist leider in der indonesischen Szene eine absolute Ausnahme.

Insgesamt musste ich feststellen, dass ein grosser Teil der Szene sich keineswegs an regen Diskussionen beteiligt, oder tatsächlich ein politisches oder zumindest soziales Interesse als Komponente des Punk begreift. Die non-confrontative Einstellung der Gesellschaft setzt sich auch in der Punkszene fort und manchmal fragte ich mich allen ernstes, weshalb sich manche Leute überhaupt einen Iro schneiden, wenn sie sich tatsächlich keineswegs von der Gesellschaft unterscheiden oder unterscheiden wollen! Aber solche Menschen gibt es ja in jeder Szene und all zu schlecht und vor allem besserwisserisch möchte ich nicht wirken. Die Szene Indonesiens ist noch sehr jung und wird sich wahrscheinlich innerhalb der nächsten Jahre stark wandeln. Die Leute, die schon heute die Vorreiter sind haben es natürlich dementsprechend schwer, denn sie scheinen ihrer Zeit Jahre voraus. Das gilt besonders für die Frauen in der Szene, die noch viel extremer gesellschaftlichen Zwängen und Vorstellungen unterworfen sind. Und dass die Verhaltensregeln (früh nach Hause kommen, nicht rauchen, nicht trinken, kein Sex vor der Ehe, etc.) auch tatsächlich befolgt werden, dafür sorgt nicht nur die Familie, von der viele junge Punks finanziell abhängig sind (Studiengebühren kosten zum Beispiel phantastische Preise, die sich selbst in Deutschland nicht jeder leisten könnte), sondern auch das soziale Umfeld - das heisst die Nachbarschaft. Je nachdem wo man wohnt, kann diese Nachbarschaft ein wahres Terrorsystem sein. So gibt es zum Beispiel islamische Bürgerwehren, die ohne legale Grundlage, Hausdurchsuchungen durchführen, nach Sündern (z.B. Unverheiratete

beim Sex) suchen oder politisch unliebsame Personen drangsalieren. Vor einigen Jahren mussten auch die Streetpunks immer damit rechnen von islamischen Gruppen mit Schwertern angegriffen zu werden. Dieses hat sich wohl etwas gebessert, doch im Fastenmonat versuchen Bürgerwehren immer noch mit Gewalt unreligiös erscheinende Trinker und Herumlungerer zum rechten Glauben zu bekehren. Im Falle eines Angriffs auf eine marxistisch-leninistische Gruppe führte das vor einigen Jahren sogar zum Tod eines Kommunisten.

Alleine hier wäre Kritik an den religiösen Instanzen angebracht, doch diese wird von Punks nur sehr verhalten formuliert. In einer hauptsächlich muslimischen Gesellschaft scheint eine Infragestellung Gottes oder des Glaubens immer noch ein unglaubliches Tabu zu sein. Politisch engagierte Punks, die sich auch mit den Vorgängen in der globalen Szene auseinander setzten, kritisieren die Form der Religion, lösen sich aber dennoch nicht von ihrem Glauben an Gott. Für mich, der ich einer Szene entspringe, in der Glaube und Religion strikt von Punk getrennt wird (oder werden sollte) wirkt diese Verbindung höchst seltsam. Aber ich denke auch hier muss man der indonesischen Szene Zeit geben sich zu entwickeln, schliesslich gilt dieses Land als eines der weltoffensten und fortschrittlichen muslimischen Länder. Die Chance, dass eine kritische Auseinandersetzung mit Religion stattfinden kann, ohne dass man einen Kopf kürzer gemacht wird, besteht also. Übrigens ist nicht nur der muslimische Glaube in extremer Form vorhanden auch die wenigen Christen überbieten sich in Gottesfurcht und puritanischen Idealen. Solange wir auf eine Änderung warten müssen, wundere ich mich noch über Hardcore Bands, die Verse aus dem Koran singen oder Metalcore Gruppen in denen verschleierte Frauen spielen!!!



Einige Leute, die mutig genug sind auch diese Art von Themen aufzugreifen sind die Jungs von DOMESTIK DOKTRIN, die ja auch in diesem Heft interviewt werden. Ari, der Bassist besuchte mich in Yogya und so verbrachten wir gemeinsam ein paar coole Tage, in denen er mir auch einige interessante Sachen über die Szene in Bandung erzählen konnte. Gemeinsam sahen wir auch noch ein paar Konzerte, auf denen zum Beispiel SOMETHING WRONG spielten. Die hatte ich schon mal gesehen und auch persönlich kennen gelernt. Sie spielen Hardcore in Richtung Agnostic Front und sind in Yogya bekannt und beliebt. (Kontakt: Brontokusuman MG III/409, Jogjakarta 55153, Indonesia, sw190@yahoo.com, www.somethingwrong.iskind.com). Eine weitere ganz nette Band, deren Mitglieder ich bei diversen Anlässen wiedertraff sind NOISE FOR VIOLENCE, die ganz feinen Hardcore spielen. Sie haben bereits ein Tape veröffentlicht. (Kontakt: Lexrost Music Studio, Jl. Balirejo 1 No.11, Yogyakarta 55165, Indonesia, noiseforviolence@yahoo.com). Auch mit den Jungs der melodic emocore Band X 12, traf ich häufig und gerne. Die Bürschen waren zwar teilweise so jung, dass ich mir, wie ein Opa vorkam, aber das ist ja wahrlich nicht der Fehler der Jungs. Sie spielen ganz feine Musik, die für meinen Geschmack zwar manchmal ein wenig zu Teenager-lastig klingt... aber alles im Grünen Bereich. X 12 (Kontakt: gumpsus@yahoo.com) lernte ich am TUGU YOGYA kennen, dem Wahrzeichen Yogyakartas, in dessen Nähe sich Samstag Nachts Punks und Hardcore Kids treffen - genauer gesagt vor einer Einfahrt in der Jalan Jendral Sudirman. Dort hängt man Samstag Abends ab etwa 22 Uhr ab, labert und tauscht Neuigkeiten aus. Komischerweise wurde dort aber nie getrunken, was mich doch irgendwie wunderte. Ich lernte dort einen Haufen netter Leute kennen, die ich auch auf Konzerten immer wieder traf. Zum Beispiel Martinus von RELAMATI RECORDS kennen. Auf seinem Label veröffentlicht er die Aufnahmen befreundeter Bands, wie FOUR SHITS (Kontakt: www.fourshits.tk) oder SNACK OI!. Auch seine eigene Crustband TO DIE durfte natürlich ihre sämtlichen Songs als CD-R veröffentlichen. (Kontakt: relamatirecord@lycos.com, www.relamatirecords.tk, www.geocities.com/relamtirecs, to_dieyk@yahoo.com). Martinus ist übrigens auch kräftig in der Fanziner Szene unterwegs und hat glaube ich auch einen eigenen Newsletter. Ach so, apropos Veröffentlichungen. Wie sich der eine oder andere schon denken kann - Vinyl ist in Indonesien absolut tot. Ich habe gerademal zwei Personen getroffen, die noch einen Plattenspiele besitzten. Durch ein wenig Tausch sind sie auch an einige Vinylscheiben gekommen, doch letztendlich sind sie vom Vinylmarkt total abgeschnitten. Deshalb wird in Indonesien von vielen europäischen oder amerikanischen Bands eine Tapeveröffentlichung gemacht. Ich bezweifle, dass die Bands immer gefragt werden, aber ich denke ein wenig Bootleg-Popularität hat noch keiner Gruppe geschadet. Leider schaden aber einige Gestalten in der Szene ihrem eigenen Ruf. In Bandung gibt es einen Trottel der vor allem in der Vergangenheit sein Unwesen trieb und seine zahlreiche Kontakte ins Ausland dafür nutzte sich CDs und Tapes schicken zu lassen und ohne je Tauschmaterial zurück zu senden. Er benutzte dafür mehrere Adressen von vorher nicht informierten Personen. Der schlechte Ruf, der der indonesischen Szene noch immer anhaftet ist also [redacted] auf die Unverfrorenheit eines Einzelnen zurück zu führen. Naja, allerdings wird heutzutage auch mit gefälschten Kreditkarten im Ausland bestellt. Das ist auch nicht unbedingt die feine Art - vor allem, wenn Labels wie Profane Existence oder Havoc davon betroffen sind.

Aber kommen wir auf die Veröffentlichung in Indonesien zu sprechen. Die Produktion von Kassetten ist ziemlich billig, weshalb es wirklich unzählige Punkalben als professionelle Kassettenveröffentlichungen gibt. Die Preise liegen pro Tape zwischen einem Euro und zwei Euro im Endverkauf. CDs sind ähnlich billig, auch wenn die meisten Veröffentlichung CD-Rs sind. All zu einfach ist es jedoch nicht an Tapes heran zu kommen, denn auf Konzerten bieten oft nicht einmal die Bands, die aufspielen ihre Veröffentlichungen an. In Yogyakarta gibt es immerhin ein paar Läden, in denen man eine ganz feine Auswahl findet. So zum Beispiel im nördlichen Teil der Jl. Malioboro. Kurz vor den Gleisen findet man einen kommerziellen Kassettenladen in dem es einen grossen 'Alternative' Bereich gibt. Der Name des Ladens ist mir ent-

fallen... aber es ist der einzige Kassettenladen in dieser Gegend und es lohnt sich...
Aus Forschungszwecken habe ich natürlich auch alle Tapes erstanden, um die ich sonst einen Bogen geschlagen hätte, denn es ist schon erstaunlich, wieviele sexistische Texte produziert werden. Nun habe ich also eine grandiose Sammlung an dumpfen Sprüchen und geradezu ekelhaften Texten. Da ich mich um die Frauen innerhalb der Szene kümmerte, waren gerade diese Texte von besonderem Interesse für mich, denn obwohl viele Männer behaupteten, Frauen würden in der Szene willkommen geheissen, muss ich dem leider widersprechen. Viele Männer in der indonesischen Szene scheinen sich nicht wirklich von gesellschaftlichen Vorstellungen und Zwängen zu lösen. Frauen werden getreu der islamischen Tradition als immer noch als minderwertige Wesen behandelt. Das macht sich vor allem in dummen Sprüchen aber auch in sexuellen Belästigungen bemerktbar. Viele Frauen beklagten sich darüber, dass sie auf Konzerten belästigt und angegrapscht werden. Tatsächlich sieht man nie Frauen tanzen, da der Moshpit wohl das ideale Feld ist, um Frauen an die Brust zu packen. Die sexisitsche Behandlung von Frauen begrenzt sich selbstverständlich nicht auf die Szene, sondern ist in der gesamten Gesellschaft allgegenwärtig. Auch Touristinnen, die alleine reisen oder einfach durch die Stadt bummeln, haben ständig irgendwelche Idioten an der Backe, welche die Frauen für leichte Beute halten. Werden all zu aufdringliche Männer abgewehrt, berufen diese sich nicht selten darauf, dass sie ja nur freundlich seien wollen und wir diese Komponente der Kultur einfach missverstehen würden. Naja, dass ist natürlich ausgemachter Blödsinn - diese Kerle wissen ganz genau, was sie falsch machen, deswegen darf man ihnen auch frohen Mutes auf die Finger klopfen!

Insgesamt muss ich sagen, dass viel Touristen in ihrer Anpassung an die Gepflogenheiten des Gastlandes ein paar Schritte zu weit gehen. Ich finde es schwingt auch eine gewisse Art von Überheblichkeit mit, wenn man Indonesiern gegenüber tritt, als ob diese zum ersten Mal in ihrem Leben Weisse zu Gesicht bekommen. Natürlich ist ein gewisses Mass an Einfühlungsvermögen nie ganz schlecht, aber wenn man versucht als Europäer zum Asiaten zu werden, dann macht man sich lächerlich und beleidigt gleichzeitig die Intelligenz der Bevölkerung des Gastlandes. Auch Indonesier können sich vorstellen, dass wir Europäer aus einer völlig fremden Kultur stammen und alleine deswegen ist es für sie kein Problem gewisse Fehltritte zu entschludigen. Einer dieser Fehltritte ist zum Beispiel folgende: die linke Hand dient zum Reinigen des Allerwertesten. Wenn man also mit der linken Patschhand im Essen wühlt, dann ist das nicht gerade High-Class Benehmen. Bäder im europäischen Sinne gibt es in Indonesien übrigens nur in den Touristengebieten. Ansonsten hockt man eben über irgendwelchen Löchern, um sich zu entleeren. Abgespült und abgeputzt wird dann mit Wasser aus dem Mandi, einem meist gemauerten Becken mit reichlich Frischwasser - manchmal tut's auch ein Eimer. Wie dem auch sei - in das Mandi sollte man nicht mit den Flossen rein und schon gar nicht die Quanten darin waschen, schliesslich will der nächste Besucher das Bades ohne Herpes, Krätze, o.ä. verlassen. Zum Wasser schöpfen gibt es also kleine Schälchen oder Kokosnussschalen. Das nur so am Rande, der kleine Punkrock Knigge sozusagen...
Wo ich gerade schon bei Krankheit, Tod, Pest und Verwesung war. Natürlich sollte man immer gut geimpft in tropische Länder reisen. Was man genau braucht, weiss ich nicht, hab sowieso schon alles was man so benötigt. Allerdings ist mit Krankheiten gar nicht so zu spassen. Die Studentengruppe bediente so ziemlich alle Register. Von Amöben im Darm, über Dengue-Fieber, bakteriellen Infekt, etc. gab es so ziemlich alles. Der wirklich schlechte Zustand der Krankenhäuser in Indonesien wurde uns daher auch vor Augen geführt. Katrin lag 9 Tage mit extrem hohem Fieber in Yogyakarta im Krankenhaus, weil die Ärzte es nicht schafften eine Diagnose zu stellen. Nachdem die Kranke nach Singapore ausgeflogen worden war, dauerte es nur 3 Tage bis sie wohlgenesen zurückfliegen konnte. Im Notfall ist also eine schicke Krankenversicherung nicht das Schlechteste...
Mir ging es übrigens bis auf eine halbtägige, aber total mörderische Fieberattacke gut! Und Durchfall hatte ich dank meines Pferdemagens auch nicht!
Während ich in Indonesien weilte, bereitete sich das Land auf den zweiten Wahlgang vor. Die amtierende Präsidentin Megawati trat in einer Stichwahl gegen einen Ex-General der Suharto Ära an. Allerdings bekam ich vom Wahlkampf kaum etwas mit. Überhaupt kein Vergleich zu den Propaganda Schlachten in Süd Amerika oder auch in Europa. Man hatte das Gefühl, als ob sich niemand wirklich für die Wahl interessierte. Gewählt wurde just an jenem Tag, an dem ich das Land verlassen habe. Und tatsächlich hat sich die Bevölkerung für den Ex-General entschieden. Prima, damit ist mal wieder einer der Fressen an der Macht, die früher Massaker an Kommunisten und Andersdenkenden verübt haben. Aber damals ging es auch der Wirtschaft besser, ja ja! Warten wir also mal ab, was sich in diesem Land entwicklet...
Wie dem auch sei, es wird Zeit ein Fazit zu ziehen. Und das fällt mir nicht wirklich einfach, denn die Zeit in Indonesien war anstrengend, teilweise frustrieren, oft schön und in allen Fällen sehr sehr intensiv. Mein ganzes Leben dort hat sich deutlich von den Reisen unterschieden, die ich bislang unternommen habe. Ich habe wesentlich angestrengter beobachtet, viel mehr Interviews geführt und methodischer recherchiert. Und um so tiefer bin ich auch zu den Problemen der Szene und der Gesellschaft vorgedrungen. Diese Erfahrungen waren nicht immer einfach und haben mich teilweise fast überfordert. Ich hatte Zeiten, wo ich am liebsten alles hingeworfen hätte und mich einfach nur verpisst hätte. Eine genaue Beschreibung meiner Forschung könnte ihr in naher Zukunft erwarten, denn mein Abschlussbericht wird nicht zu lange auf sich warten lassen. Bis dahin verbleibe ich mit Grüßen & hoffe, dass ihr die Kontaktadresse nutzt, um mit indonesischen Punks in regen Austausch zu treten.
GREETINGS & THANK YOU: Ojie, Ina, Didit, Melan, Bofak, Irwan, Iphey, Ari, Bagus, Martinus, Destroyer, Astrid, Diana, Devi, Sivi, and all the other friends I've forgot now!
MORTAL COMBAT, DOMESTIK DOKTRIN, NOISE FOR VIOLENCE, TO DIE, RELIGIOZ, X12, PUSINK, and all the others.

REVOLT RES

Ist es dem einen oder anderen Menschen in diesem Lande vielleicht entgangen, dass der Staat und seine Kommunen derzeit schwer dabei sind sozial schlechter gestelllten Menschen eine rein zu würgen? Klar Punkers, wie wir es zu sein pflegen, gehören zu dem Klientel, welches sich hin und wieder auf den Arbeitsämtern dieser bunten Republik herumtreibt. Daher erzähle ich hier bestimmt keine brisanten Schauergeschichten, die uns um den Schlaf bringen, wenn ich die Zwangsmassnahmen in punkto Arbeitsbeschaffung erwähne. Mir scheint bemerkenswert, dass diese kleinen Schikanen, die scheinbar klammmheimlich und unbemerkt in dieses System instaliert wurden nur ein Bestandteil einer immer weiter um sich greifenden Politik zu sein scheint. Kennen wir nicht alle das Geheule und Gejammer welches derzeit nicht nur auf Bundesebene sondern auch in jeder x-beliebigen Kommune/Gemeinde veranstaltet wird? Die öffentlichen Ämter, die Stadtverwaltung, die Regierung ja selbst die Unternehmer haben kein Geld mehr, die Konjunktur kommt nicht in Fahrt und wenn man für Arbeitslose Zaster ausbezahlt bekäme, dann ginge es uns allen gut. Es wird also Zeit in diesem Land ein wenig zusammen zu rücken. Und wie immer wenn in diesem Land an einem Strang gezogen werden soll, dann kommt dabei nur SCHEISSE raus!

Als ob es eine staatliche Massnahme wäre, wurde nun auch noch das 'Wunder von Bern' in einem Kinofilm nacherzählt. Keine Angst, ich werde den Teufel tun, in diesen Film bringen mich keine 10 Pferde hinein. Doch blättert man in unsere tollen deutschen Geschichte herum,dann fällt doch selbst dem grösssten Deppenkopp ein, dass diese 'Wunder von Bern' in Wirklichkeit eines dieser bescheuerten Ereignisse war, bei dem sich die Deutschen mal wieder voller Selbstzufriedenheit an den Sack packen, um voll gutbürgerlichem Patriotismus ein: "Wir sind wieder wer!!" hervor zu rülpsen. "Ja mei, wos isn dos füa a Schmarrn" halte ich da entgegen. Kaum geht es diesem fettgefressenen Land ein wenig ans Eingemachte, schon spriesst der Nationalismus/Partiotimus wie eine Seuche an die Oberfläche. Und niemand scheint es zu stören, dass so ein Dreck wie das 'Wunder von Bern' - ein Schmierenstück zusammen gezimmert aus weinerlicher Kriegsheimkehrerromantik und deutschnationaler Fussball-Verblödung ungestraft das Volk zusammen schwören soll.

Aber kommen wir doch einmal zurück zu den konjunktionell schlechten Periode und dem fehlenden Geld in den Kassen des Staatsapparates. Die Frage, die mich geradezu bedrückt ist folgende: wo ist das ganze Geld hin? Nun zunächst fällt mir da die Flutkatastrophe ein, bei der es zahlreichen Gemeinden und natürlich Gevatterchen Staat an den Geldbeutel ging. Und auch die Ausgaben die so ein paar Kriegsbeteiligungen mit sich bringen sind nicht von schlechten Eltern. Nicht zu vergessen die nicht gerade geringe Zahl an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern, die auch irgendwie über die Runden kommen wollen. Aber verbrannt oder versenkt wird das Geld ja nicht wirklich, denn in unserer Marktwirtschaft geht ja letztendlich alles darum, dass Zaster von einer Hand in die nächste fliesst. Demnach hat der Staat gerade leere Taschen und jemand anders hat sie gestrichen voll! Die Arbeitslosen, die zwar massiv gefördert werden, haben bestimmt nicht gerade viel Patte auf der Tasche, denn Miete, Strom und ein bisschen HappaHappa kostet in unseren schmutzigen Zeiten ja einiges an Teuro. Daher fällt diese ganze asoziale Bande in unserer Überlegung aus dem Rahmen, denn schliesslich sind sie die einzigen, die den schnöden Mammon nicht bunkern, sondern in die lahmende Konsumkultur investieren. Zum Sparen gibt es bei den paar Kröten ja ohnehin nichts.

Aber es gibt ja auch noch Unternehmer, die eigentlich aus jeder Katastrophe noch Profite ziehen können. Seien es Bauunternehmer, die nun in Ostdeutschland wieder aufbauen könnnen, was braune Fluten niederrissen. Oder die Rüstungsindustrie, die die Bundeswehr bei ihrem immens wichtigen Auslandseinsätzen ausstatten darf. Oder Hausbesitzer, die keinen Finger für ihre Gewinne rühren aber den ärmsten der Armen auch noch das letzte Hemd vom Leibe reissen, wenn diese die Mieten nicht rechtzeitig überweisen können. Bei wem sonst, als bei den Reichen ist das Geld geblieben, wenn es denn nicht doch verbrannt wurde??? Im Bermudadreieck oder in den schwarzen Löchern des Universums? Im Ausland? Das Land, welches den Reichtum aus Deutschland abträgt muss glaube ich erst noch ins Leben gerufen werden, denn schliesslich ist Deutschland mit samt der westlichen Welt ungeschlagener Meister darin den Reichtum, der den ärmsten Ländern noch geblieben ist, auch noch abzuknöpfen. Also, wo steckt der Zaster?

Richtig, bei den reichen Hausherren, die zwar Mercedes fahren und ein prall gefülltes Konto haben, die sich vor lauter Luxus schon langweilen, die aber trotzdem die Regierung anweisen und unter Druck setzen, die Steuern auf ihr Einkommen und ihren Besitz zu senken oder erst gar nicht in Kraft treten zu lassen.

Es ist nunmal das Einmal-Eins für Wirtschaft, GmbH & Co KG, dass Reichtum nicht einfach verschwindet, sondern immer nur umgeschichtet wird. Und da bekanntlich jeder Sieger Verlierer braucht, spannt sich die Schere der Ungerechtigkeit immer weiter auf und Länder

IST REBEL

wie die Industrienation Deutschland bekommen erstmals etwas offensichtlicher vor Augen geführt, was im Rest der Welt schon immer gang und gäbe ist: Die Armen werden ärmer, die Reichen werden reicher! Der ganz alltägliche Kapitalismus eben. Dieser Zustand, aus dem jeder intelligente Mensch seine Konsequenzen ziehen sollte und dieses System in den Grundfesten angreifen sollte, wird jedoch verdrängt, tot geschwiegen oder verklärt, bis sich ein jeder seiner Verantwortung zu entziehen vermag und jeder - isoliert - darum kämpft, die eigenen Schäfchen ins Trockene zu ziehen.

Ja, denn es ist ja nicht so einfach gestrickt, dass es da oben ein paar böse Buben, die gerne auch Bonzen genannt werden, gibt, die uns alles wegnehmen und wir hier unten die Armen Schäfchen sind. Auch wenn sich die vorausgegangenen Zeilen eher nach Brachialkommunismus und Erwekkung des Proletariats anhören, so gebe ich doch zu bedenken, dass das System der Ungerechtigkeit natürlich nicht nur zwischen den Extremen 'Bonze & Bettler' falsch ist, sondern generell und in jeder geringen Ausprägung zerstört gehört, denn letztenlich ist jedes Rädchen im Kapitalimus einfach austauschbar und "die Guten" und "die Bösen", gibt es in dieser Form nicht. Das System insgesamt ist der Fehler. Und das System fängt natürlich gleich bei uns selbst an, denn schliesslich ist es einfach grosse Töne zu spucken und trotzdem selbst den gleichen Verhaltensweisen, die in der Marktwirtschaft unter dem Begriff 'Rentablilität' zusammengefasst sind, zu gehorchen. Der Ruf nach Revolution - so berechtigt er auch ist - kann nur so lange funktionieren, wie man selbst das eigene Verhalten pausenlos in Frage stellt. Und genauso wie auch ein neues Gesellschaftsmodell immer wieder in Frage gestellt werden müsste, so gehören grundsätzlich alle Dinge doppelt und dreifach hinterfragt und im zweifelsfall niedergerissen. Denn das Leben, egal ob das individuelle oder das gesellschaftliche, ist ein fortschrittlicher Prozess, der nur durch Reflexion, Debatte und Veränderung vorangetrieben werden kann. Das ist ein Fakt, den man nicht von der Hand weisen kann, denn seit der Steinzeit hat sich in Sachen Mensch schliesslich einiges getan. Und auch wir selbst verhalten uns bestimmt nicht mehr so bescheuert wie im zarten Teenager-Alter.

Die Hoffnung, dass die Gesellschaft sich zum Guten wandelt ist also nicht ganz unbegründet. Alle Schwarzmaler können sich ja mal vor Augen halten ob sie die Zustände im Mittelalter wirklich den derzeitigen Verhältnissen vorziehen würden und warum wir den heutigen Standart erreicht haben. Bestimmt nicht, weil der liebe Gott uns eben so geschaffen hat, sondern weil da ein paar kluge Leute waren, die sich Gedanken gemacht haben und weil es immer wieder Revolutionen gegeben hat, welche die bestehenden Verhältnisse überworfen haben. Falls ihr trotzdem das Mittelalter irgendwie geiler findet, könnt ihr ja den Taliban beitreten.

Derzeit sehe ich ein grosses Problem darin, dass sich große Teil der sogenannten linken Szene nicht von beknackten Traditionen lösen wollen, die sich über Jahre hinweg aufgebaut haben. Im Gegensatz zur Weltgeschichte, die sich innerhalb der letzten paar Jahre rasend schnell geändert hat (Stichwort: Zusammenbruch des Ostblocks, 11. September, europäische Osterweiterung) verhaften selbst jugendliche 'Querdenker' in alten Denkmustern, die noch aus den 68ern herüberschwappen und im Antiimperialismus der 70iger und 80iger Jahre weiter kultiviert wurden. Besonders peinlich wird es dann, wenn sich dieses geradezu traditionelle Gewetter gegen Großmächte aus Politik und Wirtschaft mit Angst vor dem großen Knall vermischt. Um unser menschliches Zusammenleben in eine wunderschöne Zukunft zu lenken, bedarf es allerdings keiner sozialdemokratischen Reförmchen, sondern klarer, radikaler Kritik. Ob man sich für die Zukunft nun eine konkrete Ideologie zusammenbastelt, nach der vor allem die angstvollen Einfamilienhausbesitzer schreien, oder sich eher der schöpferischen Zerstörung des bestehenden Systems widmet, spielt dabei eigentlich keine grosse Rolle. Der eine mag die durchgeplante Gesellschaft als vertrauenserweckend betrachten, der andere die Ungewissheit, als spannend empfinden. Doch das ist nicht der springende Punkt, wichtig ist letztendlich nur die Kritik am Kapitalismus (von nichts anderem reden wir doch hier!) bis zur letzten Konsequenz durchzusetzen und in ihr so radikal (bekanntlich stammt dieses Wort vom Lateinischen radix = Wurzel!) vorzugehen wie nur irgendwie möglich. Zur Freude meines zottligen Mitbewohners, also ein kleines Zitat von Hegel, der ungefähr meinte: 'Wenn wir unsere Gedankenwelt revolutionieren, kann die Realität nicht standhalten.'

Und darum geht es. Sowohl die eigene Einstellung als auch das eigene Verhalten sollte tagtäglich überdacht, weiterentwickelt und am besten durch fleissiges Lesen weitergebildet werden. Klar, dass ein Leben als Bücherwurm nicht gerade prickelnd erscheint. Daher einmal mehr der Appell die direkte Aktion nicht zu vergessen. Allerdings macht es durch aus Sinn sich zweimal zu überlegen, welche Aktionen wirklich effektiv sind, was man damit erreichen möchte. Aber egal, was auch immer man sich als sein Lebensziel auserwählt hat - weiter zu machen, zu seinen Idealen zu stehen und sich selbst treu bleiben, ist das was wirklich zählt. Und daher noch ein kleines Zitat zum Schluss. Theodor W. Adorno, dessen Bücher man auch durchaus mal zur Hand nehmen sollte:

"Die schwierige und fast unlösbare Aufgabe besteht darin, sich weder von der Macht de: Anderen noch von der eigenen Ohnmacht blind machen zu lassen."

DOMINICANO PUNX

Die Dominikanische Republik im karibischen Meer ist wahrscheinlich jedem von uns ein Begriff. Spätestens seit Tui und Neckermann, die Insel als Ballermann Teil 2 verramschen können, war scheinbar jeder zweite, deutsche Pauschaltourist mal an den tropischen Stränden der Inselrepublik. Der Staat, der sich die Insel mit dem Armenhaus Haiti teilt, beherbert jährlich über 2 Millionen Touristen. Und irgendeiner von diesen Typen scheint wohl auch den Punkvirus nach Santo Domingo getragen zu haben. In der Hauptstadt des Landes hat sich mittlerweile nämlich eine kleine Punkszene entwickelt. Ich habe ein wenig recherchiert und mich eifrig auf www.punkdominicano.com herumgetrieben, um euch ein paar Informationen über die aktuellen Bands zu geben. Kein Umfassender Szenereport, lediglich ein knapper Überblick über die Bands, die derzeit die Insel rocken!

A CAMBIO DE NADA acambiodenada@hotmail.com gingen aus der Asche von LOSING STREAK hervor, die eigentlich eine sehr steile Karriere hatten. Bei der ersten Probe wurden bereits 3 Songs geschrieben, bei der zweiten Probe wurde gleich ein Demo aufgenommen und kurze Zeit später stand man auch schon auf der Bühne. Aber da es permanent Probleme mit der Besetzung gab, entschied man sich lieber eine dauerhafte Band unter neuem Namen zu gründen.Und die gibt es nun mit A CAMBIO DE NADA, die fröhlichen Meldodicore mit gutem mehrstimmigem Gesang spielen. Technisch sehr ausgereift, auch wenn sie sich für meinen Geschmack etwas zu sehr an NOFX orientieren, aber diese Band ist nunmal massgeblicher Einfluss in vielen jungen Punkszenen.

A.L.F. no_default@hotmail.com haben sich wohl tatsächlich nach diesem hässlichen Fernsehmonster benannt und ihre Einflüsse benennen sie selbst mit Blink 182, MxPx und RUFIO. Dass dabei noch ganz annehmbare Musik rauskommen kann, zeigen die Bürschen. Der Schlagzeuger hatte vor Probenbeginn noch nie Punk gehört, noch Schlagzeug gespielt... aber das sind ja bekanntlich ganz gute Voraussetzungen. Trotzdem wechselte die Besetzung permanent und so spielten auch mal Leute von FREAK POLLUTION oder C4 in der Gruppe. Die Musik von A.L.F. ist ziemlich poppiger Melodicore, der auch mal ein Keyboard mit künstlicher Geige einsetzt. Gar nicht so Scheisse.

Auch **BUY 3** odelgado@mac.com sehen sich von Blink 182 und MxPx beeinflusst. Allerdings haben sie auch noch Kaliber wie Rancid, No Use for a Name und Green Day als Referenzem im Angebot. Von diesen Gruppen wurden auch zunächst Lieder gecovert, bis man sich dazu entschied etwas ernsthafter an das Bandprojekt heran zu gehen. Selbst bezeichnen sie ihre Musik als Poppunk... und sie weisen den Vorwurf von sich wie Blink 182 oder Green Day zu klingen.

Die Mitglieder von **CHARICHAKOLE** papaocal-@hotmail.com lernten Punk um das Jahr 1998 herum kennen, als der Punkrock Virus endlich auch die Dominikanische Republik erreichte. Die Jungs in der Band stammen eher aus der Skater Szene, starteten ihre Band aber in klassischer DIY Manier: mit einer Akkustikgitarre! Die Band durchlebte einige Krisen, weil auch bei ihnen die Fluktuation von Bandmitgliedern ziemlich groß war. Im Moment ist die Gruppe wohl auch vorerst auf Eis gelegt. Schade eigentlich, denn sie spielen sehr netten, schnellen Punkrock mit einem guten Schuss Emo.

COMPLEX skater_411@hotmail.com, www.complexrd.tk haben sich im Jahr 2003 gegründet und spielen Punk und Hardcore. Da die Band noch sehr jung ist, haben sie bislang nur wenige Konzerte gegeben. Aufnamen gibt es von ihnen auch noch nicht.

EQUIPAJE equipajerd@hotmail.com beschreiben ihren Sound als Buen Punk, ohne näher zu erläutern, was sie damit eigentlich meinen. Und eine Chance es heraus zu finden, haben wir auch nicht, denn die Band hat bislang keine Aufnahmen.

Auch **DUMAS** cucu_skate@hotmail.com ist eine junge Gruppe über die kaum etwas in Erfahrung zu bringen ist. Ihren Stil beschreiben sie, wie so viele Gruppen aus der dominikanischen Republik als Neo-Punk, was auch immer damit gemeint sein soll. Ich befürchte allerdings, dass es sich dabei erneut, um eine Blink 182, MxPx und Green Day beeinflusste Gruppe handelt.

FREAK POLLUTION creep_58@hotmail.com die ja auch mit A.L.F. verschwägert sind, wurden 2000 gegründet. Sie sind ziemlich deutlich von NO USE FOR A NAME und NOFX beeinflusst. Ehrlich gesagt hört es sich wie eine spanische Kopie an. Immerhin keine schlechte Kopie!

INCOGNITA elmor77@hotmail.com, chiquibrea-@hotmail.com sind immerhin eine Band, die sich noch von NOFX und Konsorten beeinflusst fühlt und im Gegensatz zu vielen anderen Bands aus der dominikanischen Republik benutzten sie ihre Gitarren auch, um etwas härtere Musik zu machen. Die Band gibt es seit 1999, als drei Freunde anfingen auf Gitarren Songs von 2 MINUTOS und ATAQUE 77 nachzuspielen. Erst als noch ein Schlagzeuger und ein Sänger gefunden wurden, entwickelte sich eine richtige Band. Mittlerweile ist die Band allerdings zum Trio geschrumpft. Das hindert sie nicht daran ziemlich coole Musik zu spielen. Schneller Punk/Hardcore mit gewissen Metal und Thrash Metal Einflüssen. Ziemlich fit!!

LA ARMADA ROJA larmadaroja@hotmail.com ist eine weitere Band, die mir persönlich gut gefällt. Neben cooler Punk/Hardcore Musik gibt es hier auch politische Texte mit eindeutig revolutionärer, anarchistischer Note. Und die Band ist für ihre Mitglieder nur Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten. So versuchen sich die Bandmitglieder bei Demonstrationen und Protesten zu beteiligen. Löblich, löblich. Die Band ist ganz klar von der Anarchopunk/Crust Szene Latein Amerikas beeinflusst, aber auch spanische Bands scheinen hier ihre Spuren hinterlassen zu haben. Ihr Sound ist wirklich sehr ausgereift. Neben schnellen Parts wird das Tempo immer mal wieder gedrosselt, um langsame Passagen und

gebrüllte Chöre einzubauen. Sollte man unbedingt im Auge behalten!

LA REFORMA
lareforma@punkdominicano.com www.lareforma.tk ist eine weitere Band, die eher in die politische Richtung tendiert. Allerdings ist mir ihr Anti-Amerikanismus doch zu platt. Wer Songs über den irakischen Widerstand schreibt, der hat für meinen Geschmack nicht alle Tassen im Schrank. Bei blödsinnigem Kulturprotektionismus, der hier teilweise auch propagiert wird, hört für mich auch der Spass auf. Natürlich ist die sogenannte ‚Dollarisation' gerade in Latein Amerika ein wirkliches Problem. Darauf aber mit platten ‚Yankee go home' Phrasen zu antworten ist mir aber wirklich zu blöde. Die Musik von LA REFORMA ist allerdings wirklich sehr cool. Sie spielen wunderbar melodischen Punkrock klassischer Machart. Und ohne große Probleme bauen sie noch ein paar Ragga-Elemente mit ein. Wäre ich nicht so politisch korrekt, würde ich die Gruppe grossartig abfeiern. Gegründet wurde die Band übrigens im Jahr 2002...

LOS PEREX osperex@hotmail.com hingegen sind schon etwas älter. Die Band wurde 1997 gegründet, um Ramones Cover zu spielen. Davon haben sie wohl etwas gelöst und sind nun doch eher in die Richtung ‚schneller Punkrock' mit NOFX Einschlag abgedriftet. Eigentlich schade, aber LOS PEREX sind auch nicht wirklich schlecht.

Die Gruppe **MI PRIMO CIDOSO** umpalumpa_guy@hotmail.com hat sich 2003 gegründet, um an einem Talentwettbewerb teilzunehmen. Und weil Punkrock wohl am einfachsten zu spielen ist, haben sie eben eine Punkband gegründet. Na wunderbar! Mittlerweile versuchen sie aber auch Reggae und Metal Elemente in ihre Musik einzubauen. Aufnahmen gibt es von der Gruppe noch nicht - scheinbar haben sie den Talentwettbewerb, nicht gewonnen, haha.

MULLIGAN greenfreak85@hotmail.com bezeichnen ihre Musik als melodischen, aggressiven Experimental Jazz. Kurz gesagt kommt dabei Punk heraus. Die Band gibt es seit 2000 und schon wieder haben wir es mit einer Neo Punk Band zu tun. Das besondere an dieser Gruppe ist die krasse Gitarre, die hier in bester Poser-Metal-Manier gequält wird. Eine eingängige Melodie an der nächsten. Und sehr schnell sind MULLIGAN dazu!

OLD SKOOL MOSES oldskoolmoses@hotmail.com klingen alleine vom Namen her schon sehr ansprechend. Aber der Name scheint doch eher Fassade zu sein, denn auch hier ist der NOFX Einfluss deutlich zu vernehmen. Allerdings schaffen es OLD SKOOL MOSES nicht wie platter Abklatsch zu klingen, denn geschickt mischen sie ein wenig Schreiattacke und moshigere Gitarren in ihren Sound. Dazu wird dick auf das Gas gedrückt und heraus kommt eine ziemlich coole Mischung, auch wenn ich mir die Gitarren einfach etwas fetter wünsche, damit es richtig kickt. OLD SKOOL MOSES gibt es seit 1999. Im Jahr 2003 haben sie es dann auch geschafft sieben ihrer Songs unter dem Albumtitel ‚La Morena' auf CHUNG HO RECORDS zu veröffentlichen.

PERICLES
pussy_hepcat@hotmail.com http://www.go-pericles.tk/ spielen seit 2002 zusammen. Die Band bietet wohl live ziemlich viel Quatsch und Blödsinn auf der Bühne, dass täuscht aber nicht darüber hinweg, dass die Gruppe soziale und politische Probleme zum Inhalt ihrer Texte gemacht hat. Ihre erste EP Juego de Ninos haben sie 80 mal verkauft (oder doch eher verschenkt?). Die Gruppe spielt eine Mischung aus schönem Ramones-Punkrock und eher relaxt klingenden Off-Beat Stückchen, die nicht wirklich Ska sind. Feine Sache!

PUNTO MUERTO octavio0904@hotmail.com spielten früher nur Coversongs von Nirvana. Mittlerweile haben sie sich jedoch entschieden eher Punk zu machen. Was daraus geworden ist entzieht sich aber meiner Kenntnis, denn Aufnahmen hat die Gruppe noch nicht gemacht.

Auch über **SABOTAGE** mspillo@hotmail.com kann ich kaum mehr berichten. Die Band scheint ebenfalls sehr jung zu sein. Aber sie spielen Punkrock... das ist ja hier das wichtigste, wa!?

SLOGAN sloganrd@hotmail.com sind seit 1999 zusammen. Sie sehen sich auch von Neo Punk inspiriert, aber auch Hardcore und Metal Parts kommen in ihren Songs vor. Allerdings nicht in dem Song, den ich von ihnen gehört habe. Der ist ganz klassischer Punkrock mit zartem Gesang und schicken Melodien. Auch ein wenig Emo und Herzschmerz fliesst da mit ein und insgesamt klingt das ziemlich fein.

SHIDO shido_punk@hotmail.com http://www.shido.tk/ scheinen eine etwas bekanntere Band zu sein, die extrem poppige Punkrock Songs schreiben. Kann man sich ziemlich ausmalen, wie da die Teenager dahin schmachten, wenn die Band ihre leicht verdaulichen Songs daher spielt. Ein wenig Off-Beat zum Tanzen, ein paar ohrwurmige Melodien und eine zart säuselnde Stimme. Und prima mitgrölen kann man auch noch. SHIDO sind garantiert der totale Reisser auf den Schulfeten.

TIO COSA eating_lamb@hotmail.com http://www.tiocosa.tk/ ist eine Skapunk Band. Allerdings habe ich keine Aufnahmen von ihnen gehört und kann daher nichts zu ihrem Sound schreiben. Da müsst ihr euch schon selbst drum kümmern.

Von **TU, YO Y MARINEZ** habe ich leider keine Kontaktadresse. Ihre Musik ist allerdings sehr cool. Rotziger Punkrock mit chaotischem Gesang und genuch Spass in den Backen. Feine Band!

Und zum Abschluss noch ein paar Worte zu **CHUNG HO RECORDS** http://www.chunghorecords.com/ eine Independent Label, bei dem wohl ein paar Leute von PERICLES ihre Fingerchen im Spiel haben. Bislang wurden CDs von OLD SKOOL MOSES, PERICLES, SLOGAN und MULLIGAN veröffentlicht.

JESUS & GESOCKS Oi! Oi! Oi!

Eigentlich habe ich die Diskussion zum Thema Jesus, Punk und Religion mit meiner Hasstirade in der letzten Ausgabe des SABBELs für erledigt befunden, doch jüngste Geschehnisse veranlassen, dass ich mal wieder nicht den Schnabel halten kann. Ausserdem ist Religion seit jeher ein Reizthema für mich, bei dem ich doch all zu gerne aus der Haut fahre. Da sich komischerweise immer ein paar Leute in meinem persönlichen Umfeld befinden, die sich selbst als Christen definieren, reisst die Diskussion ja auch nie wirklich ab - denn schliesslich sind auch diese Turbochristen für ihre Argumenationswut und Bekehrungsindoktrination bekannt und beliebt. Zumindest lasse ich selbst keine Gelegenheit aus, um überzeugten Christen in möglichst gebildet wirkender Sprache zu vermitteln, dass ich ihren Glauben und ihre Religion als verachtenswert empfinde. Religion ist das Geschäft mit der Angst, stand in einer BUT ALIVE LP geschrieben. Und da ändert sich auch nicht wirklich viel dran, wenn man die Religion als Instanz kritisiert, aber mit seinem Glauben im Christentum (bzw. jeder x-beliebigenen anderen Religion) verhaftet bleibt. Und da wären wir schon beim Thema, welches ich mir heute verknöpfen möchte. Christliche Jugendliche, die ihrer verstaubten Religion möglichst neue Impulse verschaffen wollen, um selbst nicht als uncool und hinterwäldlerisch zu wirken, sondern im Gegenteil, als heisse Feger auf Gottes Strassen bekannt zu werden. Mich schlug es förmlich aus den Latschen, als ich eines Abends frohen Mutes zu einer Party in die katholische Fachhochschule eierte, um dort ein paar Bier und ein paar Bands zu beehren. Ich dachte eigentlich, dass man die Bezeichnung 'katholische Fachhochschule' ohne grosse Umschweife ignorieren könne, was sich allerdings schon beim Eintreten in die ungemütliche Schulaula als absolut fataler Fehler entpuppte. Mir kamen tatsächlich Horden von pickligen Milchgesichtern mit Jesus-T-Shirts und Jesus-freak-Trottel entgegen. Jesusfreaks, sind diese peinlichen Typen, die ständig verzapfen müssen, wie ausgeflippt und cool sie doch sind und das Jesus die allergeilste Sau auf Welt sei. Diese Pseudocoolness wird zu allem Unglück auch noch mit stocksteifen und reaktionär christlichen Vorstellung ummantelt, die in hippiehaften Diskussionen und toleranter Art unters Volk gequatscht werden.

Auf der mauen Party stand auch noch eine jammerlappige Emo-Band auf der Bühne, die entsetzlich lahme Mucke produzierte und die Pausen zwischen den Songs mit vollidiotischem Palaver zu überbrücken versuchte. Der Sänger

VIOLENT DANCELINGEN

Neulich, war ich wieder in Denzlingen auf einem Konzert. Denzlingen ist ein kleines Nachbardorf von Freiburg und wird liebevoll Dancelingen genannt, denn wenn dort Konzerte steigen, dann darf gefeiert und getanzt werden. Schön und gut ist das allerdings nur für die Leute, die gerne tanzen möchten. Denn in dem kleinen Jugendzentrum, in dem auch mal Konzerte von Bands wie WHAT HAPPENS NEXT, DS 13, RITES, oder ähnlich netten Kappellen stattgefunden haben, findet das Tanzen nicht als fröhliches Miteinander, sondern als gewaltbetonter Ausdruckstanz statt. Besonders ätzend, war es eben neulich bei COMMON ENEMY einer Thrash Skatecore Bands aus den USA. War die Vorgruppe aus dem Schwarzwald noch eine eher verhaltene Hardcore Band, so zeigte vor allem der sehr junge Sänger von COMMON ENEMY, wie heutzutage getanzt wird. Der Kerl war mal gerade 20 oder so und trug unter seiner blöden Mütze eine Frisur, die derart nach Hitler Jugend aussah, dass der Punkfaktor gegen Minusgrade tendierte. Das Bürschchen ermunterte die spärliche Fangemeinde, die an einem Montag ins Jugendzentrum gepilgert war, dazu vor der Bühne in Aufstellung zu gehen, damit wir alle toll Spass haben könnten. Tatsächlich wälzte der Sänger schon während dem ersten Song mit seinem Körper die ersten drei Reihen der Zuschauer nieder, prügelte sich rücksichtlos durch den gesamten Raum und wälzte sich auf dem Boden herum. Ich bin ja der letzte, der den Tanzstil anderer kritisieren möchte, aber mit tanzen hatte das garantiert nichts mehr zu tun. Es war vielmehr Ausdruck und gleichzeitiger Höhepunkt einer Tendenz, die man leider in der Hardcore Szene beobachten muss. Es ist zu einer Unsitte geworden musikalische Einfältigkeit und Durchschnittlichkeit durch eine besonders tolle Bühnenpräsenz auszugleichen. Und so gibt es immer mehr Bands, die sich - wie früher musikalisch - durch die 'Ausgeflipptheit' ihrer Sänger zu überbieten versuchen. Diese lächerliche Pseudorevolution von Kindergarten-Gören, die endlich mal der Aufsicht ihrer Eltern entflohen und auf der Bühne die Sau rauslassen können, finde ich persönlich bettelarm und lachhaft. Vor allem, wenn dieses wilde Gebaren zu völlig sinnleeren Texten, wie sie COMMON ENEMY produzieren, abgehandelt wird. Gut, ich kenne die Texte nicht wirklich, aber

rief uns dazu auf an Gott zu glauben und auf seine Stimme zu hören. Er selbst behauptete er habe erst vor kurzem mit Gott gesprochen und sei davon überzeugt, dass der Herrgott es schon richten würde. Ihr könnt euch ungefähr vorstellen wie ich in diesem Raum stand: mein Mund stand sperrangelweit auf und damit ich nicht all zu bescheuert dreinblickte, hielt ich mir immer mal wieder die Bierflasche an die Lippen. Ich traute weder meinen Augen noch meinen Ohren, denn hier wurde ein peinliches und widerliches Jugendchristentum an den Tag gelegt, welches mir wirklich Mut und Energie raubte. Wenn es tatsächlich solch geistig umnachteten Menschen gibt, die auch noch allen ernstes an einer Hochschule studieren dürfen, um später auf soziale Randgruppen losgehetzt zu werden und diesen ihre verbohrten Dogmen in die Gehirne zu pressen, dann kann man doch nicht wirklich an eine bessere Zukunft glauben.

Dass dies alles von der sogenannten Punkszene nicht all zu fern ist, konnte ich schon kurze Zeit später feststellen. Und zwar fiel mir einmal mehr die Strassenzeitung 'Frei(e)bürger' in die Hände, in welcher neben mir bekannten Personen (hallo Carina) auch diverse unbekannte Obdachlose und Streetpunks ihre Meinungen und Geschichten kundtun. Scheinbar haben bei einigen Schreibern die ausgewachsenen Sozialarbeiter und Christenfuzzis ganze Arbeit geleistet. Jaja, denn merke: Wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her!' Und dieses Lichtlein ist nicht all zu oft eine dieser christlichen Arschbacken, die die Gunst der schwachen Stunde nutzen und Menschen, die vor Angst und Hoffnungslosigkeit fast verzweifeln, einen imaginäre Hilfestellung geben: GOTT! Die dadurch anstehende Rükkbesinnung auf sogenannte 'christliche Werte' ist tatsächlich eine verzweifelte Suche, nach der Nächstenliebe, die einem bislang verwehrt geblieben war. Es wundert nicht wirklich, dass all diese ungeliebten, oder sich ungeliebt fühlenden Menschen, sich einfach ihre göttliche Liebe erdenken, denn schliesslich ist es viel einfacher, an einen Lenker und Beschützer zu glauben, als eigene Initiative zu ergreifen, oder die eigene Lage und Verhaltensweise kritisch zu überdenken. Wer sich einsam fühlt, der trägt ja nicht selten einen eigenen Teil dazu bei. Aber anstatt über seine eigene Person zu reflektieren, sich mit seinen Ängsten auseinander zu setzten, ist die Flucht nach vorne immer noch der einfachste Weg. Turbochristen entrücken sich oft selbst der Realität, da sie sich ob ihres neu gefundenen Glaubens noch wesentlich verlassener und ausgegrenzter fühlen und dieses Gefühl in einer Abwehrhaltung nach dem Motto 'Es ist schwer ein Christ zu sein - aber ich bin hart bis zum Schluss' wandeln. Dadurch ziehen sich diese Personen immer mehr zurück und können sich letztlich nur noch vernünftig mit schwächeren oder bereits bekehrten Personen unterhalten. Und so wundert es dann kaum, dass ich im Internet herumsurfe, nach coolen Hardcore Bands aus Nicaragua forsche und plötzlich über die Seite einer Hardcore Band stolpere, die in Freiburg beheimatet ist. Von denen habe ich noch nie gehört und stelle dann auch fest wieso: 'wir haben uns dazu entschlossen, das Wort Gottes zu verbreiten!'. Was ich bislang für kaum möglich hielt ist wirklich Teil meiner näheren (zumindest räumlichen) Umgebung. Christenpunx/Hardcore-Typen existieren nicht nur irgendwo in weiter Entfernung, sondern unmittelbar vor der Haustür. Ein Zustand, den ich nicht ertragen möchte. Es ist nichts gegen schwache Persönlichkeiten zu sagen, die ihre Probleme haben sich in dieser Welt zurecht zu finden. Angst hat ein jeder. Aber ist es nicht eine der Errungenschaften von Punk diese Angst vor dem Leben (no future) in etwas positives zu wandeln, oder zumindest einen Tanz auf dem Vulkan zu zelebrieren, bei dem der Gedanke an die Zukunft ausgeblendet wird. Geht es nicht auch darum an die eigenen Möglichkeiten zu glauben. War es nicht so, dass Punks Instrumente in die Hand nahmen, auf alles geschissen haben und einfach ihr Ding durchgezogen haben? Warum also sich festkrallen an christlichen Werten - an einem Element unserer Kultur, welches so zufällig ist wie die Nationalität oder Hautfarbe?

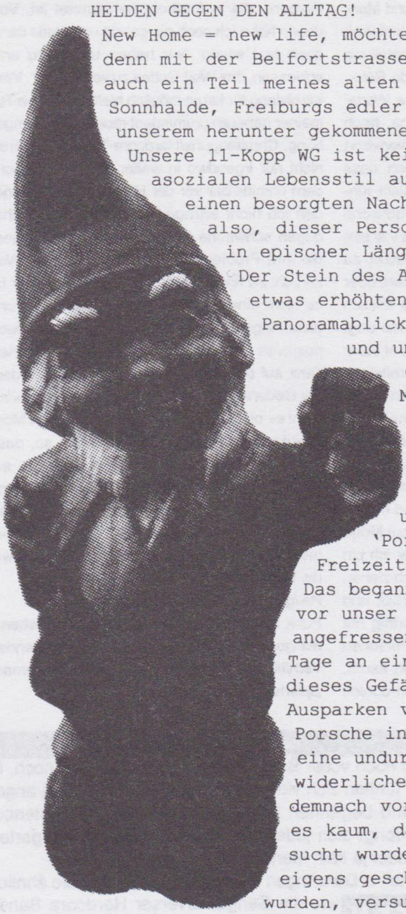
Religion ist das Geschäft mit der Angst!

Punk allerdings ist die Bejahung des Lebens, der gestreckte Mittelfinger für die bestehenden Verhältnisse und der erste Schritt in eine emanzipierte Zukunft. Basta!

die Ansagen sprachen schon Bände: "The next song is about Skateboarding", "The next song is about circle pits", "The next song is about going to a hardcore show and have fun with your friends", "The next song is about our drummer who is always to drunk to play", "The next song is about drinking a lot.". Bei solch geistigem Weichkäse, sollte man sich schämen die Begriffe Punk oder Hardcore nur in den Mund zu nehmen. Alles was wir an diesem Abend zu sehen bekamen, war eine peinliche Selbstdarstellung eines noch peinlicheren Teenagers. Am ärgerlichsten daran war, dass dieses Arschloch einen ständig durch sein dummes Getanze in Mitleidenschaft zog und diverse Leute umrannte und boxte. Wenn ich die freie Entscheidung dazu gehabt hätte am "Tanzen" teilzunehmen, hätte ich womöglich mit diesem Affentheater kein grosses Problem gehabt. Aber zu entscheiden gab es hier nichts, denn dieser kleine Pimpf stöberte unaufhaltsam durch den ganzen Raum und belästigte die Zuschauer durch seinen 'hammerharten' Style. Sowas nervt und erinnert eher an ein Heim für Schwererziehbare als an eine Hardcore Show! Auch auf die Gefahr hin, dass ich alt und konservative klinge, aber: ich gehe auf Konzerte um meinen Spass zu haben und Gewalt auszuüben und Gewalt zu erfahren, hat für mich absolut nichts mit Spass zu tun. Jeder regt sich ständig über peinlich Prügelpogo von benieteten Punks auf, aber bei Balztanz von idiotischen Hardcore Penner, schaut man noch voller Bewunderung zu. Schlimmer noch, in Denzlingen fühlten sich viele Leute von diesem Tanzstil angesprochen und begannen ihre eigene Macho-Proll-Violence. Aber da erübrigt sich jedes Kommentar, diese Kindergarten Scheisse findet ja kein Mensch toll.

Besonders toll in Denzlingen waren aber die Jungs, die ähnlich wie die Sänger diverser Hardcore Bands versuchen sich in ausgeflippten Tanzstilen zu überbieten. Meine Lieblingskandidaten sind die Jungs, die sogar extra Ganzkörperverkleidungen mit auf die Konzerte nehmen, um vor der Band und dem Publikum rumzuposen. Dahinter steckt doch garantiert der Wunsch von irgend einer "ach so tollen" Hardcore Band als ausgeflippter und völlig cooler Mob in Erinnerung behalten zu werden. Damit schliesst sich der Kreis, denn sowohl beim Publikum, als auch bei den Sängern oder sonstigen Bandmitgliedern schwingt ganz deutlich die Angst mit 'durchschnittlich' oder 'langweilig' zu sein. Der ewig alte Minderwertigkeitskomplex muss also durch betont ausgeflipptes Verhalten kompensiert werden. Ob dabei Leute verletzt oder belästigt werden, die sich dieser Maschinerie der Kleingeister nicht ergeben wollen, ist diesen armen Fakeln total egal. Und deswegen scheisse ich einen dicken Haufen auf all diese Poser, alle Violent-Dancer, alle ausgeflippten Hardcore Affen und alle diese Milchgesichter, für die Hardcore nur noch Show bedeutet.

HELDEN GEGEN DEN ALLTAG!



New Home = new life, möchte man meinen! Und so geht's mir dann tatsächlich, denn mit der Belfortstrasse, der ich nach zähen Jahren entflohen bin, geht auch ein Teil meines alten Lebens flöhten. Macht nüscht - willkommen in der Sonnhalde, Freiburgs edler und gutbürgerlicher Wohngegend in die wir hier mit unserem herunter gekommenen aber liebenswerten Häuschen hineinplatzten.

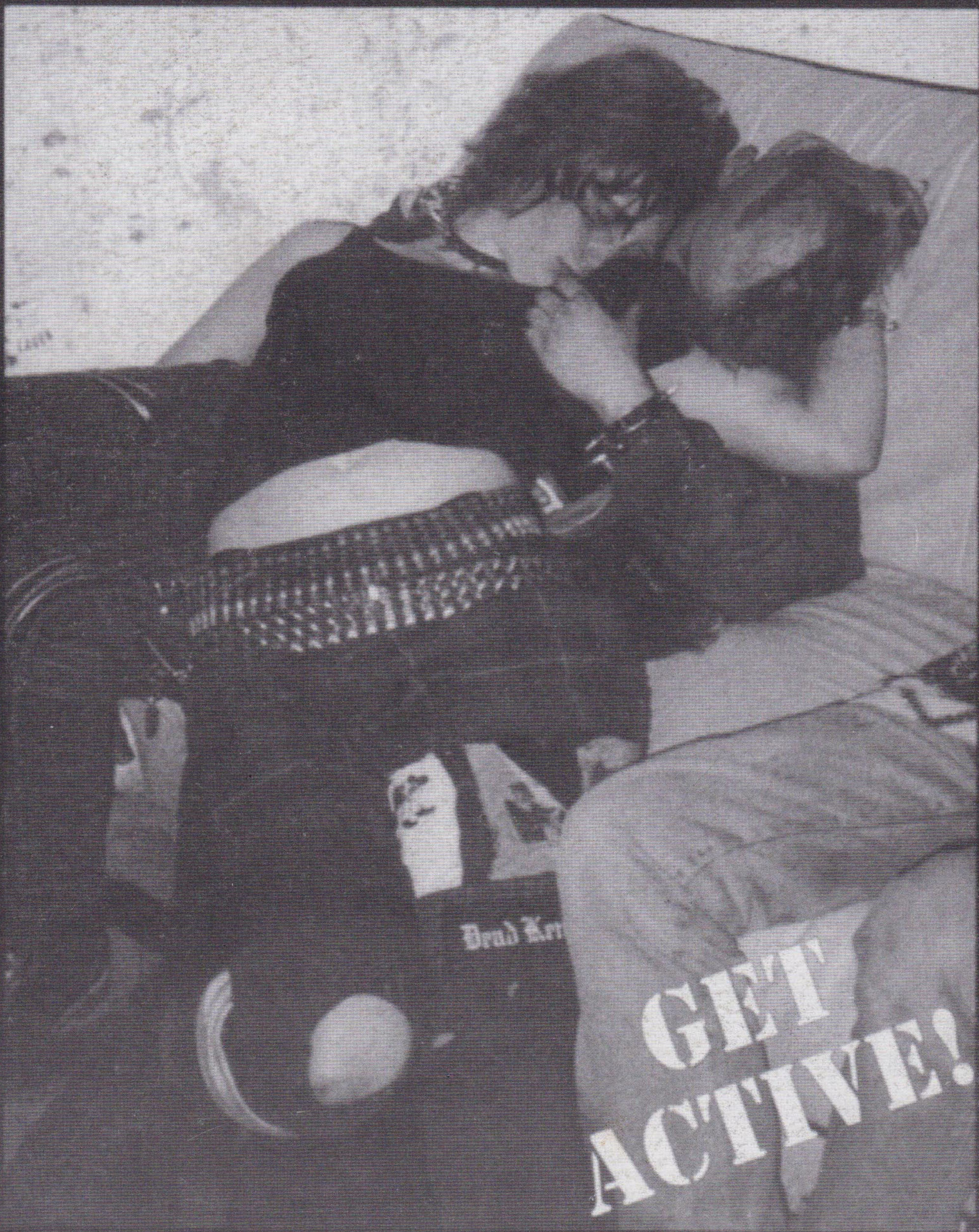
Unsere 11-Kopp WG ist keineswegs ein verlumpter Dreckshaufen, der durch asozialen Lebensstil aus dem Rahmen purzelt, und dennoch gibt es hier einen besorgten Nachbarn, dem wir ein Dorn im Auge sind. Ein Grund also, dieser Person einen klassischen HELDEN GEGEN DEN ALLTAG Artikel in epischer Länge zu widmen.

Der Stein des Anstosses wohnt direkt gegenüber und hat von seiner etwas erhöhten Bonzenfestung einen uneingeschränkten Panoramablick über unseren Vorgarten, die Haustür, die Garage und unseren eigenhändig angelegten Volleyballplatz (protz!). Demnach bleibt dem wackeren Wächter der Moral keine Bewegung verborgen, die unsereins in unserem schrecklich spannenden Alltagsleben durchführt. Hans Wurst, wie ich den Nachbarn taufen möchte, scheint mit seiner reichtumsbedingten Arbeitslosigkeit nicht so ganz zu Potte zu kommen und hat sich demnach neben seinem Primärhobby 'Porsche' auch noch eine ganz andere Freizeitbeschäftigung erdacht. Uns anpissen!

Das begann schon damit, dass Sebastian seinen schmuckes Auto vor unser Haus parkte. Der ungefähr 7 Meter lange, vom Rost angefressene, blaue Mercedesbus, war Hans Wurst vom ersten Tage an ein absoluter Dorn im Auge, denn schliesslich bildet dieses Gefährt ein unmittelbares Hindernis beim schwungvollen Ausparken von Hansis Porsches (richtig: zwei (!) identische Porsche in deppenrot). Weiterhin stellt der 'Kleine Blaue' eine undurchdringliche Sichtbarriere dar. Welch schmutzig und widerliche Orgien sich im Schatten des Busses abspielen, ist demnach vor den Äuglein des Wachhundes verborgen. Da wundert es kaum, dass zunächst mit pseudo-offiziellen Zettelchen versucht wurde den Bus des Platzes zu verweisen. Selbst mit eigens geschossenen Fotos, die unserem Vermieter übermittelt wurden, versuchte Hans Wurst unsere WG in Misskredit zu bringen. Und so konnte der Besitzer der Karre auch nur müde gähnen, als am Tage an dem der TÜV des Vehikels ablief, bereits um 10 Uhr morgens die Bullen auf der Matte standen. Verbrechensbekämpfung mit vollem Körpereinsatz und unter Regie von tollwütigen Wichtigmännern, möchte ich solches Verhalten taufen. Das die Pestilenz in Grün der allerletzte Hannebambel von unserem Nachbarn ist mussten wir in folgender Zeit des öfteren erleben, so scheuten sich die Beamten keineswegs wegen Störung der Mittagsruhe (Rasenmäher), Störung der Abendruhe (Volleyball spielen) und gefährlichem Eingriff in den - reichlichst vorhandenen - Strassenverkehr (Fussball spielen)auszurücken, um dann etwas bedrückt und verständnisheischend vor uns herumhampelten. Irgendwann ging man sogar dazu über nur noch bei uns anzurufen um Kommandos wie: 'Mittagsruhe - Rasenmäher abschalten!', 'Klappe - Abendruhe!' durch die Leitung zu bellen. Eines Tages hatte ich persönlich die Ehre das Polizeirevier Zähringen an der Strippe zu haben. Ich bedachte die diensthabende Beamtin mit reichlich Hohngelächter und erging mich in einem Monolog, dass ja jeder dahertelefonierte Anrufer behaupten könne er handle im Dienste der Staatsgewalt. Angesäuert wurde mir daraufhin mitgeteilt, dass man dann eben 'In-Gottes-Namen...' einen Streifenwagen vorbei schicken werde. Auf den warte ich allerdings heute noch! Ein böser Schelm könnte nun vermuten, dass Hans Wurst seine Schwiegermutter, die auch im Hause wohnt, für lumpige Telefonspielchen missbrauchen wollte. Andererseits, taucht die Polizei nun tatsächlich immer persönlich auf, wenn es etwas zu beanstanden gibt. Und da wir ja ein Füllhorn an Anstössen ins Land zu kippen haben, wir den grünen Männchen zumindest in

unserem Revier nicht wirklich langweilig. Schliesslich läd unser Vorgarten zur Sommerszeit zu Grillfeten, Open-Air Gelagen und sportlichen Aktivitäten ein. Und auch im Winter lässt sich noch eine ordentliche Party im heimeligen Keller zelebrieren. Da wir uns aber sehr nachbarschaftlich geben und auf den lieben Frieden spekulieren, kann man uns grobfahrlässige Verstösse allerdings nicht nachweisen. Daher wird generell aus der Mücke ein Elefant gezaubert. Ein Gast aus Venezuela sah sich beispielsweise mit einer Streife konfrontiert, die bereits nach 20 Minuten 'Skateboarding' auf der Matte stand. Unser Freund hatte den Frühsport allerdings schon beendet, was die Hüter von Recht und Ordnung aber keineswegs davon abhielt zunächst eine rassistisch motivierte Passkontrolle und schliesslich eine Moralpredigt mit zweifelhaftem Inhalt durchzuführen. In Holter-die-Polter-Englisch wurde versucht zu vermitteln, dass skaten gefährlich sei und Skateparks, doch extra für solche Hooligans wie ihn, eingerichtet werden. Gut gemeint versuchten die Jungbullen dann auch noch meine Freundin Julia durch ihr bürgernahes Gequatsche anzubaggern. Ich nehme ganz schwer an, dass Hans Wurst das Schauspiel, hinter einem vergilbten Vorhang versteckt, in voller Länge genoss. Doch nicht genug der Unverschämtheiten (unsererseits!), denn WG-Parties sind bei dem Platz der uns zur Verfügung steht, nicht nur eine feine Sache, sondern quasi Pflichtprogramm. Und so war es zum ersten November einmal mehr so weit, dass sich Scharen junger Alkoholiker in unseren Räumlichkeiten einfanden und im Keller zu den Klängen einer moderaten Partyband zu tanzten. Die Qualität einer Party misst sich laut Martin an der Präsenz und Teilnahme der grüngekleideten Mannschaft. Nun gut, wir hatten eine qualitativ hochwertige Party, denn bereits zu sehr früher Stunde standen ein paar Beamte auf der Matte, die ganz und gar nicht erfreut waren, als sie von einem Partygast mit 'Ohje die Bullen!' begrüsst wurden. Dass der Streifenwagen-Oberaufseher schon als Arschloch zur Welt gekommen sein muss, konnte niemand mehr ernsthaft bezweifeln, der die folgenden Verhandlungen mitverfolgte. Diese Null in Uniform versuchte erstmal Bammel zu säen und drohte mit Bussgeld, Beschlagnahmung der Anlage, etc. Die Ankündigung 'Wir können das Fest hier ganz schnell beenden!' glaubt man einer Arschgeburt, die endlich am längeren Hebel sitzten darf, sofort! Kluge Sprüche, Machobullen-Verhalten und peinliche 'Unterwerfe-dich!'-Spielchen gab es also gratis. Dennoch liessen wir uns von dieser Luftpumpe nicht den Spass nehmen und versuchten lieber alle Partygäste ins Haus zu locken. Türe zu, Klappe dicht, Affe alles andere als tot. Die Sheriffs rückten später noch einmal an, mussten sich schliesslich aber geschlagen geben. Wunderbar!

Paar Tage später erreichte uns dann allerdings Post von ein paar schmierigen Rechtsverdrehern. Die hauseigene Affenbande vom reichen Nachbar schickte uns ein aufgeblasenes Geplapper, welches uns wohl Angst einjagen sollte. Inhaltsleeres aber immerhin schön formuliertes Gewäsch. Haarklein wurde aufgelistet wer wann gekommen war, wieviele Personen schätzungsweise anwesend waren und wer wo in den Garten gepisst hat. Der Wisch wurde dann selbstverständlich mit der Drohung beschlossen, dass uns bei Wiederholung solch eines Events, nicht nur die Polizei sondern gleich eine Räumungsklage (oder weiss der Geier was die Herren sich in ihren schlauen Gesetzbüchern zurecht gerückt haben) ins Haus stünde.

Bislang haben wir es tatsächlich nicht gewagt eine weiter Party zu schmeissen... aber das ist nur eine Frage der Zeit. Derweil habe ich mir ausführliche Gedanken gemacht, wie man den Herrn Nachbarn so richtig auf die Palme bringen könnte. Das feierliche Hissen der Rambo-Flagge und das anschliessende verbrennen einer Pace-Fahne konnte leider aus Wettergründen noch nicht statt finden, wird aber spätestens im Frühjahr bei günstiger Witterung nachgeholt. Weiterhin haben wir noch keinen Konsens in der WG finden können, wer die Signal-Sirene bedienen soll, die künftig sowohl Anfang als auch Ende der Mittags- und Nachtruhe in einer Lautstärke von ausreichender Dezibelstärke verkünden soll. Im Sommer möchte ich dann auch vermehrt im Freien mit meiner Flex, Kettensäge und rostigen Kreissäge arbeiten, um meinen gesetzlich gesichterten Grillabend (einmal pro Woche ist erlaubt!!!) auf einem eigens konstruierten Turbobräter mit enormer Rauchentwicklung zu zelebrieren. Den im Verlauf des Grillabends angesoffenen Rausch werde ich dann bis mittags um 12 Mittags halbnackt in der eigenen Kotze schlummernd im unserem Vorgarten auspennen, damit der Herr HansWurst mal so richtig was zu sehen hat.

ALCOHOLISM
IS NOT JUST A WORD!